

József Gert Farkas =
Josef-Gerhard Farkas (Hg.)

Die ungarische Revolution 1956
Band I & II, Edition 2012 mit Index & Anhang

I) Rundfunk-Dokumente

unter besonderer Berücksichtigung der studentischen Bewegung.
Vorwort 1957 Prof.Dr. Alexander Graf Schenk von Stauffenberg

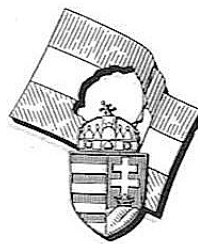
II) Ost-westliche Presseschau

Meldungen, Kommentare, Features, Analysen.
Vorwort 1957 Prof.Dr. Karl d'Estér

Anhang:

Ungarn in Flammen. Dokumentarfilm

The Hungarian revolution 20 years after. Rezension.



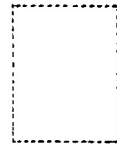
(C) 2012 Gabriele Farkas, gabyfarkas@web.de
Habsburger Allee 10 a, D-76767 Hagenbach

Druck: dbusiness.de gmbh . 10409 Berlin



956. NOV. M. SZ.

MAGYAR SZOLGÁLAT



József Gert Farkas =
Josef-Gerhard Farkas (Hg.)

Die ungarische Revolution 1956
Band I & II, Edition 2012 mit Index & Anhang

I) Rundfunk-Dokumente

unter besonderer Berücksichtigung der studentischen Bewegung
Vorwort 1957 Prof.Dr. Alexander Graf Schenk von Stauffenberg

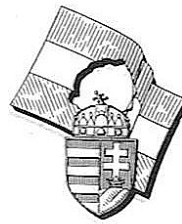
II) Ost-westliche Presseschau

Meldungen, Kommentare, Features, Analysen.
Vorwort 1957 Prof.Dr. Karl d'Ester

Anhang:

Ungarn in Flammen. Dokumentarfilm

The Hungarian revolution 20 years after. Rezension.



(C) 2012 Gabriele Farkas, gabyfarkas@web.de
Habsburger Allee 10 a, D-76767 Hagenbach

Druck: dbusiness.de gmbh . 10409 Berlin

Inhalt Band I mit Seitenzahlen des Originals, Rundfunkdokumente:

- S. 5: Vorwort von Alexander Graf Schenk von Stauffenberg, München 1. Febr. 1957.
- S. 6: Lajos Kossuth über Ungarns verlorenen Freiheitskampf 1849.
Herausgebers Bemerkung, München 1957.
- S. 7: 26. 2.56: Radio Kossuth, Budapest:...XX. Kongreß der KPdSU
28. 2.56:Nachrichten
30. 4.56:Kommentar
- S. 8: 29. 6.56:Kultusminister Kiss
- S. 9: 30. 6.56:Nachrichten
- S.10: 3. 7.56:Presseschau
17. 8.56:Landwirtschaftskollektivierung
20. 8.56:Antal Apró
- S.11: 28. 8.56:Leitartikel Szabad Nép (Freies Volk)
30. 8.56:Kommentar
- S.12: Radio Szülőföldünk (Heimatland):...Neue Schulbücher
Radio Kossuth:...Revue des Tages
- S.13: 31. 8.56:Presseschau
19. 9.56:Revue des Tages
- S.14:Schriftsteller Zoltán Zelk, Gyula Háy
21. 9.56:Revue des Tages
22. 9.56: Szülőföldünk (Heimatland):...Schriftstellerversammlung
23. 9.56: Kossuth:...Presseschau
- S.15: 26. 9.56:Abendnachrichten, Kodály über Bartók
14.10.56: Szülőföldünk (Heimatland):...Imre Nagy
15.10.56: Kossuth:...Presseschau, Jugend flieht nach Westen
- S.17:Kommentar zu Mátyás Rákosi & Imre Nagy
16.10.56: Szülőföldünk (Heimatland):...zu Imre Nagy
18.10.56: Kossuth:...Studentenparlament will West-Fremdsprachen
21.10.56:Studenten gründen Organisation >Mefesz
.....Presseschau, über 15 Studenten-Punkte
- S.18:Imre Nagy wieder Professor
22.10.56:Presseschau: Leninismus./Stalinismus
.....Abendschau über Polen: Jugendbewegung
.....Nachrichten: TH-Studenten gründen Verband
23.10.56:Leitartikel Szabad Nép (Freies Volk): Jugend
- S.20:Studentenbewegung
- S.21:Nachrichten: Parteikontakt Jugoslawien
.....Presseschau: Szabad Ifjúság (Freie Jugend)
.....Fehlerhafte stalinistische Klassenkampftheorie
- S.22:Studenten demonstrieren pro Polen
.....Sondermeldungen: Demonstration erlaubt
.....Parteijugendverband demonstriert mit
.....Parteijugendverband lenkt Schülerparlament
- S.23:Petőfi-Kreis, Kolchosdiskussion vom 17.Okt.
Szülőföldünk (Heimatland):...Demonstrationen pro Reformen überall
- S.25: Kossuth:...Parteigeneralsekr. Gerő warnt vor bürgerlicher Demokratie
- S.26: ...Parteisitzung anberaumt
- S.27: Kossuth:...Parteisitzung vorgezogen
.....Budapester Jugend will Imre Nagy
.....Inlandsnachrichten fallen aus

- 24.10.56:Sitzung der Parteileitung für sofort einberufen
Sowjets sollen gegen Konterrevolution helfen
Ausgehverbot wegen Aktion gegen Konterrevolution
Imre Nagy Ministerpräsident
Nagy verkündet Todesstrafe gegen Rebellion
Gräueltaten "konterrevolutionärer Banden"
- S.29:Ausgangssperre
Radios in die Fenster für Rede Imre Nagys
Konterrevolutionäre kapitulieren
Imre Nagy: Kampf einstellen
Bewaffnete ergeben sich Nagy
- S.31:Radios in die Fenster für Nachrichten
Bewaffnete legen Waffen nieder
Ultimatum: Ergeben statt Standgericht
Sowjettruppe als „Freunde“ eingetroffen
>Mefesz-Studenten pro Imre Nagy
- S.32:In Fabriken wieder Ordnung
Kapitulations-Ultimatum wiederholt
Ultimatum abgelaufen
Rundfunkgebäude wieder befreit
Ultimatum verlängert
Parteifrauenkomitee gegen Konterrevolution
- S.33:Lebensmittelversorgung ist erschwert
Kapitulationsultimatum, weiße Fahne hissen
Gewerkschaft pro Volksdemokratie
Petöfi-Kreis: Jugend soll kapitulieren
Militär-Düsenflugzeuge über Budapest
- S.34:Csepel-Autofabrik gegen Konterrevolution
Im Komitat Zala ist Ruhe
Nächtliche Ausgangssperre
Ultimatum läuft ab
Partei-Jugendverband appelliert an vaterländische Ehre
Árpád Szakasits gegen volksfeindliche Elemente
- S.35:Prof. Erdei-Grúz gegen Konterrevolution
Ultimatum läuft ab
Gefangene Konterrevolutionäre
- S.36:In Szeged ist Ruhe
Waffenfunde in Parks, abliefern
Kathol. Friedenskomitee: Ruhe um Christi Willen
- S.37:Partei-Jugendverband erbittet Waffenniederlegung
>Mefesz in Eger nennt Demonstranten Faschisten
Eltern rufen Söhne namentlich heim
Erzbischof Grösz verurteilt Kämpfe
Übergelaufener Offizier gefangen
- S.39:Oxygenfabrik will Normalbetrieb
Gutenachtsendung für Kinder fällt aus
Ruhige Budapester Bezirke
Kampf an Parteigebäude und Kaserne
Imre Nagy soll Konterrevolutionäre begnadigen
- S.40:Bericht über Verteidigung des Funkhauses
Wetterbericht

- S.41:Rede János Kádárs: Regimegegner sind unanständig
Partei & Regierung besprechen Lage
Rotes Kreuz erbittet Blutspenden
Betriebe in div. Komitaten arbeiten
Nachrichten: Kaserne erfolgreich verteidigt
Filmschauspieler verurteilt Provokateure
Sanitäter helfen humanitär statt parteiisch
- S.42:Akademiker erbittet Milde für Provokateure
Schwesternschülerinnen sind wohlauf
Berichtigung Falschmeldung
Lagebericht
Sendeschluß 0,05 h: geruhsame gute Nacht.
- 25.10.56: Kossuth & Petöfi:...Gros der Konterrevolutionäre ist liquidiert
- S.43:Waffen und Sprengstoffe abliefern
Lage gebessert, Partei & Regierung sind Herr
Gerüchte über Budapester Lage sind falsch
Ungarische & Sowjetkräfte schlugen Konterrevolution nieder,
 aber Schulen bleiben zu.
Feuerwehr löschte heldenhaft
- S.44:Meiste Betriebe arbeiten
Menschenansammlungen bleiben verboten
Nachrichten: UNO-Sicherheitsrat berät über Israel
Leitartikel Szabad Nép (Freies Volk): Konterrevolutionäre
 entfernten roten Stern vom Verlagshaus
- S.45:Verteidigungsminister befiehlt endgültige Vernichtung der Kon-
 terrevolutionäre bis Mittag
Budapest repariert Verkehrsmittel
Busse ersetzen Trambahn, U-Bahn funktioniert
Politbüro-Umbildung: Kádár statt Gerő
- S.46:Bevölkerung froh; Nationalhymne & Marseillaise
Imre Nagy & János Kádár gegen jederlei Demonstration
Kádár: Jugend soll Partei vertrauen
Nagy: Kapitulierer erhalten Milde
- S.47:Petöfi-Kreis pro Kádár & Nagy
Nagy & Kádár verfügen nächtl. Ausgangssperre
Ausgangssperre in 35 Minuten
Ausgangssperre in halber Stunde
Ausgangssperre in 2 Minuten
Gyula Háy pro Nagy & Kádár
- S.49:Keine Hausfremden einlassen
Gerüchte über Hinrichtungen falsch
Nagy kündigt patriotische Volksfrontregierung an
- S.50: 26.10.56: Kossuth & Petöfi:...Ausgangssperre ganztags wegen Vernichtungsaktion
 gegen Konterrevolutionärsreste
Leitartikel Szabad Nép (Freies Volk): Ungarn geht nun eigenen
 Weg zum Sozialismus
Mediziner haben unbefristet Dienstpflicht
Lebensmitteleinkauf von 10-15 h erlaubt
- S.51:Rettungswagen beschossen
Budapester Werktätige ermahnen Studenten
Amnestie für Kapitulanten

- Petőfi:...Gefangene ausgebrochen
 Kossuth:...Jugendliche kapitulierten und sind frei
18 Minuten bis Ultimatum Waffenablieferung
- S.52:Schriftsteller Háry für Waffenablieferung
Auslandsnachrichten: Sowjetbotschafter in Bonn
Beethovenkonzert: Egmont
Ungarn will Nichteinmischung der Sowjets, Abzug
Ausgangsverbot; Einzelpersonen dürfen einkaufen
- S.53:Kapitulationen
0.16 h Sendeschluß, Nationalhymne
- 27.10.56:Stadtrat dankt Versorgungshelfern
Sendeprobleme
Neue Nationalregierung
Ministerliste der Ungar. Volksrepublik
- S.54:Nachrichten: Lage, Kapitulationen, Flugblätter, Amtsanma-
 ßungen, Gerüchte, Gefangenenbefreiung. – Jugoslawien
 über Polen & Ungarn. – Wetterbericht.
- S.55:Gewerkschaften: Arbeiterräte leiten Fabriken
- S.57:Gewerkschaften: alles wird besser
Szolnoker Studenten wohlauf
Nagys Regierung vereidigt
Schriftsteller erhofft nun Frieden
Neuer Verteidigungsminister befiehlt Vernichtung Wider-
 standsnester
- S.58:Hausgemeinschaften machen Gefangene
Ausgangssperre
Nachrichten: Flugblätter in Provinzstädten
- Rebellensender Miskolc:...Kampf gegen Polizei
 Rebellensender Pécs:...Pro Nagy, aber gegen Minister
- S.59: Freier Sender Győr:...Staatssicherheitsdienst abschaffen, Sowjets sollen fort
 Sender Miskolc:...Pro Nagy, der soll Sowjets wegschicken
In Budapest Kampf gegen Widerstandsgruppen
Hier übernahmen Arbeiterrat & Studentenparlament Leitung
Aufruf 2sprachig an Sowjets: Aufstand gilt nicht euch
- S.60: Kossuth:...Ausgangssperre auch morgen, Lebensmitteleinkäufe von Einzel-
 personen 10-15 h
- 28.10.56Wetterbericht
Presseschau: Parteijugendblatt Szabad Ifjuság (Freie Jugend)
 besorgt wegen Olympiateilnahme in Australien
Ungar. Armee & Aufständische vereinbaren Waffenruhe
- Freier Sender Győr:...Regierung soll bei Sowjets erwirken Waffenruhe &
 Truppenabzug bis 1.1.57
- S.61:Auslandssender verleumden Nagy. – Győrer Sowjetkomman-
 dant beklagt Anfeindungen, will nur Frieden
In Győr etc. formieren sich Volksräte
- S.63:Gründung Landesrat Revolutionärer Freier Jugend
 Kossuth:...Aufstandsgründe, Misere Arbeiter & Bauern
Ungar. & Sowjetmilitärs gegen Aufständische
- Győr:...Ausländ. Rotkreuzhilfen eingetroffen. – Sowjettruppen sind Be-
 drohung
- S.65: Freier Sender Győr:...Ab Montag 29. Okt. wieder Schulunterricht

-Népszava (Volksstimme) fordert Asylrecht für Sowjetüberläufer
Demonstrationen für Abzug der Sowjetarmee
- S.66: Kossuth:....Leitartikel Szabad Nép (Freies Volk). Rekapituliert Hergang der nicht eindeutig konterrevolutionären Bewegung
 Győr:....Journalisten berichten zögerlich. – Kindersendung erklärt sozialen Sinn des Aufstands
- S.68:Kaminkehrergenossenschaft gründet Arbeiterrat
Österreich hilft humanitär, nicht bewaffnet
- S.69:Bäckereien arbeiten, Lkw & Pferdewagen liefern
Auslandsjournalisten fragen, ob auch Kommunisten in neuen Gremien
- S.71: Kossuth:...Auslandsnachrichten: Jugoslawien positiv zur neuen ungar. Regierung. – In Polen sind Sowjettruppen nur auf zugewiesenen Stützpunkten. – Sowjetregierung will Deutschlands Wiedervereinigung durch Annäherung beider Staaten
 Freier Sender Győr:...Sowjets sollen Kämpfe einstellen
- S.72:Arbeiter streiken bis Abzug Sowjets
Ölförderung nicht für Sowjetpanzer
Sender Kossuth soll an wahrheitsgetreue Schriftsteller
Abflug Olympiadelegation verschoben
Politische Lage
Sport
Aus Internierung befreiter Nichtkommunist Tildy ist Minister
- S.73: 29.10.56: Kossuth & Petőfi, Budapest:...Leitartikel Szabad Nép (Freies Volk) rekapituliert berechnete Volkswünsche inkl. Sowjetabzug & Fortfall Kollektivierung
 Miskolc:...10 Forderungen aller intellektuellen revolutionären Verbände
- S.75: Kossuth:...Auslandsnachrichten: DRK-Hilfskonvoi aus München.
Bewaffnete Studenten mit Armbinden als Ordnungshüter
 Freier Sender Győr:...Arbeiterräte Kohlebergbau etc.: Streik bis Russen weg
- S.76:Verteidigungsminister meldet, ung. Militär begann Sowjets abzulösen, hernach legen Widerstandskämpfer Waffen nieder
 Kossuth & Petőfi:...Tito & Bund jugosl. Kommunisten besorgt über Ungarn wegen Auswirkung auf internationalen Sozialismus
 Kossuth & Petőfi, Budapest:...Sonnenaufgang 06.27 h
Wiener Ungarnbotschaft hißte nationalfarbene Fahne
Verteidigungsministerium meldet Fortsetzung des Abzugs von sowjet. Truppen, die bewaffneten Gruppen gegenüber stehn
- S.77:Studentische Landesversammlung, Anreise per Lebensmittel transporten
 Arbeiterratssender Miskolc:...Revision des Warschauer Vertrags zwecks Abzugs der imperialistischen Sowjettruppen
Sowjetunion verletzte Warschauer Vertrag & UNO-Statuten
Appell an die UNO
- S.79: Szombathely:...Sowjets raus
 Komitatsratssender Miskolc:...Sowjettruppen kommen statt gehen
- S.80:Presseschau. New York Herald Tribune
 Freier Sender Győr:...Ölförderung soll nicht Sowjetpanzern dienen
- S.81:Nagyrede: Sowjettruppen sollen abziehen
Austausch ungar. UNO-Botschafter
Ungarns Rundfunkgeschichte beginnt neues Kapitel. Bisher

- Werkzeug der Lüge, künftig der Wahrheit
Von Kommunisten verbotenes Blatt erscheint wieder
 Arbeiterratssender Szabolcs-Szatmár: Sowjetmilitär verhandelt über
 Abzug, aber bringt neue Truppen ins Land
 S.82:Kardinal Mindszenty soll wieder amtieren
 Kossuth & Petöfi:...Österreich weist neutralitätshalber führenden Emi-
 granten aus
 Szombathely:...Regierung soll überlaufenden Sowjetsoldaten & Zivilisten
 Asyl garantieren; soll Rede-, Presse-, Versammlungs-, Reli-
 gionsfreiheit garantieren, Abtreibungsverordnung streichen
 S.83: Miskolc: An Ostnachbarn: wir wollen Freiheit, nicht Faschismus
 Kossuth:...Proklamation des Revolutionären Militärrats: Abzug Sowjets
 und Entwaffnung Staatssicherheit
 Arbeiterratssender Borsod:...fordert Sowjetabzug, UNO-Beratung,
 Mehrparteiensystem
 S.84:Heldenbegräbnis für Gefallene. - Debrecener Lage normal.
Seit 6 Tagen strömen Tausende Sowjetpanzer ins Land
 Revolutionärer Arbeitsratssender Szabolcs-Szatmár:...Sowjetmarschall
 Schukow hat Abzug befohlen
 Freier Sender Kossuth:...Budapest begrüßt & nennt andere Freie Sender
 S.85:Theater bleiben zu bis Sowjets raus
Was Journalisten in Kampftagen erlebten
West-Ausland lobt Ungarn, Papst erläßt Enzyklika
 S.87:Schriftsteller hoffnungsvoll
 Freier Sender Petöfi, Győr: Nagy schuldlos an Sowjets & Standgericht
 Miskolc:...Auf Schukows Abzugsbefehl überall Jubel
Überprüfung des Lehrmaterials für Gymnasium
 S.88:Andacht & Gebet
 31.10.56: Freier Sender Kossuth:...Ungar. Panzerdivision pro Aufständische
Sozialdemokr. Partei arbeitet
Nationale Bauernpartei
 S.89:Sowjets aus Budapest abgezogen
Roter Stern soll runter vom Parlament
Sowjets verhinderten & vernichteten Dokumentarfilme
 Miskolc:...Abziehende Sowjets kehren um
Kardinal Mindszenty aus Staatssicherheitsgefängnis befreit
 S.90:Mindszenty segnet ungar. Waffen
 Freier Sender Kossuth:...Alkoholverbot
Evangelischer Bischof abgedankt, 1950 Inhaftierter übernimmt
 Freier Sender Szombathely:...Neutralität für Ungarn wie Österreich
Gewerkschaftspräsidium zurückgetreten, neuer Freier ~ .
 S.92: Freier Sender Petöfi:...140.000 m² Fensterglas für größte Schäden
 Freier Sender Kossuth:...Störsender
395 polit. Gefangene befreit
Bewaffnete Studenten zu ihren Dienststellen
 Miskolc:...Beschlüsse Schülerparlament
 S.93:Revol. Studentenkomitee über Regierung & Nagy
 1.11.56: Freier Sender Kossuth, Budapest:...Britischer Luftangriff auf Kairo
Sozialdemokraten reisen nach Wien
Anwaltskammer gegen bisher kriminelle Leitung
US-Präsident Eisenhower lobt ungar. Volk

-Lagebesprechung Großverbände
- S.94: Freier Sender Petőfi:...Bürgerwacht
Freier Sender Petőfi, Győr:...Totengedenken
Freier Sender Kossuth:...Künstler wollen Unabhängigkeit von Politik
.....Studenten teilen Künstlern Lebensmittel zu
- S.95:Revolutionsrat übernimmt Universitätsleitung
.....Pädagogen erhalten Gehaltsvorschuß
.....Ehepaar adoptiert durch Kampf verwaistes Kind
Freier Sender Kossuth, Budapest:...Gedicht über Radiopublizistik
.....Ungar. Militärstudenten in Leningrad pro Revolution
.....Kleinbauernpartei Frauen sorgen für verwaiste Kleinkinder
.....Schriftsteller Németh über Kämpfe
- S.97: Freier Sender Petőfi, Győr:...München, Prof. Graf Stauffenberg würdigt ungar. Heldenkampf als weltgeschichtlich
Freier Sender Kossuth, Budapest:...Nagy erklärt Ungarns Neutralität
- S.98:Nagy erklärt das dem Volk
.....Mindszenty spricht
.....Präsident Katholischer Volkspartei spricht
- S.100:Sowjet-Atomforscher verschwiegen Ungarns Uran
.....Interviews mit jungen Kämpfern
- S.101:Kádár gründet Ungar. Sozialistische Volkspartei
.....Sowjetpanzer umzingeln Flugplätze
.....Gründung Ungar. Sozialdemokr. Jugendbewegung
- 2.11.56: Freier Sender Szombathely: Zeitungsbericht über Kampfszenen
- S.102: Freier Sender Kossuth, Budapest:...In Villa geflohenen Rákosis
Rundfunk des Borsoder Arbeiterrats, Miskolc:...bittet auch deutsch & englisch um Serum gegen Kinderlähmung
- S.103: Freier Sender Kossuth, Budapest: Ungar. Juden begrüßen ung. Revolution
.....Nagy an UNO: starke Sowjetverbände im Anmarsch
- S.104:UNO debattiert Ungarns Neutralitätserklärung
Freier Sender Kossuth /Budapest & Freies Radio Petőfi /Győr:...Rede FDP-Bundestagsabgeordneter Prinz zu Löwenstein
- S.107: 3.11.56:Neue Zeitungen erscheinen
.....Welftoffenheit
Freier Sender Szombathely:...Begrüßt Neutralität
.....Sowjets sperren ungar. Westgrenze, internieren Reisende
- S.108: Freier Sender Kossuth /Bpest & Fr. Radio Petőfi /Győr:...Presseschau inkl.
.....umbenanntes KP-Blatt Népszabadság (Volksfreiheit)
- S.109: Freier Sender Szombathely:...Sowjet-Panzerzüge kommen
.....Schulunterrichtsreform, Geschichtsbücher etc. neu
Fr. Sender Kossuth /Bp. & Fr. Radio Petőfi /Győr:...Kodály fordert Sowjetabzug. Laut Sowjets lügt Nagy. England rügt Sowjets.
- S.110:Sowjets versprechen Truppenverstärkungsstopp
Unidentifiz. Freier Sender:...Sowjets sagen, sie kommen gegen Faschisten
- S.111: Fr. Sender Nationalkomitee Dunapentele:...Auf Russisch überall ansagen, faschistisches Blutbad ist unwahr
Fr. Sender Pécs:...Trotz neuer Sowjets ruhig bleiben, nicht schießen
Fr. Sender Kossuth /Bp., angeschlossen Radio Petőfi: Kardinal Mindszenty's Rede zu Volk & Welt
- S.114:Prof. Szalai über Lage der ungar. Wissenschaft
- S.115: 4.11.56 Fr. Sender Kossuth /Bp. & Fr. Radio Petőfi /Győr:...Namenstag Karl

- S.116:
-Frankreich & England machen Polizeiaktion in Nahost
 -Nagy informiert Volk & Welt über Sowjetangriff. Alle 2 Minuten wh. englisch, französisch, deutsch, slawisch
 -Nagy ruft gestern von Sowjets zum Verhandeln geholte Verteidigungs- & Armeeführung zurück in Ämter. Wiederholt
 -USA erbeten UNO-Sicherheitsitzung wegen Sowjetangriffs
 -Regierung an Sowjets ungarisch & russisch: nicht schießen!
 -Ave Maria (Schubert)

S.116-126: Inmitten mehrsprachiger Hilfsbitten an die Weltöffentlichkeit erlöschen Freie Sender. Ein kommunistischer Sender erklärt Nagys Regierung für abgesetzt und die Gründung einer neuen unter Kádár. Während die alsbald unfreien Radios Sowjetbefehle verlesen und Plattenmusik bringen, melden ungar. Kampfsender wie Kurzwellenradios überall schwere Gefechte. Partisanensender Rákóczi verstummt am 7.11.56 beim Kampf in Dunapentele.

-----Namen auf Seiten im Band „**Rundfunkdokumente**“:-----

| | |
|---|--|
| Aczél, Tamás 15 | Kéthly, Anna 93 |
| Andropov 97 | Kis 108 |
| Apró, Antal 10, 117 | Kiss, Árpád 54 |
| Babits, Antal 54 | Kiss, Gyula 8 |
| Bartók, Béla 15 | Kodály, Zoltán 15, 109 |
| Bata, István 45 | Kónya, Albert 54 |
| Bebrics, Lajos 54, 59 | Koós, Péter 81 |
| Bencze, Lajos 89 | Kósa, István 117 |
| Bócsa, Elek 35 | Kossuth, Lajos 6 |
| Boldizsár, Iván 14 | Kovács, Béla 54, 67 |
| Déry 9 | Kovács, István 116 |
| Dezséry, László 90 | Lenin 18 |
| Dulles 104 | Löwenstein, Hubertus Prinz zu ~ , 104 |
| Eisenhower 93, 125 | Lukács, György 28, 54, 67 |
| Erdei[y]-Grúz, Tibor 35 | Maléter, Pál 108, 116 |
| Gerő, Ernő 22, 25, 28, 45, 47ff, 50, 66f, 87, 101 | Mikojan 108 |
| Gieseking, Walter 52 | Mindszenty, József 82f, 90, 98, 100, 111 |
| Grósz, József 37 | Molnár, Aurél 85 |
| Gyenes, Antal 67 | Münnich, Ferenc Dr. 54, 117, 122 |
| Hamarskjöld, Dag 103, 122 | Nagy, Ferenc 82 |
| Háy, Gyula 14f, 47, 52 | Nagy, Imre 15, 17f, 25, 27ff, 31, 33, 35, 37, 39, 46f, 49f, 54, 57, 59, 61, 67, 71ff, 74, 79f, 87, 97f, 104, 110, 115ff, 122 |
| Hegedűs, András 87 | Nagy, József Frau 54 |
| Hitler 97 | Németh, László 96 |
| Horváth Imre 54, 122 | Nógrádi 15 |
| Horváth, Richard 36 | Non, György 82 |
| Jánosi, Lajos Prof. 100 | Nyers, Rezső 54 |
| Janza, Károly 54, 58, 76 | Ordas, Lajos 90 |
| Jobbágy, Károly 95 | Örszegi, József 63 |
| Józsi 80, 100 | Perus 110 |
| Kádár, János 28, 40, 45ff, 50, 55, 101, 117, 122 | Peti, Sándor 41 |
| Kalmár, György 40 | Petőfi, Alexander 12 |
| Kána, Lőrinc 83 | Pieck, Wilhelm 122 |
| Képes Géza 14 | Piros, László 22, 34 |

Pius XX, Papst 87, 113
 Pusztay, Magdolna Dr. 51
 Rácz, Ernő 97
 Rákosi, Mátyás 17, 21, 63, 101f
 Révész, András Dr. 93
 Rusznyák, István Dr. 42
 Schukow 84, 89
 Smyrnov 52
 Soboljew 110
 Stalin 18, 63
 Stauffenberg, Alexander Graf Schenk von
 ~ , 5, 97
 Stephan d.Hl, König 113
 Szakaly, József 12
 Szakasits, Árpád 34

Szalai, Sándor Prof. 114
 Szepesi, György 39
 Szigeti, Attila 61
 Szülőföldünk (Unser Heimatland) Sender
 für im Ausland lebende Ungarn: passim
 Táncos /Tánczos, Gábor 13, 47
 Tardos 9
 Tarján, Béla & László 37
 Tildy, Zoltán 23, 54, 67, 72, 81f
 Tito 76
 Tót, István 21
 Tóth 95
 Varga, Endre Dr. 98
 Vas, Zoltán 23
 Zelk, Zoltán 14

Inhalt Band II mit Seitenzahlen des Originals, Ost-westliche Presseschau:

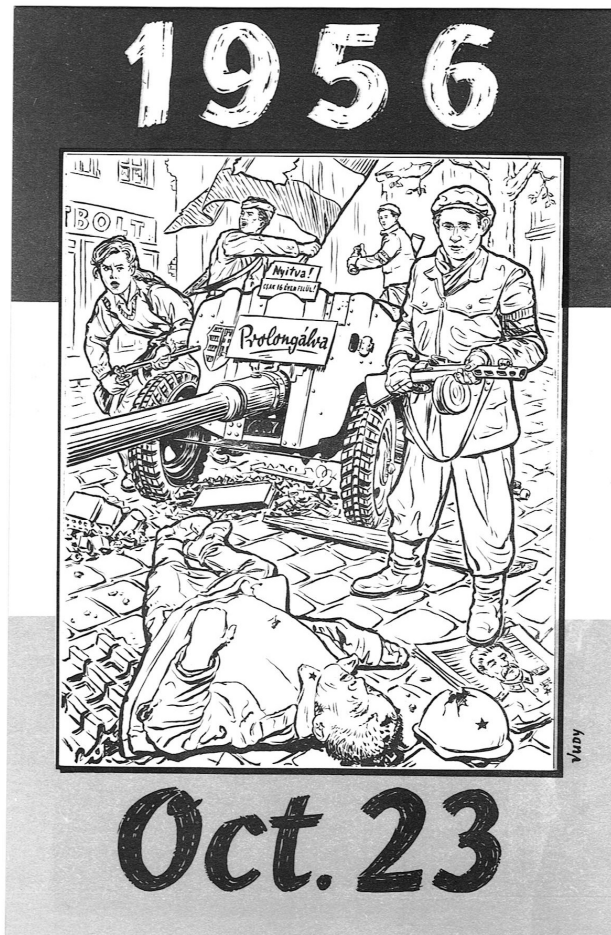
Abendzeitung 22f, 25, 35, 38ff, 50, 55, 73,
 87,98, 108f, 114, 123
 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
 /ADN 20, 40, 45, 92
 Arbeiter-Zeitung 115
 Associated Press 53
 l'Aurore -
 Borba 29
 BZ /Berliner Zeitung 101
 Colloquium 101
 Csepeli Ujság 70
 Csillag -
 Daily Worker -
 Deutsche Presse-Agentur /dpa 35ff, 40,
 54f, 57, 62, 89, 96, 117, 124
 Deutsche Woche 114
 Egyetemi Ifjuság 68, 71
 Englische Rundschau 72
 l'Express 93
 Figaro 58
 Frankfurter Allgem. Zeitung 7, 24, 29, 34,
 53, 56, 84, 122
 Győri Munkás 84
 Hamburger Abendblatt 97
 Hannoversche Presse 18
 Hinter dem Eisernen Vorhang 62
 l'Humanité -
 Igazság 68, 70
 Irodalmi Ujság 64, 68
 Kis Ujság 70f, 76
 Liberation -
 Magyar Függetlenség 70
 Magyar Honvéd 68

Magyar Ifjuság 68, 117
 Magyar Jövő 68f
 Magyar Nemzet 65, 78
 Magyar Szabadság 41f
 Magyar Távirati Iroda -
 Magyar Világ 70
 Mittelbayerische Zeitung 29, 62, 76, 80,
 83, 85, 88ff, 94, 97, 101
 Münchner Merkur 7, 24, 55, 77, 109
 National-Zeitung, Basel 90
 National-Zeitung, Ost-Berlin 32
 Neues Österreich 48
 Neue Zürcher Zeitung 24f, 31f, 35, 46f, 85,
 92, 96f, 100, 115, 117
 Népakarat 69, 78, 100, 103, 105
 Népszabadság 69, 100, 111
 Népszava 67
 News Chronicle 72
 New York Times 22, 95
 Osservatore Romano 38f
 Österreichische Neue Tageszeitung -
 Paris-Match 92
 Politika 29
 Populaire 57f
 Prawda 22, 58, 66
 Rhein-Neckar-Zeitung 124
 Rudé Právo -
 Reuter 35, 43, 97, 100
 Der Spiegel 97, 116
 Süddeutsche Zeitung 17, 26f, 36f, 43, 48,
 52, 54, 57f, 72, 75, 80, 82, 86, 91, 94, 96,
 100ff, 104f, 107, 109, 112, 116f, 118, 121,
 124

Szabad Ifjúság 8ff, 11ff, 14ff
Szabad Nép 67, 86, 92
Szabad Szó 70
Tages-Anzeiger 116
The Times 22, 24, 36
Time Magazine 112

TASS 22, 59
United Press 17, 38, 73, 89, 91, 100, 110
Valóság 70, 74f, 79f, 82
Vertriebenen-Anzeiger 93
Die Welt 89
Zycie Warszawy 58

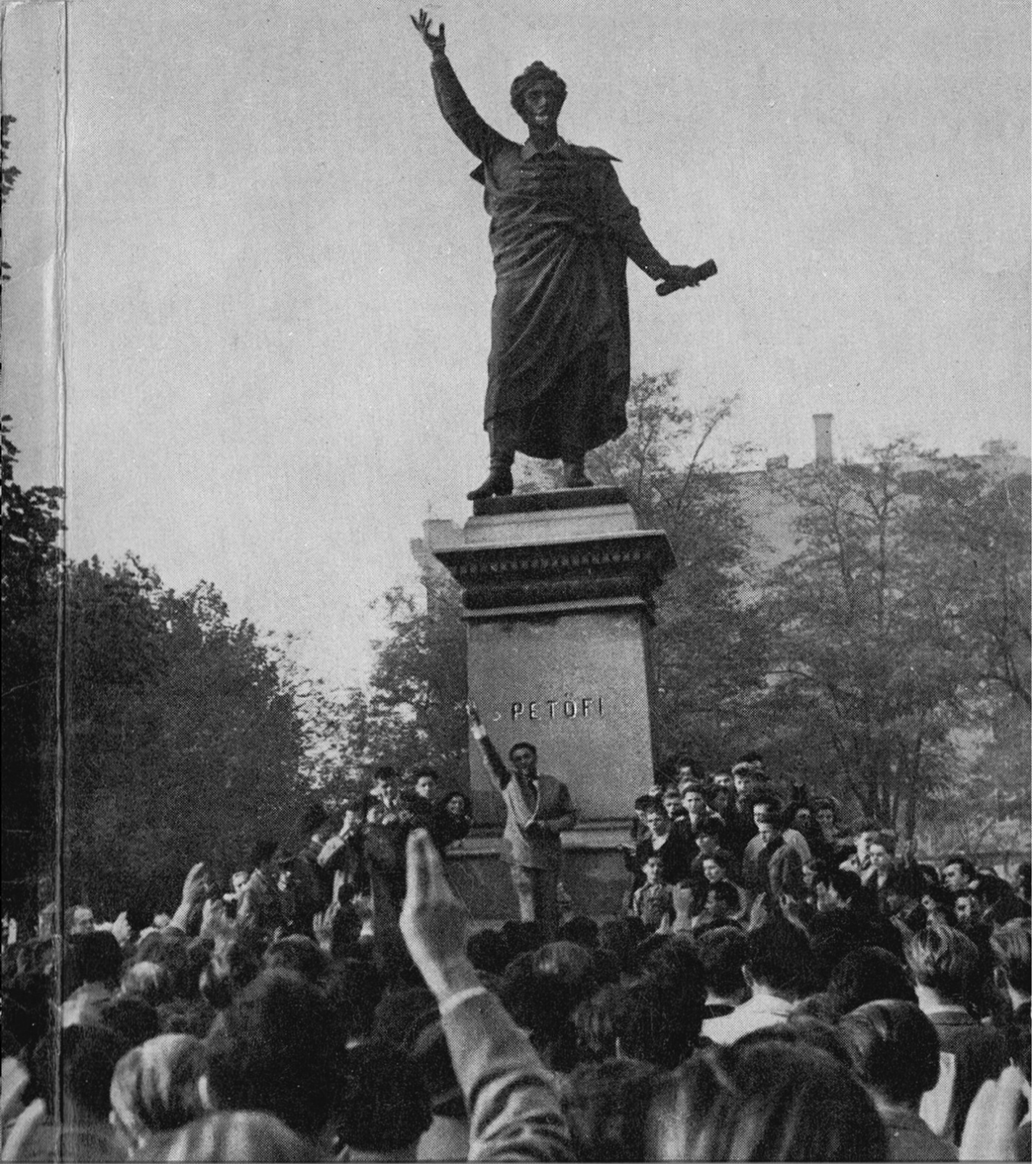
Anhang – Dokumentarfilm – Buchrezension – Bezugnahmen auf 1956 ff



REMEMBER!
DON'T GIVE UP!
FIGHT FOR FREEDOM!
JUSTICE FOR HUNGARY!

POST CARD





Die ungarische Revolution 1956

1

RUNDFUNK-DOKUMENTE

unter besonderer Berücksichtigung der studentischen Bewegung

**Zusammengestellt und aus dem Ungarischen übersetzt
von József Gert Farkas**

**Druck: Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH.,
Regensburg**

**DIE
UNGARISCHE
REVOLUTION
1956**

**Rundfunk-Dokumente
unter besonderer Berücksichtigung
der studentischen Bewegung**

Herausgegeben im Selbstverlag von J. G. Farkas, München

VORWORT

Der ungarischen Revolution vom 23. Oktober bis 4. November 1956 kommt in jedem Falle, was auch immer ihre Konsequenzen waren, sind oder sein werden, weltgeschichtliche Bedeutung zu. Diesen Aufstand eines ganzen Volkes, unter der Führung seiner akademischen Jugend und den Opfergang der Nation, in den er einmündete und der auch heute noch nicht abgeschlossen ist, vermag nur der in seiner ganzen Tiefe zu ermessen, der sich das dramatische Geschehen in seiner dokumentarisch belegten Aufeinanderfolge Schlag auf Schlag zu vergegenwärtigen weiß.

Die ungarische Revolution ist nicht nur Reaktion gewesen auf eine tieferlittene Not hin, die überwunden werden sollte, auf Zwang und Vergewaltigung, sondern sie strebt — wie alle echten Revolutionen — auf eine ideale Neuordnung der Welt, d. h. der menschlichen Beziehungen im Gefüge des Volkes, ja, der Menschheit hin.

Da es dieser Bewegung nicht in erster Linie um materielle Belange, sondern um ideale Ziele ging, und da wir sie auch nicht oder nicht allein als nationale Empörung gegen die Fremdherrschaft verstehen dürfen, sondern als Aufbruch der Freiheit gegen eine aufgezwungene Ideologie — das große Thema unseres Jahrhunderts — darf diesem Beispiel eines nicht widerfahren: daß nämlich unsere innere Teilnahme, wie es im Zuge unserer Zeit so oft der Fall ist, durch Vergeßlichkeit verschüttet wird.

Ich hoffe, daß diese der deutschen akademischen Jugend gewidmete Veröffentlichung ihr den Weg bereitet, die Erhebung unserer ungarischen Kommilitonen — und mit ihr den Freiheitskampf eines ganzen Volkes, das den letzten Einsatz gewagt hat und wagt — in ihrem europäischen und weltgeschichtlichen Rang zu erfassen.

München, den 1. Februar 1957

Alexander Graf Schenk von Stauffenberg

Wir haben nicht gesiegt, aber gekämpft. Wir haben die Tyrannei nicht gebrochen, aber ihren Lauf aufgehalten. Wir haben unser Land nicht gerettet, aber verteidigt. Und wenn einst unsere Geschichte geschrieben wird, werden wir sagen können, daß wir widerstanden haben.

Lajos Kossuth

Diese Auswahl aus der großen Zahl ungarischer Rundfunksendungen, die zwischen dem 23. Oktober und 7. November 1956 mitgehört und auf Tonband aufgenommen wurden, enthält keine Kommentare. Nichts ist nachträglich hinzugefügt worden; jeder Satz ist Zitat. Bei der Übersetzung selbst ging es in erster Linie um eine wörtlich genaue Übertragung, nicht um flüssigen Stil. Die Ausschnitte aus Sendungen vor dem 23. Oktober sollen den geistigen Prozeß veranschaulichen helfen, der schließlich zur Revolution führte. Das Einblenden an sich belangloser Meldungen und üblicher Ansagen ist ein Versuch, beim Lesen der Texte eine Atmosphäre stärkerer Unmittelbarkeit des Selbstmithörens zu schaffen. Ungarische Abkürzungen sind im Stichwortverzeichnis erklärt.

József Gert Farkas

Fotos: Keystone (5), AP (7), UP (1), FEP (4)

26. Februar 1956, Radio Kossuth, Budapest

7.00 Uhr

„... Der XX. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem die ganze Welt 12 Tage lang mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt hat, ist zu Ende gegangen, und er geht in die Geschichte der Sowjetunion sowie der gesamten Menschheit als ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung ein...“

28. Februar 1956, Radio Kossuth

20.00 Uhr

Nachrichten: „... der Kongreß lehrt uns, daß sich in der jetzigen internationalen Situation für viele Länder die Möglichkeit ergibt, den Sozialismus unter Anwendung der parlamentarischen Institutionen aufzubauen...“

30. April 1956, Radio Kossuth

18.30 Uhr

Kommentar: „Morgen wird unser Land zum 12. Male den 1. Mai in Freiheit feiern... Der XX. Parteikongreß der KPSU hat in der ganzen Welt eine derart frische und reine Atmosphäre geschaffen, daß die Herzen höher schlagen: Viel Bedrückung schwand dahin, und die Menschen sind von neuem Vertrauen erfüllt...“

Noch nie war so klar, daß die Gestaltung des Schicksals des arbeitenden Volkes in seinen eigenen Händen liegt... Wir feiern auch, weil seit dem XX. Kongreß vieles leichter geworden ist. Wir kennen die Fehler, welche unsern Fortschritt gehemmt haben, die fehlerhaften und falschen Methoden, welche verhindert haben, daß unser Volk die große, geschichtliche Sache, den Aufbau des Sozialismus, einheitlich und von Herzen unterstützte

29. Juni 1956, Radio Kossuth

11.40 Uhr

„Eltern, Erzieher, Kinder! In unserer heutigen Sendung befassen wir uns mit dem Unterrichtsplan der Allgemeinen Schule. Sie hören den Vortrag des stellvertretenden Kultusministers, Gyula Kiss:

Im September beginnt der Unterricht in den ersten vier Klassen der Allgemeinen Schule nach dem neuen Unterrichtsplan. Diese Tatsache ist von größter Bedeutung, nicht nur für die Allgemeine Schule, sondern für unser gesamtes Erziehungswesen, denn damit beginnen wir die Erziehung und den Unterricht der heranwachsenden Generation auf einer neuen Grundlage, die fester ist als alles Bisherige, und wir beginnen damit die Einführung der neuen Unterrichtspläne ...

Für die Allgemeine Schule, welche eine der größten Errungenschaften der ungarischen Volksbildung seit der Befreiung darstellt, wurden 1946 und 1950 Unterrichtspläne ausgearbeitet. Diese Unterrichtspläne haben die Anforderungen nicht erfüllt ... Der Unterrichtsplan sowie die Schulbücher von 1950 wurden zu schnell, im Verlaufe nur weniger Monate, ausgearbeitet ...

In vieler Hinsicht wurden die Schüler vor unerfüllbare Aufgaben gestellt. Nach wie vor aber war nicht genügend Zeit zur Vervollkommnung der Fähigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechtschreibung, Aufsatzschreiben und Mathematik ... Der Grund dafür bestand unter anderem darin, daß in den Elementarklassen der Allgemeinen Schule Diskussion als Hauptfach eingesetzt war, in deren Rahmen die Kinder sich die grundlegenden Kenntnisse der Gesellschaft und der Natur aneignen sollten ... Aber wozu hätte es denn auch sonst führen sollen, wenn beispielsweise als Diskussionsthemen für die erste Klasse solche Einheiten vorgeschrieben waren: ‚Die große sozialistische Oktoberrevolution‘. In diesem Rahmen sollte man mit den sechsjährigen Abc-Schützen über die Stürzung der Macht der Kapitalisten und Großgrundbesitzer sprechen, welche das arbeitende Volk ausgenutzt hatten, aber auch davon, wie weit sich die Werktätigen der ganzen Welt auf die Sowjetunion stützen können. — In der zweiten Klasse gab es folgende Themen: ‚Arbeitskraft Ökonomie!‘ — Die

planmäßige Hebung des Lebensstandards'. — In der dritten Klasse: 'Planwirtschaft' — 'Die Planeten'.

... Auch der als Hilfsmittel zum Unterrichtsplan an die Lehrer ausgegebene 'Methodologische Wegweiser' enthielt ebenfalls nichts Konkretes ... In ihm fanden die Lehrer lediglich solches: 'Bringen wir die Schüler zur Erkenntnis der gewaltigen Kräfteanstrengungen des Friedenslagers und weisen auf seine wirtschaftliche Kraft und militärische Überlegenheit hin! — oder: 'Beim Sternkundeunterricht weisen wir darauf hin, wie die klerikale Reaktion die Astronomen verfolgte, und stellen dem gegenüber, daß in der Sowjetunion und den Volksdemokratien Partei und Staat den Wissenschaftlern jegliche Hilfe geben' ..."

30. Juni 1956, Radio Kossuth

24.00 Uhr

Nachrichten: Resolution des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei:

... Ermutigt von der Geduld der Partei und der Kommunisten, haben die parteifeindlichen Elemente einen immer heftigeren Angriff gegen die Politik sowie die Führung der Partei unseres volksdemokratischen Systems geführt. Eines der Zentren dieser Angriffe ist der Petöfi-Kreis des DISZ (Einheitsverband der Jugend). Anfangs zeigten die Diskussionsabende dieses Kreises eine gesunde Tendenz. Doch benützten in letzter Zeit manche Elemente, welche sich der Politik unserer Partei entgegenstellen, diese Abende in immer stärkerem Maße zur Verbreitung ihrer parteifeindlichen Anschauungen ... Verschiedene Redner des letzten Diskussionsabends des Petöfi-Kreises, Déry und Tardos, gingen bereits so weit, daß sie die Führerrolle der Partei sowie der Arbeiterklasse bestritten und bürgerlich-konterrevolutionäre Ansichten verkündeten ... Indem sie mit der außerordentlichen Volkstümlichkeit des XX. Kongresses und der Leninschen Ideen rechneten, traten diese Diskussionsredner so auf, als stünden sie auf dem Boden des XX. Kongresses und des Marxismus-Leninismus, um auch dadurch ihre partei- und volksdemokratiefeindlichen Anschauungen zu verbergen ..."

... Diese gegen die Partei und Volksdemokratie gerichteten

Manifestationen werden in der Hauptsache von einer bestimmten Gruppe organisiert, welche sich um Imre Nagy geformt hat ..."

3. Jüli 1956, Radio Kossuth

10.00 Uhr

Presseschau: „Aus dem Beschluß des Zentralkomitees des DISZ geht hervor, daß jeder Versuch verurteilt wird, der darauf hinzielt, den Petöfi-Kreis, diese wichtige Plattform des Jugendverbandes, für Angriffe gegen die Partei, zur Leugnung unserer volksdemokratischen Errungenschaft sowie zum Prägen konterrevolutionärer Ansichten zu mißbrauchen. Im Sinne der Parteirevolution soll jedes Diskussionsforum aufrecht erhalten und weiter entwickelt werden, welches für die richtige Anwendung des Marxismus-Leninismus, und gegen den Dogmatismus kämpft, und die Probleme ehrlich und im Geiste unserer Parteipolitik behandelt. Es ist selbstverständlich, daß im Verlaufe von Diskussionen auch unrichtige Ansichten geäußert werden, diese aber müssen auf ideologischer Grundlage und mit Hilfe überzeugender Argumente bekämpft werden ... Im Petöfi-Kreis aber dürfen keine partei- und volksfeindlichen Anschauungen mehr vorgetragen werden.“

17. August 1956, Radio Kossuth

10.00 Uhr

„... Der Verfasser des Artikels ... sucht eine Antwort auf die Frage, weshalb ein Teil jener selbständig arbeitenden Bauern, die sich im Frühjahr entschlossen hatten, zum Ende des Wirtschaftsjahres in die Kollektive einzutreten, jetzt trotzdem von ihrem Entschluß zurücktreten ...“

20. August 1956, Radio Kossuth

10.00 Uhr

„Liebe Hörer, es spricht jetzt Antal Apró, Mitglied des Politbüros der Ungarischen Arbeiterpartei, Präsident des Landesrates der Patriotischen Volksfront und Vizepräsident des Ministerrates.“

Ungarische Werktätige! Arbeiter! Bauern! Intellektuelle! Ungarische Patrioten! Heute, am 20. August, feiern wir den sie-

benten Geburtstag des höchsten Gesetzes unserer Volksrepublik, der Verfassung des werktätigen Volkes ..."

In den vergangenen Jahren haben wir die Vorschriften unserer Verfassung nicht immer eingehalten. Mitunter haben wir unsere allerhöchsten Gesetze verletzt ..."

28. August 1956, Radio Kossuth

7.00 Uhr

„Wir verlesen jetzt den Leitartikel der heutigen Ausgabe von DAS FREIE VOLK (,Szabad Nép'): ‚Helfen wir unserer Jugend‘: Die Aktivität unserer Jugend nimmt zu, auch die Arbeit des DISZ bessert sich. Wie es die Resolution des Zentralkomitees vom 18. bis 21. Juli feststellt: In letzter Zeit ist der Verband der werktätigen Jugend organisatorisch stärker geworden, und auch seine erzieherische Arbeit hat sich etwas gebessert...“

Aber wir müssen viel mehr als bisher an der Lösung der politischen Probleme unserer Jugend mitarbeiten. Auch der DISZ selbst muß viel entschlossener auftreten. Alle Tatsachen beweisen, daß die Anziehungskraft und der Einfluß des DISZ in dem Maße wachsen, wie er mit der schablonenhaften Nachahmung der Parteimethoden bricht, und seine Arbeit den wirklichen Wünschen und Interessen der Jugendlichen entsprechend ändert ...“

... In letzter Zeit hat sich das Interesse der Jugend für Politik und Diskussionen erheblich gesteigert, ihr Hang zum Kritisieren wächst, ihre gesunde Ungeduld, mit der sie den Fortschritt fordert, resultiert gleichzeitig in einer Zunahme des Vertrauens und der Arbeitslust ...“

30. August 1956, Radio Kossuth

18.50 Uhr

Kommentar: „Als Kettenreaktion der gesunden Kritik können wir die erfreuliche Tatsache nennen, daß in diesen Tagen die Kritik und die oft leidenschaftliche Meinungsäußerung in immer breiteren Kreisen heimisch wird. Man kann es nur begrüßen, daß neben dem Wiederaufleben der parlamentarischen Interpellation nun auch die gewählten Vertreter unserer anderen Organe, beispielsweise der Rätemitglieder, von ihrem Inter-

pellationsrecht Gebrauch zu machen beginnen. Obgleich es sich hierbei nicht um eine neue Errungenschaft handelt, denn das Rätegesetz ermöglichte auch bisher die Interpellation, ist es doch wert, dieser neuen Tendenz Beachtung zu schenken. Tatsächlich bestand dieses Recht, doch wurde nicht, oder nur formell, ohne praktische Bedeutung davon Gebrauch gemacht. Einer der Gründe dafür war, daß an verschiedenen Stellen die Rätemitglieder weder den Statuten der Verfassung noch den Forderungen der Bevölkerung Rechnung trugen..."

Radio Szülőföldünk (Sender Heimatland)

19.30 Uhr

„Liebe Hörer! Die neuen Unterrichtsbücher für die Allgemeinen Schulen sind erschienen... Am 1. September werden 204.700 Kinder in die erste Klasse eingeschrieben. Das ist ein großer Feiertag. Die Vorbereitungen dauern bereits seit Wochen. — Vor 50 Jahren stand in meinem Lesebuch ein Vers: ‚Wir hungern, unsere Brust ist zerschossen, unser ist alle Not, aber wir sind frei!‘ Darunter stand: Alexander Petöfi. Dieser Vers hatte eine unbeschreibliche, unfaßbare Wirkung auf mich. Ich habe ihn mir immer wieder vorgesagt, der Rhythmus hat mich mitgerissen und war wie Trommelklang in meinen Ohren. Ich konnte mich davon nicht freimachen... Und dann kamen die anderen Verse. Die Erwachsenen lachten über mich, aber ich las und las Petöfi, halblaut vor mich hinbuchstabierend. Ein gutes Buch ist ein Weggenosse fürs ganze Leben. Wir stehen vor dem brennenden Problem, wie wir aus der Schatzkammer des ungarischen Volkes so viel Werte, so viel Schönheit wie nur möglich unseren Kindern geben können.“

20.00 Uhr, Radio Kossuth

Revue des Tages: „Heute vormittag begann die fünfte Sitzung des Zentralkomitees des DISZ. Zuerst verlas Genosse József Szakaly, erster Sekretär des Zentralkomitees, den Bericht des Exekutivkomitees. Er sagte, daß seit der Juli-Resolution der Partei auch in den Jugendorganisationen ein starker Aufschwung fühlbar ist. Seit die Jugendlichen mit ihren Führern offen und ehrlich auch über heikle Probleme sprechen können, sind großartige Initiativen zustande gekommen... In der Diskussion, die der Verlesung des Berichtes folgte,

hielten die Sprecher im allgemeinen das Bild als zu beruhigend, welches der Bericht des Sekretärs von der Jugend des Landes gab ..."

31. August 1956, Radio Kossuth

10.00 Uhr

Presseschau: „Unter der Überschrift ‚Noch einmal — die Zulassung an die Universität‘, schreibt DIE VOLKSSTIMME (Népszava) unter anderem:

In den Rektoraten und im Ministerium läutet das Telefon ununterbrochen. Am anderen Ende der Leitung melden sich meist Eltern oder Studenten, die sich beschweren oder wissen wollen, ob noch Hoffnung auf Zulassung besteht. Seitdem die Intellektuellen-Resolution sich der Zulassungsangelegenheit der Jugendlichen intellektueller Abstammung angenommen hat, beschweren sich vor allem Eltern aus Angestelltenkreisen, daß ihre Kinder trotz ausgezeichnet bestandener Prüfung zum Studium nicht zugelassen worden sind. Es ist allgemein bekannt, schreibt das Blatt, daß es in den letzten Jahren immer schwieriger wird, die Abiturienten in entsprechender Anstellung unterzubringen. Einestells deshalb, weil wegen gewisser Vorurteile es viele noch als Deklassierung betrachten, mit dem Maturazeugnis sich an die Werkbank zu stellen ... Wie der Hauptabteilungsleiter des Unterrichtsministeriums mitteilt, gibt es auch jetzt noch erbitterte Kämpfe um die Zulassung zu der Universität. Als schwierigstes Problem erscheint wohl das Ausmerzen der Protektion. Selbst hochgestellte Staats- und Parteifunktionäre machen von derartigen Methoden Gebrauch ..."

19. September 1956, Radio Kossuth

20.00 Uhr

Revue des Tages: „Heute abend veranstaltete der ‚Petöfi-Kreis‘ seinen Diskussionsabend. Gabor Táncos eröffnete die Diskussion. ... Obwohl gewisse westliche Presseorgane einen Teil der Diskussionen als Stimmen gegen die Volksdemokratie interpretiert haben, steht fest, daß die ungarische Jugend, die den Petöfi-Kreis des DISZ begeistert unterstützt hat, treu dem Vaterland und der Sache des Sozialismus ist ..."

21.00 Uhr

Ausschnitte aus dem Diskussionsabend der ungarischen Schriftsteller:

Zoltán Zelk: „... Ich habe meine Prinzipien und meinen reinen Glauben aufgegeben, als auch ich noch geglaubt habe, daß man ohne Menschlichkeit und Moralität, unter Ausschluß gewisser nationaler Gefühle, der wahren Sache dienen kann ...“

Gyula Háty: „... Wir wissen, daß es sehr schwer ist, Wahres zu schreiben! Es gehört dazu Tapferkeit, Talent, Wissen und manches andere ... Übrigens tat es uns weh, daß der Artikel im FREIEN VOLK („SzabadNép“) das Wichtigste, unseren konsequenten Kampf für die Wahrheit, nicht erwähnt hat ... Als wir schlechtere ‚Wahrheitsschreiber‘ und schlechtere Schriftsteller wurden, wurden wir auch schlechtere Marxisten und Kommunisten...“

21. September 1956, Radio Kossuth

20.00 Uhr

Revue des Tages: „... Wissenschaftler, Schriftsteller, Ärzte, Ingenieure und Professoren, die bisher geschwiegen haben oder gezwungen waren zu schweigen, sind dabei, sich und ihre Stimme wiederzufinden. Sie kritisieren, sie machen Vorschläge, sie diskutieren. Sie kämpfen für das Recht der Kritik, der Initiative und der Diskussion ... Sie nagen nicht an ihren eigenen Problemen und den an ihnen begangenen Fehlern, sondern betrachten alle großen Fragen der Heimat als ihre Herzensangelegenheit ...“

22. September 1956, Sender Szülöföldünk (Heimatland)

19.30 Uhr

Iván Boldizsár kommentiert die Schriftstellerversammlung:
„... Der Beruf des Schriftstellers in Ungarn beruht auf jahrhundertalter Tradition. Schriftsteller zu sein bedeutet nicht nur ... zu schaffen ... , sondern auch Verantwortung für das Schicksal der Heimat zu fühlen ... Géza Képes forderte: Ganze Freiheit, ganze Verantwortung!“

23. September 1956, Radio Kossuth

12.00 Uhr

Presseschau: „... Jede Zeitung bringt wenigstens einen Artikel über Probleme der Literatur, über literarische Fragen und über

die letzte Versammlung der Schriftsteller ... In DAS FREIE VOLK („Szabad Nép“) schreibt Genosse Nógrádi einen langen Artikel. Er teilt mit, daß er nicht mit allen Reden der kommunistischen Schriftsteller einverstanden ist ... In diesem Zusammenhang erwähnt er die Reden von Tamás Aczel und Gyula Háy ...“

26. September 1956, Radio Kossuth

20.00 Uhr

Abendnachrichten: Zoltán Kodály sagt über Béla Bartók an dessen elftem Todestag: „... Der Name Bartók ist ein Symbol großer Gedanken. Die vornehmste Aufgabe ist das Suchen nach absoluter Wahrheit in den Wissenschaften und in der Kunst ...“

22.00 Uhr

Inlandnachrichten: Der Vorstand des Schriftstellerverbandes hat in seiner heutigen Sitzung den Entschluß gefaßt, die Redaktionskomitees der Zeitschriften DER STERN („Csillag“) und LITERARISCHE ZEITUNG („Irodalmi Ujság“) ihrer Ämter zu entheben.

Sonntag, 14. Oktober 1956, Sender Szülőföldünk („Heimatland“)

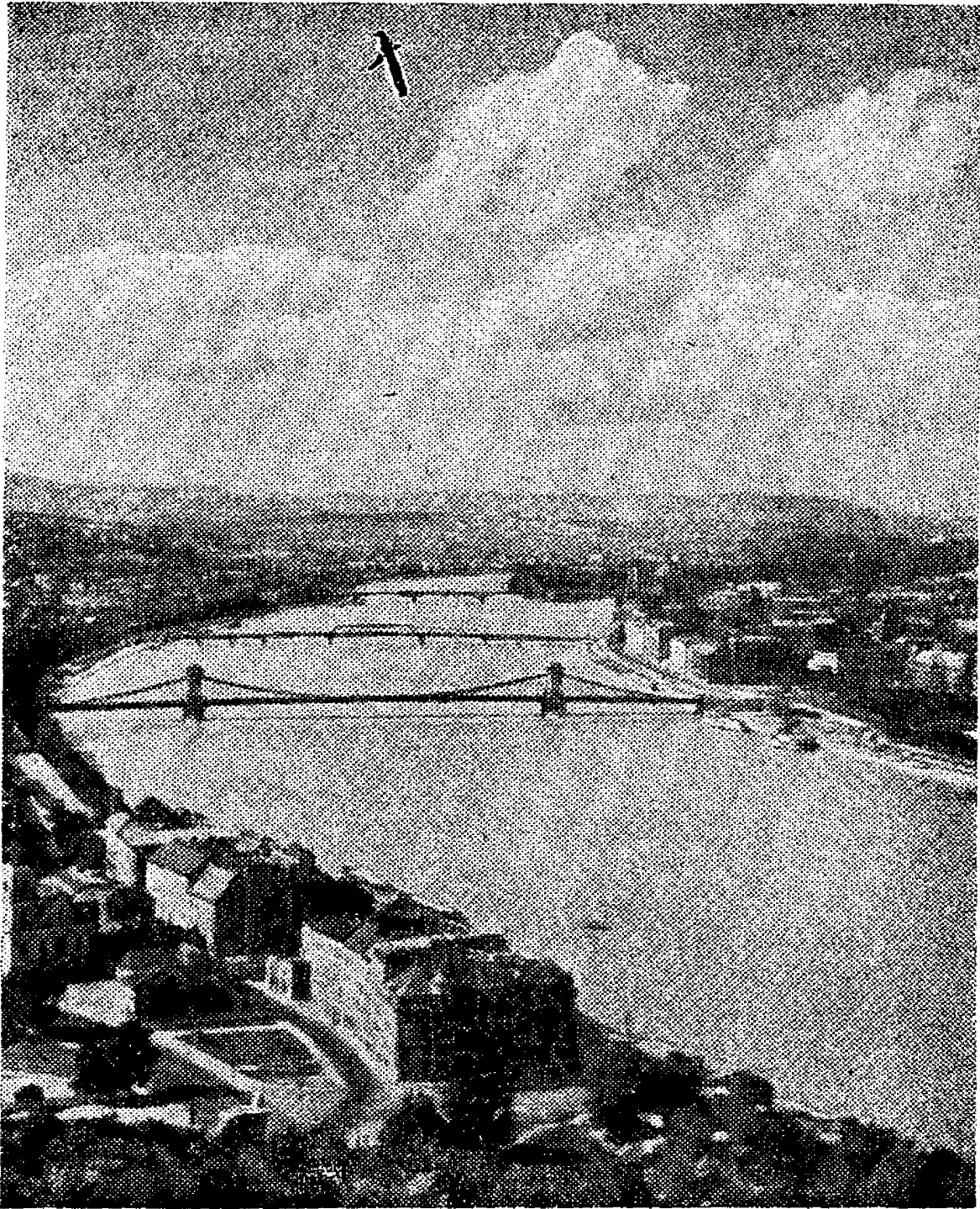
19.30 Uhr

Der Brief Imre Nagys an das Zentralkomitee: ... Ich erkläre mich mit dem leninistischen Prinzip des demokratischen Zentralismus einverstanden. Ich erachte deshalb die Parteibeschlüsse verbindlich für mich, auch wenn ich mit ihnen — teilweise oder im ganzen — nicht einverstanden bin.

Montag, 15. Oktober 1956, Radio Kossuth

10.00 Uhr

Presseschau: Warum flieht die Jugend nach dem Westen? Wegen unserer schlechten erzieherischen Arbeit und Propaganda. Wir haben die Jugend jahrelang irregeführt. Das Ausland ist immer interessant. Es wäre angebracht, jedem ungarischen unbescholtenen Staatsbürger über 18 Jahre ohne die Notwendigkeit besonderer Begründung einen Reisepaß für westliche Länder auszustellen.



Budapest, im Vordergrund die Kettenbrücke, rechts das Parlament
(mit Kuppel)

18.55 Uhr

Kommentar: Mátyás Rákosi darf in Zukunft im politischen Leben Ungarns keine Rolle mehr spielen. Der Fall Imre Nagy war der unter Verletzung von Recht und Gesetz erfolgte Ausschluß eines Parteimitgliedes, das anderer Meinung war.

Dienstag, 16. Oktober 1956, Radio Szülöföldünk („Heimatland“)

19.30 Uhr

Der Brief Imre Nagys an die Partei und der Beschluß des Zentralkomitees, Imre Nagy wieder in die Partei aufzunehmen, waren die Sensation des 14. Oktober. Nach Imre Nagy sollte die politische Freiheit die Garantie des Fortschritts werden. Die Gesetzlichkeit soll hergestellt, die Unschuldigen entlassen werden, die industrielle und landwirtschaftliche Politik revidiert und eigene Wege zur Errichtung des Sozialismus gesucht werden. Die Tatsache, daß Imre Nagys Brief veröffentlicht wurde, ist ein Zeichen der politischen Entfaltung.

Donnerstag, 18. Oktober 1956, Radio Kossuth

20.00 Uhr

Kommentar: Die Teilnehmer des ersten Studentenparlamentes möchten ihr Schicksal selber lenken, die Fremdsprache lernen, die sie wollen, reisen, die zeitgenössischen Schriftsteller des Westens kennenlernen und auf Grund ihrer Talente und nicht, auf Grund ihrer Herkunft, zum Universitätsstudium zugelassen werden.

Sonntag, 21. Oktober 1956, Radio Kossuth

8.00 Uhr

Nachrichten aus dem Inland: Die akademische Jugend von Szeged gründete heute eine selbständige Organisation, die MEFESZ, die der Partei auf dem Wege zur Errichtung des Sozialismus folgen wird. Der DISZ war außerstande, die Interessen der akademischen Jugend zu vertreten.

12.00 Uhr

Presseschau: Wohin geht die akademische Jugend? — fragt die FREIE JUGEND. Wir sind einverstanden mit den 15 Punkten der Szegediner Studenten, aber nicht mit der Drohung, in den Straßen zu demonstrieren. Wir müssen eine Waffe wählen, die nicht nach rückwärts losgehen kann.

17.00 Uhr

Aus dem Inland: Imre Nagy ist wieder Universitätsprofessor.

Montag, 22. Oktober 1956, Radio Kossuth

7.00 Uhr

Presseschau: Lenins Lehre ist heute lebendiger als während der letzten Jahrzehnte, als der Stalin-Kult sie in den Schatten gestellt hatte . . ."

19.50 Uhr

Abendschau: . . . Erst die hinreißende Bewegung der Jugend und der demokratischen öffentlichen Meinung hat die polnischen Ereignisse möglich gemacht . . . Die Redaktion der TRIBUNA LUDU hat den Beschluß des Zentralkomitees mit den Worten begrüßt: jetzt können wir endlich arbeiten!

19.50 Uhr

Nachrichten aus dem Inland: Die Versammlung der Technischen Hochschule beschloß, ohne provokative und demagogische Töne aus dem DISZ auszuscheiden und einen „Verband der Akademischen Jugend“ zu gründen.

Dienstag, 23. Oktober 1956, Radio Kossuth

7.00 Uhr

Liebe Hörer, wir verlesen jetzt den Leitartikel der heutigen Ausgabe von DAS FREIE VOLK („Szabad Nép“):

„An unseren Universitäten und Hochschulen folgt eine Versammlung der anderen. Versammlungen in Budapest, Zusammenkünfte in Szeged, Konferenzen in Pécs, — Diskussionen der Hörer der technischen Fakultät, der Philosophen, Juristen und bildenden Künstler. Die Atmosphäre dieser Jugendversammlungen ist heiß und stürmisch, sie ähnelt eher einem anschwellenden Strom als einem Bach, der in seinem künstlichen Bett dahinplätschert. Diese feurige Begeisterung ist gut; geben wir zu, daß uns die vergangenen Jahre von solchen Massenmanifestationen entwöhnt haben! Der Sektarianismus, die stalinistischen Fehler haben in uns die Empfänglichkeit für eine mit Elementargewalt hervorbrechende Massenstimmung und Massenbewegung abgestumpft, und auch heute noch gibt es Leute, die sich nicht frei machen können von dem Gewohnten und darum mit Sorge und Mißtrauen auf die Versammlungen unserer Jugend blicken.

Unsere Partei und ihre Zeitung, DAS FREIE VOLK, stellt sich neben die Jugend! Sie billigt diese Versammlungen und wünscht der Jugend viel Erfolg zu ihren weisen, produktiven Beratungen!

Wir wissen wohl, daß die Jugend, und innerhalb ihr unsere studentische Jugend, jahrelang von der Möglichkeit ausgeschlossen war, in Angelegenheiten des Landes sowie eigenen Sachen ihre Stimme zu erheben. Wir wissen wohl, daß der DISZ (Einheitsverband der Jugend) an organisatorischen Fehlern leidet und, außer Phrasen, unserer Jugend nur wenig wahren sozialistischen Inhalt bieten konnte. In diesen Jahren haben sich viel Bitterkeit, viel unterdrückte Sehnsucht und Emotionen in unserer Jugend aufgespeichert. Viele berechnete Unzufriedenheit war in unseren Jugendlichen begraben, wen kann es also wundernehmen, daß nach mehr als 5 Jahren all dies mit elementarer Gewalt hervorbricht! Wer jetzt von unserer Jugend fordern will, daß sie ihrer Meinung mit Vorsicht und kühlem Maßhalten Ausdruck verleihe, vergißt die konkreten, geschichtlichen Entwicklungen und Gegebenheiten dieser Jugendbewegung, und vergißt vor allem, die seelische Beschaffenheit der ungarischen Jugend in Betracht zu ziehen!

Die Atmosphäre dieser Zusammenkünfte erinnert uns alle an die Universitätsversammlungen, Hochschulberatungen in den Jahren nach 1945, und heute ist bereits jedem klar, daß jene Jahre gesunde, gute Früchte getragen haben. Doch gibt es auch Unterschiede zwischen den Versammlungen von damals und heute. Einer dieser Unterschiede muß besonders betont werden. An den Versammlungen nach der Befreiung hat lediglich erst ein kleiner Bruchteil der Studenten als Jünger des Sozialismus und der marxistischen Weltanschauung teilgenommen. Unmittelbar nach der Befreiung gab es an den Universitäten noch bedeutende Kräfte der bürgerlichen Reaktion, und in den Universitätsstatistiken waren die Arbeiter- und Bauernjungen nur mit wenigen Prozenten vertreten. Inzwischen hat sich das Bild grundlegend geändert. An diesen Versammlungen nimmt die überwältigende Mehrheit der Universitätshörer teil, und zwar als Jünger des Sozialismus, bei diesen Versammlungen sind die Hörer aus der Arbeiter- und

Bauernklasse nicht etwa nur mit 5 oder 10 Prozent vertreten, sondern mit einem weitaus höheren Prozentsatz, und sie nehmen teil an dem Aufbau des sozialistischen Ungarn in einer Weise, die dem Leben ihrer Väter würdig ist!

Aber es gibt noch andere Gründe, weswegen wir diese Versammlungen so warm begrüßen. Die Vertreter der sektarianistischen Politik haben nur in Worten verkündet, daß die politisierende Jugend für den Sozialismus lebenswichtig sei. In Wirklichkeit jedoch haben sie alles unternommen, um unsere studentische Jugend vom selbständigen Denken abzuhalten und ihnen die Möglichkeit zu freier Meinungsäußerung zu verbauen...

Wir unterstützen jedoch die studentischen Versammlungen nicht nur in politischen Fragen des Landes, sondern auch die Entschlossenheit, mit der unsere Universitäts- und Hochschuljugend die Reform des akademischen Unterrichts fordert...

Ein Teil der studentischen Forderungen betrifft die Verbesserung der sozialen Lage. Diese Forderungen sind zumeist berechtigt, von der Mensaverpflegung bis zur Schaffung der Möglichkeit von Auslandsreisen, vom Problem der überfüllten Studentenheime bis zur Hebung der Anfangsgehälter. Die wirtschaftliche Lage des Landes in Betracht ziehend, muß aber gesagt werden, daß wir nicht alle Forderungen sofort oder innerhalb einer kurzen Zeitspanne erfüllen können. Wir sind nicht einverstanden mit den Androhungen von Demonstrationen, für den Fall, daß die eine oder andere Forderung wirtschaftlicher Natur nicht erfüllt würde!

Vergeßt nie, daß unser Kampf die Förderung des sozialistischen Demokratismus zum Ziele hat!... Seid durchdrungen von der Verantwortung, daß der konsequente Kampf gegen den Sektarianismus zugleich ein Kampf gegen die Gefahr der Restaurierung der Bourgeoisie ist... So begrüßen wir denn die guten Bestrebungen unserer Universitäts- und Hochschulstudenten..."

7.25 Uhr

Montag nachmittag versammelten sich rund 400 Hörer der philosophischen Fakultät der Lóránd-Eötvös-Universität und gründeten den Kreis „15. März“... Die Versammlung kam zu dem einstimmigen Beschluß, daß die akademische Jugend mit

der Arbeiter- und Bauernjugend Hand in Hand schreiten müsse. Es wurde deshalb beschlossen, dringend Delegationen in verschiedene Budapester Betriebe zu schicken, damit man sich über die konkreten Formen der Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend verständige...

10.00 Uhr

Nachrichten: Die Delegation des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei kehrte heute früh von Jugoslawien nach Budapest zurück...

10.10 Uhr

Presseschau: Die Zeitungen schreiben ausführlich über die Versammlungen der studentischen Jugend am Montag und deren Beschlüsse. Die FREIE JUGEND („Szabad Ifjuság“) berichtet, daß das Zentralkomitee des DISZ heute nachmittag eine Sitzung hält, und daß ferner für den 27. Oktober das Parlament der studentischen Jugend einberufen wurde, um die Vorschläge bezüglich der Neuorganisation des Jugendverbandes zu debattieren. Außer den Versammlungen der Budapester Studenten behandelt das Blatt die studentischen Zusammenkünfte in Miskolc, Debrecen, Sopron, Gödöllő und Eger. Mit den meisten Forderungen der Jugendlichen sind wir einverstanden und unterstützen sie, erklärt das Blatt. Gewisse Punkte der Beschlüsse, wie z. B. Fragen der Struktur des ungarischen Wirtschaftslebens oder Probleme des Außenhandels, können lediglich als Diskussionsbasis dienen. Die Fragen, welche wir auf Grund der Prinzipien kommunistischer Pressefreiheit veröffentlichen, wird das Zentralkomitee unserer Partei sowie unser Parlament zweifellos mit unserem ganzen Volk erörtern, — schreibt die FREIE JUGEND.

10.15 Uhr

... Unter der Regierung von Mátyás Rákosi wurde die fehlerhafte stalinistische Theorie von der ununterbrochenen Verschärfung des Klassenkampfes nicht nur angewandt, sondern übertrieben. Man kann sich nicht vorstellen, daß die Ära des rhythmischen Applaudierens, der Gedankenlosigkeit und Gesetzlosigkeit je wiederkehren könnte, wie es unter Rákosi der Fall war, — schreibt der Arbeiter István Tót in der FREIEN JUGEND.

10.20 Uhr

An mehreren Budapester Universitäten, wo gestern Großversammlungen abgehalten wurden, beschlossen die Studenten, heute nachmittag einen Schweigemarsch zur Gesandtschaft der Polnischen Volksrepublik zu veranstalten. Ziel der Demonstration ist, daß die Jugend ihre tiefe Sympathie und Solidarität mit den Ereignissen in Polen bekunde . . .

12.53 Uhr

(Die mittägliche Zigeunermusik wird unterbrochen): Liebe Hörer, wir verlesen eine Mitteilung des Innenministeriums:

„Im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verbietet das Innenministerium bis auf weiteres jegliche Ansammlung von Personen in den Straßen sowie Demonstrationen! gez. László Piros, Innenminister.“

14.23 Uhr

(Die Sendung „Musikalische Zeitung für die Jugend“ wird unterbrochen): Liebe Hörer, das Innenministerium teilt mit:

„Innenminister László Piros hat das Verbot zur Ansammlung von Personen in den Straßen sowie für Demonstrationen aufgehoben.“

(Kurze Pause, dann Gong)

„Heute abend um 20.00 Uhr hält Genosse Ernő Gerő, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei, eine Rundfunkansprache.“

(Gong)

(Diese Mitteilung wird um 14.34 Uhr, 14.40 Uhr, 14.45 Uhr, 14.50 Uhr und 15.00 Uhr wiederholt.)

15.01 Uhr

Heute um 14.00 Uhr hat das Zentralkomitee des DISZ seine 6. Sitzung begonnen. Das Zentralkomitee ist mit der Solidaritätserklärung der Budapester Jugend für die Polnische Volksrepublik einverstanden. Es hat beschlossen, an der Demonstration teilzunehmen und hat deshalb seine Sitzung auf eine spätere Stunde vertagt. Das Zentralkomitee ersucht die Studenten sowie an der Demonstration teilnehmenden Jugendlichen, alle eventuellen Provokationsversuche zu verhindern . . .

15.15 Uhr

Das Budapester Komitee des DISZ teilt mit, daß — im Gegensatz zur früheren Vereinbarung, die Beratung des Schüler-

parlamentes der Oberschulen am Donnerstag, dem 25. Oktober, um 15:00 Uhr fortgesetzt wird, und zwar an der Volkswirtschaftlichen Universität Karl Marx.

17.11 Uhr:

Am 17. Oktober fand im Petöfi-Kreis eine Diskussion statt, aus der wir Ihnen jetzt Ausschnitte bringen:

Der nächste Sprecher ist Zoltán Vas:

„... Um es klar auszudrücken: damit wir in der Landwirtschaft einen entscheidenden Schritt vorwärts tun, ist es notwendig, daß wir Frieden schließen mit der Bauernschaft und Frieden schließen mit der Landwirtschaft!“ (Starker Applaus) ... „Ich glaube, Genossen, es liegt ebenfalls auf der politischen Hauptlinie, daß wir nach der Bitterkeit so vieler Jahre, in denen wir so oft die Intellektuellen beleidigt, mißhandelt und unterschätzt haben, nun die Zeit gekommen ist, offen zu reden und mehr Raum zu fordern für die Intellektuellen und ihrem Schaffen größere Möglichkeiten zu eröffnen!“ (Heftiger Applaus)

Es spricht nun Zoltán Tildy: „Liebe Freunde! Ich weiß, daß heute leider das am wenigsten volkstümliche Thema in Ungarn die Kolchosen sind. Einfache ungarische Leute haben mich besucht. Ich habe sie gefragt: wie lebt ihr zu Hause? Da antwortete mir der eine, — es ist aus mit uns, denn wir sind ein sozialistisches Dorf geworden!“ ...

19.30 Uhr, Sender Szülöföldünk

Sendung „Unser Heimatland“ (für Exilungarn im westlichen Ausland):

„Nationalfarbene Flaggen, Jugendliche mit rot-weiß-grünen Kokarden, das Kossuth-Lied, die Marseillaise und Internationale, — so können wir in Schlagworten den heutigen Tag charakterisieren.“ Am Nachmittag fand in der Hauptstadt eine gewaltige Jugenddemonstration statt ...

Schon seit Februar dieses Jahres, man könnte aber auch sagen seit Juni 1953, fordern die Arbeiter, Bauern, Beamten, Studenten, Schriftsteller und Journalisten immer drängender, daß das wirtschaftliche und politische Leben unseres Landes auf die richtigen sozialistischen Fundamente gestellt werde ...

Imre Nagy



In den vergangenen Tagen fand an unseren Universitäten eine Versammlung nach der anderen statt, und unsere Jugend nahm Entschlüsse an, wie die zur Umbildung der Regierung unter der Führung von Imre Nagy. Sie forderten, daß die Freundschaft zwischen Ungarn und der Sowjetunion sowie Jugoslawien sowohl wirtschaftlich als auch politisch auf die Basis völliger Ebenbürtigkeit gestellt werde, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen. Die Studenten forderten ferner die Zulassung des Kossuth-Wappens. Außerdem sollen der 15. März sowie der 6. Oktober wieder zu Feiertagen erklärt werden.

Es gab Universitäten, an denen die Forderungen in zwölf Punkten zusammengefaßt wurden, anderswo waren es zwanzig Punkte, aber überall wurden die Beschlüsse mit klarem Kopf und heißem Herzen gefaßt. . . . Heute mittag hat zwar der Innenminister jegliches Demonstrieren verboten, aber das Politische Komitee der Ungarischen Arbeiterpartei hat diesen Beschluß abgeändert. Studierende der medizinischen, technischen, philosophischen, juristischen, volkswirtschaftlichen und anderen Fakultäten sind hinausgezogen, an ihrer Spitze die Professoren und die Führer der Hochschulorganisationen der Ungarischen Arbeiterpartei.

Erst waren es nur Tausende, doch dann schlossen sich die Jungarbeiter an, Fußgänger, Soldaten, Greise, Gymnasiasten und Straßenbahnschaffner, und der mächtige Menschenstrom zählte bald Zehntausende. Die Straßen hallten wider von Sprechchören: „Wir wollen eine neue Führung, wir vertrauen Imre Nagy!“ . . .

Die Trikoloren flatterten, die Fenster der Häuser wurden aufgerissen um den neuen, freieren Wind einzulassen, der durch Budapests Straßen blies.

20:00 Uhr, Radio Kossuth

Liebe Hörer, wir übertragen jetzt die Rundfunkrede des Genossen Ernő Gerő, dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei.

„Liebe Genossen, liebe Freunde, arbeitendes Volk von Ungarn! . . . Wir aber wollen natürlich eine sozialistische Demokratie und keine bürgerliche Demokratie! . . . Heute ist es das

Hauptbestreben der Feinde unseres Volkes, zu versuchen, die Macht der Arbeiterklasse ins Wanken zu bringen, die Einheit zwischen Bauern und Arbeitern zu lockern, in unserem Lande die führende Rolle der Arbeiterklasse zu untergraben und ihren Glauben an die Partei zu erschüttern. Sie versuchen unsere enge Freundschaft mit den andern Ländern, welche ebenfalls den Sozialismus bauen, zu stören, vor allem aber die Freundschaft zwischen unserem Lande und der sozialistischen Sowjetunion. . . Sie verleumdern die Sowjetunion. Sie behaupten, daß wir mit der Sowjetunion keinen ebenbürtigen Handel treiben, daß angeblich unser Verhältnis zur Sowjetunion nicht auf Ebenbürtigkeit beruhe, und da unsere Selbständigkeit nicht gegen die Imperialisten, sondern gegen die Sowjetunion verteidigt werden müsse. All das ist erlogen, all das ist nichts als Feindpropaganda, die kein Quentchen Wahrheit enthält. . . Deshalb verurteilen wir diejenigen, die innerhalb der Kreise unserer Jugend versuchen, das Gift des Chauvinismus zu streuen und welche die demokratische Freiheit, die unser Staat dem arbeitenden Volk garantiert, zu Demonstrationen mit nationalistischem Charakter ausgenutzt haben. Aber auch diese Demonstration vermag nicht den Entschluß unserer Parteileitung zu erschüttern, nämlich weiterzuschreiten auf dem Wege des sozialistischen demokratischen Fortschritts. . . Es ist unsere felsenfeste Überzeugung, daß in der Landwirtschaft der sozialistische Weg der einzig richtige ist. Vor allem müssen wir unsere Kolchosen schützen! Wir müssen unsere sozialistische Landwirtschaft unterstützen. . . Unsere Parteiorganisationen sollen überall diszipliniert und einheitlich gegen alle Versuche der Ordnungslockerung, der nationalistischen Brunnenvergiftung und Provokation auftreten.

Genossen, Arbeiter! Es muß offen gesagt werden, daß es jetzt darum geht, ob wir eine sozialistische Demokratie wollen oder eine bürgerliche Demokratie? . . . Es ist der unerschütterliche Entschluß unserer Partei, auf dem Wege der sozialistischen Demokratie unbeirrbar vorwärtszuschreiten, der vollen Entfaltung entgegen!"

20.15 Uhr

Das Politische Komitee des ZK der Ungarischen Arbeiterpartei

hat auf seiner heutigen Sitzung beschlossen, das Zentralkomitee am 31. Oktober zu einer Sitzung einzuberufen.

20.23 Uhr

(Das Tanzmusikprogramm wird unterbrochen, dann folgt das Pausenzeichen.) Liebe Hörer, wir machen Sie darauf aufmerksam, daß unsere vorhin verlesene Mitteilung auf einem Irrtum beruhte. Das Zentralkomitee wird nicht am 31. Oktober, sondern bereits in den nächsten Tagen zu einer Sitzung einberufen.

(Nach langer Pause wird das Tanzmusikprogramm fortgesetzt.)

22.03 Uhr

Heute nachmittag ist die Jugend von Budapest vor das Parlamentsgebäude gezogen. Am Abend sprach Genosse Imre Nagy zu den Jugendlichen. Im Augenblick verhandelt Genosse Imre Nagy mit Jugenddelegationen und mit mehreren Abgeordneten des Parlaments.

22.05 Uhr

Liebe Hörer, wir bringen jetzt Auslandsnachrichten:

(Nach einer Pause von 30 Sekunden)

Liebe Hörer, unsere Nachrichtensendung ist beendet, sie hören Kammermusik.

22.22 Uhr

Liebe Hörer, eine wichtige Mitteilung: „Das Politische Komitee der Ungarischen Arbeiterpartei hat das Zentralkomitee für sofort einberufen, um die Lage zu analysieren und die Aufgaben zu besprechen.“

(Das Musikprogramm wird alle zehn Minuten unterbrochen und die Mitteilung wiederholt.)

Mittwoch, 24. Oktober 1956, 4.30 Uhr

Guten Morgen, liebe Hörer: Wir beginnen unsere musikalische Morgensendung. (Statt Musik Pause, dann): Liebe Hörer, wir verlesen eine Mitteilung: „Faschistische, konterrevolutionäre Elemente haben einen bewaffneten Angriff gegen unsere öffentlichen Gebäude geführt und unsere Ordnungstruppen angegriffen. Im Interesse der Wiederherstellung der Ordnung sind bis auf weiteres jegliche Ansammlungen und Aufmärsche verboten. Polizei und Militär sind angewiesen, allen Personen gegenüber, die diesem Befehl zuwiderhandeln, die volle

Strenge des Gesetzes anzuwenden. gez.: Der Ministerrat der Ungarischen Volksrepublik."

6.30 Uhr

„Achtung! Achtung! Achtung! Achtung! Das Innenministerium der Ungarischen Volksrepublik fordert die Bevölkerung von Budapest auf, bis 9 Uhr in den Häusern zu bleiben, weil die Säuberungsaktion gegen die plündernden konterrevolutionären Gruppen noch im Gange ist.“

(Die üblichen Sendungen von Radio Budapest fallen aus. Statt dessen verzerrte Schallplattenmusik, von obigen Durchsagen unterbrochen. Ab 7.45 Uhr sendet Budapest schwächer.)

8.13 Uhr

Wir verlesen eine Mitteilung:

„Auf seiner Sitzung am 24. Oktober 1956 hat das ZK der Ungarischen Arbeiterpartei als neue Mitglieder gewählt: ... György Lukács, ... Imre Nagy ... Mitglieder des neugewählten Politbüros sind: ... Ernő Gerő, ... János Kádár, ... Imre Nagy ... Das ZK hat den Genossen Ernő Gerő als Ersten Sekretär bestätigt ... Das ZK empfiehlt dem Präsidium der Volksrepublik die Ernennung des Genossen Imre Nagy zum Ministerpräsidenten ...“

8.45 Uhr

„Achtung! Achtung! Eine Mitteilung des Ministerrates der Ungarischen Volksrepublik: (folgt fünfzeilige Aufzählung von verschiedenen ‚strafbaren Handlungen‘, wie Anstiftung zur Rebellion, verbotener Waffenbesitz und Besitz von Sprengstoff): solche Verbrechen werden mit dem Tode bestraft. Die Standgerichtsverordnung tritt sofort in Kraft. Gez.: Imre NAGY, Ministerpräsident.“

9.00 Uhr

„Achtung! Achtung! Der niederträchtige bewaffnete Angriff konterrevolutionärer Banden im Laufe der Nacht hat eine außerordentlich ernste Lage geschaffen. Die Banditen sind in Fabriken, öffentliche Gebäude eingedrungen, sie haben zahlreiche Zivilpersonen, Armeeangehörige und Staatssicherheitskämpfer ermordet. Die Regierungsorgane ... haben auf Grund des Warschauer Vertrages die in Ungarn stationierten sowjetischen Einheiten um Hilfe ersucht ...“

9.18 Uhr

„Achtung! Achtung! Das Innenministerium ordnet bis 14 Uhr die Ausgangssperre an!“

10.41 Uhr

„Im Interesse der Wiederherstellung von Ordnung und Ruhe fordern wir die Bevölkerung von Budapest auf, ihre Rundfunkempfänger in die geöffneten Fenster zu stellen, denn wir verlesen wichtige Mitteilungen. In Kürze übertragen wir eine Ansprache des Genossen Imre NAGY, des Präsidenten des Ministerrates.“

11.44 Uhr

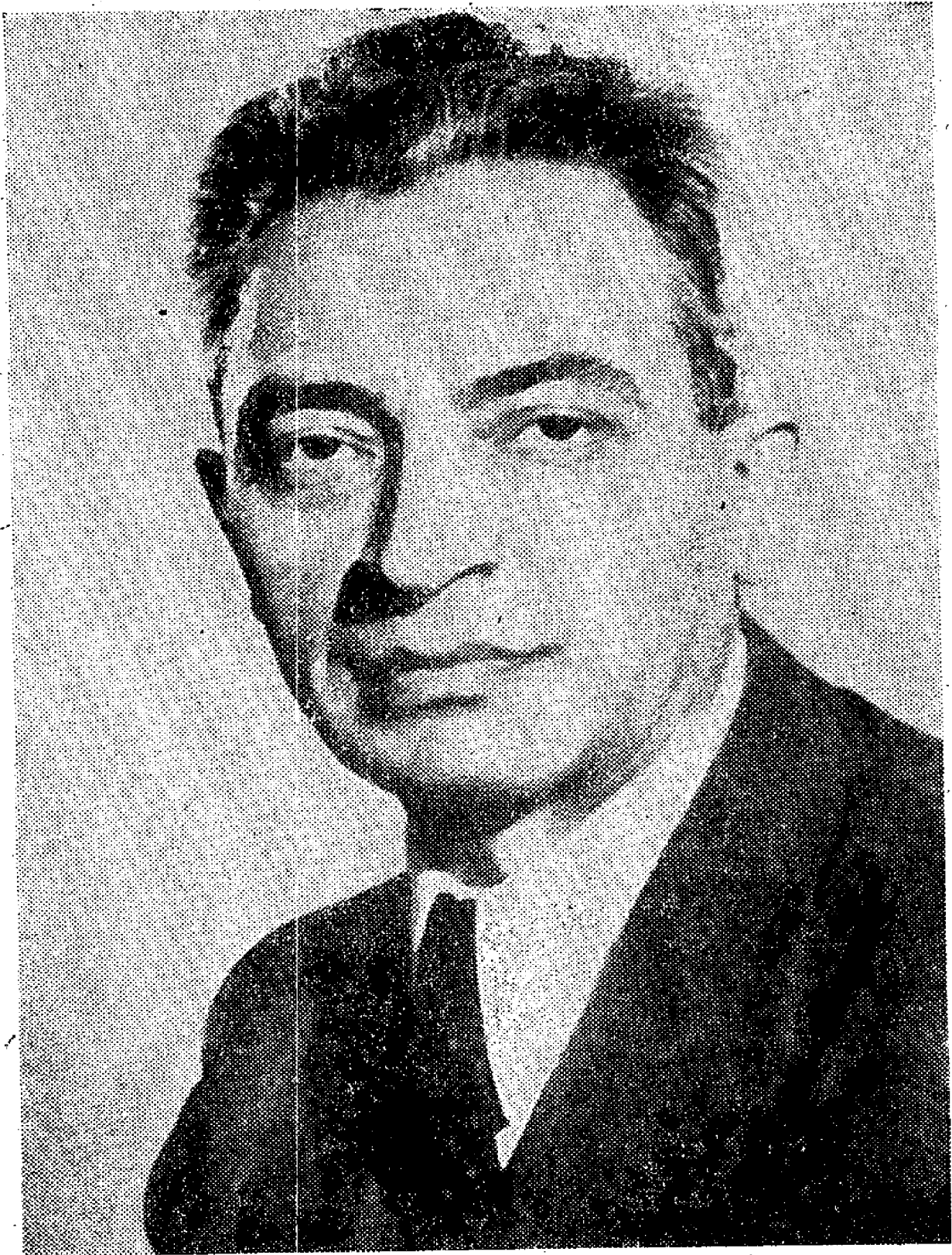
„Achtung! Achtung! Vor der Kettenbrücke hat eine Gruppe von 120 Konterrevolutionären und irregeleiteten Jugendlichen die weiße Fahne gehißt und sich ergeben...“

12.10 Uhr

„Hier spricht Imre NAGY, als Ministerpräsident der Ungarischen Volksrepublik. Bevölkerung von Budapest! Alle, die bis 14 Uhr den Kampf einstellen und die Waffen niederlegen, entgehen dem Standgericht! Zugleich versichere ich, daß wir mit allen unseren Kräften die konsequente Demokratisierung unseres Landes auf allen Gebieten des Partei- und Staatswesens sowie der Politik und Wirtschaft verwirklichen werden, auf der Basis des Regierungsprogramms vom Juni 1953, so wie ich es seinerzeit dem Parlament vorgetragen habe. Folgt unserem Aufruf, stellt den Kampf ein... Die erste und oberste Aufgabe ist jetzt die dringende Konsolidierung der Lage. Nachher werden wir uns in allen Fragen verständigen, denn die Regierung und die Mehrheit des ungarischen Volkes wollen ja das gleiche... Arbeiter! Schützt die Fabriken und Maschinen...! Stellt euch hinter die Regierung! Vertraut darauf, daß wir aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt haben und den rechten Weg zum Aufblühen unseres Landes finden werden!“ (Ungarische Nationalhymne)

12.19 Uhr

„Im Auftrag der Bewaffneten in der Umgebung des Baross-Platzes hat eine Delegation von fünf Parlamentariern den Genossen Imre NAGY aufgesucht. Falls ihnen volle Amnestie zugesichert würde, seien sie zur Waffenniederlegung bereit. Ihr Angebot wurde angenommen!“



Ernő Gerő

12.55 Uhr

„Wir fordern die Bevölkerung Budapests auf, ihre Radiogeräte in die Fenster zu stellen.“

„Achtung! Achtung! Die im Metallröhrenwerk Róday-Straße kämpfende konterrevolutionäre Gruppe hat die weiße Fahne gehißt und sich ergeben.“

„Die konterrevolutionären Banden haben junge Leute in die Provinzstädte und Fabriken geschickt, damit sie dort Unruhe verbreiten und zur Arbeitsniederlegung aufwiegeln. In Tata-bánya und Salgótarján wurden diese Abgeordneten der Volksfeinde von den Bergleuten vertrieben und den Behörden übergeben.“

13.23 Uhr

„Ecke Szondi-Straße/Vörösmarthy-Straße hat eine größere bewaffnete Gruppe die Waffen niedergelegt!“

13.24 Uhr

„Wer bis 14 Uhr die Waffen niedergelegt, einbegriffen Angehörige des Militärs, kommt nicht vors Standgericht!“

13.26 Uhr

„Hier unsere Antwort auf die Bitte mehrerer Hörer, ihnen die Anwesenheit sowie Aufgaben der nach Budapest gekommenen sowjetischen Armee-Einheiten zu erklären: Diese sowjetischen Truppen sind auf Grund des Warschauer Vertrages in Ungarn stationiert. Am Dienstag haben die Feinde unseres Volkes den Aufmarsch unserer Universitätsjugend in eine organisierte konterrevolutionäre Provokation verwandelt, und durch bewaffnete Angriffe die Ordnung des Landes sowie das Leben der Bevölkerung gefährdet. Von Verantwortungsbewußtsein durchdrungen sowie um Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen, hat die ungarische Regierung die sowjetischen Truppen gebeten, die mörderischen Angriffe der konterrevolutionären Banden stoppen zu helfen. Die sowjetischen Soldaten riskieren ihr Leben zum Schutze der friedlichen Bevölkerung Budapests... Arbeiter von Budapest! Empfängt unsere Freunde und Verbündete mit Liebe!“

13.34 Uhr

„Ungarische Jugend, Budapester Kommilitonen!“

„... Der wichtigste Punkt unserer Forderungen ist erfüllt. Stellen wir uns hinter den Genossen Imre NAGYI /gez.: ME-

FESZ, Komitee der Budapester Technischen Universität sowie der Universität für Architektur und Verkehr."

13.42 Uhr

Nennung von fünf Fabriken, in denen „die Ordnung wiederhergestellt ist, wie das Parteikomitee meldet“.

13.54 Uhr

„Achtung! Achtung! In wenigen Minuten ist es 14 Uhr. Wer bis 14 Uhr die Waffen niederlegt, kommt nicht vors Standgericht!“

14.00 Uhr

„Es ist 14 Uhr. Wer die Waffen niederlegt, kommt nicht vors Standgericht! Wir bitten unsere Hörer, ihre Radiogeräte in die Fenster zu stellen. Sagt den Konterrevolutionären und Irreführten, sie sollen sofort die Waffen niederlegen, dann kommen sie nicht vors Standgericht!“

14.08 Uhr

„Achtung! Eine wichtige Meldung! Die in das Studiogebäude eingedrungenen bewaffneten Angreifer, — nachdem sie von ordnungsschaffenden militärischen Einheiten eingeschlossen worden sind, — haben sich auf den Aufruf des Genossen Imre NAGY hin bereit erklärt, sich zu ergeben, nachdem man ihnen freien Abzug zugesichert hat. Die Gruppe der Angreifer legt soeben die Waffen nieder.“

14.09 Uhr

„Achtung! Achtung! Eine außerordentlich wichtige Nachricht! Die Regierung hat das Ultimatum von 14 Uhr bis 18 Uhr verlängert! Wer bis 18 Uhr die Waffen niederlegt, kommt nicht vors Standgericht...!“

14.15 Uhr

„Budapester Hausfrauen und Mütter! Die gutgläubige Demonstration unserer Universitätsjugend wollen konterrevolutionäre Elemente zur Verwirklichung ihrer verbrecherischen Ziele nutzen!... Frauen! Laßt Eure Männer nicht ins Verderben rennen!... Mütter! Laßt eure liebevoll behüteten und großgezogenen Jungen nicht auf die Straße und vor die todbringenden Gewehre!... Frauen, laßt euch und eure Familien nicht irreführen! Vertraut der Ungarischen Arbeiterpartei und dem Arbeiterstaat!... gez.: Das Budapester Frauenkomitee der Patriotischen Volksfront.“

14.26 Uhr

„Die Lebensmittelversorgung Budapests ist infolge der konterrevolutionären Versuche sehr erschwert. Eine Million sich nach Frieden und Ruhe sehrender Menschen, darunter unzählige Säuglinge, Kinder, Frauen und Greise, warten auf regelmäßige Versorgung mit Brot, Mehl und Milch... Im Interesse unserer Kinder arbeite jeder an der alsbaldigen Wiederherstellung der Ordnung.“

14.35 Uhr

„Die Regierung hat das Ultimatum zur Kapitulation bis 18 Uhr verlängert. Wer diese letzte Chance nicht wahrnimmt, entgeht seinem verdienten Schicksal nicht. Die Mitglieder der noch verstreut kämpfenden Gruppen mögen deshalb Vernunft annehmen und mit dem sinnlosen Blutvergießen aufhören! Bis spätestens 18 Uhr sollen sie als Zeichen der bedingungslosen Kapitulation die weiße Fahne hissen!“

14.53 Uhr

„Arbeiter, Arbeiterjugend, Intellektuelle, Angestellte! Das Präsidium des Rates der Gewerkschaften spricht zu Euch!... Unsere Volksmacht wurde zur Notwehr gezwungen, und die dramatische Entwicklung der Ereignisse hat sich überstürzt. In den Straßen Budapests ist Blut geflossen, aber die Regierung ist Herr der Lage geblieben. In diesen schicksalsentscheidenden Stunden mobilisiert das Präsidium der Gewerkschaftsverbände die zwei Millionen organisierten Arbeiter des Landes, und ruft sie auf zum Kampf für die Errenschaften unserer Volksdemokratie...“

14.56 Uhr

Aufruf der Leitung des Petöfi-Kreises:

„Junge Intellektuelle, ungarische Studenten! Wir wenden uns an Euch in den tragischen Stunden unserer Nation, in einer ernstesten Situation!... Als die Demonstrationen stattfanden, wurde eine richtige Entscheidung getroffen, durch welche Genosse Imre NAGY an die Spitze der Regierung gestellt worden ist... Deshalb fordern wir euch auf, ungarische Jugendliche... die ihr an den Kämpfen teilnehmt, macht von der Amnestie Gebrauch!“

15.00 Uhr

„In diesen Minuten sind über dem Kossuth-Platz und über

Budapest fünf Düsenflugzeuge erschienen, welche unseren Kampf gegen die Konterrevolutionäre unterstützen!"

15.10 Uhr

Achtung! Von Csepel wird gemeldet:

„Wir, die in der Csepeler Autofabrik befindlichen Arbeiter, melden, daß uns die Wahrung von Ordnung und Disziplin gelungen ist. . . Gleichzeitig fordern auch wir die irreführten Arbeiter auf, legt die Waffen nieder, kämpft nicht gegen die Arbeitermacht.“

15.30 Uhr

„Im Komitat Zala herrscht völlige Ruhe.“

16.24 Uhr

„Achtung! Achtung! Wir verlesen eine wichtige Mitteilung des Innenministers! — Für das Gebiet von Budapest wird von heute 18 Uhr bis morgen 6 Uhr Ausgangssperre angeordnet. Diese Maßnahme wurde im Interesse der friedlichen Bevölkerung getroffen, da die Stadt von einzelnen isolierten konterrevolutionären Gruppen noch nicht gesäubert ist. Während der Sperrstunde müssen die Tore aller Mietshäuser verschlossen bleiben! gez.: László PIROS, Innenminister.“

17.45 Uhr

„Noch 15 Minuten! — Wer unseren Arbeiterstaat mit der Waffe angegriffen hat, der hat noch 15 Minuten, um von der Großzügigkeit unserer Regierung Gebrauch zu machen und dem Standgericht, der Todesstrafe, zu entgehen. . .!“

17.46 Uhr

„Jungarbeiter! Studenten! Schüler! Jugend von Budapest! Denkt an euer Vaterland, an eure Ehre, eure Eltern, Geschwister und Freunde! Laßt euch nicht länger irreführen! gez.: Das Zentralkomitee der DISZ.“

17.48 Uhr

Sie hören jetzt den Aufruf des ehemaligen Präsidenten der Republik, Árpád SZAKASITS:

„. . . Um so bestürzender ist, daß es den volksfeindlichen und verantwortungslosen Elementen, die der Welt von früher nachweisen, gelang, die anfänglich friedliche und begeisterte Demonstration der Jugend sowie des arbeitenden Volkes für ihre gegen den Sozialismus gerichteten Ziele zu mißbrauchen. . .“

17.49 Uhr

Wir verlesen jetzt den Aufruf von Universitätsprofessor Tibor ERDEI-GRUZ:

„Studenten der Universitäten, meine jungen Freunde! Gestern wolltet ihr euren politischen Ideen durch einen friedlichen Aufmarsch Nachdruck verschaffen, aber obgleich ihr von Gutwilligkeit geleitet wart, hatte die Demonstration doch schwerwiegende Folgen, weil konterrevolutionäre Kräfte eure Demonstration ausnutzten und einen blutigen, aufrührerischen Versuch begannen. Partei- und Staatsleitung wissen, daß die ungarische Studentenschaft sich ihrer Verantwortung bewußt ist und keinen Aufruhr wollte. Hieraus könnt ihr auch sehen, wie wir die Rolle der Jugend in den gestrigen Ereignissen werten . . . Meine jungen Freunde! Beweist, daß ihr verantwortungsvolle Faktoren sein wollt beim Bauen von Ungarns Zukunft, daß ihr euch über eure Pflichten gegenüber Familie und Vaterland im klaren seid. Vertraut der Partei und der Imre-NAGY-Regierung: . . .!“

17.50 Uhr

„Nur noch wenige Minuten! — Wer unseren Arbeiterstaat mit der Waffe angegriffen hat, der hat nur noch ein paar Minuten, um von der Großzügigkeit unserer Regierung Gebrauch zu machen . . .!“

17.55 Uhr

„Unter den Gefangenen. — Man führt mich in den geräumigen Kellervorraum eines vierstöckigen Hauses. Im Kreise, der Wand entlang, stehen junge und ältere Leute. Nahe der Tür ein Tisch, beladen mit Indizien. Haufen von Patronen, Waffen, vervielfältigte und gedruckte Flugblätter. Darunter, als Beispiel, solche folgenden Inhalts: ‚Wir haben Waffen, laßt uns kämpfen! . . .‘“

„Schauen wir uns die Gefangenen an. Man führt den ersten vor, einen 19jährigen Jungen . . . Er begegnete einer großen bewaffneten Gruppe, schloß sich ihr an und ging mit zum Funkhaus . . . Bei der Gefangennahme hatte er 80 bis 100 Gewehrpatronen bei sich sowie verschiedene im Funkhaus geraubte Dinge . . . Seinem Vater, Elek BÓCSA senior, teilen wir mit: obwohl sein Sohn sich der Volksmacht gegenüber strafbar gemacht hat, kommt er nicht vors Standgericht, weil er

nicht mit der Waffe in der Hand gefangen wurde. — Warum hat er das gemacht? ‚Ich verlor den Kopf, als die Menge loszog‘, sagt er. ‚Haben dir die Staatssicherheitsdienstler was getan, seit du hier bist?‘, fragte ich. ‚Als ich gefangen wurde, gab mir ein Soldat zwei Ohrfeigen, aber seither hat man mich nicht angerührt.‘

Der zweite ist ein 24jähriger. Er wurde heute morgen in der Szikra-Druckerei gefangen genommen. Die Nacht über hatte er mit etwa zwei Dutzend Bewaffneter die Druckerei besetzt gehalten... Auch er kommt nicht vors Standgericht, denn er verließ die Druckerei mit erhobenen Händen.

Für den dritten jedoch gilt dies nicht... Er hat schon einmal zwei Jahre wegen politischer Verbrechen gesessen, doch ist nicht das der Grund, weshalb er vors Standgericht kommt, sondern weil er im Kampf gefangengenommen wurde.

Die Regierungsverordnung bezüglich der Sonderbehandlung erlischt heute um 18 Uhr, in diesen Minuten gilt sie noch. Es ist der letzte Augenblick für die noch kämpfenden Gruppen, sie zu nutzen!“

18.08 Uhr

„Die Bevölkerung der Stadt Szeged hat Ruhe bewahrt, wie wir soeben erfahren... Auch die bis Dienstag mitternacht stattgefundenen Studentendemonstrationen verliefen diszipliniert“ ...

18.10 Uhr

„Liebe Hörer, wir setzen unser Programm fort.“ (Musik)

18.12 Uhr

„... Aus verschiedenen Stadtteilen wird gemeldet, daß die an den bewaffneten Aktionen beteiligten Jugendlichen ihre Waffen in Parks, Nebenstraßen und Torbögen liegen lassen... Wir fordern die Zivilbevölkerung auf, gefundene Waffen den nächsten Ordnungsorganen zu übergeben.“

18.33 Uhr

„... Mit inniger Liebe rufen wir euch zur Ordnung, Ruhe und Friedfertigkeit im Namen jenes Christus, der für ein besseres Leben gekommen ist und den Frieden will... Gez.: Richard HORVÁTH, Präsident des Friedenskomitees Katholischer Priester...“

18.35 Uhr

„... Das Zentralkomitee des DISZ fordert alle Jugendlichen auf, welche die Waffen noch nicht niedergelegt haben, dieses schändliche Blutvergießen zu beenden, denn sie kämpfen für eine verlorene Sache, nicht für die Sache unseres Volkes und der Jugend, sondern gegen die Sache des Volkes, der Nation und der Jugend... Helft der Partei und der vom Genossen Imre NAGY geführten Regierung...!“

18.42 Uhr

„Die MEFESZ-Organisation der Pädagogischen Hochschule von Eger... betrachtet die faschistischen Demonstrationen als eine gegen die Volksdemokratie gerichtete Aktion.“

18.50 Uhr

„Béla TARJÁN teilt seinem Sohn, dem 17jährigen László TARJÁN mit, seine Eltern hätten erfahren, daß er an den bewaffneten Kämpfen teilnimmt. Seine Mutter hat einen Nervenzusammenbruch erlitten. Ihr Zustand ist ernst. Wenn er seine Mutter lebend wiedersehen will, soll er sofort nach Hause gehen.“

19.17 Uhr

„... Der Standpunkt der katholischen Kirche ist offen und klar. Wir verurteilen das Töten und Zerstören... I. Gez.: József GRÖSZ, Erzbischof von Kalocsa, derzeitiger Präsident des Bischofskonzils.“

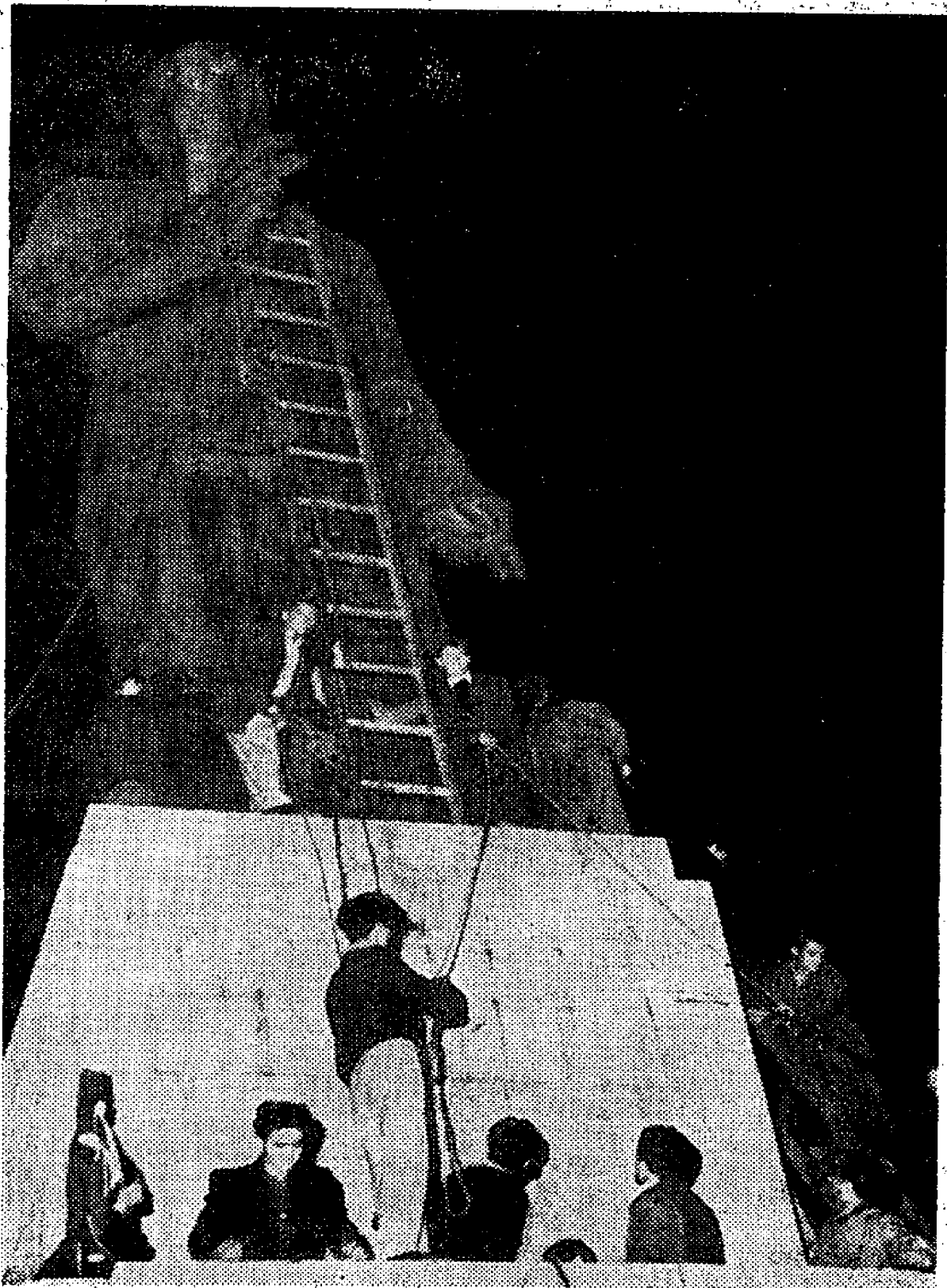
19.23 Uhr

„Liebe Hörer, der Reporter des Ungarischen Rundfunks führt Sie jetzt in den Torbogen eines unserer öffentlichen Gebäude. Soeben führen unsere Soldaten sieben Gefangene herein. Drei von ihnen wurden mit Maschinenpistolen in der Hand gefangen genommen, zwei hatten Pistolen, die anderen beiden waren nicht bewaffnet. Bei der Durchsuchung ihrer Taschen kamen jedoch Patronen zum Vorschein...“

Der erste, der jüngste, ist 16 Jahre alt... Auf den vierten blicken die Soldaten mit grimmigem Zorn. Seine Achselstücke haben sie bereits heruntergerissen. Und sie reden ihn so an: „Der ehemalige Offizier soll hereinkommen...“

19.50 Uhr

„Die Direktion der Budapester Oxygenfabrik sowie das Par-



Die Stalinstatue wird gestürzt

teikomitee fordert die Arbeiter auf, morgen früh unbedingt im Betrieb zu erscheinen, damit die Krankenhäuser und Betriebe mit Oxygen versorgt werden können. . . . !"

19.55 Uhr

„Liebe Kinder, seid nicht böse, daß heute abend unsere so beliebte Gute-Nacht-Sendung ausfällt. Ich bitte euch, hört auf eure Mutti. Legt euch rasch hin, schlaft gut und träumt heute auch ohne Märchen schön. Liebevoller Küsse von eurem — György SZEPESI.“

(SZEPESI ist nicht der Märchenonkel, sondern bekanntester Sportreporter von Radio Budapest. Da seit Dienstag nacht die üblichen Sprecher nicht Dienst tun, macht SZEPESI den Ansager.)

20.09 Uhr

„Die Gegend um den Baross-Platz, die Béla-Bartók-Straße sowie Umgebung sind ruhig. . . .“

20.10 Uhr

„Vor dem Parteikomiteegebäude des XIII. Bezirks und an der Karl-Robert-Kaserne tobt noch immer schwerer Kampf. Mit Maschinenpistolen, automatischen Waffen, Handgranaten und anderen Waffen ausgerüstete reaktionäre Gruppen wollen das Parteigebäude und die Kaserne besetzen. Unter der Führung des Bezirksparteikomitees befinden sich die Arbeiter der umliegenden Betriebe zusammen mit bedeutenden Panzereinheiten der Armee schon den zweiten Tag in heldenhaftem Kampf. . . .“

20.11 Uhr

„Wir, die Bewohner des Jenő-Landner-Studentenwohnheims der Technischen Universität Budapest, stehen einmütig hinter dem neuen Zentralkomitee und dem Ministerpräsidenten Genossen Imre NAGY. Von uns hat keiner an den Kämpfen teilgenommen, an dem Blutvergießen, welches wir zutiefst verurteilen. Man wollte den Staat stürzen, der uns das Universitätsstudium ermöglicht hat. . . . Wir bitten den Ministerrat und den Genossen Imre NAGY, soweit als möglich den irreführten und aufgestachelten Studenten Gnade zuteil werden zu lassen, obwohl sie auf seiten der Konterrevolutionäre gekämpft haben.“

20.13 Uhr

„Was geschah im Rundfunkgebäude? Bericht unseres Reporters György Kalmár... Da brach die Menge schon das Tor des Sendehauses ein. Die Wachen versuchten sie mit Feuerlöschgeräten zurückzuhalten... Als auch das nichts half, waren sie gezwungen, Tränengasbomben anzuwenden. Die Lage verschärfte sich von Minute zu Minute... Die Wachen schossen in die Luft und versuchten die Angreifer mit Platzpatronen einzuschüchtern. Sie versuchten alles, um das Rundfunkgebäude ohne Anwendung von Waffen wieder zu säubern. Kein einziger Mensch wurde durch sie ernsthaft verwundet. Aber aus der Menge fielen immer mehr Schüsse. Erst wurde ein Major des Staatssicherheitsdienstes, dann — in den ersten Stunden — 6 Soldaten tödlich getroffen. Selbst da eröffneten die Staatssicherheitswachen das Feuer noch nicht! Erst als vom Gutenbergplatz her 2 Lastkraftwagen mit bewaffneten Halbstarken eintrafen... und als schon viele der Wachen getötet oder verwundet waren, bekamen sie den Befehl, zurückzuschießen... Auch die Angestellten unseres Senders sorgten dafür, daß der Mob sein Ziel nicht erreichte. Die Provokateure sollten den Kossuth-Sender nicht zum Schweigen bringen. Gewiß, liebe Hörer, weicht unser Sendeprogramm von der Vorschau erheblich ab, aber Ungarns Radio, der Sender Kossuth, ist in Betrieb. Keiner konterrevolutionären Bande ist es gelungen, unsere Stimme zum Schweigen zu bringen...!“

20.17 Uhr

Wetterbericht des meteorologischen Institutes: In unserem Lande herrschte heute trockenes, stellenweise nebligtes Wetter.

20.45 Uhr

Sie hören jetzt die Rede des Genossen János Kádár, des Sekretärs des Zentralkomitees.

„Arbeiter! Genossen! Die Demonstration der Universitätsjugend, die anfangs vorwiegend akzeptierbare Forderungen stellte, wuchs sich rasch zu einer Demonstration gegen unser volksdemokratisches System aus, und endete in einem bewaffneten Angriff. Nur mit glühendem Zorn kann man über diesen Angriff sprechen, den konterrevolutionäre und reak-

tionäre Elemente gegen die Hauptstadt unseres Landes, unsere volksdemokratische Ordnung und die Macht unserer Arbeiterklasse führten ... Um jedoch weiteres Blutvergießen zu verhindern, gaben und geben wir all den Irreführten, die sich freiwillig ergeben, Gelegenheit, ihr Leben und ihre Zukunft zu retten und unter die anständigen Menschen zurückzukehren ..."

20.55 Uhr

„Liebe Hörer, hier der Lagebericht nach dem Stand von 20.00 Uhr: Die Partei und unsere Regierung sind Herr der Lage.“

21.22 Uhr

Die Leitung des ungarischen Roten Kreuzes bittet alle seine Aktivisten und Blutspender um sofortige Meldung ...

21.53 Uhr

Die Arbeiter der Schmelzwerke von Diósgyőr, einer der größten Fabrikstädte unseres Landes, verrichten ihre Arbeit in diesen schicksalhaften Stunden mit größter Disziplin. In der Zeit vom Dienstag zum Mittwoch haben sie 300 Tonnen über dem Plan produziert ... Die Bäcker des Komitates Veszprém haben sich verpflichtet, eine größere Menge Brot über dem Plan zu backen und der Bevölkerung von Budapest zu schicken ...

22.04 Uhr

Nachrichten aus dem Inland:

... Die Kaserne in der Karl-Robert-Straße wurde von Provokateuren angegriffen ... Wie uns die Kommandantur mitteilt, hat die ganze Belegschaft der Honvéd-Einheit gegen die Konterrevolutionäre gekämpft und sie zurückgeschlagen. Die Soldaten haben beschlossen, auch im Falle einer Wiederholung des Angriffs ihren Mann zu stehen.

22.05 Uhr

Wir haben telephonisch mit Sándor Peti, dem volkstümlichen Filmschauspieler, gesprochen, und auch er verurteilt die Provokation zutiefst ...

23.30 Uhr

Die Budapester Sanitäter nehmen sich der Verwundeten selbstverständlich ohne Unterschied von Freund und Feind an. Sämtliche Mitarbeiter werden hauptsächlich von dem Geiste der Menschlichkeit geleitet ...

23.33 Uhr

Wir verlesen jetzt eine Erklärung des Akademikers Dr. István Ruzsnyák: „... Eine organisierte Gruppe versuchte, die gesunde Bewegung unserer Universitätsjugend in einen mörderischen Vandalismus zu wandeln, der den Sturz der Volksmacht zum Ziele hatte... Eine große Hilfe in der Beseitigung der Schäden wäre meiner Ansicht nach, wenn unsere Regierung großzügigerweise einen Weg fände, um unsere irreführten, aber gutwilligen Jugendlichen durch das Gesetz weniger hart zu treffen, als die organisierten Provokateure es verdienen.“

23.38 Uhr

Die Hörerinnen des Pflege- und Heilgymnastischen Institutes in der Puschkinstraße teilen ihren Eltern mit, daß alle 150 von ihnen gesund sind und sich wohlfühlen.

24.00 Uhr

Liebe Hörer, um 20.00 Uhr meldeten wir, daß die Kämpfe vor dem Parteigebäude im XIII. Bezirk mit unverminderter Heftigkeit geführt würden. Diesen Mitteilungen lagen falsche Informationen zugrunde. Weder damals noch jetzt fanden dort Kämpfe statt.

00.01 Uhr

Seit dem Lagebericht von 20.00 Uhr hat sich die Situation weiterhin verbessert...

00.05 Uhr

Unsere Nachrichten sind damit zu Ende. Wir beenden unser heutiges Programm. Die genaue Uhrzeit ist 0.05 Uhr. Wir wünschen allen unseren Hörern eine geruhsame gute Nacht!

Donnerstag, 25. Oktober 1956, Radio Kossuth und Petöfi**4.30 Uhr**

Guten Morgen, liebe Hörer. Heute ist Donnerstag, der 25. Oktober 1956. Sonnenaufgang 6.17, Sonnenuntergang 16.39...

„Einwohner von Budapest, Genossen! Das Gros der konterrevolutionären Banden haben wir liquidiert. Es ist jedoch möglich, daß kleinere Gruppen während ihrer Flucht versuchen, sich in einzelnen Häusern einzunisten. Unsere bewaffneten Kräfte setzen die endgültige Vernichtung der konterrevolutionären Gruppen fort. Das Parteikomitee von Budapest... ruft

alle Häuserkomitees auf, Wachgemeinschaften zu organisieren, um zu verhindern, daß sich bewaffnete Elemente in den Wohnhäusern verstecken."

Liebe Hörer, wir beginnen nun mit unserer musikalischen Morgensendung.

4.50 Uhr

Das Innenministerium der Ungarischen Volksrepublik ruft alle diejenigen auf, die ohne Genehmigung im Besitz von Waffen, Munition oder Sprengstoff sind, diese innerhalb von 24 Stunden abzuliefern...

5.38 Uhr

Wir berichten Ihnen nun über die Lage nach dem Stand von heute früh 4.00 Uhr: „Im Vergleich zu dem heute Nacht gegebenen Bericht hat sich die Lage wesentlich gebessert. Die Angreifer strecken die Waffen und ergeben sich... Eine Gruppe zieht sich nach Soroksár zurück, offensichtlich in der Absicht, zu fliehen. Eine andere Gruppe ist auf gestohlenen Lastkraftwagen nach Transdanubien gelangt und flieht in Richtung Westgrenze... Partei und Regierung sind vollkommen Herr der Lage..."

6.12 Uhr

Liebe Hörer auf dem Lande! In Budapest war gestern noch Belagerungszustand. In diesen Minuten jedoch fahren bereits wieder die Straßenbahnen und Omnibusse. Budapest befindet sich auf dem Wege der wahrhaft konsequenten Verwirklichung der Juliresolution... Glaubt den Gerüchten nicht! Unser Sender wird Sie wahrheitsgemäß informieren, so wie wir es auch bisher getan haben...

6.23 Uhr

Achtung, Achtung! Auf Befehl des Ministerrates haben die Armee, die Staatssicherheitsorgane, die bewaffneten Arbeiterwachen und die sowjetischen Truppen in der Nacht zum 25. Oktober den konterrevolutionären Putsch niedergeschlagen...! Sämtliche Schulen und Hochschulen bleiben jedoch bis auf weiteres geschlossen...

6.53 Uhr

In Budapest haben die bewaffneten konterrevolutionären Banden mehrere öffentliche Gebäude, Wohnhäuser und Lagergebäude angezündet. In heldenhaftem Kampf hat unsere

Feuerwehr in Zusammenarbeit mit Militär und Bevölkerung die meisten Feuer gelöscht . . .

7.35 Uhr

Wie wir erfahren, sind trotz aller Schwierigkeiten die meisten Werktätigen auf ihren Arbeitsplätzen erschienen und haben die Arbeit sofort aufgenommen.

7.45 Uhr

Wir machen die Bevölkerung aufmerksam, daß Ansammlungen jeder Art auch weiterhin verboten sind . . . !

8.25 Uhr

Die genaue Uhrzeit ist 8.25 Uhr. Wir bringen Nachrichten. — New York: Heute tritt der Sicherheitsrat zusammen, um sich zum zweiten Male mit der Klage Jordaniens über die israelischen Grenzübergriffe vom 10. und 11. dieses Monats zu beraten.

8.38 Uhr

Liebe Hörer, einer alten Gewohnheit entsprechend, verlesen wir jeden Morgen den Leitartikel von DAS FREIE VOLK („Szabad Nép). Heute müssen wir davon absehen. Gestern ist das Zentralorgan der Partei nicht erschienen, und auch heute morgen kam es nicht in die Hände der Leser, sondern wird erst in den Mittagstunden erscheinen. Der Grund hierfür ist die Reihe tragischer Ereignisse, welche sich in der Hauptstadt seit Dienstag abend abspielten, und deren Zentrum unter anderem das Verlagsgebäude von DAS FREIE VOLK war.

Am Dienstag, bereits am frühen Nachmittag, folgte eine Delegation der Universitätsjugend nach der anderen; sie baten, daß DAS FREIE VOLK ihren Entschließungen und Wünschen Platz einräumen sollte. In den Abendstunden jedoch änderte sich der Ton der Delegation sowie der Inhalt der Forderungen . . . Nach 10.00 Uhr wandelte sich die Lage vollends. Nur noch das Lärmen von Konterrevolutionären und irreführten Halbwüchsigen klang herauf von dem Platz vor dem Verlagsgebäude. Sie forderten, DAS FREIE VOLK solle einen Aufruf zum allgemeinen Streik veröffentlichen. Der Sturm auf das Verlagsgebäude begann. Die Provokateure griffen mit Steinen an . . . Mehrere der Angreifer erreichten den 4. Stock und entfernten den roten Stern. Dann nahmen die Angreifer das Gebäude ganz in ihren Besitz . . .

9.13 Uhr

„Organisierte konterrevolutionäre Kräfte benutzten die Studentendemonstration vom 23. Oktober zu einem bewaffneten Putsch gegen unsere friedliche Volksmacht, um ihre volksfeindlichen und niederträchtigen Ziele zu verwirklichen. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der ungarischen Volksarmee standen am 24. Oktober im Kampf gegen den konterrevolutionären Mob ehrenhaft ihren Mann. Zusammen mit den Streitkräften des Innenministeriums und den Einheiten der brüderlichen Sowjetarmee verteidigten sie unsere volksdemokratischen Errungenschaften . . . Ich befehle, daß die Soldaten unserer Volksarmee durch erhöhte Aktivität und mit völliger Entschlossenheit bis heute mittag die noch in unserer Hauptstadt anzutreffenden konterrevolutionären Kräfte endgültig vernichten. . . . Ruhm jenen, die ihr Leben für die Macht des Volkes geopfert haben! Gez. General István Bata, Verteidigungsminister.“

10.00 Uhr

Das Leben in Budapest hat wieder begonnen. Auf den Straßen sieht man hastende Menschen. Auch die Arbeiter der Verkehrsbetriebe haben die Arbeit wieder aufgenommen, selbstverständlich vorläufig nur die Instandsetzungsarbeiten; man hofft aber, daß der Verkehr in Kürze auf mehreren Linien einsetzt . . .

10.20 Uhr

Wo noch keine Straßenbahnen verkehren, werden Omnibusse eingesetzt. Die Untergrundbahn verkehrt auf der ganzen Strecke . . .

12.25 Uhr

Liebe Hörer, in Kürze verlesen wir eine wichtige Mitteilung.

12.32 Uhr

Auf seiner heutigen Sitzung hat das Politbüro des ZK der Ungarischen Arbeiterpartei den Genossen Ernő Gerő seines Amtes als Sekretär des ZK enthoben. An seiner Stelle wurde Genosse János Kádár zum 1. Sekretär des ZK ernannt . . .

(Diese Mitteilung wird mehrmals wiederholt, dann kommt die Aufforderung:)

„Ungarn! Hißt die nationalfarbene Flagge!“ — Die National-

hymne wird gespielt und obige Mitteilung in Abständen von etwa einer Minute wiederholt.

13.13 Uhr

Erst vor wenigen Minuten haben wir die Nachricht von der Sitzung und dem Beschluß des Politbüros gesendet, und schon berichten unsere Reporter, daß die Bevölkerung von Budapest den Beschluß mit großer Freude begrüßt. Im Bezirk Angyalföld haben sich die Arbeiter umarmt und geküßt. Die Bevölkerung hat ihre Häuser mit den Nationalfarben beflaggt. Überall erschallen Hochrufe. Unsere Reporter in den anderen Bezirken berichten über die gleiche ungeteilte Freude. (Abspielung der Nationalhymne sowie der Marseillaise.)

14.39 Uhr

Die Genossen Imre Nagy und János Kádár bitten die Bevölkerung von Budapest in ihre Wohnungen zu gehen oder sich an den Arbeitsplätzen aufzuhalten. Keinesfalls sollen sie an irgendwelchen Demonstrationen, auch nicht an partei- und regierungsfreundlichen, teilnehmen. Sie sollen die in Kürze übertragenen Rundfunkansprachen in Ruhe abwarten.

15.18 Uhr

Wir übertragen jetzt die Rede des Genossen János Kádár:
„Ungarische Werktätige, liebe Genossen! ... Die von unserer Volksrepublik verkörperte Macht des werktätigen Volkes, der Arbeiterklasse und der Bauernschaft ist uns heilig und muß all denen heilig sein, die nicht wünschen, daß sich die Kapitalisten, die Bankiers und Großgrundbesitzer dem Volk wieder auf den Nacken setzen ... Ich bitte auch die Jugend, ihre Unterstützung nicht denen zu geben, welche die Ordnung stören, sondern sie vertraue darauf, daß die Parteileitung ihre Vorschläge mit den Interessen des ganzen Volkes prüfen, in Einklang bringen und lösen wird ...“

15.25 Uhr

Sie hören nun die Rede des Genossen Imre Nagy, Mitglied des Politbüros und Präsident des Ministerrates.

„Eine kleine Anzahl von konterrevolutionären Provokateuren und Aufwieglern hat einen bewaffneten Angriff gegen die Ordnung unserer Volksrepublik geführt, welchen ein Teil der Budapester Arbeiter aus Verbitterung über die Lage des Landes unterstützte ... Gegen all jene, die nicht mit der Absicht

zu den Waffen gegriffen haben, unsere volksdemokratische Ordnung zu stürzen, und diejenigen, die den Kampf sofort beenden und die Waffen abliefern — gegen alle die Jugendlichen, Arbeiter und Soldaten, welche das tun —, wird die Regierung im Geiste der Versöhnung und Befriedung weitgehende Milde walten lassen; gegen sie werden wir nicht das standgerichtliche Verfahren anwenden ... !“

16.48 Uhr

Im Namen der Leitung des Petöfi-Kreises verliest jetzt Gábor Tanczos, Sekretär des Petöfi-Kreises, einen Aufruf:

„Freunde, ungarische Jungen und Mädchen! ... Die schlechte Führung des soeben abgelösten Ernő Gerő hat viele mit Bitterkeit erfüllt und zu Handlungen hingerissen, an die sie ursprünglich gar nicht dachten. Aber jetzt haben wir eine gute Führung. Erster Sekretär der Partei ist jetzt János Kádár, der die Gefängnisse der Persönlichkeitswillkür durchlief, und an der Spitze der Regierung Imre Nagy, für dessen Recht wir so sehr gekämpft haben. Wir müssen nun endlich die Arbeit wieder aufnehmen ...“

17.02 Uhr

Achtung, eine Mitteilung! Imre Nagy und János Kádár bitten die Bevölkerung, möglichst bald nach Hause zu gehen und sich nicht auf den Straßen aufzuhalten! Von 18.00 Uhr bis 06.00 Uhr früh herrscht Ausgangssperre, und bis zum Beginn der Ausgangssperre ist jetzt weniger als eine Stunde. Die Haustore sind überall verschlossen zu halten.

17.23 Uhr

Nur noch 35 Minuten bis zum Beginn der Ausgangssperre!

17.32 Uhr

Achtung, nur noch eine halbe Stunde

17.58 Uhr

Achtung, nur noch 2 Minuten!

18.45 Uhr

„Liebe Jugend, meine lieben Freunde! Hier spricht Gyula Háy: Ich war unter euch, bin gemeinsam Arm in Arm mit euch durch die Straßen von Budapest gezogen ... Unsere wichtigsten Forderungen sind erfüllt. Imre Nagy ist unser Mann, sein Programm ist auch unser Programm. János Kádár hat in den Gefängnissen Rákosis gelernt, wovor die Ungarn geschützt wer-



Bewaffnete Studenten auf dem Kopf des gestürzten Standbild
Stalins

den müssen. Jene Kräfte, deretwegen man sich eurentwegen sorgen mußte, verlassen mit Ernő Géro die Regierung. Eure patriotischen Gefühle haben Verständnis gefunden. Ihr braucht keine Vergeltungsmaßnahmen zu befürchten . . . Bewahrt jetzt euer Leben, das Vaterland wird euch dringend benötigen, dieses neue Ungarn, welches dabei ist, sich von der Persönlichkeitswillkür zu befreien. Dieses sagt euch euer alter Freund, der Schriftsteller Gyula Háry."

19.42 Uhr

Achtung! Achtung! Eine Mitteilung des Justizministers:

„In der Hauptstadt werden Gerüchte verbreitet, wonach viele Personen, die im Laufe der bewaffneten Aktionen gefangen genommen wurden, hingerichtet worden seien. Das Justizministerium stellt fest, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen. Bisher wurde keine der festgenommenen Personen vor ein Kriegsgericht oder ein ordentliches Gericht gestellt, also konnte auch kein Urteil gefällt werden, geschweige denn vollstreckt werden!“

22.55 Uhr

Im Laufe des Abends kam es in manchen Straßen der Hauptstadt vor, daß Hausfremde die Blockwarte aus den Häusern gejagt haben und nun die Ruhe der Mieter stören. Wir appellieren an die Blockwarte und Mieterkomitees, die Haustore nur für Mitbewohner zu öffnen, keine Fremden einzulassen und auch damit zur Wiederherstellung der Ordnung beizutragen.

0.29 Uhr

In Kürze verlesen wir eine Erklärung des Ministerpräsidenten Imre Nagy!

0.35 Uhr

Liebe Hörer, wir verlesen jetzt die Erklärung des Genossen Imre Nagy:

„. . . Die neue Regierung, eine vaterländische Volksfrontregierung, wird bald gebildet sein! In der Personalzusammensetzung der Regierung wird der Wunsch der Öffentlichkeit sowie deren Vorschläge weitgehendst berücksichtigt sein. In dem Programm der neuen Regierung werden die Vorschläge der öffentlichen Meinung enthalten sein. Das Regierungsprogramm wird in Kürze dem Parlament unterbreitet . . .“

Freitag, 26. Oktober 1956, Radio Kossuth und Petöfi, Budapest

4.30 Uhr

Der Ministerrat der Ungarischen Volksrepublik ruft die Bevölkerung Budapests auf, heute den ganzen Tag über nicht auf die Straße zu gehen. Diese Maßnahme ist notwendig, weil von den frühen Morgenstunden an im ganzen Stadtgebiet von Budapest eine Vernichtungsaktion gegen die Reste der bewaffneten konterrevolutionären Gruppen stattfindet. Die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe, des Wasserwerkes, Gas- und E-Werkes . . . , sollen unbedingt ihre Personalausweise mitnehmen, da auf den Straßen Ausweiskontrollen vorgenommen werden.

7.47 Uhr

Wir verlesen jetzt den heutigen Leitartikel von DAS FREIE VOLK („Szabad Nép“):

„Genug des Blutvergießens, 3 Tage lang floß Blut in den Straßen von Budapest, wir brauchen jetzt Ruhe, Ordnung und Frieden. Jetzt soll das verwirklicht werden, weshalb so viele gestorben sind, und was die Mehrheit des ungarischen Volkes verlangt: Ungarn werde ein unabhängiges demokratisches Land, welches seinen eigenen Weg zum Sozialismus beschreitet . . .“

Die Ablösung Ernö Gerös, die ersten Ansprachen von Imre Nagy und János Kádár sowie die in Kürze erwartete Regierungsumbildung beweisen, daß wir endlich mit richtigen Maßnahmen begonnen haben. Aber noch müssen wir sehr, sehr viel tun, um sagen zu können, daß auch in der Praxis die nationalen und demokratischen Forderungen unserer Jugend sowie des werktätigen Volkes verwirklicht sind . . .“

9.39 Uhr

In diesen Stunden ist die Arbeit der Sanitäter, Ärzte, Schwestern und Pfleger von allergrößter Bedeutung. Von ihrer Aushaltbarkeit hängt das Leben von Menschen ab. Darum teilen Sie Ihren Angehörigen mit, daß Sie vorläufig nicht zu Ihren Familien zurückkehren können.

10.01 Uhr

Die Regierung erlaubt den Einwohnern, die Lebensmittel kaufen wollen, zwischen 10.00 Uhr und 15.00 Uhr auf die Straße zu gehen, um bei in unmittelbarer Nähe gelegenen Läden ein-

zu kaufen. Das Innenministerium macht jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß auf alle, die mit der Waffe in der Hand angetroffen werden, von den Säuberungstruppen geschossen wird. Nach 15.00 Uhr darf niemand auf die Straße. Den ganzen Tag über ist das Betreten der Brücken verboten. Ich wiederhole ...

13.15 Uhr

Viele Rettungswagen wurden demoliert. Ein Sanitätswagen erhielt einen Volltreffer und die in ihm befindlichen zwei Verletzten samt einem Arzt wurden sofort getötet. Auch Frau Dr. Magdolna Pusztay von unserem Rettungsdienst wurde schwer verletzt ...

13.21 Uhr

Universitätsstudenten! Ihr habt die Volksmeinung wahrhaft ausgedrückt. Hinter eure berechtigten politischen Forderungen stellte sich die Mehrheit der Budapester Werktätigen. Jetzt aber, da eure Forderungen erfüllt sind, seid Pioniere der Disziplin und der Wiederherstellung der Ordnung ...

19.15 Uhr

Die Amnestie bedeutet, daß diejenigen, die die Waffen niederlegen oder wegwerfen, freien Abzug erhalten. Wer also bis heute 22.00 Uhr die Waffe streckt oder fortwirft, erhält freien Abzug!

19.30 Uhr, Radio Petöfi

Wir teilen der Bevölkerung von Szuhakálló und Umgebung mit, daß aus dem Lager bei Szuhakálló, in dem sich Gefangene mit langen Freiheitsstrafen befanden, eine größere Anzahl Gefangener ausgebrochen ist ...

21.32 Uhr, Radio Kossuth

Auf dem Moskauer Platz haben 20 Jugendliche, die im Besitz von 4 Lkw waren, die Waffen vor einer motorisierten Einheit unserer Volksarmee gestreckt. Im Sinne des Amnestiegesetzes wurden sie freigelassen. In Buda haben sich 12 Lkw voll Jugendlicher ergeben und die Waffen niedergelegt. Auch sie erhielten freien Abzug.

21.42 Uhr

Noch 18 Minuten bis zum Ablauf der Waffenablieferungsfrist. Noch 18 Minuten, bis wir auch in Budapest dem Blutvergießen ein Ende bereiten ... Vielleicht glauben manche, daß die Am-

nestieverordnung die Schwäche der Regierung beweist. Nein! Davon ist keine Rede...

21.47 Uhr

Wir verlesen jetzt den Aufruf des Schriftstellers Gyula Háry an die Jugendlichen:

„... Ich spreche zu euch, meine lieben Kinder, die ihr von patriotischen Idealen und voller Begeisterung die Waffen ergriffen habt. Viele verzweifelte Mütter sprechen durch mich zu euch. Furchtbare Augenblicke werden jetzt folgen... Der Zeiger der Uhr rückt gnadenlos vor. Die Frist ist abgelaufen, ihr habt nur noch etwa 10 Minuten. Aber vor euch, wenn ihr wollt, liegt ein ganzes Leben...“

22.05 Uhr

Auslandsnachrichten:

Bonn: Heute traf Smyrnow, Botschafter der Sowjetunion, in der Deutschen Bundesrepublik ein. Bei seinem Eintreffen auf dem Flugplatz sagte er: „Als Botschafter der Sowjetunion überbringe ich die Freundesgrüße sowie die besten Wünsche der Sowjetunion allen Arbeitern, Bauern und Bürgern der Bundesrepublik.“

London: Heute morgen verstarb Walter Gieseking, der weltberühmte deutsche Pianist, im Alter von 60 Jahren in einem Londoner Krankenhaus.

23.06 Uhr

Wir bringen jetzt ein Konzert mit Werken von Beethoven. Hören Sie zuerst die Egmont-Ouvertüre.

24.00 Uhr

Das Zentralkomitee unserer Partei sowie der Ministerrat haben an einem Tag folgende Beschlüsse gefaßt:

„... zweitens: Die neue Regierung beginnt Verhandlungen mit der Sowjetregierung über die Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf der Basis völliger Gleichberechtigung und Nichteinmischung in die internen Angelegenheiten. Nach Wiederherstellung der Ordnung wird über den Abzug der sowjetischen Truppen verhandelt...“

0.05 Uhr

... Das Ausgangsverbot für Budapest bleibt bis auf Widerruf auch am Samstag, dem 27., bestehen. Vormittags bis 10.00 Uhr

dürfen Einzelpersonen die notwendigsten Einkäufe tätigen.
Auf Gruppen von mehr als 3 Personen wird geschossen!

0.10 Uhr

In den Abendstunden hat sich in der Museumstraße eine bewaffnete Gruppe von 500 Mann ergeben.

0.16 Uhr

Unsere heutige Sendung ist damit beendet. Wir wünschen unseren Hörern eine gute Nacht (Nationalhymne).

Samstag, 27. Oktober 1956, Radio Kossuth, Budapest

10.00 Uhr

Der Stadtrat von Budapest bittet uns zur Übertragung folgender Mitteilung:

„... Es ist heute der vierte Tag, daß in den Straßen von Budapest blutige Kämpfe stattfinden. Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung der Hauptstadt ist außerordentlich erschwert. In den vergangenen Tagen haben die Arbeiter der Städtischen Betriebe in vielen Fällen unter Einsatz ihres Lebens gearbeitet, um die Bevölkerung von Budapest sowie die arbeitenden Betriebe mit Wasser, Gas und Strom zu versorgen... Im Namen der Einwohner sagen wir allen diesen Werktätigen Dank und vertrauen darauf, daß sie am heutigen Tag ihre Arbeit mit der gleichen Opferbereitschaft tun werden.“

Liebe Hörer, unsere Nachrichtensendung ist hiermit beendet. Wir bringen jetzt volkstümliche Operettenausschnitte.

10.22 Uhr

Mehrere Hörer haben sich bei uns über mangelhaften Rundfunkempfang beschwert. Wir bitten unsere Hörer, sich noch eine kurze Zeit zu gedulden. An der Behebung der technischen Störungen wird gearbeitet.

11.05 Uhr

Achtung! Achtung! Wir bitten unsere Hörer, an ihren Empfängern zu bleiben. In Kürze verlesen wir die Namensliste der neuen Nationalen Regierung.

11.18 Uhr

Der Rat des Präsidiums der Ungarischen Volksrepublik hat auf Vorschlag des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei sowie des Präsidiums der Patriotischen Volksfront die Regierung der Ungarischen Volksrepublik neu gewählt.

Präsident des Ministerrates: Imre Nagy; Staatsminister: Zoltán Tildy; Außenminister: Imre Horváth; Innenminister: Ferenc Münnich; ... Verteidigungsminister: Károly Janza; Landwirtschaftsminister: Béla Kovács, ehemaliger Generalsekretär der Kleinen-Landwirte-Partei; Gesundheitsminister: Antal Babits, Universitätsprofessor; ... Minister für Leichtindustrie: Frau József Nagy; Post- und Verkehrsmminister: Lajos Bébrics; Kultusminister: György Lukács, Universitätsprofessor; Unterrichtsminister: Albert Kónya; Präsident des Landesplanungsbüros: Árpád Kiss ... Der Posten des Ministers für Staatskontrolle bleibt vorläufig unbesetzt. — Nach ihrer Vereidigung hat die neue Nationalregierung sofort ihr Amt angetreten.

12:00 Uhr

Nachrichten: Soeben hat unser Berichterstatter mit Ernährungsminister Rezső Nyers gesprochen. Er teilte mit, daß in den Schlachthöfen Fleisch in genügenden Mengen vorhanden ist ... Wie der Ernährungsminister mitteilte, reichen die Lebensmittelvorräte für Wochen ...

Der Widerstand der die Stadt Budapest terrorisierenden Gruppen ist gebrochen. Gestern abend gegen 22 Uhr streckten die Aufständischen in großer Zahl ihre Waffen vor unseren Militäreinheiten. Viele haben ihre Waffen weggeworfen und den Kampf aufgegeben. Heute vormittag waren nur noch drei Zentren konterrevolutionärer Elemente übrig. Ihre Liquidierung ist im Gange. Jene bewaffneten Aufständischen, die bis gestern 22 Uhr die Waffen niederlegten, wurden auf Grund des Amnestieerlasses sofort nach Hause geschickt. In den Straßen von Budapest sammeln unsere Militäreinheiten zusammen mit Einheiten der sowjetischen Armee die weggeworfenen Waffen ein!

Die Bevölkerung von Budapest sowie mehrere Provinzstädte machten uns darauf aufmerksam, daß die bewaffneten Gruppen in der Hauptstadt und auf dem Lande Flugblätter verteilen, welche — angeblich im Namen der Regierung und anderer Organe — Erklärungen enthalten, die Verwirrung stiften. Wir wurden zu der Mitteilung ermächtigt, daß es sich bei diesen Flugblättern um Fälschungen handelt.

In unseren vorangegangenen Nachrichten teilten wir mit, daß

aus dem Gebäude der Landwirtschaftlichen Universität auf die anmarschierenden Truppen geschossen wurde. Auf Ersuchen der Universitätsleitung stellen wir fest, daß nicht von dort, sondern aus den gegenüberliegenden Häusern einzelne Scharfschützen auf die Panzerfahrzeuge geschossen haben.

Wie bereits gestern gemeldet, haben bewaffnete Gruppen, die in der Mehrheit aus Mobelementen bestehen, in verschiedenen Provinzorten die gewöhnlichen Verbrecher aus den Gefängnissen befreit, die selther Besitz und Leben der friedlichen Bevölkerung gefährden. Heute erfuhren wir, daß in Oroszlány mehrere Hundert Gefangene befreit wurden und die Umgebung unsicher machen ...

Achtung! Genosse János Kádár bittet, daß der Aufruf des SZOT ... (nach einer Pause von etwa einer Minute): Wir bringen jetzt Auslandsnachrichten:

Belgrad: Am Freitagabend brachte die halboffizielle jugoslawische Nachrichtenagentur JUGOPRESS einen Kommentar zu den Ereignissen in Polen und Ungarn, demzufolge die Bedeutung dieser Ereignisse über die Grenzen der beiden Länder hinauswächst. Der Gang der Ereignisse in den beiden Ländern beweist, wie notwendig und richtig die Richtlinie des XX. Kongresses der KPSU war und zeigt die enormen Auswirkungen der Kongreßbeschlüsse auf den Verlauf des sozialistischen Fortschritts, schreibt JUGOPRESS.

Liebe Hörer, unsere Nachrichtensendung ist beendet. Das Meteorologische Institut gibt folgende Wettervoraussage für die nächsten 36 Stunden: Meist bewölkt, für Transdanubien Bewölkungsauflockerung, in vielen Teilen des Landes, hauptsächlich im Osten, Regen. Auffrischende Winde von Süden und Südwesten. In Transdanubien dreht sich der Wind nach Westen. Wesentliche Temperaturänderungen sind nicht zu erwarten. Die Voraussage für Budapest für die nächsten zwölf Stunden: Bewölkt mit Niederschlagsneigung. Mäßige Winde. Temperaturen nachmittags zwischen 10 und 12 Grad, abends zwischen 7 und 9 Grad.

12:25 Uhr

Mitteilung der Landeszentrale der Gewerkschaften (SZOT):

„Arbeiter! Der Wunsch der Arbeiterklasse ist verwirklicht, die Betriebe werden durch Arbeiterräte geleitet! Ab jetzt könnt



Auf dem Sockel des gestürzten Stalindenkmals wird die Fahne mit dem Kossuth-Wappen gehißt

Ihr euch ganz als Besitzer der Fabriken fühlen, die ihr von nun an selbst leiten werdet ..."

12.27 Uhr

„Ungarische Ingenieure und Techniker! Die neue Regierung wird alle Angelegenheiten mit dem Volk erörtern. Bei der Umorganisation der Volkswirtschaft sowie in wichtigen technischen Fragen wird sie das Urteil der Ingenieure und Techniker einholen. Es wird nie wieder vorkommen, daß brennende Probleme ohne Fachwissen gelöst werden. Von nun an werden unsere Fachleute ein gewichtiges Wort mitzureden haben! ... Unterstützt deshalb die Regierung der ungarischen nationalen Einheit. Das Präsidium der Landeszentrale der Gewerkschaften.“

12.35 Uhr

Gestern teilten wir mit, daß in Szolnok bewaffnete Zusammenstöße stattgefunden haben. ... Offenbar waren wir jedoch falsch informiert. Die Schüler und Studenten von Szolnok teilen ihren Angehörigen mit, daß sie gesund und wohl auf sind. ...

13.12 Uhr

Kommentar:

Die neue nationale Regierung unter der Führung von Genossen Imre Nagy wurde heute vereidigt. Sie hat damit die Aufgabe auf sich genommen, unser Volk aus der tragischen Situation herauszuführen, in die es die politischen Fehler und Versäumnisse der vergangenen Jahre gestürzt haben. ...

Die Zusammensetzung der neugebildeten Regierung beweist, daß mehrere, lange Jahre hindurch beiseitegeschobene ehrbare und befähigte ungarische Politiker an den ihnen gebührenden Platz zurückkehren, nämlich in das politische Leben Ungarns. ...

14.03 Uhr

András Sándor, Schriftsteller: „... Vielleicht wird nun Frieden einziehen, denn unsere wichtigsten Forderungen sind erhört worden ...“

15.03 Uhr

„Der Präsidenschaftsrat hat mich heute mit den Aufgaben des Verteidigungsministers betraut. ... Ich befehle, daß die militärischen Einheiten in pausenlosem Einsatz die bewaffneten

Widerstandsnester vernichten und die Ordnung wieder herstellen. . . . gez. General Károly Janza."

15.10 Uhr

Das Mieterkomitee eines Hauses im Krisztina-Bezirk hat die Wohnungen nach versteckten Waffen durchsucht. Die Hausbewohner haben diese Maßnahme freudig begrüßt. . . . Aus einem Haus in der Baross-Straße wurde gemeldet, daß im Laufe der Nacht Bewaffnete im Hause Zuflucht gesucht haben. Dem Wunsche der Mieter entsprechend führten die Ordnungsorgane eine Hausdurchsuchung durch und nahmen 6 Personen fest.

16.39 Uhr

In Budapest wurde der Widerstand der bewaffneten Gruppen gebrochen. . . . Die Ausgangssperre bleibt bis zur völligen Wiederherstellung der Ordnung in Kraft.

17.05 Uhr

Nachrichten:

In Budapest und mehreren Provinzstädten verteilen die bewaffneten Gruppen Flugblätter. Schenkt ihnen keinen Glauben!

16.45 Uhr, auf 1340 m, wahrscheinlich Miskolc (in Händen der Aufständischen)

„Diejenigen, welche gegen die Aufständischen von Miskolc Waffen gebrauchten, haben es gebüßt! Gestern vormittag um 10.00 Uhr haben 500 Jugendliche demonstriert. . . . eine Delegation. . . . Studentengruppe. Die Studentengruppe ging ins Polizeipräsidium und verlangte die Freilassung einiger verhafteter Kommilitonen. . . . ein junger Student. . . . erkundigte sich persönlich, ob noch mehr Studenten auf dem Polizeipräsidium seien. Da traf eine neue Gruppe von demonstrierenden Studenten ein. . . . die nationalfarbene Fahne. . . . der Leiter der Polizei befahl den Polizisten. . . . Maschinenpistolengarben, Handgranatensplitter prasselten auf die nationalfarbenen Fahnen und auf die Demonstrierenden. Im Laufe des Tages ergriffen die Demonstranten die. . . . und zogen sie zur Verantwortung. . . .!“

(Empfang durch starken Störsender beeinträchtigt)

17.15 Uhr, „Hier ist der Sender Pécs! (Ebenfalls Sender in Hand der Aufständischen)

Wir stehen geschlossen hinter dem Genossen Imre Nagy.
Wir sind jedoch sehr entrüstet über die Radiomeldung,
wonach der neue Minister für Verkehr und Post János
Bebrics ist, welcher die Willkür und den Terror bei der Eisen-
bahn eingeführt hat . . . !"

**19.00 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Győr (Raab), wir senden auf
Welle 188,5 sowie 223,8 . . .**

Mitbürger, Genossen! . . . Wir fordern Auflösung des Staats-
sicherheitsdienstes sowohl in Budapest als auch im ganzen
Land. Die Staatssicherheitsorgane sollen entwaffnet werden.
Die Waffen sollen die Einheiten der ungarischen Volksarmee
übernehmen. Die Parteileitung und die Regierung sollen
Schritte unternehmen, damit die in Ungarn befindlichen be-
waffneten sowjetischen Einheiten den Kampf einstellen und
bei der Zusicherung freien Abzuges das Land verlassen . . .
Wir verurteilen zutiefst jene, die gegen die demonstrieren-
den Arbeiter und unsere Jugend mit Waffengewalt vorgingen.
Wir betrachten die Opfer der Kämpfe als unsere Märtyrer . . ."

19.30 Uhr, „Hier ist der Sender Miskolc

Unser Volk vertraut Imre Nagy. Wir bitten ihn darum, die
sowjetischen Einheiten nach Hause zu schicken, damit in Buda-
pest und anderswo nicht mehr ungarisches Blut vergossen
wird. Er soll den Mut aufbringen, sich von jenen Politikern frei-
zumachen, die nur regieren können, indem sie sich auf fremde
Waffen und Volksunterdrückung stützen . . ."

22.10 Uhr

Im Bereich von Budapest wurde heute nachmittag die Liqui-
dierung der bewaffneten Widerstandsgruppen fortgesetzt . . .

22.25 Uhr, Sender Miskolc: „Sie hören das Sonderprogramm von
Radio Miskolc . . .

Heute ist der zweite Tag, seit in Miskolc der Arbeiterrat und
das Studentenparlament die Leitung übernommen haben . . ."

22.45 Uhr

„Wir verlesen jetzt den Text des Aufrufs, den die Arbeiter und
Studenten von Miskolc an die sowjetische Armee richteten
(erst in Russisch, dann ungarisch):

Soldaten, Offiziere! Kämpft nicht gegen eure Brüder, gegen
die ungarischen Arbeiter, Studenten und Jugend. Unser Volk
hat sich nicht gegen euch erhoben, sondern um seine berech-

tigten Forderungen durchzusetzen . . . Seld keine Werkzeuge bei der Unterdrückung des berechtigten Kampfes des ungarischen Volkes! gez.: Die Arbeiter und Studenten von Miskölc."

0.03 Uhr, Radio Kossuth

Wir teilen der Bevölkerung von Budapest mit, daß die Ausgangssperre auch für morgen, den 28. Oktober, gilt. Zugleich wird jedoch Einzelpersonen gestattet, zwischen 10.00 und 15.00 Uhr die notwendigsten Lebensmittel zu besorgen.

Damit, liebe Hörer, beenden wir unser heutiges Sendeprogramm. Wir wünschen Ihnen allen eine geruhsame gute Nacht! (Nationalhymne.)

Sonntag, 28. Oktober, Radio Kossuth

4.30 Uhr

Guten Morgen, liebe Hörer! Die genaue Zeit ist 4.30 Uhr. Heute ist Sonntag, der 28. Oktober. Im Kalender steht der Name Simon. Sonnenaufgang 6.21, Sonnenuntergang 16.34 Uhr. Wettervorhersage des Meteorologischen Instituts bis heute abend: Bewölkt, in vielen Teilen des Landes, vor allem im Osten, Regen. Mäßiger Wind aus Südwesten . . .

5.35 Uhr

Presseschau: Die FREIE JUGEND („Szabad Ifjuság“) schreibt: „Im Augenblick ist es zweifelhaft, ob die olympische Auswahlmannschaft nach Melbourne abreisen kann.“

7.30 Uhr

Nach wiederholten vorhergegangenen Verhandlungen haben gestern abend die Parlamentäre der ungarischen Armee mit den Aufständischen vom Moskau-Platz eine Waffenruhe beschlossen.

8.03 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Györi“

. . . Das Nationale Komitee des Komitates Vas hat in seiner Proklamation Nr. 1 die Budapester Regierung aufgefordert, mit der sowjetischen Kommandantur von Ungarn auf der Basis der Gegenseitigkeit die sofortige Waffenruhe zu beschließen. Außerdem soll die ungarische Regierung erwirken, daß die Regierung der Sowjetunion vor der Weltöffentlichkeit erklärt, daß die in Ungarn stationierten sowjetischen Einheiten bis spätestens 1. Januar 1957 vollständig und endgültig aus Ungarn abgezogen werden . . . !“

8.40 Uhr

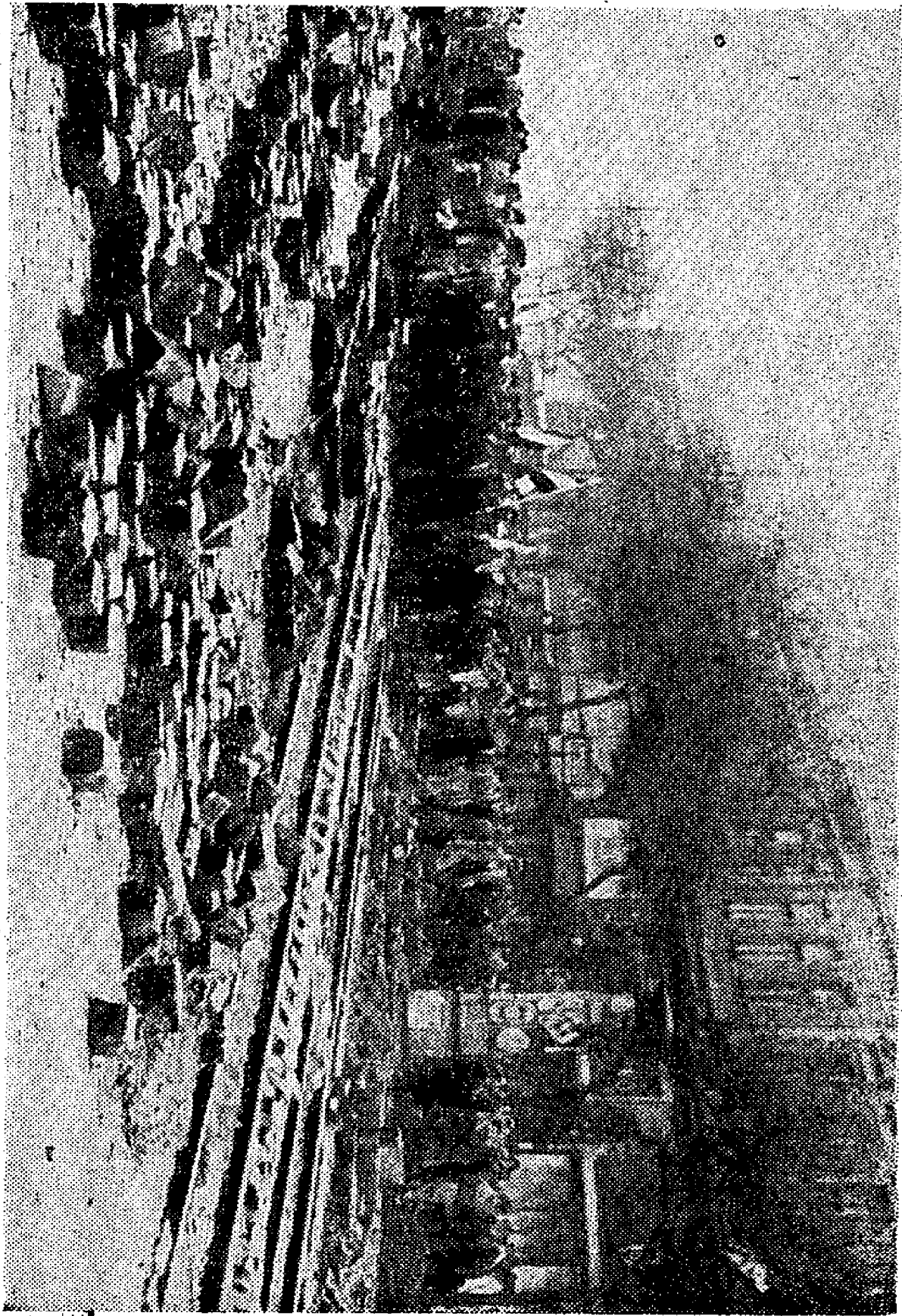
Erklärung von Attila Sziget: „... Die ausländischen Radios und einzelne Elemente versuchen Imre Nagy, den Präsidenten des Ministerrates, in Verruf zu bringen. Es ist meine Überzeugung, daß ich keinen ehrbareren Ungarn als Imre Nagy kenne. Ihm gehört mein ganzes menschliches Vertrauen, denn er hat während der Jahre der Willkürherrschaft unerschütterlich für das Volk gekämpft, und er tut dies auch heute, in den tragischen Tagen unserer Nation ...“

Wir verlesen jetzt die Erklärung des sowjetischen Militärkommandanten von Győr:

„Wir können uns nicht in Ihre innerpolitischen Angelegenheiten einmischen. Ich betrachte die Volksbewegung der Ungarn den sie unterdrückenden Führern gegenüber als berechtigt. Der Kommandant bedauert, daß einige Provokateure Stimmung gegen die sowjetischen Soldaten machen. Man hat die sowjetischen Soldaten beworfen und sie angespuckt, obwohl sie selbst sich nicht einmal durch ihre Gegenwart in das Leben der Stadt einmischen wollen. Der Kommandant von Győr bittet die Einwohner, daß die nüchtern denkenden Menschen diesen schädlichen Elementen Einhalt gebieten ... Die sowjetischen Soldaten haben mit den ungarischen Soldaten eng zusammengearbeitet und viele ihrer Familien und Frauen haben sich mit ungarischen Familien angefreundet. Unsere Kinder haben mit den ungarischen Kindern gespielt ... Sollte die Bevölkerung von sowjetischen Soldaten molestiert werden, bitten wir um Mitteilung. Wir werden alle Vergehen strengstens bestrafen. In diesem Zusammenhang erinnere ich an das in öffentlicher Verhandlung gebrachte Urteil gegen einen sowjetischen Soldaten im Januar 1956 ... der zu 23 Jahren verurteilt wurde ... Die sowjetischen Truppen hegen keinerlei Angriffsabsichten, weil Ihrer Meinung nach der Weltfrieden mindestens ebenso wichtig ist wie der Friede der Stadt Győr.“

8.45 Uhr

„... In Győr und in unserem ganzen Landkreis formieren sich die Arbeiterräte, Bauernräte, Soldatenräte, Intellektuellen und Studententräte. Sie sind wirkliche Volksräte, die ohne jeden äußeren Zwang im Feuer der Freiheitsbewegung unse-



res Volkes zustande gekommen sind. Sie entstehen zu einem Zeitpunkt, wo die sich von Minute zu Minute ändernden Anforderungen schnelle Entschlüsse und weise, wohlüberlegte Handlungen verlangen, damit in diesen Tagen der geschichtlichen Entwicklung die Werte unserer Nation erhalten bleiben ..."

8.50 Uhr

Aufruf an die Jugend des Komitats Győr-Sopron: Jugendliche, Jungarbeiter, Jungbauern und Studenten! In Budapest hat sich der Landesrat der Revolutionären Freien Ungarischen Jugend konstituiert. Dem Landesrat hat sich die Budapester Universitätsjugend und die Arbeiterjugend angeschlossen. Euer Kampf ist berechtigt! Hunderte und Tausende von Jungarbeitern und Studenten haben gegen das Willkürregime Stalins und Rákosis zu den Waffen gegriffen. Alle eure Forderungen sind berechtigt. Nicht nur die Budapester Jugendlichen, sondern auch die von Győr haben Märtyrer für die Sache geopfert. Jugendliche! So wie ihr in der Feuerlinie die Fahne getragen habt, so stellt euch jetzt auch an die Spitze der Bestrebungen um Wiederherstellung der Ordnung. Nehmt teil an der Tätigkeit der Arbeiterräte der Betriebe. Gez.: Das Revolutionskomitee der Freien Ungarischen Jugend von Győr-Sopron."

9.50 Uhr, Radio Kossuth

„Liebe Hörer, wir unterhalten uns mit József Orszegi, Studienrat für Ungarisch und Englisch des Mädchenlyzeums am István-Pataki-Platz. Er ist 26 Jahre alt und hat, von der Demonstration auf dem Bem-Platz angefangen, als aktiver Teilnehmer und Führer sämtlicher Bewegungen teilgenommen. Er war es, der am Dienstagabend an der Spitze der Jugendlichen, welche die Szikra-Druckerei stürmten, die in 17 Punkten zusammengefaßten Forderungen der Jugend drucken ließ. Mittwoch früh, als die Polizei die Druckerei räumte, wurde er zusammen mit den sich dort die Nacht über aufgehaltenen Jugendlichen freigelassen. Donnerstagnachmittag führte er dann die von der Lehel-Straße kommende Menge zur „Vörös-Csillag“-Druckerei, um dort die 17 Punkte erneut zu drucken, mit der Unterschrift der neuen provisorischen Revolutionsregierung. Dort

hat er vor der Menge eine Rede gehalten. Fragen wir jetzt József Orszégy, wie all dies gekommen ist:

„... Der Arbeiterschaft ging es schlecht. Auch den Bauern ging es schlecht. Auch die Bauern lebten in unmenschlichen Verhältnissen. Wer also hatte es gut? Einige Führer, die sich an den Beschluß der Partei klammerten und das Volk als Kinder betrachteten! Ja, nur für sie war diese Welt gut! Wir kämpften und verzweifelten bereits oft an der Möglichkeit zur Entfaltung. Darum freuen wir uns so, daß jetzt unser Volk von einer Regierung geführt wird, die hoffentlich den Willen der Bevölkerung in Betracht zieht. Es ist nur schade, daß wir einen Blutzoll dafür zahlen mußten.“

11.00 Uhr

„Achtung! Achtung! Wir rufen die Aufständischen der György-Kilian-Kaserne und des Corvin-Bezirks! Diese Mitteilung kommt von den beiden Parlamentären, die vor kaum einer Stunde bei euch waren. Eure Antwort haben wir dem Kommandanten der sowjetischen und ungarischen Truppen übermittelt. Sie halten eure Bedingungen für unannehmbar. Unserer Überzeugung nach repräsentiert die neue ungarische Regierung, deren Namensliste in dem euch überlassenen Exemplar von DAS FREIE VOLK (Szabad Nép) enthalten ist, die Interessen des gesamten ungarischen Volkes, und sie wird die Hauptforderung verwirklichen, die in den 16 Punkten enthalten sind. Davon sind wir überzeugt. Liebe Freunde, ihr kennt uns, einer von uns war euer Arzt... Das Ultimatum zur Waffenstreckung werden wir euch später durch Lautsprecherwagen bekanntgeben. Bitte, setzt euch jetzt zusammen und überlegt gut, was wir euch mit größter Liebe gesagt haben.“

10.30 Uhr, Sender Győr

Liebe Hörer, wir haben uns mit der Bitte um Auskunft an das Honvéd-Hospital in Győr gewandt. Wir wollten wissen, wann die Spende des Internationalen Roten Kreuzes in Győr angekommen ist. —

„Gestern in den Abendstunden und auch in der Nacht traf eine größere Sendung ein. Wir dürfen von allen bisherigen Sendungen behaupten, daß sie die verschiedensten Dinge enthalten, so auch die modernsten Antibiotika und sämtliches Verbandsmaterial ...“

„In Veszprém herrscht derzeit Ruhe, aber die Lage sieht so aus, als ob es wahrscheinlich noch zu Zusammenstößen kommen wird, weil — wie es heißt — keine Einigung mit den sowjetischen Truppen erzielt werden konnte.“

10.40 Uhr, „Hier spricht der Freie Sender Győr:

Liebe Eltern, Schüler und Pädagogen! Am Montag, dem 29. Oktober 1956, nehmen die Mittelschulen, technischen Schulen, Berufsschulen, allgemeinen Schulen ... den Unterricht wieder auf. Jeder unentschuldig fehlende Schüler verstößt gegen die Schulordnung ...

Soeben ist der Abgeordnete des provisorischen Nationalrates von Győr mit den Delegierten der Jugend nach Budapest abgereist, um der sich neu konstituierten Regierung die Forderungen von Győr sowie der gesamten Einwohnerschaft zu überbringen.“

10.50 Uhr

Gestern abend trafen zwei italienische Journalisten, von Budapest kommend, in Győr ein. Sie haben als Augenzeugen über die Ereignisse in Budapest berichtet. An der Seite der Jugendlichen standen die Arbeiter und sogar die Frauen. Im wesentlichen hat der Staatssicherheitsdienst aufgehört zu existieren. Die SSD-Einheiten lösen sich selbst auf; ihre Mitglieder ziehen die Uniform aus und verstecken sich! Die Journalisten berichten auch von Fällen, wo sich sowjetische Panzer auf die Seite der Aufständischen gestellt haben ... In der Samstag-Ausgabe der VOLKSSTIMME („Népszava“) erschien die Forderung, daß den zu den Aufständischen überlaufenden Sowjetsoldaten das Asylrecht und Amnestie gewährt werden soll.“

„Gestern suchten Jugendliche aus Csorna das Nationalkomitee von Győr auf. Sie erklärten sich mit den Arbeitern und Jugendlichen von Győr solidarisch. Sie waren auf Kraftfahrzeugen gekommen und wollten nach Budapest ...“

11.00 Uhr

„In diesen Minuten führt die Bevölkerung von Szombathely eine friedliche Demonstration durch. Die Menge führt nationalfarbene Fahnen mit und fordert: ‚Volle demokratische Freiheit und Abzug der sowjetischen Armee aus Ungarn.‘ Die demonstrierende Menge hält größte Disziplin ...“

11.07 Uhr, Radio Kossuth

Liebe Hörer, wir verlesen jetzt den heutigen Leitartikel von DAS FREIE VOLK („Szabad Nép“):

„Wir teilen nicht die Meinung derer, welche die Ereignisse der letzten Tage summarisch als konterrevolutionären, faschistischen Putsch bezeichnen. Wir haben die Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgt und uns über die verschiedenen Bewegungen bestmöglich informiert. So können wir feststellen: Die Ereignisse nahmen ihren Anfang mit der Demonstration der Budapester Universitäts- und Hochschuljugend. Es wäre jedoch ein schwerwiegender Irrtum, darin lediglich die Bewegung der Jugend zu sehen. Die Budapester Jugendlichen haben das von Herzen kommende Gefühl sowie die edle und heiße Leidenschaftlichkeit des ganzen Volkes zum Ausdruck gebracht. Wir müssen endlich einsehen, daß sich in unserer Heimat eine das ganze Volk einschließende und zusammenschweißende große nationale demokratische Bewegung entfaltet hat, welche durch die Willkür der vergangenen Jahre unter die Oberfläche gepreßt wurde, aber von dem ersten Hauch der Freiheit in den letzten Monaten zur lodernen Flamme entfacht wurde ...

Betrachten wir völlig objektiv einige Tatsachen, die uns bei der Beurteilung der Lage helfen können. Am 23. Oktober demonstrierten 150 000 bis 200 000 Budapester Jugendliche, denen sich übrigens auch eine große Anzahl der Alten anschloß, für die berechtigten demokratischen und nationalen Forderungen ... Dienstagabend wurde die Rundfunkansprache Ernö Gerös mit größter Spannung erwartet. Diese Rede jedoch war eine große Enttäuschung, weil sie 1. bekundete, daß ein Teil der damaligen Führer das Wesen der Demonstration nicht erkannt hatte oder erkennen wollte, und 2., daß jene Führer nicht gewillt waren, aus der Demonstration konkrete Lehren zu ziehen ...

Es ist wichtig zu bemerken, daß auch nachher, am zweiten und dritten Tag, Demonstrationen vor öffentlichen Gebäuden stattfanden, unter anderem mit folgenden Schlagworten: „Unabhängigkeit! Freiheit! Wir sind keine Faschisten!“ Es ist ebenfalls wahr, daß Plünderungen lediglich in geringem Maße stattfanden, verübt durch ehrlose Elemente, die sich unter die

Demonstranten mischten; dagegen konnten wir uns vielerorts überzeugen, daß die hinter den zerbrochenen Schaufenstern ausgestellten Waren nicht angerührt wurden. Aufgrund all dessen können wir feststellen, daß es sich auch nach Ausbruch der Kämpfe nicht einfach darum handelte, daß auf der einen Seite die Konterrevolutionäre standen und auf der anderen dem Regime loyale Einheiten. Die Wahrheit ist, daß unter den am Kampf teilnehmenden Aufständischen anfangs die Zahl jener ehrbaren Patrioten außerordentlich groß war, darunter auch Kommunisten, die bisher die sozialistische Demokratie nicht gesichert sahen. Auch die tragischen Ereignisse dürfen unseren Blick nicht so weit trüben, daß wir die Wahrheit vor Augen verlieren: Die Studenten aus Arbeiter- und Bauernkreisen sowie intellektueller Abstammung, und auch die Arbeiterkinder können wir nicht als Feinde der Volksdemokratie bezeichnen. Wir müssen ebenfalls bemerken, daß die Öffentlichkeit die Ernennung von Imre Nagy vertrauensvoll begrüßte. Aber der Beschluß, welcher Ernő Gerő als Ersten Sekretär bestätigte, goß Öl auf das Feuer. Die Erklärung Imre Nagys, dann die Ablösung Ernő Gerös und die Ernennung János Kádár als Erster Sekretär, dazu die Erklärung des erneuerten Zentralkomitees und die Tatsache, daß in der neuen Regierung beispielsweise Zoltán Tildy, Béla Kovács, Görgy Lukács und Antal Gyenes waren, fand den Beifall bedeutender Massen. Doch der Kampf ging weiter. Seit Donnerstagnachmittag abschwächend. Der Widerstand ließ keinesfalls in erster Linie wegen der sowjetischen Truppen nach, sondern weil ein bedeutender Teil der Aufständischen die Erfüllung seiner demokratischen Forderungen gesichert sah und ab Donnerstag die Amnestie zur Niederlegung der Waffen benutzte. Bezeichnend für die Mentalität dieser demokratischen Schichten ist, daß nachher mehrere von ihnen gemeinsam mit den ungarischen Soldaten und Polizisten sich an der Wiederherstellung der Ordnung beteiligten...

10:55 Uhr, Sender Győr

„Auch Zalaegerszeg meldet sich nicht. Bisher kam auch von Zalaegerszeg keine Meldung. Journalisten, ihr wißt, wie ihr Győr und den Freien Sender Győr erreichen könnt. Meldet euch! Nationalräte der Städte und Dörfer von Vas, Zala und

Veszprém: Schickt Meldungen an den Sender Győr! Unsere Telefonnummer ist 36 41 und 37 41."

„Liebe Kinder! Seid nicht böse, daß wir euch wegen der vielen Arbeit vergessen haben. Die kleineren unter euch schauen mit verwunderten Augen auf das, was in diesen Tagen in eurer Umgebung und im ganzen Land geschieht. Ihr habt von einer Revolution, von Kämpfen und Forderungen vernommen, und von vielem anderen, was ihr vielleicht noch gar nicht verstehen könnt. Wenn wir mehr Zeit hätten, würden wir uns mit euch zusammensetzen und eure Fragen hier vor dem Mikrofon beantworten. Auch solche Fragen, die zuerst vielleicht dumm klingen, und andere gescheite Fragen, wie ihr sie bestimmt stellen würdet. Leider haben wir dafür jetzt keine Zeit. Aber wir wollen all eure Fragen folgendermaßen beantworten: Eure Eltern und älteren Geschwister kämpfen, damit es euch besser gehen soll, damit mehr Sonnenschein in euer Leben fällt. Ihr sollt öfter Grund haben zum Lachen als zum Weinen. All dies geschieht, damit zwischen euch Kindern kein anderer Unterschied sein möge als der, daß der eine blond und der andere braun ist, der eine ausgelassener und der andere ruhiger. Es soll aber nicht den Unterschied geben, daß den einen von euch ein schönes, glänzendes Auto zur Schule fährt, während die anderen mit Tränen in den Augen und neidisch zuschauen. Wir wollen nicht, daß man auch in Zukunft euch nach eurem Papa und eurer Mama in Kategorien einteilt. Wir wollen, daß dies nie wiederkehre. Sicher versteht ihr das, weil ihr kluge Kinder seid. Aber unterhalten wir uns ein andermal darüber. Schaut jetzt aus dem Fenster: es regnet! Nehmt eure Hefte, Bleistifte und Bücher zur Hand und macht eure Aufgaben, denn morgen ist wieder Schultag. Gewiß werden jetzt eure Lehrerinnen und Lehrer eine größere Eins in euer Heft schreiben, wenn ihr eure Aufgaben schön schreibt..."

11.30 Uhr

Die Arbeiter der Kaminkehrer-Genossenschaft der Komitate Győr und Sopron haben einen provisorischen Arbeiterrat gegründet...

11.35 Uhr

... Im Verlaufe des Interviews erklärte der österreichische

Minister, daß das österreichische Volk mit ungeteilter Begelsterung und vollstem Verständnis die Ereignisse in Ungarn verfolgt ... Um die Leiden einigermaßen zu lindern, wurden bereits bisher Medikamente im Werte von mehreren Millionen Schilling gesammelt ... Der Minister berichtete weiter, daß die Bevölkerung von Wien, Preßburg und Westberlin die Vorgänge in Ungarn mit größter Aufmerksamkeit und Mitgefühl verfolgt ... Auch in Belgien, Frankreich und Holland werden Medikamente gesammelt ... Bewaffnete Einheiten können die Grenze in keiner Richtung überschreiten, weil sie von der österreichischen Armee entwaffnet werden. Schweren Herzens erklärte er, daß keine Hilfe anderer Art geleistet werden könne ..."

12.00 Uhr

„Wie das Ernährungsministerium meldet, arbeiten alle 228 Budapester Bäckereibetriebe. Heute bringen bereits 150 Lastkraftwagen und eine Anzahl von Pferdewagen Brot in alle Stadtteile von Budapest ... Schritte wurden unternommen, um in den Mühlen die Arbeit wieder aufzunehmen, um damit Mehlvorräte für die Bäckereien bereitzustellen.“

12.02 Uhr

... die dicken Notizblöcke werden hervorgezogen, die beiden englischen, drei holländischen und vier österreichischen bzw. deutschen Journalisten stellen eine Unzahl von Fragen. Wie ich sehe, ist der junge Reporter des 'Hamburger Abendblattes' der lebhafteste. Er stellt die erste Frage.

Frage: „Welche politische Grundlage vertritt der provisorische Nationalrat?“ —

Antwort: „Unser provisorisches Organ stellt den Zusammenschluß der nationalen Strömungen auf breitester Grundlage dar. Deshalb besteht er aus Männern verschiedener Anschauungen, die sich jedoch über den dringendsten Aufgaben einig sind — unbedingt demokratisch empfindende Männer ...“

„Welches sind diese politischen Richtungen?“

„Im wesentlichen können Sie das meiner vorangegangenen Antwort entnehmen. Es handelt sich also um die Vertreter der ehemaligen Demokratischen Partei, wahre Patrioten, die sich dazu berufen fühlen, eine gewaltige nationale Einheitsfront zu schaffen.“



„Das heißt also, daß auch die Kommunistische Partei im Rat vertreten ist?“

„Ja, es sind auch Kommunisten unter ihnen. Aber nur solche, welche die schweren Fehler der Parteileitung zutiefst verurteilen und ein freies, unabhängiges Ungarn wollen...“

12.05 Uhr, Radio Kossuth

Auslandsnachrichten: „Die heutige Ausgabe der BORBA schreibt über die neue ungarische Regierung. Sie begrüßt die Zusammensetzung der sich in nationaler Einheit konstituierten ungarischen Regierung und stellt fest, daß sie in der Mehrheit aus Personen besteht, welche weder mit Rákosi noch Gerö kollaborierten, und sich vor dem Volk nicht kompromittiert haben.“

„Wie der Warschauer Rundfunk am Samstag meldete, sind die auf Grund des internationalen Abkommens in Polen befindlichen sowjetischen Truppen nunmehr ausschließlich auf den ihnen vertraglich zugewiesenen Stützpunkten stationiert.“

„Die sowjetische Regierung hat ihre Antwort auf die Note der Westmächte vom 10. Oktober betreffs der Deutschlandfrage überreicht. Laut AFP betont die sowjetische Antwortnote, daß es für die Wiedervereinigung Deutschlands lediglich den Weg der Annäherung beider Staaten gibt... Die sowjetische Regierung erklärt sich bereit, die Annäherung der beiden deutschen Staaten zu fördern und fordert die Westmächte auf, dazu beizutragen.“

12.15 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Győr auf Wellenlänge 188,5 und 253,8.“

Die genaue Uhrzeit ist 12.15 Uhr. Wir verlesen die Radiomeldung vom Nationalrat des Komitates Győr für Budapest. — Im Namen von Transdanubien fordern wir Ministerpräsident Imre Nagy auf, bis zum 28. Oktober 1956, 20.00 Uhr, Maßnahmen zur Beendigung der Kämpfe zu ergreifen. Im Interesse der Durchführung solcher Maßnahmen ersuche er das Oberkommando der sowjetischen Truppen, sich an den Kämpfen nicht länger zu beteiligen. Wir übermitteln unsere Forderung auf dem Rundfunkwege und erwarten eine persönliche Antwort Imre Nagys bis heute abend 20.00 Uhr. Gez.: Der Nationalrat des Komitates Győr.“

12.30 Uhr

„Die Arbeiter der Kraftfahrzeugreparaturbetriebe haben erklärt, daß sie die Arbeit nicht aufnehmen, solange sowjetische Truppen in Ungarn stationiert sind.“

12.40 Uhr

„Auf den Ölfeldern herrscht Ordnung und die Förderung geht unter der Leitung des Arbeiterrates diszipliniert vor sich. Die Arbeiter werden jedoch kein Öl liefern, weil sie nicht wollen, daß mit dem von ihnen geförderten Öl sowjetische Panzer betankt werden...“

13.30 Uhr

„Im Einvernehmen mit der Bevölkerung des Komitats stellt der provisorische Nationalrat von Győr mit Bedauern fest, daß der Sender Kossuth in diesem dramatischen Kampf der Nation seine Informationstätigkeit nicht dem Interesse des Volkes entsprechend verrichtet. Deshalb fordert der provisorische Nationalrat von Győr, daß die Regierung den Sender Kossuth an die ungarischen Schriftsteller übergibt, damit sie die Nation wahrheitsgetreu unterrichten...“

14.01 Uhr

„Die Abreise des ersten Teils unserer olympischen Delegation mußte heute verschoben werden. Die Mehrzahl der Mitglieder ist im Hotel ‚Roter Stern‘ untergebracht... Alle hoffen, daß sie — wenn auch mit Verspätung von einigen Tagen — bald abreisen können.“

20.25 Uhr, Radio Kossuth

„Die Ereignisse des heutigen Tages gruppieren sich um drei Nachrichten von außerordentlicher Bedeutung: 1. der Waffenruhe-Beschluß des Ministerrates, 2. die Rundfunkansprache von Imre Nagy, 3. das Kommuniqué über die dritte Sitzung des Zentralkomitees.“

20.40 Uhr

Sport: Auf dem Rückweg von ihrer Tournee durch Westeuropa ist heute die ungarische Jugendfußballmannschaft per Flugzeug von London in Wien eingetroffen.

20.45 Uhr

Jetzt steht Staatsminister Zoltán Tildy vor dem Mikrofon:

„Ungarn, meine teuren Brüder! Nach achtjähriger Internierung kann ich nun wieder frei zu euch sprechen. Es war das Gefühl

der Verantwortung euch, eurem Schicksal und dem Schicksal des Vaterlandes gegenüber, das mich dazu bewegte, an der Regierung Imre Nagys teilzunehmen. Imre Nagy ist Kommunist, ich bin es nicht — wir sind jedoch, zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung, in erster Linie Ungarn... Wir verwerfen auch jene Wirtschaftspolitik, welche von unserem Volk, von dieser Generation, übertriebene und oft unerträgliche Opfer gefordert hat im Interesse einer fernen Zukunft. Auch die heutige Generation will ein freies und ruhiges menschliches Leben leben..."

Montag, 29. Oktober 1956, „Hier sind die Sender Kossuth und Petöfi, Budapest

4.30 Uhr

Guten Morgen, liebe Hörer! Die genaue Zeit: 4.30 Uhr. Heute ist Montag, der 29. Oktober. Im Kalender steht der Name Zeno..."

7.00 Uhr

Wir verlesen jetzt den Leitartikel der heutigen Ausgabe von DAS FREIE VOLK („Szabad Nép“):

Die Überschrift lautet: Es wird Tag!

„Wenn wir lediglich auf unsere Herzen hören würden, könnten wir auf die Rede von Imre Nagy jetzt nur dies eine sagen: warum ist all das nicht schon früher erlaubt worden, warum ist alles nicht schon früher geschehen, weshalb konnte man nicht verstehen, was das ganze Volk will, worauf es mit heißer, jahrelang unterdrückter, aber jetzt unwiderstehlicher Leidenschaftlichkeit besteht, daß Ungarn wirklich Ungarn sei, daß wir ein nationales Wappen haben sollen, daß der 15. März das großartige Fest der ganzen Nation sei, daß die sowjetischen Truppen aus unserem Land abgezogen werden, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft verwirklicht werden, daß uns die Regierung statt Versprechungen und blumenreichen Worten ein besseres Leben ermögliche, daß die Verfolgungen aufhören, daß die gewaltsame Kollektivisierung eingestellt werde, und so weiter und so fort! Warum nicht eher? ... Wieviel Blut, das Blut wie vieler wahrer ungarischer Patrioten, mußte geopfert werden...!“

7.25 Uhr, Sender Miskolc

Brief des Revolutions-Komitees der Intellektuellen:

„Ungarn, Mitbürger! In heldenhaftem Freiheitskampf hat das ungarische Volk den Endsieg errungen! Wie Ihr im Radio gehört habt, hat Ministerpräsident Imre Nagy die Erfüllung unserer wichtigsten Forderungen angekündigt: die Auflösung des Staatssicherheitsdienstes und den Abzug der sowjetischen Truppen aus Budapest... In diesem Land gehört jetzt die Macht dem ungarischen Volk. Die Volksarmee hat sich auf die Seite der kämpfenden Jugend gestellt, zusammen mit der Polizei, den Arbeiterräten und Bauern, und gemeinsam haben wir auch die Kraft, uns ein unabhängiges, demokratisches Leben zu schaffen...

Ungarn! Mögen auch Meinungsverschiedenheiten zwischen uns existieren, so sind wir uns in den wichtigsten Forderungen doch einig: wir fordern folgendes:

1. Die Regierung soll unverzüglich unsere Beziehungen zur Sowjetunion auf der Basis der Gleichberechtigung ordnen. Die Sowjettruppen sollen sofort mit dem Abzug aus dem ganzen Land beginnen.
2. Die Regierung soll unsere nachteiligen Außenhandelsverträge annullieren. Die Schätze der ungarischen Erde, Uran, Bauxit, und auch die Früchte der Arbeit unserer Bauern sollen nicht auf Grund von Geheimverträgen zu Schleuderpreisen ins Ausland gelangen.
3. Allgemeine, geheime Wahlen. Das Volk soll frei seine Kandidaten aufstellen können.
4. Die Fabriken und Bergwerke sollen wirklich den Arbeitern gehören. Fabriken, Felder geben wir den Kapitalisten und Großgrundbesitzern nicht zurück! Die Leitung der Betriebe soll freigewählten Arbeiterräten übertragen werden. Die Regierung soll die Entfaltung des privaten Handwerks und des privaten Handels ermöglichen.
5. Die Regierung soll das ausbeuterische Normensystem abschaffen. Unseren wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechend sollen die niedrigen Löhne und Ruhegelder erhöht werden.
6. Die Gewerkschaften sollen wirkliche Interessenschutzorgane sein...

7. Die Regierung garantiere die Freiheit landwirtschaftlicher Produktion. Das verhaßte Ablieferungssystem, durch das Bauern ausgeplündert werden, soll abgeschafft werden.

8. Gerechtigkeit soll geübt werden, und die durch ungesetzliche Maßnahmen geschädigten Bauern sollen materielle Entschädigung erhalten.

9. Völlige Freiheit der Rede, der Presse und Versammlung.

10. Den 23. Oktober, den Tag, an dem unser Freiheitskampf begann, soll die Regierung zum Nationalfeiertag erklären.

Gegeben zu Budapest, am 28. Oktober 1956

gezeichnet:

das Revolutionskomitee und das Komitee Ungarischer Intellektueller;

Revolutionskomitee der Ungarischen Universitätsstudenten;

Verband der Ungarischen Schriftsteller;

Landesverband der Ungarischen Journalisten;

Verband der Bildenden Künstler;

Verband Ungarischer Musiker;

die Universitätsdozenten;

die Volkskollegien;

der Petöfi-Kreis;

der MEFESZ (Studentenverband).

20.20 Uhr, Radio Kossuth

Auslandsnachrichten:

München: Der motorisierte Hilfszug des Deutschen Roten Kreuzes hat heute München in Richtung Wien verlassen. Von dort wird er nach Ungarn weitergeleitet. Ein Arzt, zehn Schwestern und 30 Gesundheitsangestellte begleiten den Transport. Die Wagen führen eine komplette chirurgische Klinik, sieben Tonnen Lebensmittel, viel Verbandstoff, Medikamente und Blutplasma mit.

20.30 Uhr

Reportage: „... Am Eingang des Ratsgebäudes kontrollieren bewaffnete Studenten unsere Ausweise. Alle tragen die nationalfarbene Armbinde ...“

20.50 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Győr!“

Es ist unser Wille, daß die Russen sofort abziehen. Wir haben nur eine Waffe, um dies durchzusetzen: den Streik! Die Sprecher der Arbeiterräte von Pécs, Doróg und Tata haben ge-

schworen, daß keine Kohle gefördert wird, bis die letzte russische Division aus Ungarn abgezogen ist!

Die Jugend von Györ nimmt die Arbeit nicht eher auf, bis die letzte russische Division unser Land verlassen hat. . . !"

20.55 Uhr

„Achtung! Achtung! Einheiten der Ungarischen Volksarmee haben heute abend im VIII. Bezirk von Budapest mit der Ablösung der sowjetischen Truppen begonnen und sichern ihren Abzug. Bis zum Morgengrauen wird das mit dem Kommandeur der Widerstandskräfte vereinbarte Gebiet von sowjetischen Truppen evakuiert sein. Um 9 Uhr werden die Widerstandskämpfer dann die Waffen niederlegen. . . gez.: General Károly Janza, Verteidigungsminister.“

24.00 Uhr, Hier sind die Sender Kossuth und Petöfi!

Auslandsnachrichten. Aus Belgrad meldet TANJUG: Tito . . . hat folgendes Schreiben an das Präsidium des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei gerichtet:

„Bereits seit mehreren Tagen verfolgen das jugoslawische Volk und der Bund jugoslawischer Kommunisten die Nachrichten von den tragischen Zusammenstößen im benachbarten Ungarn mit Spannung und Sorge . . . Die Bedeutung dieser Vorfälle geht weit über die Grenzen Ungarns, weil sie auch die Interessen der internationalen sozialistischen Entwicklung unmittelbar berühren . . .“

Dienstag, 30. Oktober, „Hier sind die Sender Kossuth und Petöfi, Budapest!

4.30 Uhr

Guten Morgen, liebe Hörer. Heute ist Dienstag, der 30. Oktober 1956. Sonnenaufgang 6.27 . . .

4.40 Uhr

Auslandsnachrichten: Wien: Die ungarische Botschaft in Wien hat die nationalfarbene Fahne gehißt.

7.20 Uhr

Achtung, eine wichtige Mitteilung! Das Verteidigungsministerium teilt mit:

„Wie bereits gemeldet, wird in Budapest der Abzug der sowjetischen Truppen, die den bewaffneten Gruppen gegen-

überstehen, fortgesetzt. Einheiten der ungarischen Armee und Polizei sowie bewaffnete Verbände der Arbeiterschaft und Jugend übernehmen die Aufrechterhaltung der Ordnung. . . . Liebe Hörer, wir werden Sie auch weiterhin regelmäßig über den Abzug der sowjetischen Truppen von Budapest unterrichten."

8.10 Uhr

"Das Revolutionskomitee der Universitätsstudenten bittet alle Universitäts-, Hochschul- und MEFESZ-Komitees, je Fakultät zwei Delegierte nach Budapest zu schicken, und zwar ins Gebäude der Philologischen und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Loránd Eötvös-Universität, damit sie an der Arbeit zur Vorbereitung des Landesstudentenparlaments teilnehmen. Für Verpflegung ist gesorgt. Zur Zeit ist die Hauptstadt am leichtesten auf Lebensmitteltransport-Lkw zu erreichen. Ersucht unterwegs die Militärkommandanturen um Unterstützung."

10.15 Uhr, „Hier ist Miskolc, der Sender des Arbeiterrates des Komitats Borsod!

. . . . In den vergangenen Tagen haben sich die Führer der Sowjetunion wiederholt auf den Warschauer Vertrag berufen. In diesem Zusammenhang möchten wir bemerken . . . (starke Störung) . . . Es geht nicht an, daß sich imperialistische Truppen auf ungarischem Boden befinden. . . . Wir bitten deshalb um unverzügliche Revision des Warschauer Vertrages! . . ."

10.30 Uhr

„. . . . Wie die Beispiele beweisen, hat die Sowjetunion in der gegenwärtigen Lage sowohl den Warschauer Vertrag als auch die UNO-Statuten gröblichst verletzt. Es ist nicht wahr, daß in Ungarn dieser Kampf, der von gewissen Kreisen als Gegenrevolution bezeichnet wird, von Imperialisten vorbereitet und entfacht wurde. Lenin hat gelehrt, und diese These ist auch heute gültig, daß eine Revolution weder exportiert noch importiert werden kann. Dementsprechend kann auch diese Revolution nicht eine Gegenrevolution genannt werden. Dies ist keine Gegenrevolution, sondern die dynamische Explosion der im Volk seit vielen Jahren aufgespeicherten Sehnsucht nach Freiheit! . . ."



11.00 Uhr

„Appell an die UNO! Appell an die UNO!
Das ungarische Volk bittet die Vereinten Nationen, den Landesverräter Peter Kóos nicht anzuerkennen und seine, im Namen der früheren sowie derzeitigen Regierung abgegebenen Erklärungen zu verwerfen. Gleichzeitig ersucht das ungarische Volk den Sicherheitsrat, im Sinne der Artikel 4, 7 und 8 des Warschauer Vertrages unverzüglich im Interesse des für seine Freiheit kämpfenden Ungarn einzuschreiten. Außerdem bittet es den Sicherheitsrat, einen neutralen Staat mit der Vertretung der ungarischen Belange zu betrauen! Das ungarische Volk hat im Augenblick keine Möglichkeit, einen Delegierten zu entsenden, solange es seine Regierung nicht nach eigenem Gutdünken wählen kann!“

„In diesen schweren Tagen fragt sich jeder Ungar: wem sollen wir glauben, wem können wir noch trauen?! 12 Jahre lang sind wir durch die kriminelle Politik der Rákosi-Leute so oft betrogen worden, daß dieses Mißtrauen gegenüber allen Versprechungen sehr verständlich ist...“

11.25 Uhr, „Hier ist Radio Szombathely!“

Von unseren heldenhaften Brüdern, die auch jetzt noch in Budapest kämpfen, hat Ministerpräsident Imre Nagy in seiner Rundfunkrede vom Sonntag selbst gesagt, daß sie keine Konterrevolutionäre sind, sondern daß sie für die Erneuerung des ungarischen Staates und der ungarischen Nation zu den Waffen gegriffen haben... Niemand zweifelt, daß morgen, in einer Woche oder vielleicht erst in einem Monat, eines Tages aber gewiß, die Panzer der fremden Streitmacht über die Leiber unserer letzten kämpfenden ungarischen Brüder rollen werden. Ein Zwerg führt einen zwar heroischen, aber aussichtslosen Kampf gegen einen Riesen... Wie lange noch will unsere Regierung mit der Anordnung warten, welche die Feuerpause herbeiführt und den fremden Truppen den Abzug aus unserer Hauptstadt befiehlt? Warum knüpft sie diese Maßnahme an Bedingungen, die für unsere Helden unannehmbar sind? ...“

12.00 Uhr, „Hier ist Miskolc, der Sender des Rates des Komitats Borsod!“

Seit der Nacht zum 24. Oktober zieht die sowjetische Armee

mit zahlreichen Einheiten in unser Land ein! Alles spielt sich vor unseren Augen bei Beregsurány ab! Den letzten Regierungserklärungen zufolge sollen die Sowjettruppen seit Beginn der Feuerpause aus Budapest abziehen. Warum also ist es nötig, daß neue Sowjettruppen ins Land gebracht werden? Wir fordern sofortige Maßnahmen, welche das Eindringen weiterer sowjetischer Einheiten unterbinden und den Abzug der sowjetischen Streitkräfte aus Budapest gewährleisten! Die Regierung soll der Bevölkerung die Wahrheit sagen und ihr Versprechen erfüllen, denn nur so wird in unserem Land Ordnung und Ruhe einkehren!"

13.02 Uhr, Radio Kossuth.

Presseschau: Die „New York Herald Tribune“ betont, daß nach den Ereignissen in Ungarn die heutige Welt mit der gestrigen nicht mehr identisch ist.

13.10 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Győr!“

Vor unserem Mikrophon steht Onkel Józsi... den die Arbeiter der Ölfelder geschickt haben:

... Für die sowjetischen Panzer geben wir keinen Tropfen Öl! Wir fördern kein Öl, bis uns die Regierung — am besten Imre Nagy persönlich über den Kossuth-Sender — sagt, wer unser Öl kriegt.“ —

„Was wollen Sie tun, wenn die Regierung die Garantie nicht gibt?“

„Dann werden wir im Einvernehmen mit den Olarbeitern von Nagylengyel und Bázakerettye der Ölproduktion ein Ende bereiten. Billionenwerte würden verlorengehen... aber die sowjetischen Panzer sollen das ungarische Volk nicht mit ungarischem Treibstoff angreifen! Wir bitten dringend um Antwort.“

14.28 Uhr

Wir übertragen jetzt die Ansprache des Ministerpräsidenten der Nationalregierung, Imre Nagy:

„... Die Nationalregierung fordert die Befehlshaber der sowjetischen Truppen auf, unverzüglich mit dem Abzug ihrer Truppen von Budapest zu beginnen. Gleichzeitig teilt die Regierung der Bevölkerung mit, daß sofort Verhandlungen mit der Regierung der Sowjetunion wegen dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Ungarn aufgenommen werden...“

14.35 Uhr

Es spricht jetzt Staatsminister Zoltán Tildy:

„Meine ungarischen Brüder! . . . Die Regierung hat Péter Kóos seiner Aufgabe als UNO-Delegierter enthoben. Eine neue Delegation wird ausgesandt, welche bereits den Standpunkt der neuen Regierung vertritt. — Ich gebe bekannt, daß das Ablieferungssystem, welches die Bauernschaft so schwer trifft, mit dem heutigen Tag abgeschafft ist . . . Das Volk selbst soll ohne Einmischung über das Schicksal des Landes entscheiden. Wir werden also freie Wahlen vorbereiten . . .“

15.05 Uhr

„Liebe Hörer! In dieser Stunde beginnen wir ein neues Kapitel in der Geschichte des ungarischen Rundfunks. Lange Jahre hindurch war das Radio ein Werkzeug der Lüge. Es hat Befehle ausgeführt. Es hat nachts gelogen, es hat tags gelogen, es hat auf allen Wellenlängen Lügen ausgestrahlt. Selbst in diesen Tagen, in der Stunde der Wiedergeburt unseres Heimatlandes, hat es das Lügen nicht lassen können. Aber der Kampf, der auf den Straßen die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation errang, ist auch zwischen den Wänden des Rundfunks aufgeflammt. Diejenigen, welche Verkünder der Lüge waren, sind von dieser Minute ab nicht mehr Mitarbeiter des ungarischen Rundfunks, der von nun ab die Namen Kossuth und Petöfi zu Recht tragen darf.“

„Wir, die wir jetzt vor dem Mikrofon stehen, sind an dieser Stelle zum Großteil neue Leute. In Zukunft werden Sie auf den alten Wellenlängen neue Stimmen hören. Wie es die berühmte gewordene alte Eidesformel verlangt, wollen wir die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit, und nichts als die Wahrheit! . . . gez.: Revolutionskomitee des Rundfunks.“

15.08 Uhr

Staatsminister Zoltán Tildy bittet alle ehemaligen Mitarbeiter der KIS UJSÁG („Kleine Zeitung“ . . . von den Kommunisten verboten), sich noch heute in seinem Büro im Parlamentsgebäude einzufinden, damit die KIS UJSÁG so bald als möglich wieder erscheinen kann. Ich wiederhole . . .

15.40 Uhr, „Hier ist der Sender des Arbeiterrates vom Komitat Szabolcs-Szatmar!“

Achtung! Achtung! Während der Ministerrat Aufrufe an das

Volk richtet, mit den sowjetischen Befehlshabern verhandelt oder auch nicht, und verkündet, daß die sowjetischen Truppen aus Budapest abgezogen werden, durchqueren von Osten starke Verbände die Stadt Nyiregyhaza in Richtung des Herzens unseres Landes! — Genug der Volksverdummung! Wir sehen ja mit eigenen Augen, was vor sich geht, umsonst wird von Marschall Zhukow behauptet, daß keine sowjetischen Truppen mehr nach Ungarn kommen. Falls sie zu verhandeln begonnen haben und nicht nach unserer Freiheit trachten, warum kommen sie dann ins Land?!"

16.45 Uhr, Radio Kossuth

Achtung! Achtung! Eine Durchsage: Wir unterbrechen unsere Sendung wegen einer wichtigen Mitteilung: Staatsminister Zoltán Tildy hat vor einer Arbeiterdelegation erklärt, er halte es für wünschenswert, daß Kardinal József Mindszenty nach Esztergom zurückkehre und durch Übernahme seines Amtes als Primas teilnehme an dem noblen Kampf, der in dieser historischen Stunde unseres Heimatlandes jeden wahrhaften Patriotem beansprucht.

16.45 Uhr

Heute mittag haben die Arbeiter der Obersten Staatsanwaltschaft ihr Revolutionskomitee gewählt und Oberstaatsanwalt György Non zum Rücktritt aufgefordert! — György Non hat aktiv an der Deklaration des Ausnahmezustands und dessen Durchführung mit allen Mitteln mitgewirkt! Gleichzeitig drückt das Revolutionskomitee allen Staatsanwälten seine Anerkennung aus, die in den vergangenen Tagen die Befehle György Nons bezüglich der Aburteilung eines Teiles der Gefangenen sowie noch gestern bezüglich der Inhaftierung von Gefangenen sabotiert haben!

17.05 Uhr, „Hier sind die Sender Kossuth und Petöfi!

AFP meldet aus Wien, daß Ferenc Nagy, der in der Emigration lebende ehemalige ungarische Ministerpräsident, nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden wieder nach Paris zurückgereist ist. Die österreichischen Behörden gaben ihm zur Kenntnis, daß seine Anwesenheit in Österreich mit der Neutralität des Landes nicht in Einklang gebracht werden könne."

17.10 Uhr, Sender Szombathely

... 5. Wir fordern von der ungarischen Regierung, daß sie

über Radio Kossuth in ungarischer sowie russischer Sprache eine Erklärung abgibt, wonach volle Amnestie und politisches Asyl allen sowjetischen Militärs und Zivilpersonen garantiert wird, die sich auf die Seite der ungarischen Revolution stellen;

9. daß im Land die vollständige Rede-, Presse-, Versammlungs- und Religionsfreiheit garantiert wird. Außerdem sollen Kardinal József Mindszenty und andere benachteiligte Mitglieder des Klerus in kürzester Zeit voll rehabilitiert werden und ihre kirchlichen Funktionen baldmöglichst wieder aufnehmen können.

11. Wir fordern von der Regierung die Revision der Abortus-Verordnung, weil unser Arbeiterrat der Meinung ist, daß sie den Bevölkerungszuwachs verhindert.

17.25 Uhr, Sender Miskolc

„Rumänische und slawische Brüder!

Wir bluten und ihr schweigt?

Wir kämpfen um unsere Freiheit, und ihr nennt uns Faschisten??!

17.55 Uhr, Radio Kossuth

Wir verlesen eine Proklamation an die Einheiten der ungarischen Armee:

„Ungarische Brüder, Kameraden!... Unsere Armee steht auf der Seite des Volkes zum Schutz der Errungenschaften unserer glorreichen Revolution! Wir fordern: 1. den sofortigen Abzug der sowjetischen Truppen von Budapest, und in kürzester Zeit aus unserem Land... 4. Der Staatssicherheitsdienst hat auch unsere Armee terrorisiert. Der Revolutionäre Militärrat der Armeeführung hat die sofortige Entwaffnung des noch bewaffneten Staatssicherheitsdienstes beschlossen, gez.: Generaloberst Lőrinc Kána.“

18.15 Uhr, „Hier ist der Sender des Arbeiterrates vom Komitat

Borsod!

Das sozialistische Revolutionskomitee von Debrecen fordert:

1. Sofortigen Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt;
2. wir ersuchen die UNO, sich auf wirksame Weise mit der Sache Ungarns zu befassen, weil die Einmischung der Sowjetunion unsere internen Angelegenheiten zur internationalen Affäre gemacht hat;

3. wir fordern die Zurückrufung des Stalinisten Kóos von der UNO;
4. bis zur Wiederherstellung der friedlichen Ordnung betrachten wir die Regierung nur als provisorisch; nach Abzug der sowjetischen Truppen sollen in Ungarn freie, demokratische und geheime Wahlen auf Grund des Mehrparteiensystems stattfinden.
5. Bis zur Erfüllung unserer Forderungen setzt die Einwohnerschaft unseres Komitats den Sitzstreik fort."

18.17 Uhr

„Lokalnachrichten aus Debrecen: Morgen vormittag um 10 Uhr werden die bei den Freiheitskämpfen in Debrecen gefallenen Helden mit militärischen Ehren bestattet. — — —

In Debrecen herrscht vollständige Ordnung und Disziplin. Die Geschäfte sind geöffnet. Zucker, Brot und andere Lebensmittel sind überall erhältlich.“

18.25 Uhr

„... was ich nicht verschweigen kann: vorhin erhielten wir von Kisvárdá die Meldung, daß bereits seit sechs Tagen eine Flut von tausenden Panzern, leichten und schweren Waffen in unser Land strömt! Auf Lkw werden Infanteristen in Richtung Nyíregyháza gebracht! Neue russische Kampfeinheiten! Marschall Zhukow, ist Ihnen das bekannt? Sie müssen es wissen! ...“

18.55 Uhr, „Hier ist der Sender des Revolutionären Arbeiterrates von Szabolcs-Szatmár!

Achtung! Eine wichtige Mitteilung: Marschall Zhukow hat den Befehl zum Abzug der sowjetischen Truppen erteilt! Aus dem Stadtgebiet von Budapest ist die Evakuierung der sowjetischen Truppen in Kürze beendet! In Záhony wird der geordnete Auszug der sowjetischen Truppen auf Schiene und Straße bereits organisiert!“

20.03 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Kossuth (Musik)“

Liebe Hörer, nicht wahr, auch Sie haben den neuen Namen unseres Radios mit Freude vernommen? Der FREIE SENDEK KOSSUTH, Budapest! ... Wir grüßen den Freien Sender Petöfi in Györ, die Freien Sender Miskolc, Szolnok, Pécs, Balatonszabad und Fehérvár und jeden einzelnen ihrer Mitarbeiter ...“

20.10 Uhr

Die ungarischen Schauspieler sind nicht gewillt, die Theater zu öffnen, ehe nicht der letzte sowjetische Soldat unser Land verlassen hat...

20.25 Uhr

„Hier ist Aurél Molnár:

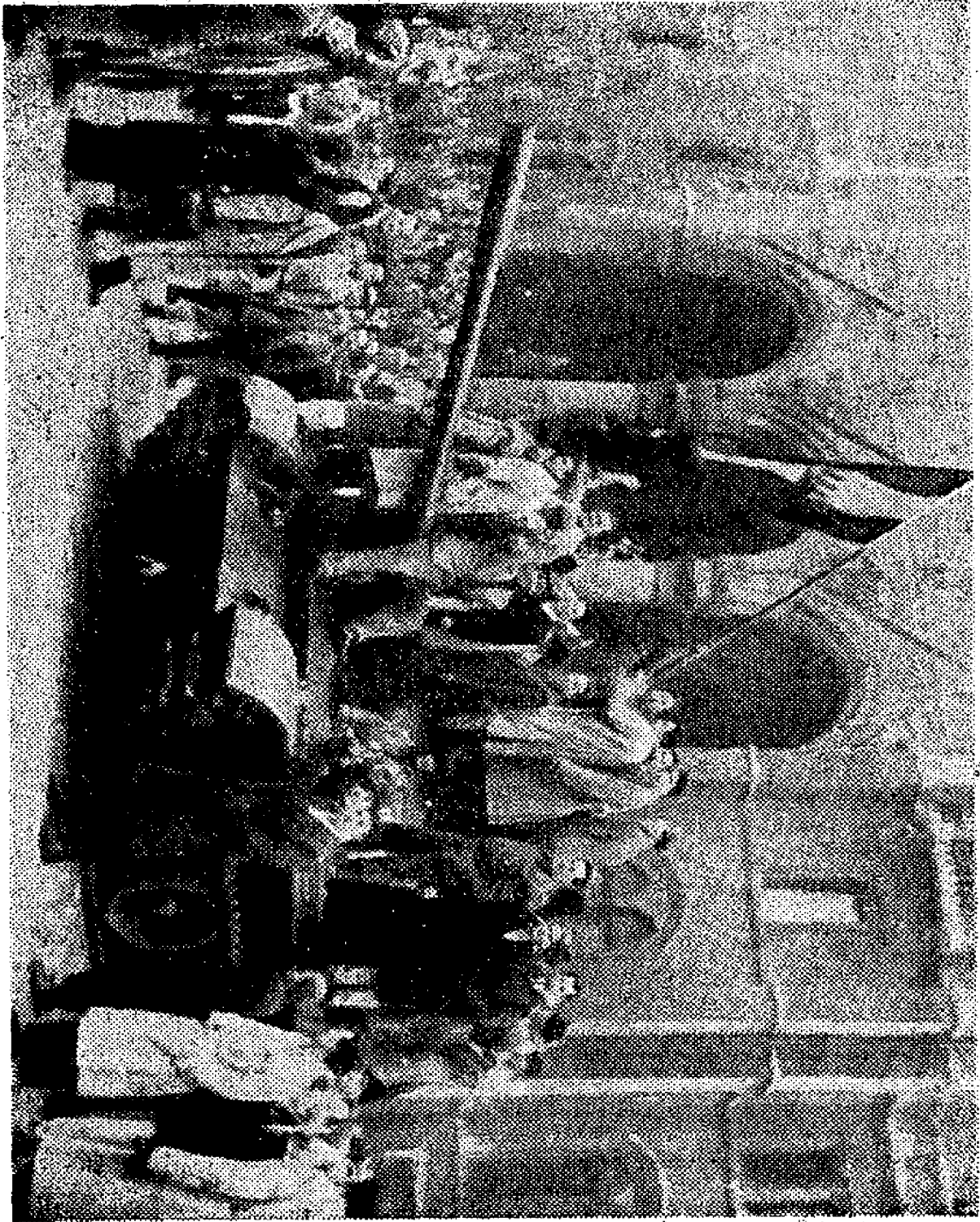
Liebe Hörer, dem Titel unserer neuen Sendung entsprechend müßte ich Sie jetzt mit meinen ersten Worten über den Freien Sender Kossuth davon unterrichten, was ‚von früh bis abend‘ vorgefallen ist. Ich möchte aber lieber davon sprechen, wie unser Erwachen aus der lange, lange Jahre dauernden Nacht ausgesehen hat... Ich habe die vom Blut rosafarbenen Steine gesehen und auch die Toten! Fünf Tage lang dröhnten die Panzer durch die Straßen der Stadt, fünf Tage schritt der Tod in den Spuren der Panzer, und trotzdem lebte heute die Demonstration wieder auf, wieder erschallen die Kampfrufe, der unsterbliche, unausrottbare Geist der Revolution spielt. Die Menge marschiert auf dem Museums-Ring weiter — übrigens ist diese Straße durch ein improvisiertes Schild bereits in ‚Straße des Aufstandes‘ umbenannt. Aber der Kanonendonner kam von der Rákóczi-Straße. Ein Flugzeug brauste über die Stadt, und wie ein Schwarm schwarzer Krähen verfolgten es die Garben der Flugabwehr-MGs. Welch ein Gefühl! Wo immer auch in diesen Tagen die Waffen erklangen, es war als pfiffen die Kugeln uns um die Ohren, und am sechsten Tag gingen wir bereits herum wie unbewaffnete Frontkämpfer — ich meine diejenigen, die keine Waffen hatten. Ich bin leider kein Heldensproß, so haben mir halt oft die Knie geschlottert, während ich zum Museums-Ring strebte oder schlich...“

20.30 Uhr

„Der Widerhall der ungarischen Revolution in der großen Welt:

Während in der Rákóczi-Straße und auf dem Großen Ring englische, amerikanische und französische Fotoreporter die Spuren der Kämpfe im Bild festhalten, schreibt die gesamte Weltpresse in Worten der Anerkennung und des Mitgefühls über das ungarische Volk...

In den Fenstern von West-Berlin brennen Millionen Kerzen zum



Gedenken für die Opfer des ungarischen Freiheitskampfes... Die 'New York Times' schreibt in ihrem Leitartikel: „Ein tapferes Volk hat dem Lauf der Geschichte eine neue Richtung gegeben...“

Der Papst hat eine Enzyklika herausgegeben...“

20.45 Uhr

Sendung „Stimmen ungarischer Schriftsteller“: „... die Stadt blutet, unser ganzes Land blutet, aber es kann leben, es wird leben...!“

20.50 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Petöfi, Győr!“

Mitteilung des Ministerrates:

„Ungarn! Unser Schmerz, unser Schamgefühl und unsere Leidenschaftlichkeit wurden aufgepeitscht durch zwei Verordnungen, deretwegen Aberhunderte verbluten mußten. Die eine: das Anrufen der sowjetischen Truppen, die zweite: die Verkündung des schändlichen Standrechts gegen die Freiheitskämpfer. Unserer Verantwortung vor der Geschichte bewußt, stellen wir fest, daß Imre Nagy von diesen beiden Beschlüssen keine Kenntnis hatte. Sein Name ist auf keiner der beiden Resolutionen des Ministerrates enthalten. Die zwei Maßnahmen stammten von András Hegedüs und Ernő Gerö...! Sie tragen dafür die Verantwortung vor der Nation und vor der Geschichte.“

21.43 Uhr, Sender Miskolc

Auf die Bekanntgabe des Senders Borsod hin, über den die Arbeiter von Ózd von dem Befehl Marschall Zhukows und dem Abzug der sowjetischen Truppen erfuhren, sammelte sich im Nu eine gewaltige Menschenmenge bei den Lautsprechern. Hüte und Mützen flogen in die Luft, Hochrufe brausten durch die Straßen. Freunde und Unbekannte fielen sich um den Hals:

„Wir haben gesiegt, es lebe Ungarns Freiheit, es lebe unser Heimatland...!“

21.45 Uhr

„Wir, die Studienräte, Arbeiter und Schüler des György-Killan-Gymnasiums, schlagen vor: ... jede Schule bilde einen aus Fachlehrern bestehenden Arbeitsausschuß, der den allgemeinen Lehrplan überprüft. Vor allem muß das Lehrmaterial der Fächer Geschichte, Ungarisch, Russisch und Geographie umgearbeitet werden...“

22.05 Uhr

„Meine ungarischen Brüder, Christen!

Überall auf der Welt lesen sehr viele gläubige Menschen die Bibel nach den sogenannten Tageslosungen. Die heutige lautet: Herr, es ist kein Unterschied vor Dir zwischen denen, die zahlreich sind, und denen, die kraftlos sind, damit Du ihnen hilfst! ...

Tiefe Dankbarkeit zu Gott erfüllt unsere Herzen ... Jetzt kommen Tage des Jubels. Weg mit der Kleingläubigkeit. Aber fort auch mit der Rache. Wir wollen kein Blut sehen, ... sondern die Sonne. Von nun ab sollen die Strahlen der Sonne auf Freudentränen glitzern, und statt Todesröcheln sollen Dankgebete von Ungarns Erde gen Himmel steigen ...

Ungarn! Christen! Danken wir Gott, der uns befreit hat. Beten wir! Gnädiger Herr, Dein ist der Ruhm. Wir fühlten uns so verlassen, aber Du hast Dich auf unsere Seite gestellt. Es ist kein Unterschied vor Dir zwischen denen, die stark, und denen, die kraftlos sind ... (Orgelmusik setzt ein) ... fülle uns mit reiner Liebe. Stähle unsere Arme, damit wir stark sind für die Arbeit. Gib, daß unser ganzes Leben ein einziges Dankgebet sei! Amen.“

Mittwoch, 31. Oktober 1956

4.30 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Kossuth!“

Guten Morgen, liebe Hörer. Heute ist Mittwoch, der 31. Oktober ...

4.45 Uhr

Mitteilungen: Die ungarische Panzerdivision des Standortes Esztergom hat sich in voller Stärke den bewaffneten Aufständischen angeschlossen und erklärt sich mit deren Zielen solidarisch.

4.49 Uhr

Im Laufe der Nacht wurde uns mitgeteilt, daß die Zentrale der Sozialdemokratischen Partei ihre Arbeit begonnen hat.

4.50 Uhr

Die Nationale Bauernpartei hält heute nachmittag um 2.00 Uhr eine Versammlung ab ...

8.00 Uhr

Nachrichten: Nach eingegangenen Meldungen haben die sowjetischen Truppen bei Morgengrauen das Stadtgebiet von Budapest verlassen.

11.55 Uhr

In diesen Stunden wird von vielen Seiten gefordert, daß der rote Stern von der Stirnseite des Parlamentsgebäudes unverzüglich entfernt werde. Vom technischen Personal des Parlaments erhielten wir jedoch die Auskunft, daß dieser rote Stern einen Durchmesser von 3,5 m hat, mehrere Tonnen wiegt und in 100 m Höhe angebracht ist. Zur Entfernung sind daher bedeutende technische Vorbereitungen notwendig, damit das Parlamentsgebäude nicht beschädigt wird. Bis dahin haben wir veranlaßt, daß der rote Stern mit der nationalfarbenen Fahne bedeckt wird.

12.00 Uhr

Die Mitarbeiter des Spielfilmbetriebs und der Wochenschau haben statt mit der Waffe in der Hand mit ihren Kameras an dem Freiheitskampf unseres Volkes teilgenommen. Im Kugelregen und Granathagel haben sie die Tage des heldenhaften Kampfes festgehalten, als Dokument für die ganze Welt und als Erinnerung für die Nachwelt... Die Aufnahme-Teams arbeiteten unter schwierigsten Bedingungen, denn die Russen und Staatssicherheits-Leute nahmen einen Teil der Kameraleute gefangen und rissen die Filme aus den Kameras... Kameramann Lajos Bencze wurde verwundet...

13:17 Uhr, Radio Miskolc

Achtung! Liebe Hörer, gestern waren wir die ersten, die der Bevölkerung des Landes mitteilten, daß Marschall Zhukow den sowjetischen Truppen befahl, aus Ungarn abzuziehen. Wie wir meldeten, hatte der Abzug der sowjetischen Armee begonnen. Aus unverständlichen Gründen haben jedoch starke sowjetische Streitkräfte, darunter Flak- und Panzereinheiten, ihre Marschrichtung geändert. Über Záhony und Nyíregyháza marschieren sie wieder in unser Land ein.

13:37 Uhr

Gestern abend gegen 8.00 Uhr erfuhren 4 Offiziere und ein Fahrer, daß Kardinal József Mindszenty in einem Zimmer im Obergeschoß des Schlosses von Felsöpetény gefangengehal-

ten werde ... Sie entwaffneten die 14 Mann starke SSD-Wache und nahmen József Mindszenty zu sich in die Kaserne von Rétság. Der Kardinal war unendlich glücklich, nach 8 Jahren von den Soldaten der Revolution befreit worden zu sein, und wollte noch in der Nacht nach Budapest reisen. — Da jedoch die Straße unsicher schien, brachten sie den Primas heute früh gegen 6 Uhr in einem Wippon-Wagen, begleitet von 3 Panzern und einem Sturmgeschütz, nach Buda. Die Straßen entlang begrüßte die Landbevölkerung den Obersten Priester mit stürmischen Hochrufen und einem Blumenregen.

13.40 Uhr

Vor einer Viertelstunde gab der Primas das erste Interview. ... „Ich habe mit Bewunderung gesehen, was die Waffen der Jugend, was die Soldaten, die Universitätsstudenten, die Landbevölkerung, die Bauern und Arbeiter vollbracht haben. Ich habe es mit Staunen gesehen! Nach 8 Jahren haben sie die Tür meines Gefängnisses aufgerissen. ... Ich schicke den ungarischen Waffen meinen oberhirtlichen Segen. ...!“

14.25 Uhr, Der Freie Sender Kossuth

Auf Ersuchen der Regierung teilen wir der Bevölkerung von Budapest mit, daß das Alkoholverbot auch weiterhin bestehen bleibt!

15.00 Uhr

Das evangelische Bischofsamt Süd teilt mit, daß Bischof László Dezséry abgedankt hat. Die Leitung des evangelischen Kirchenbezirks hat der seit 1950 ungerecht inhaftierte Bischof Lajos Ordas übernommen. ...

16.00 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Szombathely!“

„Die Schüler des Nagy-Lajos-Gymnasiums fordern ... für Ungarn eine der Schweiz ähnliche Neutralität. ...“

17.02 Uhr, Freier Sender Kossuth

„Das Revolutionskomitee der Landesluftschutzzentrale fordert ... Neutralität für Ungarn nach dem Muster Österreichs. ...“

18.00 Uhr

Auf der heutigen außerordentlichen Sitzung des Landesrates der Gewerkschaften ist das Präsidium zurückgetreten. Die Leitung hat das provisorische Verwaltungskomitee des Landesrats der Freien Ungarischen Gewerkschaften übernommen.



Kommunistische Literatur wird verbrannt

Das provisorische Verwaltungskomitee besteht aus alten, bisher beiseitegeschobenen und eingekerkerten Gewerkschaftsführern sowie aus neuen revolutionären Gewerkschaftsführern...

19.00 Uhr, Freier Sender Petöfi

„... Ministerium gibt bekannt, daß zur Zeit zunächst 140 000 Quadratmeter Fensterglas zur Behebung der großen Schäden in Budapest zur Verfügung stehen...“

22.00 Uhr, Freier Sender Kossuth

Wir erhielten zahlreiche Bitten um Intervention bei den betreffenden Stellen, damit die ungarischen Rundfunksendungen aus dem Ausland nicht mehr gestört werden sollen. Auch wir vom Freien Sender Kossuth sind der Meinung, daß niemand den Kampf der Worte und Ideologien im Äther behindern soll. Jeder soll als erwachsener Mensch selbst entscheiden können, wem und was er glauben will. Trotzdem steht es nicht in unserer Macht, etwas gegen die Störsender zu unternehmen, denn — wie uns von betreffender Stelle erklärt wurde —, die bisher auf ungarischem Gebiet betriebenen Störsender sind ausnahmslos eingestellt. Die Störungen kommen also nicht aus dem Landesinnern...

22.10 Uhr

Bei Marlanóstra verließen 395 politische Gefangene in größter Ordnung das Gefängnis... Sie wurden auf Lastwagen und in Omnibussen nach Szob gebracht, von dort kehrten sie per Bahn oder anderen Fahrzeugen nach Hause.

22.13 Uhr

Mitteilung des Revolutionskomitees der Studenten:

„Alle bewaffneten Studenten werden gebeten, in kürzester Zeit bei ihren Dienststellen zu erscheinen!“

23.35 Uhr, Sender Miskolc

Das Schülerparlament der Mittelschulen von Miskolc hat beschlossen:...

3. Sofortige Freilassung der in der Sowjetunion befindlichen ungarischen Kriegsgefangenen und anderen Gefangenen...

7. Zurückweisung des sowjetischen Kreditangebots!...

19. In den Schulen soll der Geschichtsunterricht von der Tagespolitik unabhängig sein...!“

23.40 Uhr

Aufruf des Revolutionskomitees der Universitätsstudenten:
„Wir betrachten die derzeitige politische Führung als provisorisch. Imre Nagy werden wir in dem Maße unterstützen, wie er unsere Forderungen erfüllt ...“

Donnerstag, 1. November 1956

4.30 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Kossuth-Budapest!“

Guten Morgen, liebe Hörer! Heute ist Donnerstag, der 1. November ...

4.35 Uhr

Auslandsnachrichten:

Nach einer Meldung aus Kairo haben die britischen Luftstreitkräfte einen Angriff auf militärische Ziele der ägyptischen Hauptstadt unternommen.

9.00 Uhr

Im Auftrag der Leitung der Sozialdemokratischen Partei reisen heute Anna Kéthly u. Dr. András Révész, der stellvertretende Generalsekretär, nach Wien, um sich mit den Delegierten der dort versammelten 2. Internationale der sozialdemokratischen Parteien zu beraten. Seit 9 Jahren ist dies das erste Mal, daß die ungarischen Sozialdemokraten mit ihren ausländischen Kollegen in Verbindung treten können ...

9.03 Uhr

In der Anwaltskammer von Budapest fand eine stürmische Sitzung statt. Die mehreren Hundert Mitglieder der Kammer kamen zusammen, um mit der bisherigen kriminellen Leitung abzurechnen ...

12.00 Uhr

Auslandsnachrichten:

New York: In seiner Television- und Rundfunkansprache erklärte Präsident Eisenhower im Hinblick auf Osteuropa, daß dort ein neuer Tag anbricht. Über Ungarn sagte er, daß die ganze Welt mit Bewunderung auf das tapfere ungarische Volk blicke, dessen Söhne ihr Leben opferten, um sich von ihren fremden Herren unabhängig zu machen ...

14.15 Uhr

Achtung! Eine wichtige Mitteilung:

Heute vormittag um 11.00 Uhr trafen sich zu einer Sitzung im

Parlamentsgebäude die Großbetriebe, das revolutionäre Studentenkomitee der Budapester Universität, das Revolutionskomitee der ungarischen Intellektuellen, der Vorstand des Verwaltungskomitees des Landesverbandes der Freien Ungarischen Gewerkschaften und Vertreter der Nationalregierung. Sie besprachen die politische und wirtschaftliche Situation der nationalen Revolution.

14.00 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Petöfi!

Der Rat des Komitats Veszprém hat mit der Organisierung der Bürgerwacht begonnen, welche sich hauptsächlich aus Studenten und Schülern zusammensetzt.“

14.58 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Petöfi, Győr!

Sie hören uns auf den Wellenlängen 344,5, 188,5 und 223,8 sowie auf 43 m Kurzwelle.

Liebe Hörer, in wenigen Minuten ertönen die Glocken zur Ehrung unserer Toten! Anschließend gedenken wir in einer Minute der Stille unserer Gefallenen!

(Pausenzeichen) Glockenläuten (eine Minute Stille).

„Meine lieben ungarischen Brüder! Heute ist Allerseelen... Auch diejenigen leben, die von uns gegangen sind. Neue Gräber wölben sich auf unseren Friedhöfen, die Gräber derer, die vor ein paar Tagen ihr Leben in heldenhaftem Entschluß für ihr Heimatland gegeben haben... Wir sind erfüllt von dem heiligen Glauben, daß ihr Opfer nicht umsonst war, sondern die vollständige Auferstehung der Freiheit Ungarns bringen wird! — Wir danken euch für das Opfer. Wir werden eure Saat sorgfältig behüten. Gebe Gott euch, ihr Seelen, das ewige Licht und euren Leibern friedliche Ruhe in der freien ungarischen Erde. Amen.“

(Musik: Ave Maria von Schubert; Violine.) Danach Trauermusik.

15.30 Uhr, Freier Sender Kossuth

Aufruf des Revolutionskomitees ungarischer Filmschaffender und Theaterschauspieler:

„... In Zukunft aber darf im neuen Theaterleben Ungarns das politische Verdienst nie höher gewertet werden als die Begabung...!“

15.35 Uhr

Das Komitee der Universitätsstudenten hat unter anderem auch an den Verband ungarischer Filmkünstler einen Lkw voll

Lebensmittel geleitet, die von den Ungarn aus Bátorfő geschickt wurden.

15.36 Uhr

Gestern konstituierte sich der provisorische Revolutionsrat der Ungarischen Ökonomischen Universität und übernahm die Leitung der Universität...

15.45 Uhr

Alle Pädagogen, die ihr Gehalt nicht abholen konnten, weil sie sich nicht bei ihren Dienststellen befinden, wenden sich, bitte, an die Unterrichtsbehörde ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes wegen eines Vorschusses. Wir ersuchen die Unterrichtsbehörden, Schritte zur Erfüllung solcher Wünsche zu unternehmen. gez.: das Nationale Revolutionskomitee des Unterrichtsministeriums.

15.50 Uhr

Aus Drebreceen teilt uns das Ehepaar Tóth, Fias-Straße 19, mit, daß es von den im Verlaufe des Freiheitskampfes verwaisten Kindern ein Mädchen zwischen 5 und 13 Jahren adoptieren möchte.

16.20 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest

„Neben dem Radio“, Gedicht von Károly Jobbágy.

Man spricht von uns in allen Sprachen.

Im Äther kreischt und pfeift es voll Bewunderung.

Für den Kampf Davids mit dem Goliath.

Wir wollten nicht berühmt werden!

Erst recht niemals um diesen Preis...

Denn unser Schmerz ist ohnehin unendlich.

Seit jeher war uns vom Schicksal bestimmt,

Bewundernd angestarrt zu werden —

Die Leiber unserer Söhne aber werden zerfetzt!

Europa ist wieder ruhig.

Nur uns durchbohrt die Lanze dessen,

Der uns auch vor hundert Jahren traf!

So laßt uns denn — während die Welt in Deckung liegt

Und nur die Radios gellen —

Das Leben für Freiheit tauschen!

Will uns das Schicksal züchtigen?

Weil wir zehn Jahre geduldet haben?

Wir heben das blutig geschlagene Haupt

Und wissen: es wird uns verzeihn!

17.05 Uhr

Die an der Nachrichtentechnischen Akademie von Leningrad studierenden ungarischen Offiziere erklärten heute in einem Telegramm, daß sie sich einmütig hinter die neue nationale Regierung und den Militärischen Revolutionsrat stellen. Sie erklären sich mit den berechtigten Forderungen der revolutionären Arbeiterschaft, der Jugend sowie der Bauernschaft solidarisch. Sie ersuchen die Nationalregierung und den revolutionären Militärrat, sie sofort nach Ungarn zurückzuberufen.

17.10 Uhr

Die Frauenorganisation der Unabhängigen Kleinbauernpartei erläßt folgenden Aufruf:

„Ungarn! Sucht alle kleinen Waisen und Halbwaisen auf, bis zum Alter von 3 Jahren, deren Eltern den Kämpfen zum Opfer gefallen sind. Soweit sie kein Zuhause haben, meldet es bitte sofort der Sozialen Abteilung der Frauenorganisation der Unabhängigen Kleinbauernpartei. Der kalte Winter ist nahe, bis dahin soll jedes verwaiste ungarische Kind ein Dach über dem Kopf haben und in einem warmen Zimmer sein.“

17.45 Uhr

László Németh (Schriftsteller): „Die Erhebung der Nation“ — „Als ich vor 13 Jahren zum letztenmal mit der jungen Intelligenz Ungarns zusammentraf, ging eine Epoche zu Ende. Vielleicht, dachte ich, wirst du nie mehr zu ihr sprechen können ... Jetzt aber kam ich mit dem ersten Fahrzeug, auf dem sich ein Platz für mich befand, nach Budapest, schloß mich in mein Zimmer ein und setzte mich hinter die Schreibmaschine wie hinter eine Waffe, um sie klappern zu lassen, solange meine Kraft noch reicht. An der Schreibmaschine sitzend denke ich an jenes junge Mädchen auf dem Dach des Gebäudes am Kalvin-Platz. Als die Männer einer nach dem anderen herunterschossen wurden, handhabte sie das Maschinengewehr weiter, bis auch ihr junger Kopf zur Seite sank. Ich weiß nicht, ob es sich genau so zugetragen hat, aber in meinem Herzen ist dieses Mädchel jetzt die Muse. Sie winkt mir vom Dach zu:

Los, alter Todeskandidat! Wenn ich mein junges Leben weg-
geworfen habe, warum solltest du armer Greis deinen Teil
nicht tun!"

17.25 Uhr, Freier Sender Petöfi, Györ

„Demonstration in München“, — Kommentar von Ernő Rácz.

„Ich drehe am Knopf meines Empfängers. Kurzwelle. Paris,
New York, Australien. Und zwischendurch die entschwindende
und wiederauftauchende Stimme: ‚Hier ist der Sender Freies
Europa, die Stimme des Freien Ungarn.‘ — Ich höre eine Über-
tragung von der Großversammlung der Münchner Universitäts-
studenten. Professor Graf Stauffenberg spricht. Jener Stauff-
enberg, dessen Bruder dem mißglückten Attentat auf Hitler
zum Opfer gefallen ist. Ich höre ihn gern, denn was er sagt
ist meine eigene Stimme. Das wunderbar junge, heiße Herz,
mit dem er damals wie heute die Seele der deutschen Jugend
bebaut. Jetzt spricht er von uns, von unseren heldenhaften
Jugendlichen. Ungarn hätte auch dann Weltgeschichte ge-
macht, wenn der Kampf erfolglos geendet hätte. Und, daß die-
ser Kampf darum gelang, weil dieses Stück Geschichte von
dem ganzen Volk geschrieben wurde. — Schade, daß viele
hundert Kilometer zwischen uns sind. So kann ich Professor
Stauffenbergs Hand nicht drücken, und nicht die Hände der
tausend deutschen Studenten, die ihre Mützen hochwerfen
und an unserer Seite demonstrieren.

... die Stauffenbergs, für die des Volkes Freiheit keine Han-
delsware ist, die man kauft und verkauft, drücken wir an
unsere Herzen!“ —

18.12 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest

Imre Nagy, Präsident des Ministerrates und amtierender
Außenminister, hat heute vormittag Herrn Andropov, Botschaf-
ter der Sowjetunion in Ungarn, zu sich gebeten. Er teilte ihm
mit, daß die Regierung der Ungarischen Volksrepublik ver-
läßliche Informationen habe, wonach neue sowjetische Mili-
tärverbände nach Ungarn einmarschieren. Er forderte die un-
verzügliche Abziehung dieser Truppen. Er teilte dem sowjeti-
schen Botschafter mit, daß die ungarische Regierung den War-
schauer Vertrag mit sofortiger Wirkung kündige, gleichzeitig
die Neutralität Ungarns erkläre und sich an die Vereinten
Nationen wende mit der Bitte um Schutz der Neutralität des

Landes durch die vier Großmächte! . . . Zugleich verständigte er den Generalsekretär der UNO telegrafisch über die Ereignisse in Ungarn und von dem Entschluß der ungarischen Regierung. Er ersuchte die UNO, diese Frage außer der Reihe auf ihre Tagesordnung zu setzen!

19.50 Uhr

Imre Nagy, Ministerpräsident und amtierender Außenminister der Ungarischen Volksrepublik, spricht zum ungarischen Volk: „Bevölkerung von Ungarn! — Von tiefem Verantwortungsbewußtsein durchdrungen dem ungarischen Volk als auch der Geschichte gegenüber, sowie dem einmütigen Wunsch der Millionen des ungarischen Volkes entsprechend, erklärt die Ungarische Nationalregierung die Neutralität der Ungarischen Volksrepublik. Im Sinne der Statuten der Vereinten Nationen möchte das ungarische Volk auf der Basis von Unabhängigkeit und Gleichberechtigung mit seinen Nachbarn, der Sowjetunion und allen Völkern der Welt in wahrer Freundschaft leben. Es wünscht die Festigung und Weiterentwicklung der Errungenschaften unserer nationalen Revolution, ohne daß es sich irgendeiner Mächtigkeitsgruppe anschließt. Damit wird ein jahrhundertalter Traum des ungarischen Volkes verwirklicht. . .!“
(Nationalhymne)

19.55 Uhr

Chorwerke von Kodály.

20.24 Uhr

Liebe Hörer, Sie hören jetzt die Botschaft von Fürstprimas József Mindszenty:

„Nach langer Gefangenschaft spreche ich jetzt zu allen Kindern unserer ungarischen Heimat. In meinem Herzen verbirgt sich niemandem gegenüber Haß. Eine bewundernswerte Heldenhaftigkeit befreit jetzt unser Land. In der Weltgeschichte ist dieser Freiheitskampf einzigartig. Unsere Jugendlichen verdienen jeden Ruhm. . . Das Land befindet sich in einer außerordentlich schweren Lage. . . Ich werde mich jetzt informieren und innerhalb von zwei Tagen in einer persönlichen Botschaft an die Nation den Weg zur Entfaltung darlegen.“

20.37 Uhr

Es spricht Dr. Endre Varga, Präsident der Katholischen Volkspartei:



„Nach acht Jahren erbitterter Untergrundkämpfe grüßt die Katholische Volkspartei das ganze ungarische Volk über den Freien Sender Kossuth! . . . Das Feuer der Freiheit, welches in den Kämpfen der vergangenen Jahre nur in der Tiefe der Seelen glühte, hat den ungerecht Unterdrückten und Leidenden die Erlösung gebracht. Unser Volk hat bewiesen, daß es ein Löwe sein kann; aber es wird sich in ein Lamm verwandeln, sobald es einen guten Hirten hat. Auch dafür haben wir gesorgt. Der gute Hirte, unser Fürstprimas József Mindszenty, ist frei . . .“

20.50 Uhr

Seit Monaten erregt die Frage des ungarischen Urans die öffentliche Meinung. Unser Reporter hat nun Professor Lajos Jánosi, den weltberühmten Atomwissenschaftler, aufgesucht und um ein Interview gebeten:

Jánosi: „Die sowjetischen Behörden haben alles, was mit dem Uran zusammenhing, streng bewacht. Nicht nur, daß sie keine Forscher einbezogen, nicht einmal Fachleute haben sie einbezogen; deshalb war es auch unmöglich, wirtschaftliche Aufschlüsse zu erhalten; die Ungarn tappten völlig im Dunkeln. So habe ich als Vizepräsident der Atomenergiekommission keinerlei Informationen über die Uranvorkommen erhalten und erfuhr von den Funden erst durch die Zeitung . . .“

20.53 Uhr

Unsere Reporter sprechen mit Freiheitskämpfern:

„. . . Erlauben Sie, daß ich zuerst den Jüngsten vorstelle: Józsi ist 16 Jahre alt und der Held des Krankenhauses am Bakách-Platz. Er gehört dem ‚Corvin‘-Regiment der Freiheitskämpfer an. Noch ist sein Gesicht von den tiefen Spuren der Verwundung entstellt . . .“

„Zuerst kämpften wir in der Rákóczi-Straße. Dort waren sowjetische Panzer, die schossen . . . Freitag früh bis 5 Uhr hielten wir Haus Nr. 1 in der Mester-Straße. Die Russen schossen mit Panzerabwehrkanonen hinein und ich wurde verwundet. Splitter in beide Beine und ins Gesicht. Unter Lebensgefahr brachten mich die Jungs hierher ins Hospital.“

„Und warum bist du zu den Freiheitskämpfern gegangen?“

„1848 sind unsere Freiheitskämpfer gegen die Unterdrückung

aufgestanden. Auch wir wollen das Treiben der fremden Unterdrücker in unserem Heimatland nicht dulden."

22.00 Uhr

Wir übertragen jetzt die Ansprache von János Kádár:

„Ungarische Arbeiter, Bauern und Intellektuelle! — Ich spreche zu euch in schicksalhafter Stunde. Es war die blinde und kriminelle Politik der Vertreter des Stalinismus, nämlich Rákosi und Gerö, welche unsere Partei zum Werkzeug der Willkür und Versklavung der Nation degradierte! ...

Jene Kommunisten, die auch bisher zum Kampf gegen die Tyrannei Rákosis aufgerufen haben, haben die Gründung einer neuen Partei beschlossen. Die neue Partei bricht ein für alle mal mit den Sünden der Vergangenheit. Unsere Partei heißt jetzt: Ungarische Sozialistische Volkspartei ..."

23.20 Uhr

Wie die Sowjetische Botschaft in Budapest mitteilt, haben sowjetische Panzereinheiten die ungarischen Flugplätze darum umzingelt, damit die Evakuierung auf dem Luftwege von den Familienangehörigen sowie Verwundeten der sowjetischen Truppen gewährleistet wird. Die gesamte ungarische Luftwaffe war bereit, den Kampf gegen die Übermacht aufzunehmen. In verantwortungsvoller Weise hat die Regierung jedoch das Eröffnen des Feuers verboten. So stehen die ungarischen Luftwaffenangehörigen in größter Disziplin den sowjetischen Einheiten gegenüber. Ohne daß auch nur ein Schuß fällt, warten sie auf den Abzug der sowjetischen Truppen.

24.00 Uhr

Am Donnerstag konstitulierte sich die Ungarische Sozialdemokratische Jugendbewegung ...

Freitag, 2. November 1956

9.00 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Szombathely!"

„Menschen im Sturm". Liebe Hörer, wir lesen Ihnen jetzt einen Bericht aus der Zeitung MAGYAR FÜGGETLENSÉG („Ungarische Unabhängigkeit") vor:

„... Die Ruhe wurde nur durch das gewohnte Klappern der

Maschinengewehre unterbrochen. Von Zeit zu Zeit setzte die Explosion einer Mine den Punkt an das Ende der langatmigen Kugelsätze. . . Ausgebrannte, gewaltige 52-Tonnen-Panzer-ungeheuer sind stumme Zeugen für die Wunder, die Patriotismus und der Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit bewirken können. . . Ein einfacher, roher Holzsarg wurde von einem schluchzenden älteren Ehepaar begleitet. Sie begruben ihren einzigen Sohn. Er war in den Kämpfen im VIII. Bezirk gefallen. Die aufgehende Sonne der Freiheit hat er nicht mehr erleben dürfen. . . Voran eine Krankenschwester mit einer riesigen Rot-Kreuz-Fahne, so zogen die beiden Sanitäter mit der Tragbahre los, um auf dem Platz die verwundeten Freiheitskämpfer zu bergen. Und da geschah das Unfaßbare, was selbst in den Weltkrieg zwischen erbitterten Feinden nicht vorkam. Die Mörder des Staatssicherheitsdienstes schossen auf sie. Blutüberströmt brach die vorangehende Krankenschwester zusammen! Ich bin ein Mann der Feder, nicht der Waffen, und habe bisher alles Blutvergießen zutiefst gehaßt. Aber in jenem Moment schwor ich, zusammen mit den Freiheitskämpfern zu stürmen: Ich habe es getan. . . Seine Leiche haben sie mit den Füßen nach oben an einen Baum gehängt, und der dicke Kadaver hing dort, blutverschmiert, wie ein für alle Zeiten warnendes Ausrufezeichen. . ."

12.15 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest

In der Villa von Mátyás Rákosi. . . Auf dem Schreibtisch ein Chaos von Schriftstücken. Man sieht, es war nicht viel Zeit zum Verlassen des Hauses. „Wer sein Parteibuch vergißt oder verliert, muß aus der Partei ausgeschlossen werden!“ — hatte Rákosi befohlen. Und nun liegt, zu unserer Überraschung, das Parteibuch Mátyás Rákosis vor uns! Daneben das seiner Frau. So wichtig haben sie die Partei genommen. . . Dafür haben sie sich auch mit den Mitgliedsbeiträgen nicht ruiniert. Ganze 160 Forints, bei einem Monatsgehalt von 40 000 Forint. Von diesem Mammutinkommen konnten wir uns mit eigenen Augen überzeugen, denn die perfekte Administration hat auch dafür Gehaltsstreifen gefertigt. . .

16.25 Uhr, „Hier ist der Rundfunk des Arbeiterrates von Borsod, Miskolc!“

(Aufruf in Ungarisch, Deutsch und Englisch)

„Achtung! Der Revolutionäre Arbeiterrat von Mátészalka richtet folgenden Aufruf an alle Hilfsorganisationen:

In unserer engeren Umgebung erkrankten innerhalb der letzten sechs Wochen 150 Personen an Kinderlähmung. 30 Kranke sind gestorben. Die Epidemie breitet sich aus. Wir bitten dringend um ein Gegenserum. Wenn ihr uns helfen könnt, benachrichtigt bitte den Sender des Arbeiterrates von Borsod.“

„Attention, Attention! This is an appeal by the Workers' Council of Mátészalka . . .“

17.18 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest

Die ungarischen Juden, welche ihre Religionsfreiheit zurückerlangt haben, begrüßen begeistert die Errungenschaften der Revolution. Wir gedenken der Gefallenen mit Hochachtung und Pietät. Wir fühlen uns eins mit dem unabhängigen, freien Heimatland. Wir bitten die jüdischen Organisationen im Ausland, dem heldenhaften ungarischen Volk, das so viel gelitten hat, schnelle und wirksame Hilfe zuteil werden zu lassen.

gez.: Oberrabbiner von Budapest

Landeszentrale der Ungarischen Israeliten

Das provisorische Revolutionskomitee der Israelitischen Glaubensgemeinschaft von Budapest

19.15 Uhr

An den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Herrn Dag Hammarskjöld, New York:

„Exzellenz! Der Präsident des Ministerrates der Ungarischen Volksrepublik möchte als beauftragter Außenminister folgende Informationen zur Kenntnis Eurer Exzellenz bringen:

In meiner Botschaft vom 1. November erwähnte ich bereits, daß neue sowjetische Militäreinheiten nach Ungarn einmarschiert sind; daß die ungarische Regierung den sowjetischen Botschafter hiervon unterrichtet, den Warschauer Vertrag gekündigt, Ungarns Neutralität proklamiert und sich wegen Garantierung der Neutralität Ungarns an die Vereinten Nationen gewandt hat.

Am 2. November hat die ungarische Regierung weitere genaue Informationen erhalten, wonach bedeutende sowjetische Verbände die Landesgrenze überschritten haben und in Richtung Budapest ziehen, unterwegs die Eisenbahnlinien, Bahnstationen . . . etc. in Besitz nehmend . . .

Ich ersuche Eure Exzellenz, die Großmächte zur Anerkennung der Neutralität Ungarns aufzufordern und durch den Sicherheitsrat die Regierungen der Sowjetunion und Ungarns zur Aufnahme sofortiger Verhandlungen anzuweisen.
gez.: Imre Nagy, Ministerpräsident und bevollmächtigter Außenminister der Ungarischen Volksrepublik.

20.45 Uhr

Den Meldungen über die Vollversammlung der UNO nach wird die Lage Ungarns heute oder morgen vor den Sicherheitsrat gebracht. Der amerikanische Außenminister Dulles erklärte, daß der Debatte über die Neutralitätserklärung Ungarns große Wichtigkeit beigemessen werden muß. Hoffen wir, daß noch heute die für unser Land so brennend wichtige Frage einigermaßen geklärt wird.

22.30 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest, und Freies Radio Petöfi, Györ

„Liebe Hörer, wir haben bereits am Nachmittag mitgeteilt, daß wir am Abend die Radioansprache des Bundestagsabgeordneten der Freien Demokratischen Partei der Deutschen Bundesrepublik, Dr. h. c. Hubertus Prinz zu Löwenstein, übertragen werden. Jetzt ist Herr Dr. Hubertus Prinz zu Löwenstein am Mikrofon.

„Meine lieben Hörerinnen und Hörer. Ich spreche aus dem provisorischen Studio von Radio Budapest. Es ist im Parlamentsgebäude untergebracht. Die eigentliche Rundfunkstation Budapest ist in den schweren Kämpfen vom 23. und 24. Oktober schwer beschädigt worden. Es ist eine eigenartige Stimmung, in der ich zu Ihnen spreche. Im Novembernebel, und wenn ich aus dem Fenster hinausschaue, erkennt man den Ring von Panzern, die um das Parlamentsgebäude aufgestellt sind. Einige Panzer stehen auf den Donaubrücken; das ist eine Vorsichtsmaßnahme der ungarischen Regierung, denn die Gerüchte haben sich verstärkt, nach denen sowjetische Truppen immer näher an die Stadt herankommen. Aber Panik gibt es in Budapest nicht. Alles ist ruhig. . . . Das Bemerkenswerte an dieser ungarischen Revolution ist gewesen, daß sie nicht organisiert war. Sie kam spontan, wirklich aus dem Willen des Volkes. Es war keine Verschwörung dahinter, und es war



Das Studiogebäude von Radio Kossuth, Budapest, nach der Erbstürmung; unten mit der Aufschrift „Freier Ungarischer Sender“.

eigentlich so, daß die Führer des geistigen Widerstandes selbst überrascht waren, daß das Volk diese große innere Kraft aufbringen konnte. Besonders schön und bemerkenswert ist, daß die ungarische Jugend die Führung dieser Revolution hatte. Vor allem die Studenten der Universität Budapest, aber auch viel jüngere, 15—16jährige Jungen und Mädchen. Gerade jene Jugend, die in kommunistischen Schulen erzogen worden war, die keineswegs, wie man oft angenommen hat, nun damit indoktriniert war . . . Auf diesem Land lastete ein jahrelanger Druck, mit einer großen Armut in Ungarn, das doch einmal Brot für ganz Europa verschaffte. Eine große seelische Not war auch da. Vielleicht war die seelische Not noch schlimmer . . . Wir in Deutschland dürfen nicht vergessen, daß Ungarn für uns gekämpft hat, für die Freiheit aller, und ich meine, daß die Wiedervereinigung in Freiheit einen wesentlichen Schritt nähergekommen ist seit den Ereignissen in Ungarn. Einige meiner Freunde haben mir erzählt, wie tief gerührt sie waren, hier in Budapest, als sie hörten, daß in allen Fenstern von West-Berlin Lichter angezündet wurden im Gedenken der Toten des ungarischen Freiheitskampfes. . . . Meine Freunde in Budapest sagen mir, daß sie Bücher aus der Bundesrepublik überhaupt nicht bekommen können. Sie möchten wissen, was hier bei uns geschrieben wird, welche großen Schriftsteller jetzt besonders bekannt sind, wie das deutsche Geistesleben aussieht . . . Und ein weiteres Anliegen, das ich mit vielen Studenten hier besprochen habe, die ja in der allerersten Front des Freiheitskampfes standen. Wir geben in der Bundesrepublik zahlreiche Stipendien für ausländische Studenten. Aber diese Stipendien, wie es ja ganz logisch ist, waren auf Studenten beschränkt aus Ländern westlich, oder jedenfalls außerhalb des Eisernen Vorhangs. Ich möchte vorschlagen, und zwar möchte ich das in der allernächsten Zeit bereits im Bundestag vorschlagen, daß unsere Stipendien mit sofortiger Wirkung ungarischen Studenten zur Verfügung gestellt werden. Das junge geistige Ungarn, das auf das tiefste doch mit der abendländischen Kultur verbunden ist, soll dadurch wieder Anschluß bekommen. Und das ist der Wille der Nation und das ist die Sehnsucht der akademischen Jugend dieses Landes.

Meine Damen und Herren, noch ist dieser Kampf nicht zu Ende. Ich fühle das sehr stark, daß wir mitten drin sind. Wir wissen nicht, was die nächsten Tage bringen werden, wir wissen nicht einmal, was die nächsten Stunden bringen werden. Ich kann nur zum Abschluß sagen, daß ich mich dem Appell anschließe meiner Freunde in Budapest, dem Appell an das Gewissen der Welt. Daß dieses Gewissen der Welt dem ungarischen Volke, das für uns alle gekämpft hat, die Entwicklung seines eigenen freien, seines eigenen demokratischen Staates ermöglicht . . . Und wenn wir als Deutsche da etwas beitragen können durch unsere moralische und unsere materielle Hilfe, dann meine ich, sollten wir es tun und zwar gleich."

Samstag, 3. November 1956

7.00 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest, und Freies Radio Petöfi, Györ.

Liebe Hörer, eine der erfreulichsten Erscheinungen der letzten Tage ist, daß die Zeitungskioske bunter geworden sind. So aus dem Kopf kann ich gar nicht sagen, wie viele neue Zeitungen diese Woche erschienen sind. Die eine oder andere ist den Lesern nicht unbekannt. Mit großer Freude kaufen die Menschen die seit Jahren zum Schweigen gebrachten und nun wiederauferstandenen Blätter . . .

8.50 Uhr

. . . Das Herz der Welt hat sich uns aufgetan, öffnen jetzt auch wir der Welt unser Herz. Laßt die Ungarn sehen, wie der indische Bauer arbeitet, wie sich das Alltagsleben des britischen Bürgers, des amerikanischen Farmers, des deutschen Beamten, des finnischen Holzfällers, des bulgarischen Gärtners oder des chinesischen Fabrikarbeiters abspielt . . .

8.05 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Szombathely!“

Bei der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages haben wir uns von Herzen gefreut, aber — geben wir es offen zu — ein wenig waren wir auch neidisch. Warum können wir das nicht tun? — sagten oder dachten wir, und siehe da, der uralte Traum des ungarischen Volkes ist verwirklicht worden, denn an der Seite des benachbarten Österreich gehört unsere Heimat in die Reihe der neutralen Länder . . ."

9.00 Uhr

Generalmajor Pál Maléter hat erklärt, daß Mikojan am vergangenen Mittwoch mit Staatsminister Kis vereinbart habe, daß alle auf Grund des Warschauer Vertrages in Ungarn stationierten sowjetischen Einheiten abgezogen würden. Im Gegensatz dazu teilt Radio Budapest heute mit, Mikojan hätte zuletzt erklärt, daß alle Truppen abgezogen würden, **a u s g e n o m m e n** die auf Grund des Warschauer Vertrags in Ungarn stationierten! Vorläufig aber kriegen die Truppen lediglich mehr und mehr Verstärkung! Die österreichisch-ungarische Grenze ist hermetisch abgeriegelt worden. Alle Fahrzeuge, welche nach Wien unterwegs waren, wurden gestoppt, darunter auch die von 20 Journalisten. Bei Magyaróvár ist ein improvisiertes Lager errichtet worden, in dem die aufgehaltenen Personen von Sowjetsoldaten bewacht werden. Die Vereinigten Staaten haben bei der Sowjetunion Protest eingelegt, weil sich unter den festgehaltenen Personen auch amerikanische Diplomaten befinden. Der Sprecher drückte seine Verwunderung darüber aus, daß an der österreichisch-ungarischen Grenze so starke Sowjettruppen stehen.

10.00 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest, und Freies Radio Petöfi, Györ

(ganz am Schluß der Presseschau — Inlandpresse — wird auch der Leitartikel des KP-Blattes zitiert:)

Abschließend verlesen wir den heutigen Leitartikel der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei-Zeitung „Népszabadság“ (Volksfreiheit):

„... Wir werden keine Millionenpartei sein, wir werden im bescheideneren Rahmen, mit bescheideneren Mitteln als bisher arbeiten. Wer Mitglied der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei sein will, der rechne damit, daß die Parteimitgliedschaft keinen glänzenden Posten, eine vornehme Position oder irgendwelche Privilegien einbringt. Harte, schwere Wochentagsarbeit wartet auf unsere Mitglieder. Ein puritanisches arbeitsames Leben wartet auf uns, kein Glitzern und An-der-Spitze-Marschieren, keine verlogene Überheblichkeit, welche sich auf Bajonette stützt ...“

10.15 Uhr, Freier Sender Szombathely

Freitag vormittag kamen zwei Panzerzüge über die Grenze, obwohl das Signal auf Rot gestellt war . . . Wie wir von der MÁV (Ungarische Staatseisenbahn) erfahren, hat eine große Anzahl sowjetischer Eisenbahner die Eisenbahnlinie von Záhony nach Nyíregyháza übernommen.

In den Nachrichten des Universitätsrundfunks von Miskolc wurde gemeldet, daß in der vergangenen Nacht ein größerer Panzerverband über Kisvárdá ins Land hereingerollt ist . . .

10.20 Uhr

Schüler, Achtung!

Das Revolutionskomitee des Unterrichtsministeriums teilt mit:

„ . . . Sämtliche Geschichtsbücher der Allgemeinen und Mittelschulen werden eingezogen.“

„Für den Unterricht in ungarischer Literatur an den Allgemeinen Schulen sollen die Studienräte nur diejenigen Abschnitte behandeln, die sich mit der ungarischen Literatur befassen. Die Kapitel über russische Literatur sind auszulassen.“

„Im Erdkundeunterricht an den Allgemeinen Schulen ist die Geographie der Sowjetunion in dem Maße zu behandeln wie die anderen Staaten.“

„Sämtliche Erdkundebücher der Allgemeinen Schulen werden eingezogen.“

„In der vierten Klasse der Mittelschulen werden die Biologiebücher aus dem Gebrauch gezogen.“

„In der achten Klasse der Allgemeinen Schule fällt die Verfassungslehre fort.“

„An allen Allgemeinen und Mittelschulen muß der freie Religionsunterricht gewährleistet werden. Die Sondereinschreibungen zum Religionsunterricht werden hiermit abgeschafft.“

„In sämtlichen Schulen des Landes wird Russisch als Pflichtfach abgeschafft.“

„Die nach russischem Muster aufgebauten Allgemeinen Schulen werden abgeschafft . . .“

12.00 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest, und Freies Radio Petöfi, Győr

Wir bringen Nachrichten:

Der Komponist Zoltán Kodály hat sich in einem Telegramm an die sowjetischen Komponisten gewandt mit der Bitte, bei

Ihrer Regierung darauf hinzuwirken, daß die sowjetischen Truppen sofort aus Ungarn abgezogen werden.

Vor den Vereinten Nationen erklärte der Delegierte Perus in seiner Rede, er würde jede Bestrebung unterstützen, die ermöglicht, daß Ungarn von seinem Selbstbestimmungsrecht praktischen Gebrauch machen kann. Er führte weiter aus: der Rat habe unbedingt das Recht, die Sowjetunion zur sofortigen Zurückziehung ihrer Truppen aufzufordern . . .

Der sowjetische Delegierte Soboljew sagte, Imre Nagys Erklärungen, wonach neue bewaffnete sowjetische Truppen in das Land marschiert seien, entbehren jeder Grundlage . . .

Der Vertreter des Vereinigten Königreichs sprach als nächster: er erklärte, daß die Lage im Nahen Osten die ungarischen Ereignisse nicht vergessen lassen könne. Dann gab er seiner Hoffnung Ausdruck, die Regierung der Sowjetunion würde endlich einsehen, daß ihre Politik der bewaffneten Intervention zusammengebrochen sei . . .

15.20 Uhr

Achtung! Eine wichtige Mitteilung:

Der gemeinsame Ausschuß des Kommandos der ungarischen und sowjetischen Streitkräfte hat sich heute Mittag zusammengesetzt, und beide Teile haben ihren Standpunkt bezüglich der technischen Fragen des Abzuges der sowjetischen Truppen dargelegt. Nach Prüfung der gegenseitig gemachten Vorschläge wird sich der gemeinsame Ausschuß heute abend um 22 Uhr wieder zusammensetzen. Bis dahin hat die sowjetische Delegation folgendes Versprechen gegeben: Weitere sowjetische Truppentransporte werden die Landesgrenze nicht überschreiten!

16.10 Uhr, Unidentifizierter Freier Sender (Szombathely oder Pécs)

Oberstleutnant . . . über die sowjetischen Truppenbewegungen: „Südwestlich von Békéscsaba und südlich von Szarvas bewacht je eine motorisierte Sowjeteinheit. Ich sehe, wie sie die Stadt einkreisen wollen. Später trat ich mit ihnen durch Parlamentäre in Verbindung und erkundigte mich nach ihren Absichten. Der sowjetische Kommandant war sehr erstaunt, als er gebeten wurde, die bewohnten Gebiete zu meiden, weil die Bevölkerung in sehr erregter Stimmung sei. Der sowjetische Kommandeur erklärte, sie seien hergeschickt worden,

um gegen Faschisten zu kämpfen, welche die faschistische Ordnung wiederherstellen wollten! Die Parlamentäre widerlegten dies. Dagegen wolle das ungarische Volk seine volle Freiheit und ein unabhängiges Leben! . . . Nach diesen Erklärungen versprachen die sowjetischen Offiziere, daß sie niemals auf das ungarische Volk schießen lassen würden!"

14.00 Uhr, „Hier ist der Freie Sender des Nationalkomitees von Dunapentele!

Aufruf an alle freien ungarischen Radiostationen:

Wir sind in den Besitz von Informationen gelangt, die beweisen, daß die den sowjetischen Sendern und Soldaten ausgehändigten Propagandaschriften von faschistischem Blutvergießen in Ungarn berichten. Da zu befürchten ist, daß sehr viele Sowjetsoldaten diesen Verleumdungen Glauben schenken . . . bitten wir alle freien ungarischen Sender, durch regelmäßige Sendungen in russischer und ungarischer Sprache diese böswilligen Gerüchte zu widerlegen . . ."

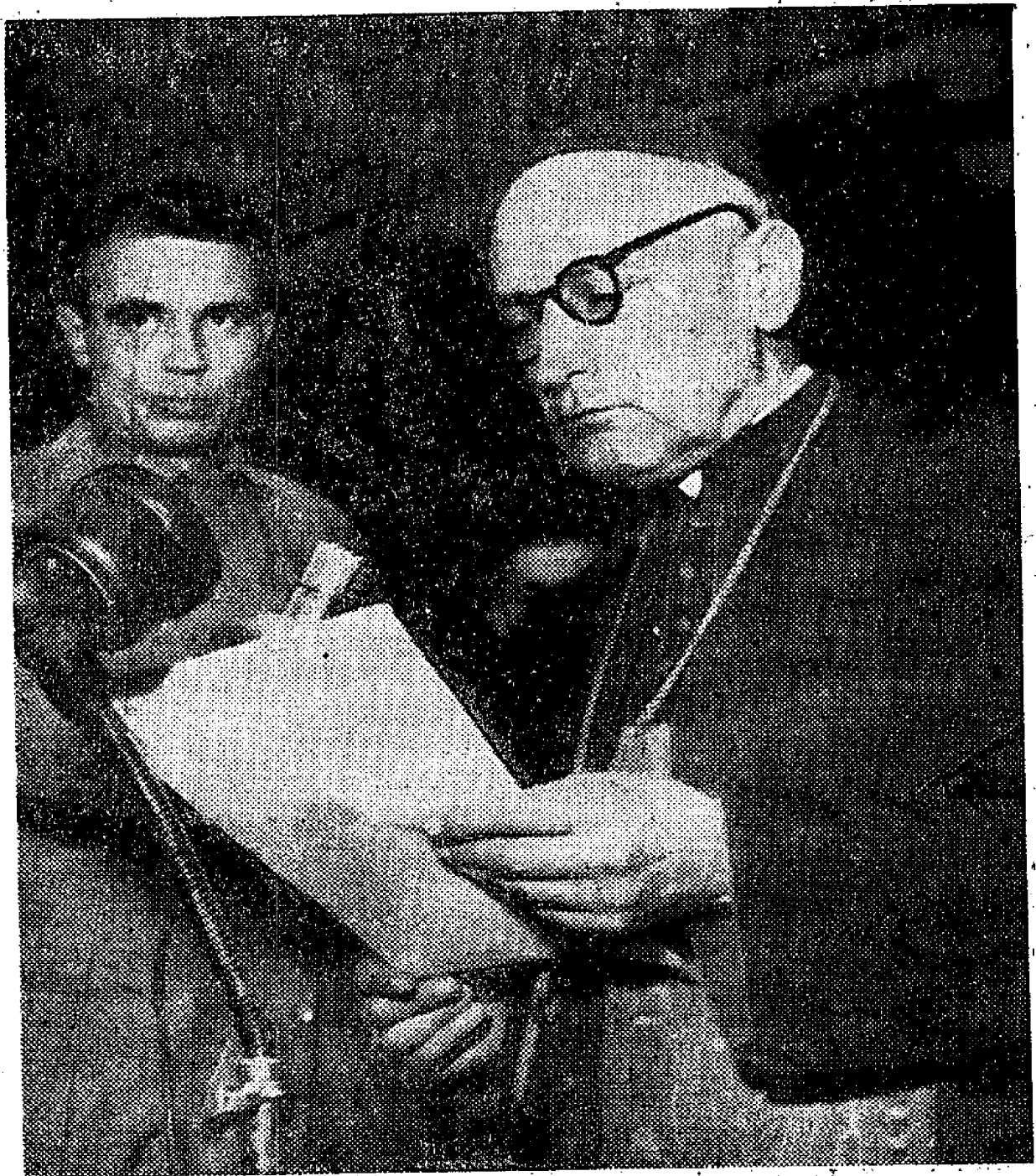
19.35 Uhr, „Hier ist der Freie Sender Pécs!

Einheiten der sowjetischen Armee nähern sich unserer Stadt. Die Delegation des Arbeiterrates vom Komitat Baranya ging ihnen entgegen und teilte ihnen mit, daß wir friedlicher Absicht sind und keine Einmischung in die Angelegenheiten der Stadt wünschen. Wir rufen die Einwohner der Stadt mit großem Ernst auf, die Ruhe zu bewahren und sich nicht auf der Straße aufzuhalten. Ein einziger Schuß kann die Vernichtung der Stadt bedeuten!"

20.00 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest, angeschlossen Radio Petöfi

Kardinal József Mindszenty, Erzbischof von Esztergom, Fürstprimas von Ungarn, spricht jetzt zur Welt und zum ungarischen Volk:

„Heutzutage wird sehr oft betont, daß derjenige, der eine Rede hält, mit der Vergangenheit brechend, offen spricht. Ich kann dies nicht behaupten. Ich brauche mit meiner Vergangenheit nicht brechen, denn durch Gottes Gnade bin ich derselbe, wie vor meiner Einkerkung. Mit der gleichen körperlichen und geistigen Integrität stehe ich auch heute — wie vor acht Jahren — für meine Überzeugung ein, obwohl mich die Gefangenschaft mitgenommen hat.



Fürstprimas József Kardinal Mindszenty

Es ist heute das erste Mal, daß ich in lebenden Worten dem Ausland für das danken kann, was es uns darreicht. Vor allem möchte ich dem Heiligen Vater, Seiner Heiligkeit Papst Pius XII., meinen persönlichen Dank dafür ausdrücken, daß er sich so oft des Hauptes der ungarischen katholischen Kirche erinnert hat. Zugleich grüße ich in tiefer Dankbarkeit alle jene Staatsoberhäupter, Führer der katholischen Kirche, Regierungen, Parlamente sowie Persönlichkeiten des öffentlichen und privaten Lebens, die während der Zeit, die ich im Gefängnis verbracht habe, meinem Vaterland und meinem Schicksal gegenüber Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zeigten. Gott möge es ihnen lohnen. Mit der gleichen Dankbarkeit denke ich an die Vertreter der Weltpresse und an das weltumspannende Netz der Rundfunkstationen, deren elektrische Wellen die einzige Großmacht des Humanum bilden. Ich freue mich, dies endlich frei aussprechen zu können. Andererseits möchte ich davon sprechen, daß die gesamte Kulturwelt, das Ausland sich sozusagen ungeteilt neben uns stellt und hilft. Für uns bedeutet dies nämlich eine viel größere Kraft als wir selbst besitzen. Wir sind eine kleine Nation. Ein kleines Land auf der Erdkugel. In einer Hinsicht jedoch stehen wir an erster Stelle. Es gibt keine Nation, die im Laufe seiner tausendjährigen Geschichte mehr gelitten hätte. Nach der Regierung unseres ersten Königs, Stephan dem Heiligen, entwickelten wir uns zu einer großen Nation. Nach dem Sieg von Nándorfehérvár, dessen 500jähriges Jubiläum wir feiern, hatten wir die gleiche Bevölkerungsziffer wie das damalige England. Aber wir mußten dauernd Freiheitskriege führen. Meistens zur Verteidigung der westlichen Länder. Das hat unsere Nation behindert, wir mußten uns stets aus eigener Kraft wieder emporarbeiten. Jetzt geschieht es zum ersten Mal in der Geschichte, daß Ungarn das wirklich wirksame Mitgefühl der anderen Kulturvölker genießt. Wir alle sind deswegen tiefgerührt. Jedes einzelne Mitglied dieser kleinen Nation freut sich von Herzen, daß wegen seiner Freiheitsliebe die anderen Völker sich seiner Sache annehmen. Wir sehen darin die göttliche Fürsorge, die sich durch die Solidarität des Auslands so offenbart wie es in unserer Nationalhymne heißt: „Gott, segne den Ungar — halte Deine schützende Hand über

ihn! Und unsere Nationalhymne fährt fort: Wenn er mit dem Feind kämpft! Aber auch in unserer außerordentlich schwierigen Lage hoffen wir, daß wir keinen Feind haben! Darum, weil auch wir niemandes Feind sind. Wir wollen mit jedem Volk und Land in Freundschaft leben . . .

Von 1945 ab, nach einem verlorenen und für uns sinnlosen Krieg, wurde das hiesige Regime gewaltsam errichtet, dessen Erben ihm nun das glühende Schandmal der Verleugnung, Verachtung und Verurteilung aufdrücken. Das Regime wurde durch das gesamte ungarische Volk hinweggefegt . . . Wir brauchen neue, saubere Wahlen mit der Beteiligung jeder Partei. Die Wahlen sollen unter internationaler Kontrolle stattfinden . . . Aber ich muß auch die materielle Fassung der Aufgaben betonen, denn wir leben in einem Rechtsstaat, einer klassenlosen Gesellschaft, wir entwickeln demokratische Errungenschaften, stehen auf der Grundlage des von sozialen Interessen richtig und gerecht eingeschränkten Privatbesitzes, und wollen ein ausschließlich von kulturel-nationalistischem Geist durchdrungenes Volk und Land sein.

. . . Mit Recht erwarten wir die sofortige Wiedereinführung der Freiheit des christlichen Religionsunterrichts sowie die Rückgabe der Einrichtungen und Gesellschaften der Katholischen Kirche, darunter ihrer Presse . . ." (Orgelmusik)

22.02 Uhr

Es spricht Professor Sándor Szalai:

„Ich habe nahezu 6 Jahre im Gefängnis zugebracht . . . Die Aufgabe, vor der wir ungarischen Wissenschaftler jetzt stehen, ist in erster Linie nicht unsere eigene Rehabilitierung, sondern die Rehabilitierung unserer Wissenschaft und die Aufnahme der Verbindungen mit den Wissenschaftlern der Welt. In einem freien Ungarn freie Wissenschaften — dies ist die Forderung. Wir sind um ein Jahrzehnt, ja, um mehr als ein Jahrzehnt zurückgeblieben . . . Ich habe die Tage und zum Teil auch die Nächte der Revolution bei unserer kämpfenden Jugend verbracht. Ich hasse alle Schlägwörter, ich habe sie hassen gelernt, aber jetzt möchte ich trotzdem sagen: es lebe das freie, unabhängige und neutrale Ungarn! . . . In meinem eigenen, engeren Fachgebiet, der Philosophie und Sozialwissenschaft und — was die Soziologie betrifft, mit

Ihren Begleitfächern, der Sozialpsychologie und einer Reihe von anderen, unterdrückten Wissensgebieten, ferner — was die Spezialgebiete meiner eigenen wissenschaftlichen Arbeit betrifft: die formale und symbolische Logik, die philosophische Anthropologie, die Psychoanalyse und einiges mehr — auch hier ist die einzige Forderung nach völliger wissenschaftlicher Freiheit. Dies schließt ein nicht nur die freie Verkündung der wissenschaftlichen Überzeugung in Wort und Schrift, auf der Universität und dem gesamten Forum der Öffentlichkeit, der Akademie, sondern auch die Freiheit des Kontakts mit den Wissenschaftlern der Welt . . . "

Sonntag, 4. November 1956

4.30 Uhr, Freier Sender Kossuth, Budapest, und Freies Radio Petöfi, Győr

Guten Morgen, liebe Hörer. Heute ist Sonntag, der 4. November/1956. Im Kalender steht der Name Karl.

5.00 Uhr

Auslandsnachrichten:

Paris: gestern haben die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens folgendes gemeinsame Kommuniqué herausgegeben: Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens haben die von der UN-Generalversammlung am 2. November angenommene Resolution geprüft. Die beiden Regierungen sind der Meinung, daß die Polizeiaktion im Nahen Osten weitergeführt werden müsse . . .

5.20 Uhr

Achtung, Achtung, Achtung, Achtung!

„Hier spricht Imre Nagy, Präsident des Ministerrates der Ungarischen Volksrepublik. Heute im Morgengrauen haben die sowjetischen Truppen gegen unsere Hauptstadt den Angriff eröffnet, mit dem offensichtlichen Ziel, die gesetzmäßige ungarische demokratische Regierung zu stürzen!

Unsere Truppen stehen im Kampf. Die Regierung ist auf ihrem Platz! Dies teile ich der Bevölkerung des Landes sowie der Weltöffentlichkeit mit!“

(Nationalhymne)

(Die Mitteilung wird um 5.35 in Englisch wiederholt. Von da

ab wird sie alle 2 Minuten auf Englisch, Französisch, Deutsch, Ungarisch und in einer slawischen Sprache wiederholt.)

5.56 Uhr

Achtung, Achtung, Achtung!

Imre Nagy, Ministerpräsident der Nationalregierung, ruft Verteidigungsminister Pál Maléter, Generalstabschef István Kovács sowie alle Mitglieder der Militärdelegation, welche gestern abend um 10 Uhr auf Einladung des sowjetischen Armeebefehlshabers zur Verhandlung gegangen und noch nicht zurückgekommen sind, auf, sofort zurückzukehren und die Leitung ihrer Ämter zu übernehmen! — Ich wiederhole: ...

6.45 Uhr

Um 6.24 gab uns Associated Press eine Sonderdurchsage, datiert bei der UNO-Zentrale, wonach die Regierung der USA am frühen Sonntagmorgen den Sicherheitsrat der UNO ersucht hat, eine außerordentliche Sonntagssitzung abzuhalten und sich mit dem sowjetischen Angriff auf Ungarn zu befassen.

7.14 Uhr

Achtung, Achtung! Wir verlesen eine wichtige Mitteilung:

„Die ungarische Regierung ersucht die Offiziere und Soldaten der sowjetischen Armee, nicht zu schießen! Vermeiden wir das Blutvergießen! Die Russen sind unsere Freunde und werden es auch bleiben.“ (Wiederholung in russischer Sprache.)

7.15 Uhr

(Schubert: „Ave Maria“)

7.57 Uhr

Achtung, Achtung! Liebe Hörer, wir verlesen den Aufruf des Verbandes Ungarischer Schriftsteller:

„An alle Schriftsteller der Welt, an alle Wissenschaftler, an alle Schriftstellerverbände, Akademien, wissenschaftlichen Vereinigungen und an alle Führer des Geisteslebens: Helft uns! Die Zeit ist knapp! Die Tatsachen sind euch bekannt, wir brauchen sie euch nicht zu erklären. Helft Ungarn! Helft dem ungarischen Volk! Helft den ungarischen Schriftstellern, Wissenschaftlern, Arbeitern, Bauern und geistig Schaffenden. Helft! Helft! Helft!“

(Der Aufruf wird in Englisch, Deutsch und Russisch wiederholt.)

(Der Freie Sender Dunapentele strahlt jetzt das gleiche Programm wie der Freie Sender Kossuth.)

8.07 Uhr

(Mitten in der Sendung fällt der Freie Sender Kossuth Budapest aus.)

8.15 Uhr, Unidentifizierter Sender der kommunistischen Gegenregierung auf 1187 kHz (möglicherweise von außerhalb Ungarns sendend)

„Achtung, hier spricht Dr. Ferenc Münnich:

Offener Brief an das werktätige Volk Ungarns! — Patrioten, Arbeiter- und Bauernbrüder! Die Unterzeichneten, die Staatsminister Antal Apró, János Kádár, István Kósa und Ferenc Münnich, ehemalige Mitglieder der Regierung Imre Nagy, teilen mit, daß wir am 1. November sämtliche Beziehungen zu jener Regierung abgebrochen haben, aus der Regierung ausgetreten sind und die Initiative zur Gründung der Regierung der ungarischen revolutionären Arbeiter- und Bauernschaft ergriffen haben.

Zu diesem verantwortungsvollen Schritt trieb uns die Erkenntnis, daß die unter den Druck der Reaktion geratene und hilflos gewordene Regierung Imre Nagy uns keinerlei Gelegenheit mehr gab, gegen die immer mächtiger werdende konterrevolutionäre Gefahr zu handeln, die unsere Volksrepublik und die sozialistischen Errungenschaften unserer Arbeiter- und Bauernmacht zu vernichten drohte . . .“

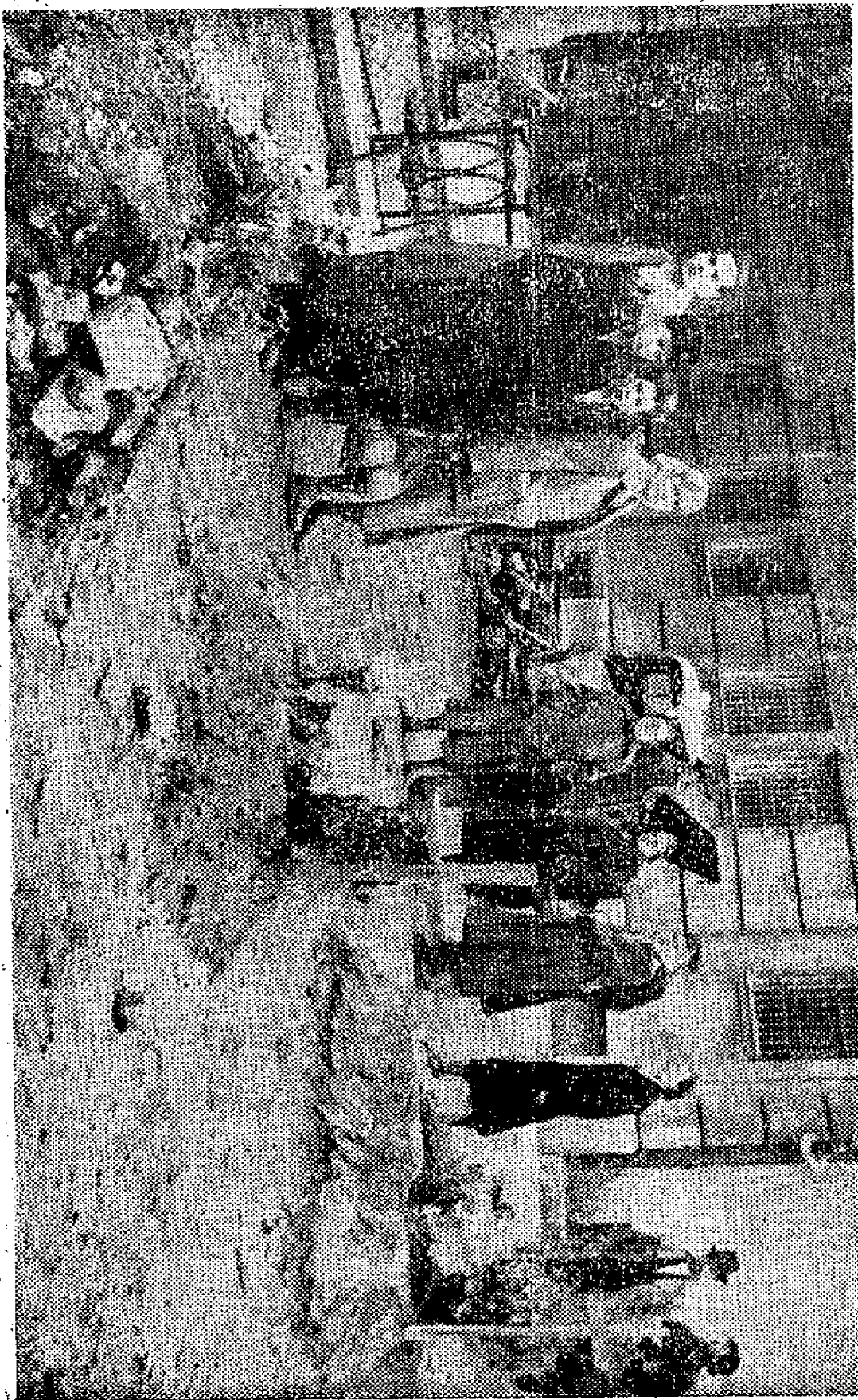
10.03 Uhr, „Hier ist Radio Szombathely! (Nicht mehr in den Händen der Freiheitskämpfer).

Achtung, Achtung! Wir verlesen den Befehl des Militärkommandanten:

„In letzter Zeit erweisen sich die örtlichen Behörden von Stadt und Landkreis als unfähig, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Kriminelle Elemente, Provokateure stören den Frieden der ungarischen Bevölkerung . . . Auf bestialische Art mißhandeln und morden sie die sowjetischen Soldaten! . . . Ich befehle deshalb:

Alle im Besitz von Waffen befindlichen Personen haben diese sofort auf der sowjetischen Militärkommandantur abzuliefern. Wer diesen Befehl nicht ausführt, werden wir streng bestrafen! . . . Die Werktätigen der Betriebe . . . haben die Arbeit aufzunehmen . . . Diesen Befehl haben alle Bürger und Be-

Griber in den Straßen von Budapest



hörden zu befolgen, bis Ordnung und Sicherheit wiederhergestellt sind!"

(Nach kurzer Pause folgt der Rákóczi-Marsch.)

10.10 Uhr (Trompetensignal), „Hier ist Radio Szombathely!"

Liebe Hörer, um 11 Uhr bringen wir Nachrichten. Bis dahin übertragen wir Schallplattenmusik."

11.00 Uhr

(Wiederholung des Befehls des Militärkommandanten, dann):
„Der konterrevolutionäre faschistische Putsch ist infolge der kräftvollen Erhebung des Volkes zusammengebrochen . . . Die Macht des Volkes hat endgültig und unwiderruflich gesiegt . . ."

12.23 Uhr, Unbekannter ungarischer Sender auf 7285 kHz (Kurzwelle)

Achtung, Achtung! An alle! Wir erbitten Eure Hilfe für die ungarische Revolution! Hunderte sowjetischer Panzer greifen die ungarische Hauptstadt an! Wir appellieren an die ganze Welt: helft uns! . . .

13.03 Uhr, Unbekannter Sender auf dem 29-m-Band, 10005 kHz

„ . . . wenden wir uns immer wieder an das Gewissen der Welt! Die Kulturwelt kann nicht mitansehen . . . furchtbare Vernichtung und das Töten . . . eine kleine Nation . . . friedliche Koexistenz . . . Weltmacht . . . Sowjetunion . . . In die neue Sklaverei. Brüder, die Maske ist gefallen. Nach 12 Jahren unsere letzte bittere Lektion . . . " (Schlechter Empfang)

13.12 Uhr, Auf 8300 kHz, unidentifizierter Sender

Achtung! Appell an die Vereinten Nationen! Heute früh um 02.30 Uhr haben die sowjetischen Truppen mit dem Generalangriff auf das ungarische Volk begonnen. Wir bitten die UNO um sofortige Hilfe für Ungarn! . . . Wir wenden uns an die Millionen anständiger Menschen in der Welt: Helft uns! Helft uns! . . .

13.55 Uhr, Nichtidentifizierter Sender auf der Wellenlänge von Dunapentele

„Ungarische Frauen, ungarische Mädchen und Mütter! Achtung! Wer in Erster Hilfe ausgebildet ist, melde sich bitte bei den Krankenhäusern! Achtung, Achtung! Ich wiederhole: . . . "

„Attention, attention, Ce matin a 2 heures 30 minutes les soldats russes ont attaque le peuple hongrois . . .“

— — —
„This is Hungary calling, the last remaining station. Message to the United Nation! Early this morning the Soviet troops launched a general attack on Hungary. We request you to send us immediate aid in the form of parachute troops over the Transdanubian provinces . . .“

— — —
(In deutscher Sprache:) „Achtung, Achtung! Aufruf an die UNO. Heute morgen um 2.30 Uhr machten die russischen Truppen einen Generalangriff auf das ungarische Volk. Wir bitten sofortige militärische Hilfe von den Vereinten Nationen. Dies ist die letzte übriggebliebene ungarische Sendestation . . .“

13.58 Uhr

„Wir bitten Fallschirmtruppen nach Transdanubien. Auch unsere Stunden werden bald gezählt sein, wie die der anderen Sender. Wir wissen nicht wie lange wir weitersenden können . . .“

16.20 Uhr, „Hier spricht der Freie Ungarische Rundfunk! Hier ist der Sender Csokonai!“

„. . . An alle UNO-Delegierten! Delegierte der Völker! In den kommenden Stunden entscheidet ihr über Leben und Tod unseres Volkes. Während eure Söhne glücklich und in Frieden leben können, fallen die Söhne des ungarischen Volkes im mörderischen Feuer der sowjetischen Panzer und Bomber. Unser Land ist von außen mit Waffengewalt angegriffen worden. Ihr seid die letzte Zuflucht! . . . Zeigt, daß die UNO ihren Willen verwirklichen kann, daß sie durch ihre Beschlüsse erreicht, daß unser Land wieder frei wird! An euer Gewissen appellierend bitten wir euch: handelt rasch! . . . Die sowjetischen Militärbehörden haben angekündigt, daß sie Budapest in Kürze bombardieren werden!“

23.47 Uhr, Radio Kossuth, Budapest

Wir verlesen jetzt den Brief der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauern-Regierung an den Generalsekretär der UNO:



János Kádár

„An den Generalsekretär der UNO, Herrn Dag Hammarskjöld
Budapest, am 4. November 1956.

Im Namen der ungarischen Regierung . . . ersuchen wir Sie,
der UNO mitzuteilen, daß Imre Nagys Gesuch an die UNO
bezüglich der ungarischen Frage seine Rechtsgrundlage ver-
loren hat. Es ist ungültig, weil die Regierung Imre Nagy nicht
mehr im Amt ist. Die Revolutionäre Arbeiter-Bauern-Regie-
rung protestiert dagegen, daß diese Frage dem Sicherheits-
rat bzw. der UNO-Generalversammlung unterbreitet wird, weil
sie eine rein interne Angelegenheit der Ungarischen Volks-
republik ist. gez.: János Kádár, Präsident der Revolutionären
Arbeiter-Bauern-Regierung, Imre Horváth, Außenminister.“

Montag, 5. November 1956

6.36 Uhr, „Hier ist Radio Kossuth, Budapest!

„Guten Morgen, liebe Hörer. Wir bringen Unterhaltungsmusik.“

15.10 Uhr, „Hier ist der Sender Rákóczi, Ungarn!

„Wir bringen Nachrichten:

In der Hauptstadt wird gekämpft . . . Die auf die Hauptstadt
marschierenden russischen Tuppenheiten haben wir an vie-
len Stellen eingekreist. Die russischen Panzerwagen sich nur
mehr in geschlossenen Verbänden zu bewegen. An mehreren
Stellen wurden vor ihnen auf den Straßen Barrikaden errichtet.
Hier finden erbitterte Kämpfe statt . . .“

17. 30 Uhr, „Hier ist der Sender Rákóczi, Ungarn!

Aus drei Richtungen bereiten die sowjetischen Truppen ihren
Angriff auf Dunapentele vor . . .“

22.15 Uhr, Radio Kossuth

Wir bringen Nachrichten:

„Genosse Wilhelm Pleck hat der Kádár-Regierung ein Gruß-
telegramm geschickt.“

„Die französische KP hat ein Bulletin veröffentlicht, das sich
mit der Lage in Ungarn befaßt. Unter anderem wird darin ge-
sagt, daß Imre Nagy auf landesverräterische Weise faschisti-
sche Elemente in die Regierung eingeschmuggelt hat. Auf das
Ersuchen der vom Genossen Kádár geleiteten Regierung



„Fotograf — njetl“

konnte die Sowjetunion die Handlungen der faschistischen Elemente nicht länger, tatenlos mitansehen . . .“

„Die chinesische KP schreibt: . . . konnte die Sowjetunion nicht tatenlos zusehen, wie Ungarn auf den Weg des Faschismus hinuntersank . . .“

23.15 Uhr, Amateurfunger in Budapest (in deutscher Sprache)

„Viel Artillerie schießt in die Stadt. Der Widerstand geht weiter . . . Wir bitten keine Worte mehr, aber viel und schnell Waffen und Munition! . . .“

Dienstag, 6. November 1956

10.35 Uhr, „Hier ist der Sender Rákóczi, Ungarn (in deutscher Sprache)“

Hier spricht Ungarn, Rákóczi-Sender! — Aufruf an das Internationale Rote Kreuz in Genf. Trotz dem Aufruf der Vereinten Nationen, der Angriff gegen unbewaffnete Leute, Frauen und Kinder durch die sowjetische Armee ist noch im Gange. Sie werfen Bomben auf die Rote-Kreuz-Institutionen, Spitäler und Hilfsplätze. Sie verhindern die Ausgabe der Medizin und Verbände . . .“

1.52 Uhr

„ . . . unter diesen Umständen appellieren wir an das Gewissen der Welt. Der eventuelle Verlust des Suezkanals ist für England und Frankreich nicht gleichgültig, denn dorthin haben sie sofort Polizeitruppen von der UNO erbeten. Aber ein kleines Land, welches seine Freiheit tausend Jahre hindurch mit vielen Blutopfern erkaufte hat — darf das seine Freiheit verlieren? Warum sind nur die Interessen der Großmächte wichtig, warum nicht auch unsere Krankenhäuser, Schulen und nationalen Schätze? Warum dürfen diese den Bomben und dem Feuer zum Opfer fallen? Warum hört ihr nicht den Hilfeschrei unserer ermordeten Frauen und Kinder? Völker der Welt! Vernehmt doch den Hilferuf eines kleinen Volkes! . . . Wir sind keine Faschisten! Wir wollen das gern einem unabhängigen internationalen Ausschuß beweisen, aber nicht jenen, die uns mit Phosphorbomben antworten! Helft uns, denn mit dem Schlagwort der Verwirklichung der

Demokratie nehmen sie uns die letzte Möglichkeit zur Demokratie!"

15.12 Uhr

„Wie der Sender Róka um 14 Uhr meldete, haben unsere Freiheitskämpfer gestern das Parlamentsgebäude zurückerobert. Auch die Straßen nach Székesfehérvár und Kecskemét sind in unserer Hand. Laßt keine weiteren Sowjettruppen in die Hauptstadt! Einen großen Teil der eingebrochenen Sowjettruppen haben wir vernichtet. Wir brauchen Lebensmittel, Medikamente und bewaffnete Hilfe! . . .“

16.05 Uhr

„Achtung! Handelt schnell! Die Bedenkfrist, die sie uns gegeben haben, läuft bald ab. Dann werden sie angreifen. Wir sind vorbereitet. Wir warten auf den Angriff . . . Werft Waffen und Munition per Fallschirm ab. Beeilt euch! Handelt rasch! . . .“

Mittwoch, 7. November 1956

10.35 Uhr, „Hier ist der Sender Rákóczi, Ungarn!“

„ . . . auf unsere Aufrufe keinerlei Antwort bzw. Hilfe. Laßt uns deshalb unseren Hilferuf wiederholen. Ist euch die Freiheit teuer? Uns ist sie es auch! Habt ihr Frauen und Kinder? Wir auch! Habt ihr Kranke? Auch wir haben aus hundert Wunden blutende Verwundete, die ihr Blut für die heilige Sache der Freiheit haben fließen lassen. Aber wir haben keine Verbandstoffe, um ihre Wunden zu verbinden, und keine Medikamente, um ihre Schmerzen zu lindern! Und was sollen wir unseren Kindern geben, die um Brot bitten, denn auch unser letztes Stück Brot ist verzehrt. Bei allem, was euch lieb ist, bitten wir: helft uns! Denkt ihr nicht, daß die Herzen unserer für die Freiheit gefallenen Lieben, die aufgehört haben zu schlagen, alle diejenigen anklagen, denen es möglich gewesen wäre, uns zu helfen, und die nicht geholfen haben? . . . die UNO . . . sie hat die Möglichkeit . . . Wir senden diese Botschaft heute, da unseres Wissens die UNO zur außerordentlichen Sitzung zusammentritt. Wir senden diese Botschaft Präsident Eisenhower anläßlich seiner heutigen Wiederwahl . . .“

13.40 Uhr

Seit Morgengrauen tobt der Kampf im Gebiet von Dunapentele mit unverminderter Heftigkeit . . .
In Kecskemét und Kalocsa sind nun Partisanenkämpfe gegen die sowjetischen Truppen aufgeflammt . . .

14.05 Uhr

Wir bitten um bewaffnete Hilfe für Ungarn! . . . Wir kämpfen gegen eine erdrückende Übermacht! Vielleicht werden sie bald auch unseren Sender vernichten. Aber wir werden als Partisanen weiterkämpfen! Vielleicht werdet ihr unsere Nachrichten nicht mehr hören . . .

14.08 Uhr

Bleibt auf unserer Wellenlänge. Sobald wir etwas Zeit haben, um aus der Feuerstellung zum Radio zurückzukommen, melden wir uns wieder. —

14.53 Uhr

Achtung, Achtung! Hier ist der Sender Rákóczi, Ungarn! Sowjetische Panzer und Flugzeuge greifen Dunapentele an! Der Kampf geht mit unverminderter Heftigkeit weiter! Wir unterbrechen jetzt unsere Sendung für unbestimmte Zeit . . .

(Der Sender Rákóczi meldete sich nicht wieder.)

ENDE

Stichwortverzeichnis

- APRÓ ANTAL**, neben GERŐ das einzige seit 1945 ständige Mitglied des Politbüros der ungarischen KP, 1953 Mitglied des Präsidialrats, November 1953 stellvertretender Ministerpräsident, 1956 Präsident der Vaterländischen Volksfront.
- DÉRY TIBOR**, Universitätsprofessor, Schriftsteller. 1948 Mitglied des Nationalkomitees der Ungarischen Intellektuellen, 1955 nach der Schriftstellerrevolte aus der Partei ausgeschlossen, 1956 rehabilitiert.
- DISZ**, „Dolgozó Ifjuság Szövetsége“ = Verband der Werktätigen Jugend.
- Dunapentele**, (vorher Sztalinváros = Stalinstadt) vom kommunistischen Regime gegründet, sollte die Musterstadt der Schwerindustrie werden.
- FREIE JUGEND**, („Szabad Ifjuság“) offizielles Presseorgan des DISZ.
- FREIES VOLK**, („Szabad Nép) offizielles Presseorgan der ungarischen KP, während der Revolution in VOLKSFREIHEIT („Népszabadság“) umbenannt.
- GERŐ ERNŐ**, seit 18. Juli 1956 1. Sekretär der Partei, hat seit 1945 als Regierungsmitglied stets eine wichtige Rolle in der ungarischen Politik gespielt. Finanzfachmann. Ging am 31. Oktober in die Sowjetunion.
- GRÖSZ JÓZSEF**, Erzbischof von Kalocsa, nach der Einkerkierung Kardinal MINDSZENTYS Führer des katholischen Lebens in Ungarn, später selber zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, begnadigt und freigelassen. Verfocht Notwendigkeit eines Kompromisses zwischen Kirche und Staat.
- HÁY GYULA**, Schriftsteller, führende Persönlichkeit im Petöfi-Kreis.
- HORVÁTH IMRE**, Außenminister, bis Juli 1956 Botschafter in (Ost-)Berlin, London und Prag.
- KÁDÁR JÁNOS**, von Jugend an Kommunist, 1945 stellvertretender Befehlshaber der Polizeikräfte in Budapest, 1948—1950 Innenminister, 1951 verhaftet, gefoltert, 1954 freigelassen, 1955 Erster Sekretär des Parteikomitees des Komitats Pest, am 18. Juli Mitglied des ZK, am 19. Juli Sekretär des ZK, am 25. Oktober Erster Sekretär der Partei.
- KLEINE ZEITUNG** („Kis Ujság“), Tagblatt der unabhängigen Partei der kleinen Landwirte und der Bürgerpartei.
- Komitat**, ungarische Provinzen, mit verhältnismäßig weitreichender, historisch bedingter Selbstverwaltung, am ehesten mit den französischen Départements vergleichbar. Ungarn besteht heute aus 19 Komitaten.
- KOSSA ISTVÁN**, vor dem Krieg Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, 1946 Generalsekretär des Gewerkschaftsrats, 1952/53 Minister für die Schwerindustrie, 1955 Vizepräsident des Planungsbüros, Finanzminister der Regierung IMRE NAGY.
- Kossuth-Wappen** (nach dem Staatsmann des ungarischen Freiheitskrieges 1848/49 = Lajos Kossuth), das ungarische Nationalwappen ohne die darüber befindliche Stephanskrone, seit 1848/49 Symbol der demokratischen Republik.
- KOVÁCS BÉLA**, nach dem Krieg Sekretär der unabhängigen Partei der kleinen Landwirte, bis 1947 Landwirtschaftsminister, 1947 verhaftet und nach der UdSSR deportiert, konnte im Juni 1956 wieder nach Ungarn zurückkehren.

LUKÁCS GYÖRGY, 1919 Volkskommissar, zwischen den beiden Weltkriegen wissenschaftliche und literarische Tätigkeit in Österreich, Deutschland und der Sowjetunion, bedeutender Vertreter des Neomarxismus, Verfasser bekannter Werke, wie „Goethe und das bürgerliche Zeitalter“, „Krise der bürgerlichen Philosophie“, 1946 Universitätsprofessor, 1949 wegen „Rechtsabweichung“ von der Partelleitung angegriffen, 1956 wurden seine literarischen und wissenschaftlichen Ansichten rehabilitiert.

MALÉTER PÁL, genannt der Held von Budapest, geboren 1920, 1942 Leutnant, 1944 als Partisan an der Seite der Sowjets, 1947 Oberstleutnant, Kommandeur der Leibwache, seit 1949 im Verteidigungsministerium.

MDP, „Magyar Dolgozók Pártja = Ungarische Arbeiterpartei, die KP Ungarns.

15. März, Nationalfeiertag zum Gedächtnis an die von der akademischen Jugend und Intellektuellen begonnene Revolution von 1848, mit dem Namen Petöfis verknüpft.

MEFESZ, Föderation ungarischer Universitäts- und Hochschulstudenten, gegründet im Oktober 1956.

MÜNNICH FERÉNC, 1945—1949 Polizeipräsident von Budapest, 1950—1954 im diplomatischen Dienst, 1954—1956 Botschafter in der Sowjetunion, im September 1956 Botschafter in Jugoslawien, Innenminister der Regierung **IMRE NAGY**.

NAGY IMRE, alter Kommunist, 1945 Landwirtschaftsminister, 1953 bis April 1955 Ministerpräsident („Neuer Kurs“), im Dezember 1955 wegen „Rechtsabweichung“ aus der MDP ausgeschlossen, am 14. Oktober 1956 rehabilitiert.

NÉMETH LÁSZLÓ, Essayist, bekannter Schriftsteller, in letzter Zeit Mitglied der Direktion des ungarischen Schriftstellerverbandes.

6. Oktober, Nationalfeiertag, Gedenktag der Hinrichtung von 13 Freiheitskämpfern von 1849.

PETÖFI SÁNDOR (1823—1849), einer der größten Dichter; führende Persönlichkeit im Freiheitskampf von 1848/49, fiel als Major im Kampf gegen russische Truppen, welche die Freiheitserhebung niederschlagen halfen.

Petőfi-Kreis, literarischer Kreis innerhalb des **DISZ**.

PIROS LÁSZLÓ, seit 1954 Innenminister, Generalmajor des Staatssicherheitsdienstes.

SÜTER ISTVÁN, Universitätsprofessor, Rektor der Universität Budapest, später stellvertretender Unterrichtsminister.


SZÖVOSZ, „Szövetkezetek Országos Szövetsége“ = Landesverband der Genossenschaften.

VAS ZOLTÁN, Mitglied des ZK und Präsident der Direktion des **SZÖVOSZ**.

VOLKSSTIMME („Népszava“), Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Ungarns.

TILDY ZOLTÁN, vor dem Krieg Präsident der Kleinen-Landwirte-Partei, 1945 Ministerpräsident, 1946 Präsident der Volksrepublik, 1948 Rücktritt und Hausarrest, 1956 rehabilitiert.

ZELK ZOLTÁN, Dichter, 1951 mit dem „József-Attila-Preis“ ausgezeichnet, 1952 Mitglied des Präsidiums des ungarischen Schriftstellerverbandes.



MIHALY VÖRÖSMARTY

AUF RUF!

O Ungar, bleib mit fester Treu
Dem Vaterland vereint,
Daß deine Wiege und einst dein Sarg
Sei erst' und letzter Freund.

Es ist für dich in dieser Welt
Sonst keine Stätte frei,
Hier mußt du leben, sterben hier,
Was auch dein Schicksal sei.

Das ist das Land, wo oft das Blut
Von deinen Vätern floß,
Das Land durch die Erinnerung
Von tausend Jahren groß.

Hier kämpfte um ein Vaterland
Arpad, der tapfere Held,
Hier ward von Hunyads kräft'gem Arm
Der Knechtschaft Joch zerschellt.

Freiheit, dein blutig Banner hat
Hier oft im Sturm geweht.
Es hat der lange Kampf und Streit
Die Besten hingemäht . . .

Und bei so vielem Mißgeschick,
Nach Hader, Mord und Brand,
Geschwächt, doch ungebrochen lebt
Ein Volk im Vaterland.

Und dieses Land mit seinem Volk
Ruft laut in Harm und Not:
„Ein tausendjährig Leiden fleht
Um Leben oder Tod.“

Es kann nicht sein, daß soviel Blut
Sinnlos verrann zur Schmach,
Umsonst der Gram um unser Volk
So treue Herzen brach.

Es kann nicht sein, daß Geist und Kraft
So heiligen Willens voll,
Wie unter eines Fluches Last
Umsonst verkümmern soll.

Es kommt gewiß, muß kommen einst
Ein lichter Tag, um den
In heißem, innigem Gebet
Viel tausend Lippen flehn.

Oder es kommt, wenn kommen muß
Das Sterben hochgemut,
Wo aufgebahrt als Leichnam liegt
Ein Reich in seinem Blut.

Von Lieb und Treu zum Vaterland
Bleib Ungar stets erfüllt.
Es gibt dir Kraft, und wenn du stürzt,
Den Hügel, der dich hält.

Die weite Welt gibt anderswo
Nicht Raum noch Heimat dir.
Hier mußt in Segen oder Fluch
Du leben, sterben hier.

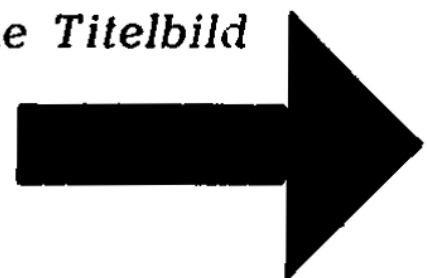
Time, New York, 7. 1. 1957

ER WAHLTE DIE FREIHEIT

Die Welt begann das Jahr 1956 mit einer Fülle großer Männer: Volksführer, Staatsmänner, Philosophen, Künstler und Wissenschaftler, von denen viele unvergessen bleiben werden als die Bedeutendsten unserer Zeit. Doch der Mann, der diesem Jahr seinen Stempel aufdrückte — der Mann des Jahres — war nicht unter den Großen dieser Welt als das Jahr begann. Bei Jahresende aber hatte er die größte Gewaltherrschaft der Geschichte in ihren Grundfesten erschüttert...

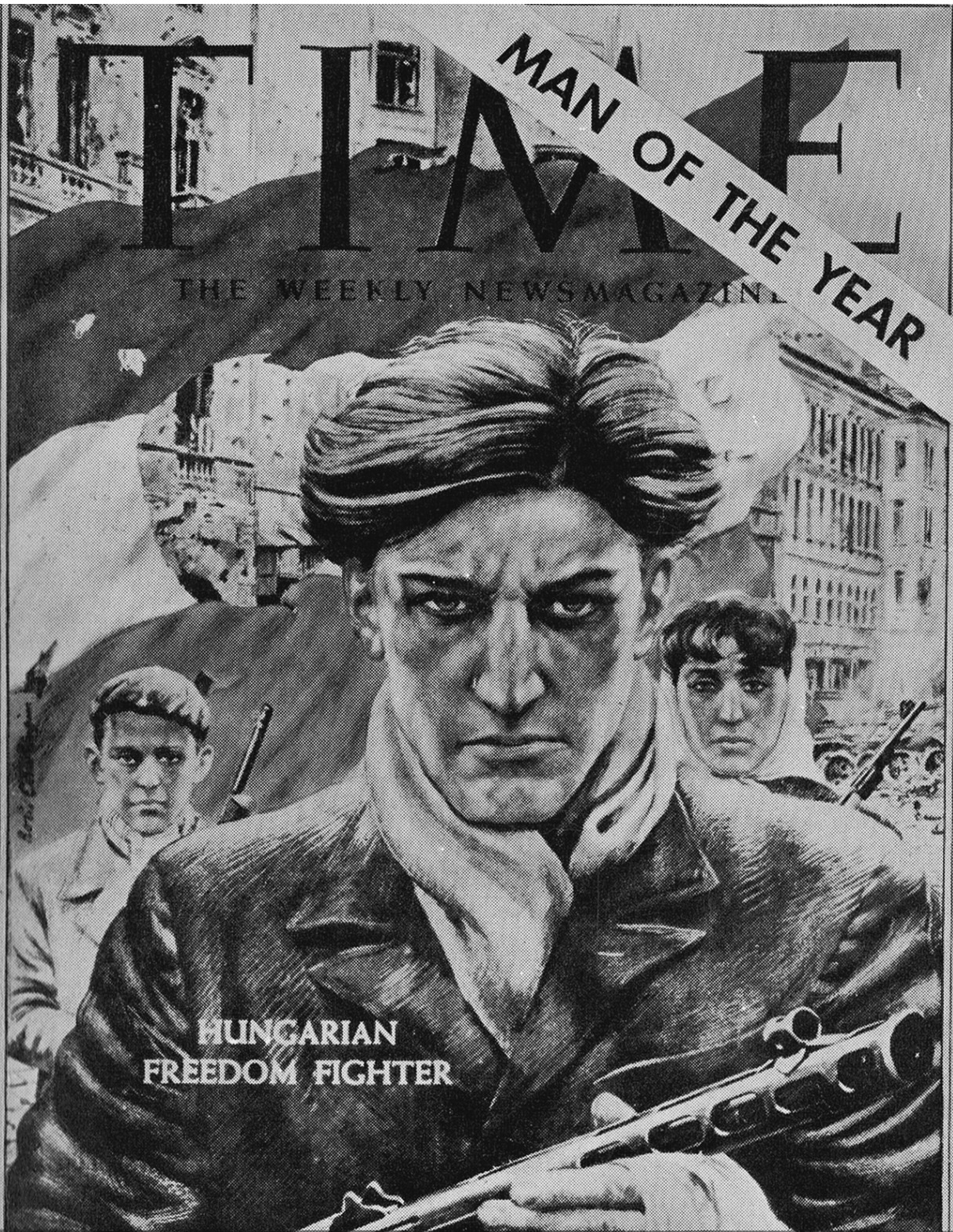
Der Mann des Jahres hatte viele Gesichter, aber er war nicht ohne Gesicht; er trug viele Namen, aber er war nicht namenlos. Die Geschichte würde ihn am Gesichtsausdruck erkennen, gespannt, unerbittlich, verzweifelt und entschlossen, den er am Abend des 23. Oktober in den Straßen von Budapest gehabt hat; die Geschichte würde ihn an dem Namen erkennen, den er sich während seines furchtlosen Kampfes mit sowjetischen Panzern wählte: der ungarische Freiheitskämpfer.

siehe Titelbild





Ungarische Revolution: Ost-West Presse



Die ungarische Revolution 1956

2

OST-WESTLICHE PRESSESCHAU

Meldungen, Kommentare, Features, Analysen

**DIE
UNGARISCHE
REVOLUTION**

1956

Ost-westliche Presseschau

Zusammengestellt und übersetzt von József Gert Farkas

Druck: Buchdruckerei Dr. Johann Herp, München

Herausgegeben im Selbstverlag von J. G. Farkas, München

V O R W O R T

In Zeiten revolutionärer Bewegungen kommt der Presse eine besondere Bedeutung zu, gleich welcher Parteirichtung sie dient, und es ist daher zur Klärung der Lage und zur Beurteilung für den Historiker wichtig, daß die Stimmen der Presse auf beiden Seiten nach objektiven, wissenschaftlichen Gesichtspunkten gesammelt und gesichtet werden.

Es hat sich in den Tagen der ungarischen Revolution, wie schon so oft in ähnlichen politischen Kämpfen, gezeigt, daß einer freien Presse auch neben Rundfunk, Film und Fernsehen eine wichtige Aufgabe zufällt.

In diesem Sinne ist das Erscheinen des vorliegenden Buches „Die ungarische Revolution 1956 im ost-westlichen Pressespiegel“ schon vom Standpunkt der Zeitungswissenschaft zu begrüßen.

München, den 12. Oktober 1957.

Professor Dr. Karl d'Estér

Die russische Einmischung hat den Unwillen der ganzen Welt herausgefordert... Ich bin überzeugt, daß wohl kaum je im Lauf der Geschichte der Freiheitskampf einer Nation mehr Sympathien geweckt hat als unser. Im Kampf waren wir auf uns allein gestellt, abgeschnitten von der Welt.

LAJOS KOSSUTH (1849)

Dieser Auswahl aus der enormen Zahl von Artikeln, die in der Presse verschiedener Länder zwischen Herbst 1956 und Sommer 1957 mit Bezug auf die Ereignisse in Ungarn erschienen sind, ist kein eigener Kommentar beigefügt. Um die Objektivität nicht zu beeinträchtigen, ist die chronologische Anordnung auch wegen interessanter Gegenüberstellungen nicht unterbrochen worden (z. B. S. 32 und S. 74). Wo Kürzungen unvermeidlich waren, wurde sorgfältig darauf geachtet, daß die Aussage des Verfassers nicht verfälscht werde. Die Streichungen sind durch Punkte angedeutet. Bei der Übersetzung ging es in erster Linie um eine wörtlich genaue Übertragung, nicht um flüssigen Stil. Da diese Publikation Teil einer umfassenderen Arbeit über die ungarische Revolution 1956 ist, fehlen meist Presseveröffentlichungen und Reden, die bereits in der Broschüre „Ungarische Rundfunkdokumente“ oder den folgenden enthalten sind.

Bei der Arbeit an dieser Broschüre wurden viele tausend Zeitungs- und Zeitschriftenexemplare aus verschiedenen Ländern durchgesehen; wenn nun bei dieser Zusammenstellung der Akzent auf der bundesrepublikanischen und ostzonalen Presse ist, drückt das die Erkenntnis des Herausgebers aus, daß im Großen und Ganzen die Pressestimmen des geteilten Deutschland als stellvertretend für die beider ideologischen Hemisphären gewertet werden können. Die Zitate aus Zeitungen anderer Länder sollen diese Ansicht begründen. Eine besondere Stellung nimmt die ungarische Presse jener Tage ein, während der sie keiner Zensur unterlag. — Die Liste der verwendeten Zeitungen und Zeitschriften sowie ein Stichwortverzeichnis befinden sich am Schluß des Buches.

Allen Zeitungs- und Zeitschriftenverlagen, Schriftleitungen und Journalisten, deren freundliche Genehmigung zum kostenlosen Abdruck von Artikeln das Erscheinen dieser Broschüre ermöglicht hat, sei hier nochmals herzlichst gedankt.

József Gert Farkas

Münchener Merkur, 15. 10. 56

WIRD RÁKOSI VERHAFTET?

f. m. — Das Schauspiel im kommunistischen Ungarn wird immer makabrer. Hatte man am vergangenen Wochenende die bisher im Gefängnishof verscharrten Leichen des hingerichteten früheren Außenministers László Rajk und seiner Genossen ausgegraben und in einer Massendemonstration ehrenvoll beigesetzt, so fand diesmal eine ähnlich gespenstische Zeremonie für fünf Generale statt. Mehr noch: der frühere Ministerpräsident Imre Nagy wurde rehabilitiert und endgültig wieder in die Partei aufgenommen, während Mihály Farkas, einst Verteidigungsminister, Parteisekretär und Mitglied des Politbüros, verhaftet wurde und vor Gericht gestellt werden soll . . .

. . . Vorerst gilt es, die Einsicht nicht außer Acht zu lassen, daß in Budapest lediglich ein großes Schlachten zwischen Kommunisten der verschiedenen Flügel beginnt; daß Machtkämpfe dahinter stehen und daß weiten Kreisen, die nach Herkunft, Bildung und Gesinnung dem Westen in ihrem Freiheitsstreben verbunden sind, noch immer keine Bresche für eine Mitwirkung an der Gestaltung des politischen Schicksals ihres Landes geöffnet worden ist.)

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. 10. 56

MIT WIDERSTÄNDEN

. . . In Polen rechnet man damit, daß das Zentralkomitee der dortigen Kommunistischen Partei seinem früheren Ersten Sekretär, Wladislaw Gomulka, einem „Titoisten“, die Rückkehr in höchste Ämter endgültig freimacht.

In Ungarn dagegen scheinen die gegensätzlichen Kräfte unter der Oberfläche erbittert miteinander zu ringen. Bei ihnen ist die Entstalinisierung noch so unklar, daß sogar ein alter Stalinist, der Parteisekretär Gerö, die ungarische Delegation leitet, welche die parteikommunistischen wie die zwischenstaatlichen und wirtschaftlichen Fragen in Belgrad erörtern soll . . . Diese Umstände erklären, daß

Tito selbst sich diesen Gesprächen fernhält und sie dem jugoslawischen Vizepräsidenten Alexander Rankiovic überläßt. Das Schwimmende der ungarischen Verhältnisse ist auch durch die Vermutung charakterisiert, daß der populärste Politiker des Landes, der rehabilitierte Imre Nagy, nicht darauf ausgeht, den Posten des Ministerpräsidenten, der bald frei werden dürfte, zu übernehmen...

Szabad Ifjuság, Budapest, 19. 10. 56

WIR EROFFNEN DIE DISKUSSION:

Um die Reform des „DISZ“

... Vor der Befreiung wohnte ich in einem kleinen Dorf wo nie jemand die Jugend organisierte, und doch haben wir uns instinktiv in freundschaftliche Kollektiven, Gruppen zusammengeschlossen, denn in uns lebte das Verlangen nach Gemeinschaft, der sogenannte „Kollektivgeist“. Heute dagegen, wo wir organisieren, Versprechungen machen (und manchmal auch etwas geben), mit allen Mitteln den Kollektivgeist in die Jugendlichen „hineinerziehen“ möchten, will dies gar nicht gelingen...

Die langweiligen politischen Versammlungen

Es melde sich derjenige Jugendführer, der nicht selber die mit Phrasen gespickten, stotternd vorgelesenen Reden satt hat. Ich will nicht sagen, daß man in der Jugendorganisation nicht politisieren soll. Aber nicht mit diesen unerträglich groben Methoden...

Der Arbeitswettbewerb

Hand aufs Herz, Jugendführer, wenn jemand euch andauernd ins Ohr flüsterte: Veranstaltet Wettbewerbe, würdet ihr den Betreffenden nicht irgendwohin schicken? ... Und ob! ... Ich wünschte, unsere Jugendführer (und auch die Parteiführer) würden verstehen, daß man vor allen Dingen Lust und Fröhlichkeit in die Herzen der Jugendlichen zaubern muß, dadurch daß wir für sie Unterhaltung und ein besseres Leben schaffen, dann braucht man sie nicht immer zur Arbeit anhalten, sie werden von selbst um die Wette arbeiten. Für gute Arbeit aber verschaffen wir ihnen den verdienten Lohn.

Denn bisher haben wir uns herzlich wenig darum gekümmert . . .

Szabad Ifjuság, Budapest, 19. 10. 56

DIE GEFAHR DES ZYNISMUS

Subjektive Bemerkungen zum Brief von András Tábori

Von András Sándor

Es gibt keine Jugend ohne Glauben.

In meiner Jugend habe auch ich geglaubt, flammend, hingebungsvoll . . . Anfangs an die christliche Moral, dann an das Volkstum, später an den Sozialismus, die kommunistische Bewegung und die neue Welt. Ich glaubte an die Berufung der Ungarn, an das Bauerntum, die Arbeiterklasse, an philosophische Systeme, Religionen, große Führer, Idealbilder und Ideen . . .

Wenn mich mein Glaube enttäuschte, hatte ich immer einen neuen, denn ich brauchte den Glauben wie die Luft, — den Glauben der Galeerensklaven, der Märtyrer von Eperjes, den Glauben der von der Inquisition Gefolterten, diesen weisen, in die Zukunft blickenden Predigerglauben an die wahre Sache, diesen von Weihrauch und Mysterien freien, klaren und rationalen Glauben.

Wie gut verstehe ich meinen unbekanntem Freund Timári der jetzt die große Krise seines jungen Lebens durchmacht! Er glaubte . . . an einen zum Mythos vergrößerten Mann . . . und jetzt stellt sich heraus, daß dieser olympische Gott ein nur allzu irdischer Mensch war, kein Riese, nur ein trauriger Zwerg . . . Wie konnte es aber auch geschehen, daß man den Menschen, welche nach langem Elend ein Obdach ersehnten, ein Haus gebaut hat, von dem man genau wußte, daß es eines Tages über ihnen zusammenstürzen würde? . . .

„ . . . Groß ist dies Dunkel, wir haben die Welt in Brand gesteckt und sehen keinen Schritt weit . . . !“ Die Kuruzzen-Verse von Ady klingen in unseren Ohren, dumpf, wie Trommelwirbel beim großen Begräbnis, das zugleich die endgültige Beerdigung des modernen Baal-Kultes ist, des neuen Menschenopfers und des bösen Zaubers der neuen Barbarei, welche den Namen und die Gestalt des Humanismus mißbrauchte . . .

IB und trink, genieße so viel du nur kannst und lach, über die Welt, den Schwachen, den Gefallenen, über dein Opfer, das dumm genug war, dir auf den Leim zu gehen, — dies ist das Lebensgefühl, welches leicht in jungen Seelen Wurzel schlagen kann, denn es ist das Erbe, welches ein Mihály Farkas und ein Mátyás Rákosi hinterlassen haben... Die heutige Jugend hat kein festes Fundament... Weiß denn die heutige Jugend, was der Sozialismus ist? Kennt sie das Endziel, das menschliche Glück? Weiß sie was Liebe ist...? Ist es denn nicht so, daß sie nur zwischen Potemkinschen Kulissen herumirrt, statt wirkliche geistige Werte kennenzulernen?

Und überhaupt: Kennt diese Jugend den Weg, ihr eigenes Ziel, weiß sie wohin sie will? — Man muß diese Fragen stellen und die Antwort kann nur sein: Der Jugend schnellstens einen Glauben zu geben. Doch diesen Glauben können nur Glaubende geben...

Szabad Ifjuság, Budapest, 19. 10. 56

500 DELEGIERTE, 50 INTERPELLANTEN, AUF SITZUNG DES SCHULERPARLAMENTS

Im großen Saal des „Houses der Parteierzieher“ sitzen 500 Schüler, die Delegierten der Budapester Oberschulen. Nacheinander bitten sie ums Wort und stellen Fragen an die anwesenden Vertreter des DISZ und des Unterrichtsministeriums sowie an unsere ganze Gesellschaft. Sie sagen ihre Meinung. In eigener Sache und in Angelegenheiten des Landes. Die viele Jahre lang unterdrückte Meinungsfreiheit und das gekränkte Gerechtigkeitsgefühl brechen hervor... Die meisten Fragesteller sprechen über die Möglichkeit von Auslandsreisen. Verständnislos stehen sie vor der geplanten Verordnung des Innenministeriums, welche Reisen nach dem Ausland erschwert. Statt dessen bitten sie um Erleichterung und Hilfe...

Die Schüler bitten und verlangen Unterricht in Kunstgeschichte sowie der gesamten ungarischen Literatur, und sie möchten die ganze Weltliteratur kennenlernen — endlich einmal nicht nach engstirnigen, „politischen“

und aktualisierten Gesichtspunkten. Es wäre nicht schade wenn wir dies alles statt des Luftschutzunterrichts kriegen, — das lernt sowieso niemand — Lehrern und Schülern hängt es gleichermaßen zum Hals heraus — sagen sie . . .

György Kertész berichtete, daß die Schüler in so mancher politischer Frage nicht klar sehen. Und zwar deshalb nicht, weil meistens ihre Lehrer — als Folge der vergangenen Jahre — auch heute noch keine ehrliche Meinung sagen, keinen Standpunkt zu vertreten wagen . . .

Szabad Ifjuság, Budapest, 19. 10. 56
DIE STUDENTEN BATEN UMS WORT!
Von András Török

. . . Wir stehen an der Schwelle von Umwälzungen, die wir schon lange ersehnt haben, und die nun keine Macht mehr aufhalten kann. Wie bei allen größeren Umformungen ist auch für diese charakteristisch, daß sie auch die jugendlichen Massen immer mehr in Bewegung bringt.

In diesen Tagen hallen die Universitäten von scharfen politischen Kämpfen wider. Die Budapester Volkswirtschaftler haben den Széchenyi-Kreis gegründet, die Juristen den Hajnóczy-Kreis, an der Hochschule für Theaterwissenschaften und bildende Künste haben „reinigende Gewitter“ . . . stattgefunden, an der philosophischen Fakultät von Budapest schlagen die Wellen der berechtigten studentischen Forderungen immer höher, die Studierenden von Szeged versammeln sich und die Studenten von Debrecen haben eine Delegation nach Budapest geschickt — mit einem Wort: es tut sich was . . .

Worum geht es . . . ? Um die Abschaffung der törichten Bindungen, welche in der Atmosphäre des Dogmatismus geboren wurden . . . Aber unter den studentischen Forderungen gibt es auch solche, mit denen wir durchaus nicht einverstanden sein können. Zweifellos sind diese Forderungen so entstanden, daß der revolutionäre Strom, welcher jetzt durch unsere Universitäten tost, auch die Schlagworte solcher Elemente mitführt, die unserem Volk fernstehen. Wie kann man sich dagegen wehren? Nur

e i n Mittel gibt es! Man muß die berechtigten Forderungen erfüllen... so werden innerhalb von Tagen all diejenigen den Boden unter den Füßen verlieren, die in dem jetzigen revolutionären Strom nicht an die Oberfläche gelangen dürfen.

Die Kämpfe, welche jetzt an unseren Universitäten stattfinden, erinnern an die glorreichen Tage von 1848...

Szabad Ifjuság, Budapest, 20. 10. 56.

**OFFENTLICHE DISKUSSION DER WOHNUNGSFRAGE
AUF SITZUNG DES BUDAPESTER „DISZ“-KOMITEES**

Wie sollen die Jugendlichen zu Wohnungsbauminister Szijárto Vertrauen haben? — Die jungen Delegierten fordern die Ernennung eines Regierungsbeauftragten. — Wie verschwanden 5000 Wohnungen im Labyrinth der Bürokratie?

„... Heute werden in Budapest 137 000 Wohnungen benötigt. Nach den veröffentlichten Ziffern sollen im Laufe des ganzen Fünfjahresplanes 60 000 Wohnungen gebaut werden. Aus diesen beiden Zahlen geht hervor, daß die Wohnungssorgen der Budapester auch zum Ende des Fünfjahresplanes nicht verschwinden werden... Im Fünfjahresplan ist die Übergabe von jährlich 12 000 Wohnungen vorgesehen. Heuer werden aber nur 9145 Wohnungen aufgebaut. Also erhält die Bevölkerung nicht einmal jene geringe Anzahl von Wohnungen, für die die Regierung die materiellen Möglichkeiten garantiert hat...“

Szabad Ifjuság, Budapest, 20. 10. 56

Sturm in Szeged. Ein Sturm, der Dienstagabend unter den Hörern der Philosophischen Fakultät ausgebrochen ist und noch heute anhält...

Betrachten wir jetzt auch die politischen Forderungen, welche zwar über die Universitätssphäre hinauswachsen, aber mit dem Leben der Studierenden eng verknüpft sind: Völlige Pressefreiheit, Abschaffung der Todesstrafe, Festsetzung der obersten Grenze des vom Staat bezogenen Einkommens und beschleunigte Erhöhung der niedri-

gen Löhne. Die Jugendlichen von Szeged sind der Meinung, daß auch einige personelle Veränderungen nötig sind und daß die Schuldigen bestraft werden. Sie fordern, daß der 15. März Nationalfeiertag sei ...

Szabad Ifjuság, Budapest, 20. 10. 56

Zum erstenmal im Leben unseres Jugendbundes ist es geschehen, daß 3000 Studenten unseren Verband verlassen und eine neue Organisation gegründet haben. Diesen Schritt einfach zu verurteilen, wäre Blindheit und Engstirnigkeit.

Warum kam es in Szeged zu dem Bruch?

Wie die Hörer im Verlaufe der Diskussionen berichteten, haben sie die Erfahrung gemacht, daß der DISZ sich nicht an die Spitze ihrer Bewegung zu stellen vermochte und nicht konsequent für die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen eingetreten ist. Sie konnten die Langsamkeit, das Hin und Her, sowie die lauwarmen Beschlüsse nicht länger ertragen ...

Szabad Ifjuság, Budapest, 21. 10. 56

WOHIN MARSCHIERT DIE UNIVERSITÄTSJUGEND?

Im ganzen Land finden Diskussionen statt.

An der Budapester Technischen Universität wurde Samstag eine außerordentliche Versammlung abgehalten ... „Wir wissen wohl, daß in letzter Zeit bedeutende Änderungen im politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Landes eingetreten sind. Herzerquickende Reden über das Aufdecken begangener Fehler wurden gehalten, doch wurden bis heute nur wenige Maßnahmen zur Beseitigung dieser Fehler getroffen ...“

Die Versammlung faßte den Beschluß, daß — sofern die Forderungen nicht innerhalb von zwei Wochen verwirklicht werden — Demonstrationen als Ausdruck der Unzufriedenheit durchgeführt würden.

Szabad Ifjuság, Budapest, 21. 10. 56

Die in dem Memorandum enthaltenen Forderungen halten wir für wichtig und wesentlich ... Aber obgleich

sie brennende Probleme im Leben unserer akademischen Jugend berühren, sind sie wohl doch nicht vergleichbar mit den Hauptfragen der Reform unseres Lebens, der völligen und restlosen Erringung der sozialistischen Demokratie. Es gab (und fügen wir das gleich hinzu: es gibt auch heute) viel schwerwiegendere und größere Probleme. Und doch wurden sie auch ohne Straßendemonstrationen gelöst.

Wir möchten jetzt an einiges erinnern dürfen. Hat sich denn Mátyás Rákosi leicht von der Spitze der Führung getrennt — ist etwa die Juliresolution unserer Partei leicht zustande gekommen — ging denn die pietätvolle Rehabilitierung von László Rajk und seiner Märtyrerkameraden glatt — und hat etwa der Brief von Imre Nagy genügt, ihm seine Parteimitgliedschaft wiederzugeben?

Nein, gewiß nicht. Und doch ist all dieses geschehen — obgleich manchmal erst im allerletzten Moment — auch ohne die Straße.

Nicht Furcht, sondern Besorgnis leitet uns beim Schreiben dieser Zeilen... Die Straße — würde unweigerlich auch solche Elemente mit sich reißen und vielleicht sogar an die Oberfläche spülen, die wir alle verurteilen und für schädlich halten.

Szabad Ifjúság, Budapest, 21. 10. 56

VERSAMMLUNG AN DER UNIVERSITÄT FÜR ARCHITEKTUR UND VERKEHRSTECHNIK

„Wir schließen uns den Vorschlägen der Studenten von Szeged an und haben auch an unserer Universität die MEFESZ gegründet... Die politischen Forderungen der Universitätsjugend sind:

1. Sofortige Einberufung des Zentralkomitees der Ungarischen Arbeiterpartei.

2. Umbildung der Regierung unter der Führung des Genossen Imre Nagy.

3. Reform der Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion sowie zwischen Ungarn und Jugoslawien auf der Basis völliger wirtschaftlicher und politischer Gleichberechtigung.

4. Allgemeine gleichberechtigte und geheime Wahlen mit der Teilnahme aller in der Volksfront zusammengefaßten Parteien sowie die Wahl neuer Parlamentsabgeordneter.

5. Reorganisation des ungarischen Wirtschaftslebens unter Einbeziehung von Fachleuten, und im Rahmen dessen die wirtschaftliche Nutzung des ungarischen Uranerzes. Veröffentlichung der Außenhandelsverträge und Revision des auf Planwirtschaft eingestellten ungarischen Wirtschaftselbens.

6. Revision der Normen für Industriearbeiter und Einführung der Arbeiterautonomie in den Betrieben.

7. Revision des Ablieferungssystems und Unterstützung der selbständig arbeitenden Bauern.

8. Revision sämtlicher politischer und wirtschaftlicher Prozesse, Amnestierung der politischen Gefangenen, Rehabilitierung der unschuldig Verurteilten. Öffentliche Verhandlungen gegen Mihály Farkas.

9. Wiedereinführung des Kossuth-Wappens an Stelle des bisherigen. Der 15. März und 6. Oktober sollen zu Nationalfeiertagen und arbeitsfreien Tagen erklärt werden.

10. Die Verwirklichung völliger Meinungs- und Pressefreiheit (auch beim Rundfunk!) und in diesem Rahmen eine eigene Tageszeitung für die MEFESZ-Organisation, Veröffentlichung und Vernichtung des alten Kader-Materials.

Szabad Ifjuság, Budapest, 23. 10. 56

AUFRUF DER „DISZ“-MITGLIEDER DER BUDAPESTER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT

„... Die Einheit und Massenbasis der Jugend muß bewahrt werden, weil nur der Jugendeinheitsverband konsequent und kraftvoll für die Interessen aller Jugendlichen unseres Landes eintreten kann... Die Delegiertenkonferenz des ‚DISZ‘ an der Budapester Medizinischen Universität setzt sich folgende Ziele: ... Wir fordern freie internationale Berichterstattung, Wissenschafts- und Meinungsaustausch. — Wir fordern die Verwirklichung der Parlamentarischen Demokratie, die Ausarbeitung einer

neuen, demokratischen Wahlordnung und ihrer Anwendung. — Befreiung der weiblichen Studierenden von der militärischen Ausbildung und dem Militärdienst sowie Revision des Unterrichts für männliche Studierende und deren Ausbildung.“

Szabad Ifjuság, Budapest, 23. 10. 56

Gestern haben auch die Bewohnerinnen des Studentinnenheimes der Budapester Medizinischen Universität eine außerordentliche Versammlung abgehalten...

Sonntag nachmittag hat die Studentenschaft der Universität Sopron (Odenburg) beschlossen, sich voll und ganz den Forderungen der Studenten der Technischen Universität anzuschließen. Sonntag abend haben die Studierenden der drei Fakultäten: Bergbau, Forstwirtschaft und Geologie vorbereitende Versammlungen abgehalten und ihre Forderungen in Punkte zusammengefaßt... Die Professoren erschienen in großer Zahl. Nach dem Singen der Nationalhymne und dem Rezitieren von „Erhebe dich, Ungar!“ wurden die Forderungen verlesen und besprochen... Das wichtigste Diskussionsthema war der Austritt aus dem „DISZ“ und die Gründung des MEFESZ...

Heiß war gestern abend auch die Stimmung in Gödöllő, an der Agrarwissenschaftlichen Universität... Während der Sitzung traf der MEFESZ-Delegierte von Szeged ein, dem die Anwesenden eine begeisterte Ovation brachten.

Bei Redaktionsschluß trafen noch immer Nachrichten von unseren Universitäten ein sowie Delegationen mit den Forderungen der akademischen Jugend. Mit dem größten Teil der Beschlüsse und Forderungen der Jugendlichen sind wir einverstanden und unterstützen diese. Aber einzelne Punkte der Beschlüsse (Fragen der Struktur des ungarischen Wirtschaftslebens, Probleme des Außenhandels usw.) können lediglich als Diskussionsgrundlage dienen. Diese Fragen, welche wir auf Grund der Prinzipien kommunistischer Pressefreiheit mitteilen, werden sicherlich von dem Zentralkomitee unserer Partei sowie von unserem Parlament mit unserem ganzen Volk erörtert werden.

Süddeutsche Zeitung, München, 23. 10. 1956

ES KNISTERT IM GEBÄLK

von Werner Friedmann

... Moskau, das sich in der arabischen Welt als Nutznießer des Kampfes der erwachenden Kolonialvölker um ihre Selbständigkeit wähen durfte, steht plötzlich in seinem eigenen Wirkungskreis vor einer recht dynamischen „antikolonialistischen“ Bewegung — vor dem wachsenden Widerstand seiner Satelliten gegen die zentrale Bevormundung... Wenn der Kreml Gewalt anwendete, was am Freitag der vergangenen Woche, als Chruschtschow wutschnaubend im unbotmäßigen Warschau eintraf, einige Stunden lang drohte, wäre der Eindruck auf der ganzen Welt katastrophal und für das Prestige der neuen sowjetischen Politik niederschmetternd. Die Sowjetunion kann sich ein blutiges Schauspiel solcher Art nicht leisten. Läßt der in die Zwickmühle geratene Chruschtschow den Dingen aber ihren Lauf, so wird der Geist des Widerstandes allenthalben gestärkt und Moskaus Blockpolitik könnte einen schweren Schlag erleiden.

Süddeutsche Zeitung, München, 24. 10. 1956

AUCH UNGARN SCHLÄGT NEUE WEGE EIN. WEITGEHENDE FORDERUNGEN DER STUDENTEN. SOWJETTRUPPEN ZUM ABZUG AUFGEFORDERT

Budapest (UP) ...

In einer öffentlichen Diskussion in Raab verlangten mehrere Redner nach dortigen Presseberichten den Abzug der Sowjettruppen aus Ungarn und die Freilassung des inhaftierten Kardinals Mindszenty. Als Leiter der Diskussion, die als die „erste freie öffentliche Debatte seit 1948“ bezeichnet wurde, erklärte der mit dem Kossuth-Preis ausgezeichnete Schriftsteller Gyula Háy, die Anwesenheit militärischer Formationen sei nicht mehr nötig. Háy wies darauf hin, daß Jugoslawien seine völlige Unabhängigkeit erfolgreich verteidigt habe, während Polen und China auf dem Wege seien, ihren eigenen Weg zum Sozialismus zu gehen. „Wir müssen uns bemühen, diese Praxis auch in unserem Lande zu entwickeln.“

Hannoversche Presse, 25.10.1956

DIE BLUTNACHT VON BUDAPEST. CHAOS IN DER STADT. „RAUS MIT DEN SOWJETS!“ SCHÜSSE MISCHEN SICH IN DIE TANZMUSIK DES RUNDFUNKS. RUSSISCHE PANZER FEUERN AUF DEMONSTRIERENDE MASSEN. DÜSENJÄGER GREIFEN EIN

Budapest. Schüsse peitschen durch Budapest. Ihr Knall unterbricht die Musiksendungen des ungarischen Rundfunks. Ein ganzes Volk hört diese Schüsse. Es sitzt vor den Lautsprechern und hungert nach Nachrichten — nach Nachrichten aus Budapest. Dort stehen ein paar zehntausend Studenten und Arbeiter auf den Barrikaden...

Es begann am späten Nachmittag des Dienstags. Über zehntausend Studenten ziehen durch die Straßen der ungarischen Hauptstadt. Sie wollen für größere Freiheit, bessere Lebensbedingungen und den Abzug der sowjetischen Truppen demonstrieren. Innenminister László Piros verbietet die Kundgebung. Unter dem Druck der Studenten muß er dieses Verbot aufheben. Und zu den Studenten auf dem Bemplatz vor dem Gebäude der polnischen Botschaft gesellen sich Arbeiter, Angestellte und dienstfreie Soldaten. Sie vereinen sich in dem Ruf: „Hinaus mit den russischen Truppen“ und „Wir wollen eine neue Regierung unter Imre Nagy.“

Aus den Fenstern des ungarischen Außenministeriums blicken hohe Parteifunktionäre auf die brodelnde Menschenmasse. Die ungarische Nationalhymne tönt auf, und der Appell des Dichters Koelcsey mit dem Refrain: „Nie wieder Knecht sein, heißt unser Schwur.“

Aus einer am Bemplatz gelegenen Kaserne fährt ein Lastkraftwagen mit ungarischen Soldaten. Die Studenten drücken den Uniformierten Flugblätter mit ihren Forderungen in die Hand. Die Soldaten rufen: „Ihr wollt dasselbe wie wir — die Russen sollen hinaus aus Ungarn.“

Signal zum Aufruhr

Unter den Parteispitzen herrscht Unruhe. Der erste KP-Sekretär, Ernő Gerő, wird vorgeschickt. Er soll zu den Demonstranten sprechen. Seine Worte: „Wir lehnen eine

Lockerung der Beziehungen zur Sowjetunion ab“, sind das Signal zum offenen Aufbruch.

„Nieder mit Gerö“, hallt es durch Straßen, die der Zug der Demonstranten auf dem Weg zum Funkhaus passiert. Von allen Seiten strömen immer mehr Ungarn der Demonstration zu. Ungarische Flaggen wehen über dem Zug. Auch die polnischen Nationalfarben führen die Demonstranten bei sich.

Die ersten Schüsse

Gerö, der sich noch im Funkhaus aufhält, erklärt sich bereit, eine Delegation zu empfangen, als die Spitze des Zuges eintrifft. Aber die Masse der Demonstranten ist ungeduldig und drängt. In den Türen des Funkhauses stehen Geheimpolizisten. Sie versuchen, sich ihrer Haut zu wehren. Tränengas. Die Demonstranten versuchen, in das Gebäude einzudringen — durch Fenster und Türen. Da fallen die ersten Schüsse. Das Feuer wird erwidert. Auch die Demonstranten haben Waffen. Das Gefecht vor dem Funkhaus leitet die Blutnacht von Budapest ein.

Schweißbrenner gegen Stalin

Indessen versuchen andere, eine acht Meter hohe Stalinstatue zu stürzen. Mit Stahlrossen und Schweißbrennern gehen sie dem Ungetüm zu Leibe. Vom Dach eines Gebäudes der ungarischen Gewerkschaften wird ein roter Stern heruntergerissen ...

In dieser Atmosphäre beschließt das Politbüro: Imre Nagy wird Ministerpräsident. Wird er den Aufstand abwenden, die Ordnung in Budapest wiederherstellen können? Die Ereignisse haben diese Hoffnung schon überrollt. Vor dem Parlamentsgebäude Ungarns fließt Blut. Eine Viertelmillion Menschen stehen dort zusammengepfercht — einig in dem Drang: „Es muß anders werden.“ Ernő Gerö, zur Beruhigung herbeigeeilt, wird niedergeschrien. Panzer sollen die empörte Menschenmenge zerstreuen. Die Demonstranten versuchen, sie zu stürmen ... 150 Menschen kommen ums Leben.

... Radio Budapest sendet ununterbrochen Tanzmusik.

Der Nachrichtendienst um Mitternacht bringt nur Auslandsberichte. Imre Nagy unterzeichnet seine erste Amtshandlung: Das Standrecht wird verhängt.

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 25. 10. 1956

VOLKSDEMOKRATISCHE ORDNUNG UNANTASTBAR.

(ADN) Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Partei der ungarischen Werktätigen, Ernő Gerő, nahm am Dienstagabend — nachdem es in Budapest zu Demonstrationen gekommen war — in einer Rundfunkansprache zur politischen und wirtschaftlichen Situation des Landes Stellung, wobei er das ungarische Volk vor den Umtrieben der Feinde der ungarischen Volksdemokratie warnte... Die Führung unserer Partei ist fest entschlossen, die Fortsetzung des Aufbaus des Sozialismus im Geiste der Juli-Beschlüsse durchzuführen, wobei sie sich immer stärker auf die Arbeiterklasse, auf unsere ganze werktätige Bauernschaft, auf unsere Intellektuellen, auf unser ganzes Volk stützt."

Osterreichische Neue Tageszeitung, Wien, 25. 10. 1956

**ZUGVERKEHR NACH UNGARN EINGESTELLT —
BLUTIGE STRASSENKÄMPFE IN BUDAPEST — NEU-
ERNANNTER MINISTERPRÄSIDENT NAGY RUFT SO-
WJETTRUPPEN ZU HILFE — VERLÄNGERTES AMNE-
STIEANGEBOT VON AUFSTANDISCHEN NICHT BE-
ACHTET — ARBEITER VERSCHANZEN SICH IN DEN
FABRIKEN**

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 25. 10. 1956

**UNGARN SCHLÄGT KONTERREVOLUTION NIEDER.
SIEG DER SOZIALISTISCHEN VOLKSMACHT.
ARBEITER VERTEIDIGEN IHRE BETRIEBE**

Budapest (ADN/ND). Im Laufe des Mittwoch wurde in der ungarischen Hauptstadt ein Putsch konterrevolutionärer Elemente niedergeschlagen. Nachdem bewaffnete faschistische Banden schon in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch damit begonnen hatten, gegen die Volksmacht

aufzuwiegeln und Blutvergießen anzuzetteln, nahmen die Arbeiter selbst Waffen in die Hand, um zusammen mit den Streitkräften die volksdemokratischen Errungenschaften vor den konterrevolutionären Anschlägen zu bewahren...

Süddeutsche Zeitung, München, 25. 10. 1956

UNGARNS KOMMUNISTENFUHRER

(SZ) Der neue Ministerpräsident Imre Nagy, ein Mann von 61 Jahren, stammt aus einer Kleinbauernfamilie. Er war anfangs Sozialdemokrat, machte aber in der Budapester Räterepublik von 1919 mit, schloß sich den Kommunisten an und mußte schon vor über 30 Jahren in die Sowjetunion flüchten. Von Beruf Nationalökonom, wurde er 1944 nach Ungarn zurückgeschickt. Der Reihe nach war er dann Landwirtschaftsminister, Innenminister und stellvertretender Ministerpräsident. Innerhalb der kommunistischen Partei vertrat er den bauernfreundlichen Kurs. 1953 wurde Nagy für kurze Zeit Ministerpräsident, aber 1955 wieder abgesetzt und seiner Parteiämter enthoben. Seit Mittwoch ist er wieder Ministerpräsident und Mitglied des kommunistischen Politbüros.

Nagys starker Gegenspieler war bis vor kurzem Mátyás Rákosi, der jetzt 64jährige radikale Kommunist, der vor 40 Jahren wegen seiner politischen Betätigung zum Tode verurteilt und später begnadigt wurde. Dieser hartnäckige Vertreter des Stalinismus suchte als Parteiführer und Ministerpräsident das russische Beispiel ohne Einschränkung auch auf Ungarn anzuwenden. Rákosi ist erst 1956 wegen seiner Gegnerschaft zu Tito vom Kreml fallengelassen worden. Er lebt jetzt wieder als Emigrant in der Sowjetunion.

Rákosis Nachfolger als Parteiführer wurde der 58jährige Ernő Gerő, der den stalinistischen Kurs als Wirtschaftsminister mitmachte, aber dabei in einem gewissen persönlichen Gegensatz zu dem älteren Parteisekretär blieb.

Times, London, 25. 10. 1956

...„Ungarn liegt zu Füßen Eurer Majestät“, schrieb der siegreiche General Paskievitsch dem Zar, nachdem die Kossuth-Revolution 1849 niedergeschlagen war. Ob sich die Geschichte wiederholen wird, hängt von vielen Dingen ab, die noch unbekannt sind...

New York Times, 25. 10. 1956

DIE MÄRTYRER VON BUDAPEST

Ost-Berlin im Juni 1953, Tiflis im März 1956, Posen im vergangenen Juni, Budapest gestern, das ist die tragische Ehrenliste großer Städte, in denen sich unterdrückte Menschen gegen die Sklaverei Rußlands erhoben. Die heroischen Märtyrer, die gestern in Budapest starben, waren Ungarn, die in der Hauptstadt ihres eigenen Landes durch russische Panzer und russische Gewehrkekeln getötet wurden. Sie sind tot, aber ihr Kampfruf: „Russen geht heim“ schallt ohne Unterlaß durch die Welt...

Abendzeitung München, 25. 10. 56

Wien (UP) Die Kämpfe in Budapest und Umgebung halten an. Nach Meldungen des Budapester Rundfunks haben die aufständischen Arbeiter und Studenten auch das zweite Ultimatum der Regierung zur Niederlegung der Waffen mißachtet...

New York Times, 25. 10. 1956

PRAWDA ERKLÄRT: UNGARISCHER AUFSTAND IST NIEDERGESCHLAGEN

Von William J. Jordan

(Spezialbericht der N.Y.T.) Moskau, 25. Oktober: die „Prawda“, das kommunistische Parteiblatt, brachte heute eine TASS-Meldung aus Budapest, die besagt, daß ein „konterrevolutionärer Aufstand“ ausgebrochen ist und mit Hilfe von Sowjettruppen niedergeschlagen wurde.

Dieser Bericht war der erste, den die Sowjetbürger über die blutigen Demonstrationen gegen das kommunistische Regime in Ungarn zu Ohren bekamen.

Der Sowjetbericht schob die Schuld auf „Rebellenbanden“ die, wie es hieß, „zu den Waffen gegriffen und in einigen Fällen Blutvergießen verursacht hatten“.

Der Bericht gibt an, daß seit letzten Mittwoch die „feindlichen Abenteurer“ niedergeschlagen sind...

Abendzeitung, München, 25. 10. 56

Gerö abgesetzt

Wien (AP). Der Erste Sekretär der ungarischen KP, Ernö Gerö, ist seines Postens enthoben worden, gab Radio Budapest am Donnerstag bekannt. Zum neuen Ersten Sekretär wurde János Kádár ernannt...

Neues Deutschland, Berlin, 25. 10. 56

DIE KRÄFTE DES SOZIALISMUS SIND STÄRKER

(H. A.) *Der Imperialismus hat eine neue schwere Niederlage erlitten. Der Versuch der internationalen Reaktion, wirtschaftliche Schwierigkeiten und politische Auseinandersetzungen in Polen und Ungarn auszunutzen, um durch eine wüste nationalistische Propaganda und antisowjetische Aktionen, und wie in Ungarn durch Putsch, diese beiden Bruderländer aus dem sozialistischen Lager herauszubrechen, hat ein schmachliches Fiasko erlitten...*

Warum mußte der konterrevolutionäre Putsch in Ungarn scheitern? Weil heute die Lage in der Welt und auch in Ungarn völlig verschieden ist von der im Jahre 1919, als die junge ungarische Räterepublik von den weißgardistischen Horthy-Banden und der internationalen Reaktion erwürgt wurde. Heute hat der Sozialismus tiefe Wurzeln in Ungarn gefaßt. Das Volk liebt und verteidigt seinen volksdemokratischen Staat, der bei allen Mängeln tausendmal besser ist als das verfluchte Regime der Magnaten und Kapitalisten. Heute existiert ein einheitliches, festes sozialistisches Lager, das auf keinen Fall schwächer ist als das Lager des Imperialismus. Volksungarn hat gute, zuverlässige Freunde und Verbündete. Erneut hat die sowjetische Armee sich ehrenvoll ins Blatt der Geschichte eingeschrieben. Einige ihrer Truppen

haben Schulter an Schulter mit den Soldaten der ungarischen Volksarmee gegen die konterrevolutionären Banditen gekämpft.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. 10. 1956

MOSKAUER EINGRIFF

J. T. ... Einstweilen sind die sowjetischen Truppen Sieger in den Budapester Straßenkämpfen. Die Moskauer Marxisten aber werden sich erinnern, daß Karl Liebknecht einmal meinte: Es gibt Siege, die Niederlagen, und Niederlagen, die Siege sind.

Neue Zürcher Zeitung, 26. 10. 56

wg. Wien, 25. Okt. ... Die „Times“ macht darauf aufmerksam, daß ausgerechnet die Lieblingkinder der Sowjetpropaganda, Studenten und Industriearbeiter, heute zuvorderst auf den antirussischen und antikommunistischen Barrikaden stehen. Der „Daily Worker“ schreibt dagegen, das ungarische Proletariat habe sich schützend um seine Regierung geschart, um einen konterrevolutionären Angriff abzuwehren.

Die nächsten Ereignisse werden von den meisten Londoner Beobachtern in Moskau erwartet, wo unter den Rivalen im Kreml eine wilde Debatte über die Sowjetstrategie in Ost- und Mitteleuropa entbrannt sein muß.

Münchener Merkur, 26. 10. 1956

DIE EMPORER

Von Walther Kiaulehn

... Die Hürteigkeit, mit der Kommentatoren uns zu beweisen versuchen, daß dies alles uns nichts angehe, weil Ulbricht doch stärker sei, die Eilfertigkeit des Kleinmuts, der sofort die Vokabel „Kossuth-Stimmung“ aus dem Zettelkasten fischt, um die romantische Aussichtslosigkeit des Unternehmens der Kadetten und Studenten anzudeuten, das überwuchern der Klugheit, die Bereitschaft zur Resignation sind die Kennzeichen des westlichen Menschen. Mit dieser Bemerkung soll die Vernunft nicht herabgesetzt werden. Sie bleibt unsere beste Warnerin.

Doch vergessen wir allzuleicht und allzugern, daß einer unserer Vorfahren jener Prometheus war, der genau wußte, daß man ihn an der Leber strafen würde, und der dennoch wußte, was er tun wollte...

Neue Zürcher Zeitung, 26. 10. 56

AUFRUF DER UNGARN IM EXIL

Paul Auer, ehemaliger Präsident der Außenpolitischen Kommission des ungarischen Parlaments, hat im Namen der „Vereinigung versklavter Völker Europas“ den folgenden Aufruf erlassen:

„Der Westen hat bisher eine erstaunlich große Gleichgültigkeit gegenüber den Leiden der Völker hinter dem Eisernen Vorhang an den Tag gelegt. Nach den Vorgängen in Posen und Budapest sollte er sich endlich Rechenschaft darüber geben, daß in Europa weder von Friede noch von friedlicher Koexistenz gesprochen werden kann, solange die zentraleuropäischen und osteuropäischen Fragen nicht eine Lösung gemäß den Wünschen der betroffenen Völker gefunden haben. Es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß eine Lösung in einer gewissen Liberalisierung und in einigen Konzessionen bestehen könnte.“

Abendzeitung, München, 26. 10. 56

GENERALSTREIK IN UNGARN — BLUTIGE KÄMPFE

Wien (AP). Radio Budapest kündigte an, daß sowjetische Truppen zu einem Großangriff angetreten sind, um die „völlige Niederschlagung“ des Aufstandes, der nach Berichten der ungarischen Nachrichtenagentur MTI nicht nur in Budapest, sondern auch in zahlreichen anderen Städten tobt, zu erreichen...

Osterreichische Eisenbahnbeamte, die am Freitag aus Hegyeshalom zurückkehrten, berichten, daß die Arbeiterschaft Ungarns in einen Generalstreik getreten sei. Der Streik habe am Freitagmorgen begonnen.

...Zum ersten Male hat sich am Freitagmorgen ein allerdings nur schwacher Sender der Aufständischen ge-

meldet, der „Freiheitssender des ungarischen Volkes“. Er rief zum Generalstreik auf und forderte die Freilassung von Kardinal Mindszenty.

In Budapest wurden am Donnerstagabend und Freitagmorgen Flugblätter verteilt, die vom „Verteidigungsausschuß der neuen vorläufigen Revolutionsregierung“ unterzeichnet waren. Die Flugblätter forderten den sofortigen Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt und die Übernahme der vollziehenden Gewalt durch die ungarische Armee.

Die Flugblätter wurden in der Druckerei der Parteizeitung „Szabad Nép“ gedruckt, die von der Armee besetzt ist und von Offizieren und Soldaten der ungarischen Armee verteilt.

Mit Sicherheit steht fest, daß am Mittwoch und vor allem am Donnerstag in Budapest ein regelrechter Krieg geführt wurde, der in den ersten Morgenstunden des Freitag noch immer weiterging...

Geschäftsreisende berichten bei ihrer Ankunft in Österreich, die Budapester Aufständischen hätten sie gebeten, Photographien von den Demonstrationen zu machen, „um dem Westen von unserem Kampf zu berichten.“

Süddeutsche Zeitung, München, 27. 10. 1956

TRÜMMER UND TOTE IN DEN STRASSEN VON BUDAPEST. EIN DEUTSCHER BERICHTET: DIE RUSSEN SCHOSSEN AUS DEN FENSTERN MEINES HOTELS

(SZ) Im Zentrum der Stadt, vom Astoria-Hotel aus hat der Kunsthändler Hans Heinz Müller-Rusicka aus Frankfurt am Main die Ereignisse am Mittwoch erlebt.

... Am Mittwoch wurde Müller-Rusicka in seinem Hotelzimmer um 4.30 Uhr morgens durch das Rasseln von Panzerketten geweckt. Es waren russische Panzer. Als Müller-Rusicka zum Fenster hinaussah, riefen ihm die Russen zu, er solle vom Fenster weggehen.

Die aufgeschreckten Gäste versammelten sich in der Hotelhalle. Überall in der Stadt war Gewehrfeuer zu hören. Plötzlich betraten Russen das Hotel und hielten

es fortan besetzt. Die Gäste bekamen kein Frühstück. Sie mußten zusehen, wie etwa 30 Ungarn, die sich während der Nacht in das Hotel geflüchtet hatten, von den Russen aufgestöbert und als Gefangene aus dem Hotel geführt wurden. Die Gäste fanden dann in den Zimmern, in die sich die Ungarn geflüchtet hatten, Patronen und Flugzettel unter den Teppichen.

Dann begann der Feuerwechsel zwischen den Russen aus den Hotelfenstern und den Aufständischen auf den Straßen... Gegen 14 Uhr erhielt das Hotel den ersten Treffer aus einem Granatwerfer, kurz darauf einen zweiten...

Die Hotelgäste befanden sich bis etwa 20 Uhr im Keller. Es wurde berichtet, daß eine Reihe von Schwerverletzten in der Hotelhalle aufgebahrt waren. Der Speisesaal lag in Trümmern. Gegen 21 Uhr wurden die Ausländer wieder auf ihre Zimmer geführt. In der Nacht waren noch mindestens drei schwere Gefechte zu hören.

Müller-Rusicka begab sich am Donnerstagmorgen zu seinem Wagen, der schwer beschädigt, aber noch fahrbereit war. Ein russischer Offizier stellte Benzin zur Verfügung, — Müller-Rusickas Tank war fast leer — und wollte ihm sogar die Hotelrechnung begleichen, da der Deutsche nur Schecks bei sich hatte, er lehnte jedoch ab und verkaufte seine Uhr an einen Ungarn, um die Rechnung bezahlen zu können.

Süddeutsche Zeitung, München, 27./28. 10. 1956.

DIE FESSELN LOSEN SICH

Von Immanuel Birnbaum

„Du fällst, doch tröste dich, Magyar, / Wir andre haben schlimm're Schmach genossen.“ So rief vor 107 Jahren Heinrich Heine den ungarischen Freiheitskämpfern zu, die von einmarschierten russischen Truppen unter ein autoritäres Regime zurückgezwungen wurden. So fühlen wir auch heute für die Freiheitskämpfer von Budapest. Sie können nicht vergeblich gefallen sein, ihr Aufstand war das Flammenzeichen einer Bewegung, die weiter-

geht, an der Donau wie an der Weichsel, in Europa wie in Asien.

Es ist die Bewegung der Völker, die der Kommunismus unter russische Vorherrschaft gebracht hat, die aber jetzt von dieser Hegemonie wieder fortstreben. Große Militärmächte haben von jeher die Tendenz gehabt, ihre Verbündeten in Untergebene zu verwandeln, und so ist es auch den Gefolgsländern Rußlands ergangen. Weltweite Imperien sind aber auch immer wieder in Teilstaaten zerfallen. Sind wir schon so weit, daß auch das Riesenreich Stalins sich zu zersetzen beginnt? Ist der Versuch, den die Nachfolger des Georgiers jetzt, mehr oder weniger freiwillig, mit der Lockerung der Ketten für ihre Satelliten machen, ein Anfang zur Umbildung des gewaltigen Kolonialreiches zwischen Elbe und Gelbem Meer?

Als vor fast vierzig Jahren die russische Revolution das zusammengebrochene Zarenreich übernahm, war es zunächst der geistige Einfluß ihrer Zukunftsvisionen, der ihr Sympathien in der Arbeiterbewegung des Westens und bei den Kolonialvölkern des Ostens verschuf. Damals sah es aus, als ob die Führung in der sozialen Neuordnung der Welt für unsere Epoche den Russen zugefallen wäre, auch wenn man ihr Experiment nicht ohne weiteres auf andere Länder übertragen konnte. Aber es erging der kommunistischen Revolution Rußlands wie einst der großen bürgerlichen Revolution in Frankreich. Zwei Jahrzehnte nach der Erstürmung der Bastille sah ganz Europa die „große Nation“ nicht mehr als die Befreier der anderen Völker an, sondern Napoleon als den Zwingherrn des Kontinents, gegen den man Freiheitskriege führen mußte. Tatsächlich blieb dann auch nicht Frankreich der politische Nutznießer der neuen Zeit des Bürgertums, sondern England regulierte das nächste Jahrhundert hindurch das europäische Gleichgewicht und einen guten Teil der Weltpolitik...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 27./28. 10. 1956

EUROPAISCHES TRAUERSPIEL

Von Jos. Ludw. Hämmerle

... Es waren Arbeiter und Studenten, die am 17. Juni 1953 in der Sowjetzone einen Aufstand versucht haben. Es waren Arbeiter in Posen, es waren Arbeiter und Studenten, die in Warschau zum gleichen Einsatz bereit waren. Es scheinen in unseren Tagen nur noch diese zwei Schichten zu sein, die notfalls für die persönliche Freiheit und die nationale Existenz ihr Leben zu wagen bereit sind: die Arbeiterschaft, auf die der technisierte moderne Staat vor allem angewiesen ist, und die noch nicht verbeamtete oder saturierte Intelligenz. Daß diese Kräfte, die gegen ein kommunistisches Zwangssystem angehen, aber keineswegs bereit sind, für ein „kapitalistisches“ oder bürgerliches Ideal ihr Leben in die Schanze zu schlagen, dürfte wohl klar sein...

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. 10. 1956

Die Aufständischen sind keine Faschisten

Belgrad, 26. Okt. (Eigener Bericht.) Die beiden Belgrader Tageszeitungen „Borba“ und „Politika“ veröffentlichen am Freitag die ersten Berichte ihrer nach Ungarn entsandten Sonderkorrespondenten...

... Ein Korrespondent berichtet wörtlich: „Obwohl an den Kämpfen auch faschistische Elemente teilgenommen haben, war es doch keine Konterrevolution, sondern ein Protest gegen die Fronde, die die Bemühungen der Arbeiterschaft um die Entwicklung der sozialistischen Demokratie vereitelten.“ ...

Aus den Schilderungen der jugoslawischen Korrespondenten kann man deutlich das Dilemma ersehen, in dem sie sich befinden. Obwohl sie von dem entscheidenden Eingreifen der sowjetischen Truppen nicht schweigen, versuchen sie den Gang der Ereignisse so darzustellen, als sei er weder direkt noch indirekt durch die sowjetischen Panzer beeinflußt worden...

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 28. 10. 1956

SOLIDARITÄT DER ARBEITER DER DDR

Berlin (ND) Zahlreiche Werktätige und Betriebsbelegschaften richten spontan brüderliche Kampfesgrüße an die Verteidiger der ungarischen Arbeiter- und Bauernmacht, die unter Führung der Ungarischen Werktätigen heldenhaft den imperialistischen Putsch konterrevolutionärer Elemente niedergeschlagen haben.

Die Werkstätten des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg haben an die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure des Eisen- und Stahlwerkes Csepel in Ungarn ein Solidaritätstelegramm gesandt.

„Die Imperialisten versuchten auch bei uns am 17. Juni 1953, mit den gemeinsten Mitteln ihre Macht wiederherzustellen“, heißt es in der Grußbotschaft. „Wir Stahl- und Walzwerker Brandenburgs haben damals den faschistischen Provokateuren, die ihre schmutzigen Hände nach unserem Werk ausstreckten, eine kräftige Abfuhr erteilt...“

Aus dem Phänomen-Werk, Zittau, sandten die Genossen und Kollegen ein Solidaritätsschreiben an das ZK der Partei der Ungarischen Werktätigen, in dem es heißt:

„Die Genossen der Betriebsparteiorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Kraftfahrzeugwerk Phänomen, Zittau, übermitteln Euch in diesen Tagen die brüderlichsten Kampfesgrüße. ... Unser Kraftfahrzeugbetrieb in Zittau betrachtete es bisher schon als eine große Ehre, Euren Werktätigen unsere Erzeugnisse liefern zu können. Bis 25. Oktober 1956 haben wir bereits den Export an Kraftfahrzeugen nach Ungarn mit 108% übererfüllt. Am 26. Oktober 1956 beschlossen die Kollegen der Fahrgestellmontage, die Belegschaft aufzurufen, die weiteren vorgesehenen Lieferungen nach Ungarn vorfristig, und zwar bis zum 30. November 1956 zu erfüllen, darüber hinaus bis 31. Dezember 1956 40 weitere Fahrzeuge zu produzieren und nach Ungarn zu senden, die erst in der Produktion für 1957 vorgesehen sind. Damit ergeht unsererseits im ‚Phänomen‘ der Aufruf an alle Zulieferbetriebe, die gleichen Solidaritätsmaßnahmen zu be-

schließen, damit unser Kraftfahrzeug-Betrieb die Verpflichtung einhalten kann. Auch die anderen Betriebe der DDR werden aufgerufen, unserem Beispiel Folge zu leisten. Betrachtet bitte diese Bereitschaft unserer Kollegen als Antwort an die westlichen Provokateure und ihre Helfershelfer."

Neue Zürcher Zeitung, 28. 10. 1956

ZURÜCKHALTUNG IN WASHINGTON

Tel. unseres Korrespondenten.

W. I. Washington, 27. Oktober. — Das Staatsdepartement nahm am Freitag Konsultationen mit Großbritannien, Frankreich und andern befreundeten Regierungen über die Frage einer eventuellen Behandlung der Sowjetintervention in Ungarn durch die Vereinigten Nationen auf...

Natürlich erhebt sich da und dort der Ruf, die Administration sollte „etwas tun“, was begreiflich aber kaum sehr realistisch ist. Im Staatsdepartement ist man überzeugt, daß größte Vorsicht am Platze ist, weil eine gefährliche Lage entstehen könnte, wenn Moskau sich in seiner Sicherheit bedroht fühlen sollte, von dem Schicksal ganz zu schweigen, das die nach Unabhängigkeit und Freiheit strebenden Völker des Sowjetimperiums ereilen würde.

Es mag überraschend klingen, aber es ist eine Tatsache, daß man hier deshalb hofft, die osteuropäische Entwicklung „lös von Moskau“ möge, im Augenblick wenigstens, nicht zu weit gehen, sondern gewissermaßen an der Zwischenstation des „Titoismus“ vorläufig Halt machen. Walter Lippmann vertritt diese These mit der Begründung, die militärische Gefahr für Westeuropa werde radikal vermindert, wenn der Titoismus sich in Osteuropa ausbreite...

Neue Zürcher Zeitung, 28. 10. 1956

TIEFER EINDRUCK IN LONDON

Berichte des britischen Gesandten in Budapest

Tel. unseres Korrespondenten

E. M. London, 26. Oktober. — ... Wie heute an der Pressekonferenz des Foreign Office bestätigt wurde, strömten gestern etwa 2000 Demonstranten, welche die ungarische Nationalhymne sangen und blutbefleckte Trikoloren schwenkten, vor der britischen Gesandtschaft in Budapest zusammen. Ungefähr 50 davon erhielten Einlaß und beschworen den britischen Gesandten, ihre Sache vor die Vereinten Nationen zu bringen... Der britische Minister versprach, über die Ereignisse in Budapest so wahrheitsgetreu und vollständig wie möglich nach London zu berichten. Sie begaben sich daraufhin zur amerikanischen Botschaft.

National Zeitung, Ost-Berlin, 28. 10. 1956

SCHMUTZIGE HÄNDE

(nz) Ungeheuerliches ist in Budapest geschehen. An den Händen der Aufrührer klebt nicht nur das Blut der von ihnen gemordeten Verteidiger der Volksmacht. Sie haben sich auch mit einer Kulturschandē beschmutzt, die ihresgleichen nur noch in der barbarischen Vernichtung hat, als anglo-amerikanische Bomberverbände wertvollsten deutschen Kulturbesitz in Flammen aufgehen oder in Schutt und Asche sinken ließen.

Schmutzige Hände haben das Budapester Nationalmuseum, diesen kostbaren Hort weltberühmter europäischer Kunst mit Werken von Raffael bis Dürer und Goya sowie mit Gipfelleistungen der ungarischen Kunst in Brand gesteckt und die sofort einsetzenden Rettungsmaßnahmen aus feigem Hinterhalt unmöglich gemacht. Noch einmal wütete hier der Haß des Faschismus gegen alles, was dem kulturliebenden ungarischen Volk wie der ganzen Menschheit kostbar und heilig ist. Und noch einmal müssen wir schaudernd erleben, wie eine verwilderte Dollarpresse sich als Herold und Beschützer dieser Kulturbarberei aufspielt und nicht ein einziges kritisches

Szabad Ifjúság

Rendkívüli
kiadás

HÉTFŐ, 1956. OKTÓBER 29.

A DISZ KÖZPONTI VEZETŐSÉGÉNEK LAPJA

TÜLSZÜNET

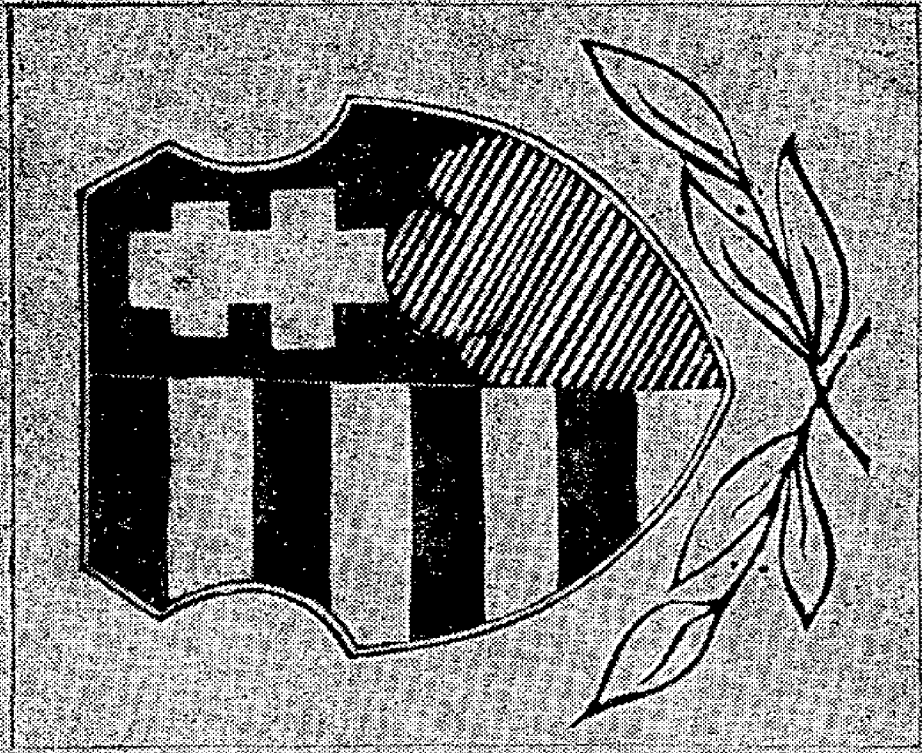
A Magyar Népköztársaság honvédelmi miniszterének parancsa

Afrikások, törökök, zsidók, fehérek, sőt mindenféle más nemzetiségűek, akik az országunk területén élnek, köztük a magyarok között is. Mindenki, aki az országunk területén él, köztük a magyarok között is, köztük a magyarok között is, köztük a magyarok között is. Mindenki, aki az országunk területén él, köztük a magyarok között is, köztük a magyarok között is.

A Magyar Népköztársaság honvédelmi miniszterének parancsa, hogy mindenki, aki az országunk területén él, köztük a magyarok között is, köztük a magyarok között is, köztük a magyarok között is, köztük a magyarok között is.

Budapest, 1956. október 29.

János Kádár s. k.
Honvédelmi miniszter



Extraausgabe vom 29. Oktober 1956 der „Freien Jugend“ (Szabad Ifjúság), der Tageszeitung des Zentralkomitees des DISZ (kommunistischer Jugend-Einheitsverband vor der Revolution), die während der Revolutionstage das Kossuthwappen im Zeitungskopf führte.

Wort über ein solches Verbrechen verliert. Dafür speit sie Gift und Galle gegen alle jene Kräfte, die die Ehre und Würde der Menschheit und die Errungenschaften des Sozialismus verteidigen.

Ihre wildeste Wut richtet sich gegen die Sowjetarmee, die heute, wie einst im Hitlerkrieg, in selbstlosem Einsatz, ja unter Verzicht auf taktische Erfolge bei ihren Operationen, unersetzliche Kulturwerte schonte und schützte... Dankbar erinnern wir uns ihrer umsichtigen und behutsamen Maßnahmen zur Rettung der Schlösser und Gärten von Sanssouci wie ihrer unverzüglichen Aktion zur Bergung der dem Untergang überantworteten Dresdner Gemälde... ein Hohelied auf die humanistische Verantwortung und das Kulturbewußtsein der Sowjetunion und seiner Armee!...

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. 10. 1956

**REVOLUTIONÄRE OHNE ORGANISIERTE FUHRUNG.
Augenzeugenberichte aus Ungarn / Mit Handgranaten gegen
Frauen und Kinder**

Eigene Berichte unserer Korrespondenten. — Ko. Wien,
28. Oktober.

Ein Student berichtet über das grauenvolle Blutbad in Ungarisch-Altenburg (Magyaróvár). Dort hatte sich am Freitagmittag ein unbewaffneter Demonstrationszug formiert und war mit Frauen, Kindern und Studenten voran durch die Straßen zur Kaserne der Grenzpolizei gezogen. In Sprechchören forderten sie, die Soldaten sollten den Sowjetstern von der Kaserne herunterreißen. Völlig unmotiviert befahl plötzlich der Kommandant der Staatspolizisten Feuer aus Maschinenpistolen. Er selbst warf Handgranaten. Binnen einer halben Minute gab es auf dem Platz 14 Tote und Hunderte von Verletzten. Die Opfer waren meist Kinder, Jugendliche und Frauen.

Die maßlos erbitterte Bevölkerung holte nun aus Raab Waffen und Verstärkung und erstürmte die Kaserne. Die fünf aus der Gruppe der Staatspolizisten, die den Angriff überlebten, wurden von der Menge zu Tode getrampelt. Zwei Offiziere, die sich zuerst in Sicherheit

bringen konnten, wurden am Samstag öffentlich auf dem Hauptplatz gehenkt. Insgesamt hat das kleine Städtchen 91 Tote und zweihundert Schwerverletzte zu beklagen. In den Spitälern liegen zahlreiche furchtbar zugerichtete Kinder und Frauen. Einer der Ärzte von Ungarisch-Altenburg erzählte, daß sie keine Medikamente, keine ausreichenden chirurgischen Instrumente, nicht einmal Morphinum und Verbandszeug für die Schwerverletzten gehabt hätten und der Verzweiflung nahe gewesen seien...

In Österreich werden Vorbereitungen getroffen, um notfalls Flüchtlinge in großer Zahl aufnehmen zu können.

Budapest, 28. Okt. (dpa). ... Die Frage stellt sich, wer kämpft gegen wen. Auf alle Fälle Ungarn gegen Sowjets. Die aufständischen Soldaten fordern: Provisorische revolutionäre nationale Regierung unter Beteiligung der Führer der rebellierenden Jugend, sofortige Trennung vom Warschauer Pakt, allgemeine Amnestie und sofortiger friedlicher Abzug der Sowjettruppen...

Ich sprach mit einigen Führern der Aufständischen. Es sind Kommunisten. Ihnen schwebt eine Art Volksfront vor. Sie wollen keine Rückkehr zu den alten feudalen Verhältnissen. Sie wollen den ungarischen Weg zum Sozialismus...

Neue Zürcher Zeitung, 29. 10. 1956

STURM AUF DIE SOWJETISCHE BOTSCHAFT IN BUENOS AIRES

Buenos Aires, 28. Okt. ag (Reuter). In Buenos Aires wohnhafte Ungaren versuchten am Samstag, die sowjetische Botschaft in Argentinien zu stürmen... (und) richteten an dem Gebäude bedeutenden Schaden an.

Abendzeitung, München, 29. 10. 1956

MÜNCHNER BLUT FÜR UNGARN

München (Eigener Bericht). München hat einen humanen Beitrag für den Freiheitskampf der Ungarn geliefert: Am Wochenende gingen mit einem Flugzeug 100 Blutkonserven nach Wien. Von dort fahren sie ungarische Ambulanzwagen über die Grenze.

Durch diese Spende ist der Bedarf an Blutkonserven in München keineswegs knapp geworden. Die Blutspendenzentrale verfügt noch über einige hundert Konserven, die für den Notfall jederzeit bereitstehen.

Außerdem haben sich die ungarischen Emigranten verpflichtet, innerhalb der nächsten Tage das kostenlos bereitgestellte Blut durch eigene Blutspenden wieder zu ersetzen.

Ungarisches Flugzeug holte Medikamente

Wien (dpa). Überraschend landete am Sonntagabend ein ungarisches Flugzeug in Wien, um Medikamente für Budapest abzuholen. Das Flugzeug trug als Hoheitszeichen die Farben Grün-Weiß-Rot, jedoch ohne roten Stern, der, wie ein Besatzungsmitglied erklärte, erst am Sonntag entfernt worden war...

The Times, London, 29. 10. 1956

AUFERSTEHUNG

Das ungarische Volk gewinnt den Kampf. Es hat seine Gefängnistore aufgebrochen... Noch jetzt kann man diese Neuigkeit kaum glauben... Aber im Moment sieht es so aus, als ob das Volk, das sich gegen die Tyrannei erhob und trotz allem, was dagegen sprach und mit wenig mehr als Verzweiflung, Mut und gemeinsamer Entschlossenheit gewappnet, eine Veränderung zuwege brachte, die weit mehr als das Schicksal Ungarns wandeln wird...

Süddeutsche Zeitung, München, 29. 10. 1956

„WARUM HELFT IHR UNS NICHT?“

Von Werner Friedmann

„Warum helfst ihr uns nicht?“ haben die für die Freiheit demonstrierenden Menschen vor den Gesandtschaften der Westmächte in Budapest gerufen. Und die tapferen Unabhängigkeitskämpfer, die eine schier hoffnungslose Sache nicht aufgeben wollen und lieber im Feuer der sowjetischen Panzer sterben als kapitulieren, mögen dasselbe murmeln, wenn sie hinter ihren Barrikaden keine

Zeit finden, ihre niedergemähten Kameraden zu begraben. Es greift einem ans Herz, dieses Wort, wenn man, im Bewußtsein der eigenen Ohnmacht, am warmen westlichen Ofen sitzt und zum untätigen Ohrenzeugen einer blutigen Tragödie zu werden gezwungen ist.

Wie oft hat die freie Welt derlei schon erlebt: als Hitler die Demokraten in Deutschland in den Kerker warf und die Juden abzuschlachten begann — als die Tschechen von Moskaus Sendboten vergewaltigt wurden — als am 17. Juni 1953 die revoltierenden Arbeiter in der Sowjetzone vor den russischen Panzern weichen mußten. Und doch ist das ungarische Drama ohne Beispiel und ein historisches Ereignis von größerer Bedeutung, als wir es, nur wenige Stunden vom Schauplatz entfernt, und gleichwohl nur Zuseher (mitunter zu satt, um tieferer Anteilnahme fähig zu sein) heute ahnen...

Was ist das für eine Welt, in der sich unter den Augen aller freiheitsliebenden Menschen ein ganzes Volk zu verbluten droht? Kann man wirklich nicht mehr tun, als für die Freiheitskämpfer zu beten und ihnen Verbandsmaterial zu schicken, da doch die Charta der UN so eindeutig das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung verkündet? Eben dieses Recht ist es doch, von dem die unglücklichen Ungarn Gebrauch machen wollen...

Süddeutsche Zeitung, München, 29. 10. 1956

UNGARN NICHT IN MELBOURNE

Wien (AP). — Wie der ungarische Rundfunk am Sonntag meldete, wird Ungarn nicht an den Olympischen Spielen in Melbourne teilnehmen. Die Meldung wurde zurückgezogen, weil das Training der Mannschaftsmitglieder durch den Aufstand unterbrochen worden ist.

Süddeutsche Zeitung, München, 29. 10. 1956

FERENC PUSKÁS GEFALLEN ?

Wien (dpa). Der ungarische Major Ferenc Puskás, einer der besten Fußballspieler der Welt, soll am Freitagnachmittag bei den Kämpfen in Budapest erschossen worden sein...

London (UP). Aus diplomatischen Kreisen in London wurde am Sonntag bekannt, daß József Csermák, der Hammerwurf-Olympiasieger von 1952, und der Olympiazweite im Modernen Fünfkampf, Gábor Benedek, bei den Kämpfen gegen die russischen Truppen ums Leben gekommen sein sollen.

VIELE WOLLEN HELFEN

IM. München (Eig. Bericht). Bei Sturm und Regen verließ heute in den frühen Morgenstunden der große Hilfszug des Deutschen Roten Kreuzes München in Richtung Ungarn. Tiefer Ernst lag auf den Gesichtern der fünfzig Männer und Frauen, die dem Ruf Ungarns nach Hilfe folgten. Sie wissen: was sie erwartet, unterscheidet sich in nichts vom Krieg, und manche von ihnen — der Arzt, Sanitäter und Schwestern — haben den Krieg, die Not der Verwundeten und Flüchtlinge noch allzu gut in Erinnerung ...

Abendzeitung, München, 29. 10. 1956

ROTKREUZHILFE FÜR UNGARN

Aufruf der Liga in Genf

Genf, den 28. Okt. ag. Die Liga der Rotkreuzgesellschaften hat am Samstag auf Ersuchen des Ungarischen Roten Kreuzes einen internationalen Appell erlassen, um dringliche Sendungen von Medikamenten und Lebensmitteln für 10 000 bis 50 000 Personen in Ungarn zu bewirken.

Abendzeitung, München, 29. 10. 1956

Eine Stimme aus dem Vatikan

Rom (KNA). Der „Osservatore Romano“, das offiziöse Organ des Vatikans, veröffentlichte einen Aufruf zur Einstellung des Massenmordens in Ungarn:

„Das Massenmorden muß aufhören. Man höre den verzweifelten Schrei jener, die unter dem Feuer der Kanonen nach Brot, Freiheit und Achtung der menschlichen Person rufen, die im Namen eines Fortschritts geschlagen wurden, der von Tränen und Blut trieft.“

Nicht die Macht der Waffen könne eine umgestürzte natürliche Ordnung wiederherstellen, betont der „Osservatore“, sondern nur die wahre Achtung des Menschen, seiner Würde und seines unveräußerlichen Lebensrechtes. „Möge dies die Lehre des vergossenen Blutes sein. Wer sie weiter hartnäckig ignorieren will, kann vielleicht noch einmal mit Waffenterror die Ruhe im Volk herstellen, aber niemals den Frieden, der sich aus Gerechtigkeit ergibt.“

Abendzeitung, München, 29. 10. 1956

RUSSEN VERLASSEN BUDAPEST, ABER SIE BLEIBEN IM LAND — EIN AUGENZEUGENBERICHT

Von Anthony Cavendish

Die sowjetischen Streitkräfte verlassen am heutigen Montag unter Mitnahme ihrer Panzer und aller Waffen sowie ihrer Toten, die durch den Volksaufstand schwer mitgenommene ungarische Hauptstadt. Sie lassen eine stark zerstörte Stadt hinter sich, in deren rauchenden Ruinen noch ungezählte Tote liegen...

Schon kurz vor Budapest begegneten wir dem ersten Konvoi sowjetischer Truppen, der sich in südlicher Richtung bewegte und der von Panzern angeführt wurde...

Die russischen Soldaten starrten düster und erbittert vor sich hin. Sie befinden sich auf dem Rückzug — dem ersten Rückzug, seit sie gegen Ende des zweiten Weltkriegs bis ins Herz Mitteleuropas vorgestoßen sind.

Am Straßenrand standen Ungarn, die schweigend den Abmarsch der sowjetischen Truppen beobachteten. Ein ungarischer Bauer spuckte einen der an ihm vorüberfahrenden sowjetischen Panzer an. Die sowjetischen Soldaten taten so, als sahen sie dies nicht. Es war ihnen jedoch anzumerken, daß sie nervös sind...

Wir begegneten immer mehr Konvois, unter ihnen zahllose ungarische Lastkraftwagen, die von den Sowjets beschlagnahmt und für Zwecke der Verwundetentransporte verwendet wurden. Die Lastkraftwagen waren mit Verwundeten übersät, deren Wunden nur notdürftig verbunden waren. Das die Verwundeten begleitende Sanitätspersonal war über und über mit Blut beschmiert.

Schließlich kamen Wagen mit Hinweisschildern, daß sie Leichen befördern. Je näher wir dem Zentrum der Stadt kamen, desto erschütternder wurde das Bild. Immer größer wurde gleichzeitig die Zahl der sowjetischen Truppeneinheiten, die in südlicher Richtung aus der Stadt abzogen. In einem einzigen Konvoi zählte ich wenigstens 60 Panzer, die alle starke Spuren des Kampfes aufwiesen.

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 30. 10. 1956

AUGENZEUGENBERICHT AUS BUDAPEST. DEUTSCHE ANTIFASCHISTEN ALS ZEUGEN DER EREIGNISSE IN DER UNGARISCHEN HAUPTSTADT

Mit einer Delegation der Deutschen Demokratischen Republik weilten aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Internationalen Brigaden zum spanischen Freiheitskampf die ehemaligen Spanienkämpfer Heinz Wieland und Herbert Grünstein vom 18. bis 23. Oktober in der ungarischen Hauptstadt. Einem Vertreter der ADN gaben sie ihre Eindrücke von den Ereignissen in Budapest wieder.

„... Sicher ist, das die Ereignisse in Ungarn von der Konterrevolution ausgenutzt wurden, ihre Ziele zu verwirklichen. Ihre Verbrechen in Spanien und Deutschland und 1919 in Ungarn hat die Reaktion um neue Bestialitäten vermehrt...“

Abendzeitung, München, 30. 10. 1956

TROSTLOSES STRASSENBIID IN BUDAPEST. BERICHT EINES AUGENZEUGEN

Budapest (dpa). — Einen Bericht über das Aussehen der schwer umkämpften ungarischen Hauptstadt konnte der Journalist Noel Barber gestern, Montag, nach Wien weiterleiten. Dieser Bericht ist am Sonntag geschrieben worden, als in Budapest noch Kämpfe im Gange waren. Unmittelbar danach wurde Barber von sowjetischen Truppen angeschossen. Er liegt mit einer Kopfverletzung in der britischen Botschaft in Budapest. Sein Zustand soll nicht besorgniserregend sein. Noel Barber berichtet:

... Gestern wurde den ganzen Tag lang in Buda (Ofen) jenseits der Margaretenbrücke, gekämpft. Die Aufständischen schlugen sich von Straße zu Straße.

Es ist jetzt klar, daß die Sowjets die Kampfkraft der Freiheitskämpfer weit unterschätzt haben...

Überall fragen mich die Leute das eine: „Wann kommt Hilfe?“ ... Mir ist elend zumute, ich bin unfähig zu antworten. Überall gibt es Tränen... Ich habe wirklich einiges vom Kriege gesehen, aber dies hier ist furchtbar, Kinder mit blutigen Verbänden an Armen, Köpfen kämpfen mit Maschinenpistolen und selbstgemachten Handgranaten gegen Panzer und Artillerie.

Magyar Szabadság, Budapest, 30. 10. 1956

AKADEMISCHE FREIHEIT!

Erklärung der ELTE-Leitung und der Professoren.

Rektor, Dekan und Professoren der Eötvös-Loránd Wissenschaftlichen Universität waren von Anfang an mit den Forderungen der akademischen Jugend einverstanden, haben die nationale, demokratische revolutionäre Initiative der Jugend begrüßt und an ihrer Bewegung mit ganzer Kraft teilgenommen. Bei der Vorbereitung der Demonstration, die den Auftakt zur Revolution darstellte, haben sie der Jugend ihre Hilfe zuteil werden lassen. Bei der Demonstration waren die Leiter und Professoren der Universität in großer Zahl anwesend. Den Heldentod starb Zoltán I. Tóth, Dekan der Geschichtlichen Fakultät, der als Mitglied jener Delegation gefallen ist, die am zweiten Tag der Revolution die Forderungen der Jugend dem ZK zur Kenntnis brachte, die Ablösung der kriminellen Führer und den Abzug der sowjetischen Truppen forderte. Damit die Arbeit an der Universität dem internationalen wissenschaftlichen Niveau angeglichen werden kann... fordern wir nun, da die Revolution gesiegt hat:

1. Die Tore der Universität sollen allen offenstehen, deren Ausbildung zum Besuch einer Universität befähigt und die studieren wollen.

2. Freiheit des Lehrens, d. h. jeder Professor soll seiner demokratischen Überzeugung entsprechend seinen wissenschaftlichen Standpunkt in Wort und Schrift frei vertreten dürfen.
3. Freiheit des Lernens, d. h. jeder Studierende soll im Rahmen der Prüfungsordnung diejenigen Vorlesungen hören dürfen die er möchte ...
4. Autonomie der Universitäten, d. h. in Fragen der Wissenschaft, der Lehre und der Besetzung von Lehrstühlen soll die Universität entscheiden ...
5. ... Unverzügliche Wiederberufung der zu Unrecht entfernten Professoren.
6. Die Verleihung akademischer Grade soll ausschließliches Recht der Universitäten sein ...
7. Wegen der antiwissenschaftlichen Politik der letzten Jahre ist die materielle Lage der Universitäten unhaltbar geworden. Unsere Bibliotheken sind zusammengeschrumpft, die Laboratorien unmodern ...
8. Revision des Stipendien-Systems, bei deren Gewährung in erster Linie Studienerfolg und Befähigung maßgebend sein sollen.
9. Freier Jugendverband ...
10. Die materielle Lage der akademischen Jugend muß sofort gebessert werden ...
11. Wir sprechen Albert Kónya, dem jetzigen Kultusminister, und István Sötér, dem Ministerialbeauftragten für Hochschülerziehung, unser Mißtrauen aus ...

Budapest, den 29. Oktober 1956.

gez.: Miklós Világhy — Rektor, György Székely — Vizektor; die Dekane: Gusztáv Mödlinger, László Fuchs, Tibor Kardos; die Vizedekane: József Herman und János Varga; die Lehrstuhlinhaber: ...; die Professoren: ...; die Dozenten und Lektoren: ...

Magyar Szabadság, Budapest, 30. 10. 1956

Wir haben nur wenig Papier! Lies die Zeitung und gib sie weiter!

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 30. 10. 1956

WIE KONNTE ES DAZU KOMMEN?

Eine Zuschrift an die Redaktion des „ND“

Von Maria Reichmann

Werte Genossen!

... Der Aufbau des Sozialismus ist, wie wir aus eigener Erfahrung in Deutschland wissen, keine einfache Sache. Jedes Land hat seine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden, sowohl auf materiellem als auch auf ideologischem Gebiet...

Eine besondere Schwierigkeit in Ungarn sind die Nachwirkungen der 25 Jahre Herrschaft des Horthyfaschismus...

Beachten muß man auch die besonderen klerikalen Einflüsse, die in Ungarn wirksam werden...

Ich habe mich in Ungarn manchmal sehr darüber geärgert, mit welcher Hemmungslosigkeit, ja Böswilligkeit manche Leute, die angeblich für den Sozialismus waren, Mißstände und Mängel kritisierten. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Tätigkeit der ausländischen Spionage- und Sabotageagenturen, die von einigen diplomatischen Vertretungen der imperialistischen Mächte in Ungarn direkt unterstützt wurden, ohne daß die Regierung sich zu entschiedenen Maßnahmen hiergegen entschließen konnte...

Süddeutsche Zeitung, München, 30. 10. 1956

GEFÄHRLICHE FAHRT ZUM PLATTENSEE

Ein Reporter streift durch West-Ungarn / „Plötzlich schießt ein russischer Soldat auf unseren Wagen“

(SZ) Als Sonderkorrespondent der britischen Nachrichtenagentur Reuter ist der englische Journalist Peter Howard am Sonntag achtzehn Stunden lang durch die Teile West-Ungarns gefahren, die in den Händen der Aufständischen sind. Howard gab darüber folgenden Bericht: ... Als der Leutnant für einen Augenblick verschwand, schmuggelte mich Zoli in einen der ungarischen Autobusse, mit denen Rot-Kreuz-Lieferungen herübergebracht wurden...

Während der holperigen Fahrt debattierten alle miteinander. Was hatte die Revolution erreicht? Nichts? Alles? Kann der Kommunist Nagy Ministerpräsident bleiben, oder sollten alle, die während der letzten elf Jahre mit dem Regime verbunden waren, einer provisorischen Regierung den Weg frei machen, die nur so lange bestehen würde, bis freie Wahlen abgehalten werden können? Sollten alle politischen Gefangenen freigelassen werden? Sollte die Kommunistische Partei geächtet werden? Oder würde sie an der Macht bleiben, aber Exponent eines nationalen ungarischen Sozialismus werden? Und die beherrschende Frage: Sollten die russischen Soldaten — von denen es schätzungsweise 80 000 in Ungarn gibt — mit jeder Waffe, die gerade zur Hand ist, mit Sensen oder Panzern, angegriffen werden oder sollte man sie in Ruhe lassen? Diese Ungarn waren über jede Frage grundsätzlich verschiedener Ansicht.

Als wir viel später durch Győr (Raab) kamen, stand ich vor dem Stadthaus, als eine Gruppe junger Studenten — keiner konnte älter sein als 20 — auf den Balkon hinaustrat. Einer von ihnen rief zu den etwa 10 000 Menschen, die sich auf dem Platz angesammelt hatten, hinunter: „Was immer die Nationalen Ausschüsse entscheiden mögen — wir, die Jugend von Ungarn, werden kämpfen, bis unser geliebtes Land frei ist vom sowjetischen Joch, bis die kommunistische Partei nicht länger die despotische Herrin des Landes ist, bis all jene gegangen sind, die an unserem Elend in den vergangenen elf Jahren schuld haben, bis wirklich freie und geheime Wahlen unter Aufsicht der Vereinten Nationen eine Regierung ermöglichen, die vom Volke und für das Volk gewählt wurde.“ Auf die Worte des jungen Studenten folgte langanhaltender Beifall.

Als wir uns Veszprém — nördlich des Plattensees — näherten, kamen uns zwei Lastkraftwagen mit sowjetischen Truppen entgegen. ... Einige Kilometer weiter sahen wir plötzlich Panzer, Artillerie und Soldaten in vorbereiteten Stellungen beiderseits der Straße. Die Panzer waren eingegraben, nur die Geschütztürme ragten heraus. Ein sowjetischer Offizier hielt uns auf. Er kam

in den Bus, sah die Rot-Kreuz-Lieferungen und winkte uns, weiterzufahren. Drei Minuten später stießen wir auf ungarische Stellungen. Hier hielten wir an und fragten nach dem verantwortlichen Offizier. Er erklärte uns, die Ungarn hätten hier mit den Russen vereinbart: „Schießt ihr nicht, schießen wir nicht.“ Aber das seien unsichere Abmachungen...

In der Universität von Veszprém haben Studenten und Professoren eine Telephonzentrale für ganz West-Ungarn eingerichtet. Sie dient auch als Informationszentrum. Im anschließenden Gebäude ist der Sender der Revolutionäre. Ich kam gerade hinein, als der Ansager ein Ultimatum an den Ministerpräsidenten in Budapest verlas.

Nur zwei Kugeln trafen

Wir verließen Veszprém. Der Fahrer, der sich in der Gegend gut auskannte, schlug einen Abkürzungsweg ein. Als wir fast querfeldein fuhren, machte uns ein sowjetischer Kradschütze auf seinem Motorrad fast zur gleichen Zeit aus, wie wir ihn entdeckten. Der Russe sprang ab und eröffnete mit seiner Maschinenpistole das Feuer auf unseren Wagen. Er muß ein schlechter Schütze gewesen sein. Nur zwei Kugeln trafen den Wagen. Plötzlich verstummte seine Maschinenpistole. Mein Fahrer senkte das Gewehr in der Hand. Ich hatte ihn über dem Rattern der Maschinenpistole nicht schießen hören, aber ich sah, wie der Russe sich zusammenkrümmte und zu Boden sank. Wir kletterten wieder in den Wagen und jagten mit höchster Geschwindigkeit davon...

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 30. 10. 1956

WELTGEWERKSCHAFTSBUND AN UNGARNS ARBEITER

(ADN) Der Weltgewerkschaftsbund hat am Sonntag in Prag eine Botschaft an den Zentralrat der ungarischen Gewerkschaften und an die Werktätigen Ungarns veröffentlicht..., das vom Generalsekretär des WGB, Louis Saillant, unterzeichnet ist:

... „Das volksdemokratische Regime Eurer Republik hat heute eine schwere Prüfung zu bestehen. In ihrem

verzweifelten Versuch, das kapitalistische Regime wieder zu errichten, schrecken die ärgsten Feinde der ungarischen Werktätigen vor keinem Mittel zurück. Wir haben ihre blutige Intervention auch vor den Werktätigen der ganzen Welt und vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen angeprangert, um gegen die Konterrevolution Anklage zu erheben, und den faschistischen Putsch zu brandmarkten.

In diesem schweren Augenblick reichen wir Euch unsere Bruderhand und versichern Euch unserer bedingungslosen Unterstützung... Es lebe die internationale Arbeiter-solidarität!"

In einer Erklärung, die der Weltgewerkschaftsbund an den UNO-Sicherheitsrat abgab, heißt es:

„Um ihre Privilegien zurückzuerobern, mißbrauchten konterrevolutionäre, dem Sozialismus feindlich gegenüberstehende Gruppen die demokratischen Freiheiten in Ungarn und nützten gewisse Fehler und Mängel wirtschaftlicher Natur aus, um einen blutigen Putsch anzustiften. Sie benutzten dabei gerade jenen Zeitpunkt, da die Regierung, unterstützt von den Gewerkschaften, daran ging, eine Verbesserung der Lage zugunsten der werktätigen Massen herbeizuführen, denn es kam ihnen darauf an, diese Verbesserung zu verhindern...“

Der Weltgewerkschaftsbund wünscht dem Sicherheitsrat gegenüber zu betonen, daß die ungarischen Arbeiter und ihre Gewerkschaften zusammen mit dem ganzen ungarischen Volk allein imstande sein werden, die Pläne der nationalen und internationalen Reaktion zu zerstören...

Neue Zürcher Zeitung, 30. 10. 1956

**DIE SOWJETISCHE INTERVENTION IN UNGARN.
VOR DEM SICHERHEITSRAT**

Isolierte Stellung der Sowjetunion

Eigener telegraphischer Bericht

M. B. New York, 28. Oktober. — Der Sicherheitsrat hat gestern nachmittag über die Lage in Ungarn debattiert.

Als er sich um 10 Uhr nachts vertagte, ließen sich drei Ergebnisse feststellen: 1. Die Sowjetunion war völlig isoliert und in die Defensive gedrängt. 2. Ihr militärisches Vorgehen gegen das ungarische Volk war von allen Ratsmitgliedern, die das Wort ergriffen — den Vertretern der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Kubas, Perus, Australiens, Nationalchinas und Belgiens —, auf das schärfste verurteilt worden, selbst der Vertreter Jugoslawiens, der nur in der Prozedurdebatte das Wort ergriff und dabei zwar die Befassung des Rates mit der ungarischen Frage bedauerte, sprach sich gegen das Eingreifen fremder Truppen in Ungarn aus, was auch bereits der Delegierte Irans getan hatte, der im übrigen noch Instruktionen seiner Regierung abwartete. 3. Man hofft, daß, bevor der französische Ratspräsident Cornut-Gentile den Rat wieder einberuft, die Sowjetunion unter dem Eindruck der heutigen überwältigenden Kundgebung ihre Truppen aus Ungarn zurückzieht und auf jeden Fall keine Kampfaktionen mehr unternimmt...

Die Atmosphäre im Ratssaal, der mit Diplomaten und Publikum überfüllt war, während auf der Straße patriotische ungarische Demonstrationen stattfanden, war plötzlich nach einer Periode der „Koexistenz“ wieder die des Kalten Krieges, wozu vor allem der Rückfall des Sowjetvertreters in wilde antiamerikanische und antikoloniale Redensarten und seine Beschuldigung beitrug, daß es sich für die Vereinigten Staaten um ein propagandistisches Wahlmanöver handle...

Neue Zürcher Zeitung, 30. 10. 1956

... Der Ministerpräsident teilte mit, das Zentralkomitee der Kommunistenpartei sei angesichts der neuen Lage am Sonntag zusammengetreten. Es habe ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Komitee bestellt, das die Parteiangelegenheiten in die Hand nehmen soll, bis zum Zusammentritt des vierten Parteikongresses in naher Zukunft. Zum Vorsitzenden dieses neuen Komitees wurde János Kádár, der Erste Parteisekretär, gewählt. Die weiteren Mitglieder sind: Antal Apró, Károly Kiss, Ferenc

Muennich, Imre Nagy und Zoltán Szántó. Nagy führte dann aus:

„Es ist nicht wahr, daß das, was sich in Ungarn ereignet, eine ‚Konterrevolution‘ ist. Es ist eine demokratische Bewegung, die unsere ganze Nation erfaßt hat, um unsere Unabhängigkeit zu sichern, die die einzige Grundlage einer sozialistischen Demokratie ist. Obwohl sich einige reaktionäre Elemente dieser nationalen Bewegung angeschlossen haben, kann nicht geleugnet werden, daß im Verlauf dieses Kampfes unsere demokratische Einheit geboren wurde. Ich muß zugeben, daß schwere, von unserem alten Regime begangene Verbrechen die Explosion ausgelöst haben, nachdem die alte Führung gezögert hat, die Konsequenzen zu ziehen.“

Nagy kündigte anschließend das neue Regierungsprogramm an, welches u. a. einschließen soll: Lohn- und Rentenerhöhungen, ein privates, von der Regierung unterstütztes Wohnungsbauprogramm, Reorganisation des Landwirtschaftssystems, Ermutigung privater Unternehmungen. Nagy sicherte außerdem den Studenten eine sofortige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu ...

Süddeutsche Zeitung, München, 30. 10. 1956

BONN ERWÄGT KONTAKTAUFNAHME

Bonn (SZ). — Nach Konsolidierung der Verhältnisse in Ungarn und Polen wird die Bundesregierung voraussichtlich prüfen, ob sie zu beiden Ländern diplomatische Beziehungen aufnehmen kann ...

Neues Österreich, Wien, 30. 10. 1956

Die Ungarn vom Erfolg ihres Freiheitskampfes überzeugt:

„ICH GLAUBE, WIR HABEN BEREITS GEWONNEN“

Verwundete Aufständische von österreichischen Soldaten entwaffnet / Jeeps mit schußbereiten Maschinengewehren patrouillieren entlang der Grenze / Ruhe an der gesamten Grenze / Nickelsdorf Hauptquartier der internationalen Presse

An der österreichisch-ungarischen Grenze herrschte auch über das Wochenende vollständige Ruhe. In Nik-

kelsdorf und Klingenbach ging es allerdings zu wie in einer Frontstadt. Pausenlos wurden Sendungen des Roten Kreuzes von österreichischen Lastautos auf ungarische LKW verladen.

... In Nickelsdorf trafen Sonntag vormittag in einem PKW mit der Flagge des Roten Kreuzes drei verwundete Freiheitskämpfer und eine Krankenschwester ein. Nachdem Soldaten des Bundesheeres den Jugendlichen die Waffen — Maschinenpistolen und Handgranaten — sowie die Munition abgenommen hatten, wurden sie vom Roten Kreuz bewirtet und versorgt...

Für die Begeisterung, mit der die Ungarn den Kampf gegen die kommunistische Herrschaft führen, zeugt wohl am deutlichsten die Tatsache, daß keiner der Aufständischen die günstige Gelegenheit wahrnimmt, um das Asylrecht in Österreich anzusuchen... Was vielleicht am meisten überrascht: die Anteilnahme der Jugend am Freiheitskampf, obwohl sie vielfach die Freiheit in ihrem ganzen Leben noch nicht kennengelernt hat.

... Einer ganzen Reihe von Österreichern gelang es im Laufe des Sonntags, bis nach Ungarisch-Altenburg und Raab vorzustoßen. Ungarn erzählten ihnen mit Begeisterung, wie es den Freiheitskämpfern gelang, die 600 sowjetischen Soldaten in Raab außer Gefecht zu setzen.

Da die Russen unter Lebensmittelmangel litten, sandten sie Patrouillen auf die Kolchosen aus, um Fleisch, Brot und Gemüse zu requirieren. Die Bauern verständigten sofort die Aufständischen und die ungarischen Soldaten. Diese umstellten die Gehöfte, und die sowjetischen Soldaten durften erst abziehen, nachdem sie ihre Waffen abgeliefert hatten.

Bald darauf bot eine Delegation dem Kommandanten in der Kaserne Lebensmittel, sofern er sich bereit erkläre, den Freiheitskämpfern Waffen zur Verfügung zu stellen. Nach kurzer Beratung gingen die Russen auf dieses Angebot ein. Sie folgten einen Teil ihrer Waffen aus und steckten sich selbst rot-weiß-grüne Kokarden auf die Mützen. Daraufhin erhielten sie Lebensmittel in ausreichender Menge. Auch als sich die Einheit Montag in

östlicher Richtung absetzte, gab ihr die Bevölkerung „Marschverpflegung“ mit auf den Weg.

Abendzeitung, München, 31. 10. 1956

DIE FREIHEIT HATTE KEINEN GENERAL

Ich erlebte am Rundfunk die ungarische Revolution
von Hans Habe

Hier in den österreichischen Bergen hört man, ich weiß nicht weshalb, Radio Budapest besonders deutlich. Tage- und nächtelang wich ich nicht vom Apparat. Ich verstehe Ungarisch. Ich verstehe vielleicht auch Ungarn...

Als nach einem vollständigen Chaos von 48 Stunden Ministerpräsident Imre Nagy zum ersten Male wieder ohne zu drohen oder zu flehen sprach, da hörte ich: „Der 15. März, ich verspreche es euch, wird wieder als Nationalfeiertag würdig begangen werden.“

Wagte sich der Ministerpräsident des blutenden Landes mit diesem „Programm“ an die Öffentlichkeit?... Um es zu deuten, muß ich etwas weiter ausholen. Zuweilen schien es mir am Radioapparat, als wäre der Regierungssender in die Hände der Aufständischen gefallen — doch nein, es war nur so, daß der Regierungssprecher die Revolutionären als „junge Helden“ ansprach. Dann wieder versuchte ich, dem Freiheitssender zu entnehmen, ob die Aufständischen Titoisten waren oder Demokraten oder Patrioten oder Nationalisten —, doch auch das war nicht festzustellen, denn die Aufständischen priesen Nagy, forderten seinen Rücktritt, bezeugten ihm Vertrauen, stellten ihm Ultimaten.

Und deutlich war am Ende nur dies: daß alle die Freiheit wollten, und daß die Freiheit keinen General hatte... Daß unter dem Wort Freiheit jeder etwas anderes verstand, denn Freiheit heißt Recht auf tausendfältiges Verstehen, Freiheit ist endlos wie die ungarische Puszta und reich wie die schwarze Erde des Alföld und mannigfach wie die Obstgärten bei Kecskemét, und Freiheit gehört keiner Partei und keiner Organisation — und Freiheit hat keinen General.

Deshalb, so meinte ich in der Nacht am blinden Gerät, war die Ankündigung des Ministerpräsidenten vielleicht teuflisch, doch war sie auch ein Symbol der Stunde. Der 15. März, den die neuen Herren „abgeschafft“ hatten, war der Tag der Freiheit. Und in dem großen Chaos war nichts verständlich als dieses einzige Wort.

„Mir aber, mir hat die Tugend eignen Wert“, sagt Marquis Posa, der Ungar hätte sein können. Für die Ungarn hatte die Tugend der Freiheit, von der der Spanier spricht, immer „eigenen Wert“ ... Wenn die Ungarn an den März 1848 zurückdenken, taucht vor ihnen das Bild Sándor Petöfis auf, der auf den Stufen des Pester Museums seine Befreiungshymne deklarierte, dann denken sie an Mihály Vörösmarty, der seinen „Aufruf an die Nation“, an Mihály Tompa, der das unsterbliche Revolutionslied „Der Vogel an seine Söhne“ dichtete.

Diese Gedichte deklamierten in den Revolutionstagen des Oktober 1956 Männer und Frauen mit bebender Stimme über die ungarischen Sender, diese Hymnen ertönten aus dem Äther. „Vor den Fenstern des Funkhauses wird gekämpft“, sagte einmal ein Ansager, und aus dem Lautsprecher kam Gesang. Singend starben Tausende. Es war die Revolution eines Volkes, dem die „Tugend eigenen Wert“ hat. Die Revolution eines Volkes, das immer von Dichtern angeführt wurde, das nicht immer ein Programm, aber immer eine Fahne besaß, und das nie nach dem unmittelbaren Sinn des Todes fragte, weil der Sinn des Todes nicht unmittelbar ist ... Das zynische Wort: „... und dann kommt die Moral“ hat hier seine Geltung verloren.

Es gab einen Eindruck, der war stärker als alle anderen. Nur zögernd schreibe ich das Wort nieder, denn es könnte frivol klingen: Die ungarische Oktoberrevolution von 1956 war eine altmodische Revolution.

Die blassen Stimmen, die ich auffing aus dem Äther, schienen aus den vergilbenden Büchern längst vergangener Geschichte vorgelesen. Auch die erschreckende Totenzahl änderte nichts an diesem Eindruck: wir wissen ja, daß die Schlachten des ersten Weltkrieges mehr Opfer

forderten als die des zweiten. Wenn durch die wohlverschlossenen Fenster des Kossuth oder Petöfi-Studios von der Straße immer wieder Gesang auftönte, wenn es hieß, auf diesem oder jenem Gebäude sei die rotweißgrüne Flagge gehißt worden, wenn der Rundfunk meldete, die Soldaten rissen sich den Sowjetstern von den Mützen und schmückten sich mit Bändern in den nationalen Farben, wenn in Raab schon die Heldengräber geschmückt wurden, während man noch auf der Budapester Lánzbrücke kämpfte — dann war es, als tauchte hinter dem Rundfunkgerät nicht die Photographie der revolutionären Stadt aus dem Jahre 1956, sondern ein Kupferstich aus den Revolutionstagen von 1848 auf.

Das Wichtigste aber scheint zu sein, daß der ganze Begriff der Revolution, den wir schon für altmodisch, gestrig und geschichtlich hielten, aus dem Kupferstich von Budapest wieder als lebendige und pulsierende Wirklichkeit hervorgetreten ist. In jeder Sekunde an meinem Rundfunkgerät glaubte ich, das Ende dieser „altmodischen“ Revolution wäre gekommen, denn wie könnte es eine Revolution von barhändigen Menschen geben — im Zeitalter der Panzer, Düsenjäger und Atombomben! Aber die Revolution ist ausgebrochen, und in diesem Ausbruch liegt ihre Größe — nicht in ihrem unmittelbaren Erfolg.

Süddeutsche Zeitung, München, 31. 10. 1956

**DIE GANZE WELT WILL DEN UNGARN HELFEN.
BUNDESREGIERUNG SPENDET EINE MILLION MARK.
ERSTE TRANSPORTE VON LEBENSMITTELN UND
MEDIKAMENTEN**

Das Bundeskabinett hat beschlossen, eine Million Mark zur Linderung der Not in Ungarn bereitzustellen, eine Anzahl weiterer Hilfsmaßnahmen wurde in Aussicht gestellt. Seine besondere Anteilnahme drückte das Kabinett dem ungarischen Volk aus, das „den Kampf gegen Willkür, für die Menschenrechte und für die Wiederherstellung seiner Freiheit aufgenommen“ habe.

...Der Berliner FDP-Abgeordnete Ullmann hat über den Berliner Sender Freies Berlin die Bevölkerung aufgefordert, einen Tagesverdienst für die Ungarn-Hilfe zu spenden.

Abendzeitung, München, 31. 10. 1956

KUNDGEBUNG FÜR UNGARN

Zi. München (Eig. Ber.). Der Allgemeine Studenten-Ausschuß an der Universität München hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„In Ungarn kämpft das Volk um seine Freiheit. Dieser Kampf geht auch uns an. Wir dürfen nicht untätig zusehen, wie die gerechten Forderungen des ungarischen Volkes mit Gewalt und Terrormaßnahmen unterdrückt werden. Ihr Kampf ist auch unser Kampf.“

Die Münchner Studentenschaft ruft daher die gesamte Münchner Bevölkerung, insbesondere die Jugend, zu einer Kundgebung heute abend um 18 Uhr in der Aula der Universität auf. Es spricht Professor Alexander Graf Schenk von Stauffenberg.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31. 10. 1956

BUDAPESTER TAGEBUCH

Aus den Aufzeichnungen eines Augenzeugen der ungarischen Revolution

Endre Márton, Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press in Budapest, Ungar von Geburt, hat den Aufstand in Budapest von Anfang an miterlebt:

... Sonnabend, den 27. Oktober. Heute treffe ich die erste Streife der ungarischen Armee. Ein Hauptmann und zwei Soldaten mit Maschinenpistolen. Sie haben keinen Sowjetstern mehr auf den Mützen. Sie stehen vor einem Haustor und diskutieren mit einem Dutzend Zivilisten. Der Hauptmann fragt sie: „Wie sollen wir die Ordnung wiederherstellen, wenn ihr den Befehlen nicht folgt und trotz des Verbotes immer auf die Straße geht?“ Eine Frau

gibt bissig zurück: „Und wo sollen wir Brot hernehmen für die Kinder, die vor Hunger weinen?“ Der Offizier sagt immer wieder, die Russen könnten nicht abziehen, solange die Ordnung nicht wiederhergestellt sei. „Die Regierung hat sie gerufen, und sie würden das Gesicht verlieren, wenn sie jetzt abzögen.“ Und schließlich: „Wer garantiert dafür, daß die Kämpfe aufhören, wenn sie abziehen, daß ihr dann nicht auf uns schießt?“ Die Antwort: „Das wißt ihr ganz genau. Keiner hat auf ungarische Soldaten geschossen, sie wurden überall jubelnd begrüßt, wenn sie auftauchten. Traurig ist nur, daß ihr nicht auf unserer Seite kämpft.“ Das ganze Gespräch wird ohne jede Aufregung geführt, ganz höflich, beide Seiten sprechen eher in traurigem Ton... Nachdrücklich muß ich feststellen, daß nach meinem Wissen kein einziger Aufständischer vor ein Standgericht gestellt oder hingerichtet wurde. Die Regierung scheint ihre wiederholten Ultimaten nicht ernstgenommen zu haben...

Die heutigen Berichte aus den Provinzen deuten an, daß praktisch ganz Ungarn in der Hand von „Revolutionausschüssen“ ist. Kollegen bei den Zeitungen sagten mir, sie hätten noch nie so lebhaft geschriebene Berichte von ihren Provinzkorrespondenten bekommen. „Die Kerle müssen übergeschnappt sein vor Freude, daß sie zum ersten Male in ihrem Leben nicht über die Übererfüllungen des Solls und über Neuerer-Methoden bei der Schweinezucht berichten müssen“ ...

Süddeutsche Zeitung, München, 31. 10. 1956

TITO BEGRÜSST UNGARNS NEUEN KURS

Belgrad (dpa) ... Das politische Porgramm der neuen ungarischen Führung sei ein Beweis dafür, daß die Politik dieser Führung und die „echten sozialistischen, demokratischen Bestrebungen der ungarischen Werktätigen“ ein Ganzes geworden sind. Tito nannte dabei als Programmpunkte die Arbeiter-Selbstverwaltung nach jugoslawischem Muster, die Entwicklung der Beziehungen sozialistischer Länder auf der Grundlage der Gleichheit

und die „Initiative für Verhandlungen über den Rückzug der sowjetischen Truppen“.

Albanien: Imperialistisches Abenteuer

Tirana (dpa). In einem ersten Kommentar bezeichnete die albanesische kommunistische Arbeiterpartei den Aufstand in Ungarn als „imperialistisches Abenteuer“ und als „blutige Aktionen der imperialistischen und faschistischen Konterrevolutionäre“. Sie schloß sich damit vorbehaltlos den in der Sowjetpresse geäußerten Ansichten an.

Abendzeitung, München, 31. 10. 1956

IN UNGARN: VOLLER SIEG —
IN ÄGYPTEN: DER KRIEG

Abendzeitung, München, 31. 10. 1956

HINTER MIR LAG EIN UNGLÜCKLICHES LAND

Ein Amerikaner kam aus Budapest

Hermann Blumenfeld, der Direktor der „Fox-Wochenschau“ für Deutschland, ist gestern, Dienstagabend, von seiner zweiten Fahrt nach Budapest zurückgekehrt und gegen 19 Uhr in Wien eingetroffen.

... In der Nähe von Budapest stand praktisch ein russischer Panzer neben dem anderen. Hunderte von Panzern auch in der Innenstadt. Ich kam kaum mit meinem Wagen durch die verstopften Straßen.

Noch niemals habe ich so viele Panzer in meinem ganzen Leben gesehen. Es wäre Massenschlächterei, wenn die Freiheitsarmee den Versuch unternehmen würde, gegen diese Panzermassen vorzugehen ...

Münchner Merkur, 31. 10. 1956

IM ZEICHEN DER FREIHEIT
von Alfons Dalma, z. Z. Wien

... Vorsicht bleibt jedoch mehr denn je geboten. Denn die Kommunisten sind Meister der Verstellung, der Dop-

pelzüngigkeit und des Vorgehens unter falscher Flagge... Es kann das Ziel des Regimes sein, den Aufstand durch Scheinkonzessionen zu betäuben, den aus den Tiefen des leidenden Volkes herausgebrochenen revolutionären Schwung lahmzulegen, um dann allmählich seine Machtpositionen wiederherzustellen und seine Versprechen zurückzuziehen...

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31. 10. 1956

**MEHR FLÜCHTLINGE AUS UNGARN. ÖSTERREICH
GEWAHRT JEDEM HILFESUCHENDEN ASYL**

Eigener Bericht unseres Korrespondenten

Ko. Wien, 30. Oktober. Seit Beginn dieser Woche ist die Zahl der aus Ungarn nach Österreich kommenden Flüchtlinge stark angewachsen. Allerdings kann man noch nicht von einem Flüchtlingsstrom sprechen...

In einem Gespräch an der Grenze bei Odenburg (Sopron) im südlichen Burgenland mit einigen Studenten der dortigen Technischen Hochschule, die in diesem Gebiet zusammen mit einer Gruppe von Jungarbeitern die Macht in der Hand halten, äußerten sich die jungen Ungarn sehr besorgt über die mögliche zukünftige Entwicklung. Gerade Sopron ist eines der Beispiele dafür, wie sehr es den Freiheitskämpfern an geschulten Leuten mangelt, weil die antikommunistisch eingestellte Intelligenz entweder ausgerottet wurde oder aber so eingeschüchtert ist, daß sie es nicht wagt, sich bei der derzeit ungeklärten Situation schon zu exponieren. So führt ein 21 Jahre alter Student heute das ganze Komitat Sopron. Drei Hochschulprofessoren sitzen an der Grenze und übernehmen die aus Österreich eintreffenden Hilfslieferungen zum weiteren Transport ins Landesinnere...

Die Studenten erkennen zwar die große karitative Hilfsaktion Österreichs und der europäischen Staaten für Ungarn dankbar an, sind aber bitter enttäuscht, daß der Westen ihnen nicht auch in anderer Form, vor allem durch die Lieferung von Waffen, unter die Arme greift.

Süddeutsche Zeitung, München, 1. 11. 1956

KARDINAL MINDSZENTY IN FREIHEIT

Feierlicher Einzug des jahrelang eingekerkerten Kirchenfürsten in Budapest

Budapest (dpa). Nach achtjähriger Gefängnishaft und Internierung kehrte der Fürstprimas der katholischen Kirche Ungarns, Kardinal Mindszenty, am Mittwochmorgen wieder nach Budapest zurück. Wenige Stunden später empfing er in seiner Residenz in der ehemaligen königlichen Burg eine kleine Gruppe von Pressekorrespondenten. Mindszenty trug an seinem Bischofsgewand die rotweißgrüne Kokarde des freien Ungarns...

Mindszenty, 1892 geboren, wurde 1915 zum Priester geweiht. 1945 ernannte ihn der Papst zum Erzbischof von Esztergom (Gran) und verlieh ihm ein Jahr später die Kardinalswürde. Der Konflikt der Kirche mit der ungarischen Regierung erreichte im Frühjahr 1948 seinen Höhepunkt, als der Kardinal sich in einem Hirtenbrief scharf gegen die Verstaatlichung der konfessionellen Schulen wandte. Die kommunistische Regierung verhängte über ihn ein Rede- und Predigtverbot und ließ ihn wegen „Spionage, Verbrechen gegen die Sicherheit Ungarns und Devisenschmuggel“ verhaften. Im Dezember 1949 wurde Mindszenty zu lebenslänglicher Haft verurteilt und durch zahlreiche Gefängnisse geschleppt. Im Juli 1955 entließ man ihn zwar aus der Haft, wies ihm aber einen Zwangsaufenthalt zu.

Népszava, Budapest, 1. 11. 1956

UNGARN MITTELPUNKT DES WELTINTERESSES

*Trotz des Konflikts um den Suezkanal widmet die Welt-
presse den ungarischen Ereignissen und ihren voraus-
sichtlichen Auswirkungen große Aufmerksamkeit...*

Chaos unter Frankreichs Kommunisten

*Die französische Presse befaßt sich noch immer an füh-
render Stelle mit den ungarischen Ereignissen. Die „Po-
pulaire“ stellt fest, daß die französische Arbeiterklasse
die Vorgänge in Ungarn mit großem Interesse verfolgt*

hat. Das sozialistische Blatt richtet einen scharfen Angriff gegen die kommunistische „Humanité“ und „Liberation“, weil sie die Verleumdungen der „Prawda“ wiederholt haben obgleich diese sowohl von dem offiziellen Organ der ungarischen Kommunisten als auch von der polnischen Presse zurückgewiesen wurden. „In den Reihen der französischen Kommunisten“, schreibt die „Populaire“, „ist ein neues Chaos zu bemerken.“ Als Beweis dafür gilt auch das Schweigen von Pierre Courtade. Jene, die in der KP Frankreichs Anhänger der „starken Hand“ sind, haben angefangen, in den Betrieben um Paris Flugblätter zu verbreiten, welche die Verleumdungen der „Humanité“ wiederholen. „Wir müssen die politische Entwicklung des polnischen und ungarischen Volkes mit größter Wachsamkeit und Aufmerksamkeit verfolgen“, schrieb die „Populaire“, „denn diese Länder können jetzt den Weg der sozialistischen und demokratischen Erfahrung wählen.“

„Figaro“ weist darauf hin, daß die Sowjetunion ihre Beziehungen zu den Volksdemokratien weitgehend revidiert. „Aurore“ meint, daß in Moskau die Ansichten der Führer geteilt sind. Schepilow sei für eine Intervention, Mikojan dagegen.

Die polnische Presse erachtet die offizielle sowjetische Erklärung über den Abzug ihrer Truppen aus den Volksdemokraten für besonders wichtig. „Zycie Warszawy“ drückt ihre große Freude darüber aus, daß jetzt „der Alldruck verschwindet, der bisher über dem ganzen sozialistischen Lager gelastet hat“ ...

Süddeutsche Zeitung, München, 1. 11. 1956

... Ministerpräsident Nagy scheint sich klar zu werden, daß die Entwicklung über sein Konzept des volksdemokratischen Parlamentarismus hinweggegangen ist. Angesichts der Stimmung in der Bevölkerung hat er sich mit der Zulassung der alten Parteien einverstanden erklärt, die sich zur Zeit zu konstituieren beginnen ... Von den sieben Mitgliedern der geschäftsführenden Regierung Nagy sind vier Kommunisten, zwei Ministerposten hat

die Partei der Kleinen Landwirte inne. Den siebten Ministerposten hat Nagy der Sozialdemokratischen Partei angeboten, die unter dem Vorsitz der 67jährigen, jahrelang von den Kommunisten eingekerkerten Kéthly ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hat...

Népszava, Budapest, 1. 11. 1956

Das provisorische Aktionskomitee des Landesverbandes Freier Ungarischer Gewerkschaften teilt mit:

Auf seiner außerordentlichen Sitzung am Dienstag hat das Präsidium des SZOT (Landesrat der Gewerkschaften) abgedankt. Die Leitung hat das provisorische Aktionskomitee des Landesverbandes Freier Ungarischer Gewerkschaften übernommen. Mitglieder des provisorischen Aktionskomitees sind die ehemaligen, bisher beiseitegestellten und eingekerkerten Gewerkschaftsführer sowie auch neue, revolutionäre Gewerkschaftsführer...

Népszava, Budapest, 1. 11. 1956

MOSKAUER REGIERUNGSERKLÄRUNG ÜBER ABZUG DER SOWJETTRUPPEN

Moskau, 30. Oktober. Die offizielle Nachrichtenagentur der Sowjetunion, TASS, hat folgende Erklärung veröffentlicht:

Die Völker sind gleichberechtigt

... Der XX. Kongreß der KPSU hat sich die Aufgabe gestellt, in den zwischen der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern unterhaltenen gegenseitigen Beziehungen das Leninsche Prinzip über die Gleichberechtigung der Völker konsequent zu verwirklichen. Der XX. Kongreß hat ausgesprochen, daß die geschichtliche Vergangenheit und die Eigenarten jedes einzelnen Landes, welches den Weg zum Aufbau eines neuen Lebens eingeschlagen hat, voll beachtet zu werden haben. . . Die sowjetische Regierung ist bereit, mit den Regierungen der anderen sozialistischen Ländern jene Maßnahmen zu erörtern, welche die Weiterentwicklung und Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen der sozialistischen Länder

garantieren, damit alle Möglichkeiten der Verletzung des Prinzips von nationaler Souveränität, gegenseitigen Vorteilen und Gleichberechtigung in den wirtschaftlichen Beziehungen ausgemerzt werden... Die sowjetische Regierung hält es für notwendig, gemeinsam mit anderen sozialistischen Staaten die Frage zu prüfen, ob der weitere Aufenthalt von sowjetischen Beratern in diesen Ländern zweckmäßig ist...

Die Sowjetregierung will überprüfen...

... Im Interesse der Sicherung der Sicherheit der sozialistischen Länder ist die sowjetische Regierung bereit, mit den anderen sozialistischen Ländern des Warschauer Paktes die Frage der Stationierung sowjetischer Truppen auf dem Gebiet der betreffenden Länder zu überprüfen. In dieser Hinsicht geht die sowjetische Regierung von dem allgemeinen Prinzip aus, daß die Verlegung von Truppen des einen oder anderen am Warschauer Pakt beteiligten Staates auf das Gebiet eines anderen Warschauer-Pakt-Staates auf Grund der von sämtlichen Paktmitgliedern getroffenen Vereinbarung geschieht, und nur mit Zustimmung jenes Staates, auf dessen Gebiet — auf Ersuchen des betreffenden Staates — sich die Truppen befinden.

Sowjetregierung zu Truppenabzug bereit

... Die sowjetische Regierung ist bereit, mit der Regierung der Ungarischen Volksrepublik sowie den Regierungen der anderen am Warschauer Pakt beteiligten Staaten Verhandlungen über die Stationierung der sowjetischen Truppen in Ungarn aufzunehmen...

Népszava, Budapest, 1. 11. 1956

KEINE ABLIEFERUNGSPFLICHT MEHR

Am 30. Oktober 1956 hat die Nationalregierung die Ablieferungspflicht abgeschafft. Das gemeinsame Interesse der Arbeiterschaft und der Bauern ist mit der Beibehaltung der Ablieferungspflicht unvereinbar, welche in den vergangenen Jahren die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion und die Sicherheit der Produktion

untergraben hat, und manchmal sogar dazu führte, daß ein Teil der Bauern von der Ernte nicht einmal den eigenen Bedarf decken konnten...

Népszava, Budapest, 1. 11. 1956

WIR SIND SOZIALDEMOKRATEN!

von Anna Kéthly

... Mit gesenktem Haupt müssen wir jenen tiefe Ehrfurcht zollen, die es ermöglicht haben, daß wir wieder aufrecht stehen können — den vielen tausend intellektuellen und werktätigen Jugendlichen, die hungrig und zerlumpt, beseelt allein von der Idee eines unabhängigen und freien Ungarn gekämpft haben. In tiefer Ehrfurcht verneigen wir uns vor denen, die das Meiste gegeben haben, ihr junges Leben, damit die Übriggebliebenen erhobenen Hauptes und ohne Demütigung in diesem Lande leben können. Ihr Andenken wird neben dem der größten Helden der ungarischen Nation stehen, und auf ihre Gräber legen wir außer unseren Kränzen auch die Anerkennung und Bewunderung der ganzen Welt.

Aber das Gedenken an den Kampf und die Opfer ist zugleich eine Verpflichtung für die Lebenden: die Gefahr, welche die Idee und die Ziele der Revolution bedroht, ist noch nicht vorbei. Wir müssen... auch darauf achten, daß die gewaltige Kraft der Revolution nicht von jenen für ihre eigenen Ziele mißbraucht wird, denen schon die unter Teilnahme der Sozialdemokratischen Partei geleistete Arbeit zum Aufbau des Landes zuviel war. Wir wissen, daß zu der Zeit, als die Sozialdemokratische Partei zum Schweigen gebracht wurde, sich ungeheure Bitterkeit in den Herzen angestaut hat. Aber es nützt weder dem Land und der Partei im allgemeinen, noch den sozialdemokratischen Massen im besonderen, wenn die Konterrevolution diese Bitterkeit für ihre Zwecke nutzbar machen kann... Die Fabriken, Bergwerke und Felder müssen in der Hand des Volkes bleiben... In diesem Sinne wollen wir ein neues Leben beginnen, vertrauend unserer eigenen Kraft und der wiedergeborenen Partei, vertrauend dem neuen, demokratischen, unabhängigen

Ungarn, dessen Konturen wir heute bereits klarer sehen als vor einer Woche.

Sozialdemokraten! Freundschaft!

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 2. 11. 1956

BUDAPEST, DIE HAUPSTADT EINES FREIEN LANDES.
DIE DRAMATISCHEN STUNDEN DER GESCHICHT-
LICHEN WENDE IN UNGARN.

Von dpa-Sonderkorrespondent Eugen Géza Pogány

Budapest, 30. Oktober 1956. ... Die Sowjets verlassen die Stadt. Während ich diese Zeilen schreibe, ziehen die Sowjets draußen vorbei und aus der Stadt hinaus. Die Einheiten machen den Eindruck einer geschlagenen Armee ... Vor zwei Stunden war ich dabei, als die seit 1948 praktisch nicht mehr existierende Kleinlandwirtepartei, jene Partei, die bei den ersten freien geheimen Wahlen im Oktober 1945 vom ungarischen Volk die absolute Majorität erhielt, wieder unter unbeschreiblichem Jubel der Menschenmassen ihr, einstiges Hauptquartier in der Semmelweißbucca beziehen konnte.

Das bisherige KP-Zentralorgan „Szabad Nép“ hat sein Erscheinen eingestellt. Angehörige des Druckhauses rissen von der Fassade am Dienstag das Wort „Szabad“ (ungarisch: frei) nieder. In Budapest verlautet, daß die ungarische KP in Kürze eine neue Zeitung herausgeben wird ...

„Hinter dem Eisernen Vorhang“, München, Sept. 1957

DIE WANDLUNGEN DER UNGARISCHEN PRESSE

Genau wie in den übrigen Satellitenstaaten unterschied sich die Presse auch in Ungarn bis zum Tode Stalins im Jahre 1953 nur wenig von der Presse in Sowjetrußland selbst. Sie hielt sich politisch streng an die Moskauer Glaubenslehre. Die unansehnlich aufgemachten Zeitungen und Zeitschriften dienten ohne Unterschied der kommunistischen Schulung ihrer Leser. Im großen und ganzen eintönige Berichte, deren Länge in umgekehrtem Verhältnis zu ihrer Bedeutung stand, füllten ihre Spalten. Dazu kamen nicht weniger langweilige und langatmige soge-



Kopf der ungarischen Soldatenzeitung „Magyar Honvéd. (Ungarischer Soldat) vom 1. Nov. 1956.



Die letzte Nummer der in Budapest am 2. Nov. 1956 erschienenen Zeitung des ungarischen Schriftstellerverbandes „Irodalmi Ujság“ (Literarische Zeitung).



Der Kopf der letzten Nummer von „Magyar Nemzet“ (Ungarische Nation) vom 3. November 1956.

nannte theoretische Abhandlungen und aus der Sowjetunion fix und fertig gelieferte Nachrichten. Die Kommentatoren verhimmelten alles Sowjetische und machten alles Westliche schlecht, wobei sie auch vor groben Entstellungen nicht zurückschreckten...

Mit der Ernennung Imre Nagys zum Ministerpräsidenten im Sommer 1953 schwenkte auch die ungarische Presse auf den neuen Kurs ein. Sie ging zum erstenmal nach vielen Jahren dazu über, kritische Beiträge über die Zustände unter dem kommunistischen Regime zu veröffentlichen, die an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Hierbei taten sich besonders die literarischen Zeitschriften, vor allem das Organ des ungarischen Schriftstellerverbandes, die Wochenzeitung „Irodalmi Ujság“ (Literatur-Zeitung) sowie die Zeitschrift des Schriftstellerverbands, der monatlich erscheinende „Csillag“ (Stern) hervor... Damit hatte die ungarische Presse begonnen, die bisherige Linie der Uniformität zu verlassen und unterschiedliche, ja gegensätzliche Meinungen zu Wort kommen zu lassen...

Im Frühjahr 1955 wurde Nagy wegen Rechtsabweichung verurteilt, aus der Partei ausgestoßen und seine Politik aufs schärfste angegriffen. Strengste Linientreue wurde erneut zum obersten Gesetz. Die Intellektuellen fuhren auch weiterhin fort, aufrührerische Artikel, Gedichte und Erzählungen in ihrem Organ „Irodalmi Ujság“ zu veröffentlichen, und es gelang ihnen auch, ihren abweichenden Anschauungen auf indirekte Weise in anderen Zeitschriften Eingang zu verschaffen. Diese vermieden zwar offene Angriffe auf die Partei selbst, aber durch mutige Darlegungen der tatsächlichen Situation trugen sie dazu bei, deren Politik zu erschüttern.

Die Presse während der Revolution

Der Triumph der „Liberalen“ in der revolutionären Periode zwischen dem 23. Oktober und dem 4. November leitete für die ungarische Presse eine völlig neue Epoche ein. Die Wandlung war so tiefgreifend, daß trotz der verzweifelten Versuche mancher Redaktionen, wenigstens den Anschein einer Kontinuität aufrechtzuerhalten, kaum

noch Merkmale der Presse der Rákosi-Ära erhalten blieben... Gleichzeitig mit den neuen Vereinigungen und Parteien, die in der kurzen Spanne verhältnismäßiger Freiheit gegründet wurden, entstand auch eine Reihe neuer Publikationen. Die Stalinisten, die Rákosi unterstützten, wurden aus den Redaktionen der altetablierten Zeitungen ebenso hinausgeworfen wie aus ihren sonstigen führenden Stellungen im Lande...

Sowohl die neuen wie die alten Zeitungen unterschieden sich in Format und Inhalt ganz wesentlich von den bisherigen Presseprodukten. Eine langweilige, blutarme und unter Zensur stehende Presse verwandelte sich fast über Nacht in hochinteressante und wirklich anregende journalistische Erzeugnisse, die eine aufregende Lektüre boten.

Während in den Straßen von Budapest die Kämpfe tobten, widmeten sich Dutzende von Ungarns besten Schriftstellern — viele von ihnen Kommunisten — mit einem Mut und einer Leidenschaft der Sache der Nation, wie es in der Geschichte fast beispiellos dasteht. Diese Schriftsteller mißachteten angesichts der überwältigenden sowjetischen Streitkräfte jede persönliche Gefahr; ihr Ziel war offenbar, den Kampf um Befreiung, auch wenn er mißlingen sollte, gleichwohl zu wagen, um künftige Generationen zu inspirieren... Es war die Presse, die durchgreifende Programme aufstellte und veröffentlichte und an das Volk in seiner eigenen Sprache appellierte. Und es war wiederum die Presse, die in Ausgaben von nur zwei oder allerhöchstens vier Seiten der Selbstaufopferung des Volkes Sinn und Ausdruck verlieh.

„Magyar Nemzet“

Nach Aussagen vieler Flüchtlinge war „Magyar Nemzet“ die meistgelesene und einflußreichste Zeitung der Volkserhebung... Am 25. Oktober veröffentlichte „Magyar Nemzet“ die Erklärungen Zoltán Tildys (ehemaliger Staatspräsident und einer der führenden Köpfe der Partei der Kleingrundbesitzer, erst im Sommer 1956 aus dem Gefängnis entlassen) sowie eine Erklärung Imre Nagys, dessen Berufung auf den Posten des Ministerpräsidenten

das Blatt in einem Leitartikel mit Begeisterung begrüßte.

Am darauffolgenden Tage brachte das Blatt einen ergreifenden Artikel unter der Überschrift „Weht, ungarische Banner!“ und eine Proklamation, in der die unverzügliche Entlassung aller politischen Gefangenen gefordert wurde. Am 30. Oktober publizierte die Zeitung in einer erweiterten Ausgabe einen Leitartikel mit der Überschrift „Wir dürfen die Existenz des Vaterlandes nicht gefährden“. Darin wurde zur Zurückhaltung gemahnt, um eine Provozierung der Sowjets zu vermeiden. Aber in der gleichen Ausgabe antwortete „Magyar Nemzet“ auf einen in der Moskauer „Prawda“ veröffentlichten Angriff gegen die revolutionäre Bewegung. Am 31. Oktober faßte das Blatt seine Haltung zu den Ereignissen in einem Leitartikel unter der Überschrift „Wir machen Weltgeschichte“ zusammen. In einem mit „Verrat wird an den Pranger gestellt“ überschriebenen Artikel griff der (auf Weisung Kádárs eingekerkerte) dramatische Schriftsteller Gyula Háry, eine der markantesten Gestalten unter den kommunistischen Rebellen, in mutiger Offenheit ein System an, das angeblich im Namen des „Sozialismus“, aber offenbar zu dem Zwecke errichtet worden war, die Wahrheit zu verdrehen...

Ab 1. November führte die Zeitung unter ihrem Titel noch den Zusatz: „Gegründet von Sándor Pethö.“ (Pethö, ein Monarchist und überzeugter Antinazi, hatte in der ungarischen Presse vor dem Kriege eine führende Rolle gespielt.) Der bedeutsamste Artikel dieser Nummer „Das ungarische Volk wünscht die Neutralität des Landes“ hatte Béla Kovács zum Verfasser, den früheren Generalsekretär der Partei der Kleinlandwirte, einen alten Feind der Kommunisten. Kovács war seinerzeit von den Sowjets verschleppt worden und wurde 1956 wieder freigelassen. Imre Nagy berief ihn am 27. Oktober zum Landwirtschaftsminister. Und als wollte das Blatt seine Stellung in der Frontlinie des Kampfes um größere Freiheit noch besonders unterstreichen, veröffentlichte es als Leitartikel einen in einer englischen Zeitung erschienenen Artikel, der die Überschrift „Heldenmut in Ungarn endlich belohnt!“ trug. In der gleichen Ausgabe erschien

ein Interview mit dem gerade erst aus dem Gefängnis befreiten Kardinal Mindszenty.

Die am 3. November erschienene Nummer der Zeitung ist voll dunkler Vorahnungen kommender Dinge — Vorahnungen des tragischen Endes, das bereits der nächste Tag bringen sollte. Sie enthielt Berichte über verdächtige Truppenbewegungen der Sowjets und erklärte sich von neuem für Ungarns Neutralität. Zur gleichen Zeit wies das Blatt die Behauptung der Sowjets zurück, die Freiheitskämpfer seien gemeines Gesindel. Eines der eindrucksvollsten Dokumenté der Revolution stellt der Hilferuf der ungarischen Schriftsteller an ihrer Kollegen in der freien Welt dar, der ebenfalls in dieser Nummer publiziert wurde.

„Szabad Nép“ und „Népszava“

Das zum Sprachrohr der Nagy-Regierung gewordene „Szabad Nép“ spiegelte den ganzen Mangel an Entschlußkraft des neuen Regierungsoberhauptes wieder. Am 28. Oktober wandte sich „Szabad Nép“ gegen „jene, welche die Sache Ungarns in Verruf bringen“. In der folgenden Nummer versuchte das Blatt, den Freiheitskämpfern einzureden, daß sie bereits alle ihre Ziele erreicht hätten und die Waffen niederlegen könnten.

„Népszava“, das offizielle „Zentralorgan der Ungarischen Gewerkschaften“, wurde am 1. November zum „Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei“ erklärt, die während der Revolutionstage wieder gegründet worden war. Der Leitartikel dieser ersten Nummer stammte von der bekannten Sozialistin Anna Kéthly ...

Zeitungen für die Jugend

Für die Jugend gab es vor Ausbruch der Revolte nur eine einzige Zeitung: „Szabad Ifjuság“ (Freie Jugend). Sie hielt sich im ganzen streng an die üblichen didaktischen Richtlinien der Partei, die auch für die übrigen Blätter galten. Im Sommer und Herbst 1956 aber nahm sie mit der zunehmenden Gärung im Lande eine weniger starre Haltung ein. Dieser verspätete Versuch, sich mit den wirklich aktuellen Problemen zu befassen, konnte jedoch das Blatt nicht vor dem Untergang retten: mit ihrer Num-

mer vom 23. Oktober stellte die Zeitung ihr Erscheinen gänzlich ein. An ihre Stelle traten vier neue Tageszeitungen: „Magyar Ifjuság“ (Ungarische Jugend), „Magyar Jövő“ (Ungarische Zukunft), „Egyetemi Ifjuság“ (Universitäts-Jugend) und „Igazság“ (Wahrheit).

„Magyar Honvéd“ und „Irodalmi Ujság“

Eine der interessantesten Zeitungen, die der Aufstand hervorbrachte, war „Magyar Honvéd“ (Ungarischer Soldat), das Organ der bewaffneten Macht der Revolutionäre. Daß dieses Blatt die Sache der Freiheitskämpfer unterstützte, wurde durch das unter seinem Titel stehende Motto noch besonders unterstrichen: „Ungar, steh treu zu deinem Vaterland“ — ein Zitat aus einem Gedicht von Mihály Vörösmarty, dem berühmten Dichter des vorigen Jahrhunderts. Am 1. November brachte das Blatt dann auf seiner Titelseite ein Bild des Kardinals Mindszenty inmitten einer Gruppe von Freiheitskämpfern, die ihn aus dem Gefängnis herausgeholt hatten, sowie einen Artikel mit der Überschrift: „Wir fordern Aufklärung über die von der Rákosi-Gerö-Clique begangenen Verbrechen.“ Dieser Artikel verlangte ferner von der Sowjetunion die Auslieferung des ehemaligen Diktators, damit er sich „für seine Verbrechen vor Gericht verantworten könne“. Das Blatt wandte sich — wie es auch „Magyar Ifjuság“ getan hatte — scharf gegen die „unwürdige Haltung Rumäniens und der Tschechoslowakei gegenüber der ungarischen Revolution.“ und veröffentlichte weiter einen Artikel mit der Überschrift: „Die Welt blickt mit Bewunderung auf das mutige ungarische Volk.“

Das ergreifendste Dokument der ganzen Revolution war indessen die Nummer der „Irodalmi Ujság“ vom 2. November, die Beiträge der bedeutendsten lebenden Autoren Ungarns — viele von ihnen heute im Gefängnis — enthielt.

Nach der Revolution

Nach der zweiten Intervention der sowjetischen Streitkräfte am 4. November wurden alle während der Revolution gegründeten Blätter sofort unterdrückt . . .

Die Freiheitskämpfer mußten heimlich Flugblätter drucken und verbreiten, um ihre Proklamationen und Aufrufe an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Fast während des ganzen Monats November herrschte im Land völliges Chaos. Die einzigen beiden Tageszeitungen, die regelmäßig erschienen, waren „Népszabadság“ (das offizielle Parteiorgan) und „Népakarat“ (Volksstimme — das Sprachrohr der vom Regime beherrschten Gewerkschaften)

Die Revolution bezeichnete man immer noch als Revolution, und die Freiheitskämpfer wurden noch Freiheitskämpfer genannt; die Streiks wurden zwar als ungesetzlich, aber immerhin als psychologisch verständlich“ bezeichnet. Es wurde auch noch zugegeben, daß es die ganze ungarische Nation war, die auf den Barrikaden stand, und daß die Mehrheit des Völkés das Regime, unter dem es zehn Jahre lang zu leben gezwungen war, verabscheute . . .

Die kommende Entwicklung begann aber bereits ihre Schatten vorauszuwerfen. Drohungen lösten allmählich die Ermahnungen ab. Einige der „Tagesbefehle“, die in der Presse veröffentlicht wurden, stammten offensichtlich von Kommandeuren der in Ungarn stationierten sowjetischen Einheiten. Einen bis dahin unbekanntem Zynismus legte Ferenc Münnich, der Chef der Streitkräfte und nach Kádár mächtigste Mann des Regimes, an den Tag, der ausgerechnet in dem Augenblick, als Tausende von Freiheitskämpfer verhaftet und deportiert wurden, sich in einem Zeitungsartikel über die neue „Gesetzlichkeit“ verbreitete.

In diesem Zeitabschnitt mußten die Zeitungen versuchen, mit Lügen und Verdrehungen Kádárs Handlungsweise zu rechtfertigen und die „brüderliche Hilfe“ der Sowjets „ins rechte Licht“ zu stellen . . .

Während der Revolutionstage erschienen schätzungsweise etwa 50 neue Zeitungen und Zeitschriften, darunter einige Parteiblätter, die alle wieder eingestellt wurden. Die wichtigsten davon waren: 1. „Magyar Jövö“ (Ungarische Zukunft) — von Universitätsstudenten herausgegeben, wandte sich an die intellektuelle Jugend

und trat für einen „revisionistischen Kommunismus“ ein. 2. „Igazság (Wahrheit) — wurde von jungen Revolutionären herausgegeben, zeigte eine nichtkommunistische Haltung. 3. „Valóság“ (Wirklichkeit) — von einer demokratischen, nichtkommunistischen Gruppe herausgegeben. 4. „Magyar Világ“ (Ungarische Welt) — nannte sich „Unabhängige politische Tageszeitung“, war antikommunistisch, betont demokratischer Einstellung. 5. „Magyar Függetlenség“ (Ungarische Unabhängigkeit) — vom Nationalen Revolutionsrat herausgegeben, betont demokratisch. „Kis Ujság“ (Kleines Blatt) — herausgegeben von der Partei der Kleinlandwirte, demokratisch, nichtkommunistische Einstellung. 7. Die nationale Bauernpartei veröffentlichte das Blatt „Szabad Szó“. — Welche Auflagenziffern diese Blätter erreichten, ist nicht bekannt.

Csepeli Ujság, Csepel, 2. 10. 1956

GEDANKEN IN DER DRUCKEREI

Von József Kiss

Ich stehe hier in der Setzerei der ehemaligen Szikra-Druckerei, wie ein Kind das sich ins Märchenland verirrt hat. Die Setzer arbeiten schon seit 16 Stunden durchgehend, . . . Die Hauptstadt schläft. Die Nacht breitet gnädige Dunkelheit über die zahllosen Wunden von Budapest.

Hier aber pulsiert quirlendes Leben. Die Setzer reihen tote Buchstaben aneinander und gießen das Blei, damit es bis zum Morgen eine lebendige Zeitung werde . . . weil ohne Zeitungen das Leben, der soziale Fortschritt ebenso stehen bleiben würden als hätten wir keine Elektrizität.

Kis Ujság, Budapest, 2. 11. 1956

„UNGARN NEUTRAL!“ ERKLÄRT NAGY SOWJET-BOTSCHAFTER. „WIR ERBITTEN HILFE DER GROSSEN VIER“

(MTI) — . . . Der Ministerpräsident hat über seine Unterredung mit dem sowjetischen Botschafter der Leitern aller in Budapest akkreditierten diplomatischen Vertretungen mündlich Mitteilung gemacht. Gleichzeitig hat er den

Generalsekretär der Vereinten Nationen telegrafisch über die Ereignisse unterrichtet ...

Kis Ujság, Budapest, 2. 11. 1956

**JÁNOS KÁDÁR VERKUNDET AUFLÖSUNG DER MDP
Gründung einer neuen Partei**

Der Erste Sekretär des ZK der Ungarischen Arbeiterpartei, János Kádár, gab die Auflösung der Ungarischen Arbeiterpartei bekannt. Innerhalb einer Woche wird unter der Bezeichnung „Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei“ eine neue Partei gegründet.

Egyetemi Ifjuság, Budapest, 2. 11. 1956

EINE NEUE UNGARISCHE AUSSENPOLITIK!

... Folgen wir dem Beispiel unserer finnischen Brüder, die — wenn möglich — mit Diplomatie und — wenn nötig — mit der Waffe die Unabhängigkeit ihres Landes wahren. Das Bündnis mit dem neutralen und befreundeten Österreich sowie dem uns blutsverwandten finnischen Volk ist von erstrangiger Wichtigkeit, doch vergessen wir daneben nicht die italienischen und französischen Beziehungen, durch die unsere nationale Kultur so sehr bereichert wurde, und auch nicht die Verbindung zu dem für seine Freiheit kämpfenden Brudervolk der Polen und dem neutralen Jugoslawien. Im Geiste des Zusammenschlusses aller Kleinstaaten wollen wir unsere Bruderschaft mit den skandinavischen Ländern, den Benelux-Ländern, den Mitgliedern des Balkan-Paktes ausbauen, und auch mit dem Vatikan ...

Das Rückgrat unserer ganzen nationalen Außenpolitik soll der Europa-Gedanke sein! Wir müssen an der Arbeit des Europarates teilnehmen und endlich in der geistigen Vorbereitung des vereinten Europa eine Rolle übernehmen, die unserer großen geschichtlichen Tradition würdig ist.

Heute, wo unser Land und die Kulturwelt der glorreichen Helden von Nándorfehérvár gedenkt, am 500. Jahrestag des gewaltigen Sieges János Hunyadis, geloben wir,

das mit dem Blut unserer Ahnen zurückeroberte heilige Erbe treu zu bewahren: das freie unabhängige Ungarn. Daran mögen uns die Mittagsglocken erinnern, die jetzt auch wieder im Ungarischen Rundfunk ertönen!

Ost-Dienst, Hamburg, 2. 11. 1956

TSCHECHOSLOWAKEI. REAKTION AUF UNGARN

(OD). — „Wie Ratten“, hat „Rudé Právo“ (25. 10.) erklärt, seien in Ungarn bürgerliche Elemente aus ihren unterirdischen Löchern hervorgekrochen. Diese Linie der Berichterstattung wurde eine ganze Woche beibehalten und mehrfach eine „Liquidierung“ der Rebellen gemeldet. „Millionen Dollars“, so behauptete Radio Prag (28. 10.), seien von den USA für Zersetzungstätigkeit in den Volksdemokratien ausgegeben worden... „Der Weizen wird in der CSR für ähnliche Ideen (wie in Ungarn) nicht blühen“, sagte der Sender...

Süddeutsche Zeitung, München, 2. 11. 1956

... Der österreichische Kronprätendent Otto von Habsburg wünscht, daß die „freizuwählenden Vertreter der ungarischen Nation unser höchstes nationales Symbol, die Krone des Heiligen Stephan“ zurückerhalten. Diese Bitte äußerte er in einem an den amerikanischen Präsidenten Eisenhower gerichteten Telegramm. Die Krone wird gegenwärtig von amerikanischen Behörden an einem streng geheim gehaltenen Ort verwahrt.

Englische Rundschau, 2. 11. 1956

DER FREIHEITSKAMPF IN UNGARN: WENDEPUNKT DER GESCHICHTE

News Chronicle, 29. Okt. 1956. ... Die Politik der westlichen Welt muß den Wandlungen, die sich vollziehen, Rechnung tragen... Das ganze weltpolitische Gefüge hat sich geändert. Selbst wenn die Russen zu ihrer Politik erbarmungsloser Unterdrückung zurückkehren, wird die starre Scheidung zwischen Ost- und Westeuropa unreal sein...

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 2. 11. 1956

UNGARN UND WIR

Es ist höchst seltsam, wie sich sämtliche Publikationsorgane des westdeutschen und sonstigen Imperialismus plötzlich für die Revolution begeistern... Unter Revolution ist die Umwälzung zu verstehen, die die Machtverhältnisse in der Richtung des gesellschaftlichen Fortschritts ändert. Da wir in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus leben, kann eine Revolution nur eine Umwälzung sein, die zum Sozialismus führt... Wenn aber Leute, die sich Revolutionäre nennen, die Regierung Nagy stürzen wollen und eine Regierung des Kardinal Mindszenty fordern..., dann ist klar: in Ungarn hat in den letzten Tagen nicht die Revolution, sondern die Konterrevolution Fortschritte gemacht...

Abendzeitung, München, 2. 11. 1956

SOWJETS UMZINGELN ALLE FLUGPLÄTZE IN UNGARN

Wien (UP). Radio Budapest gab in den späten Abendstunden des Donnerstag bekannt, daß alle Flugplätze Ungarns von sowjetischen Streitkräften umzingelt worden seien.

Der Sender teilte gleichzeitig mit, daß die ungarischen Luftstreitkräfte zum Widerstand gegen die sowjetischen Truppen bereit seien. Die ungarische Regierung habe jedoch befohlen, das Feuer nicht zu eröffnen...

Wie Radio Budapest im Zusammenhang mit den neuen Maßnahmen der Sowjettruppen in Ungarn weiter mitteilte, habe die sowjetische Botschaft in Budapest die ungarische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß Sowjettruppen die Flugplätze umzingelt hätten, „um die Rückführung sowjetischer Truppen und verwundeter sowjetischer Soldaten zu schützen“...

Valóság, Budapest, 3. 11. 1956

UNSERE „NATIONAL“-TRAGODIE

(Gy. K.) — ... ein Augenzeuge, der Museumsangestellte Mihály Tavasz, berichtet:

„Am Dreiundzwanzigsten, Dienstag, deklamierten junge Menschen von den Stufen des Museums das ‚Erhebe dich, Ungar!‘ Zu Beginn der Kämpfe am Funkhaus kamen dann ein paar Jungen ins Museum und schossen aus dem Fenster, — wohl auf die ÁVO's, — gingen aber nachts wieder fort. Mittwoch kamen Soldaten, angeblich waren es ÁVO-Leute in Armeeuniformen, durchsuchten das ganze Gebäude und fanden niemand. Trotzdem begannen kurz darauf russische Einheiten das Gebäude aus 15,5er Geschützen zu beschießen. An der Ecke Museumstraße und anderen Stellen schlugen Phosphorgranaten ein und Feuer brach aus. Jemand aus der Nachbarschaft holte die Feuerwehr... aber die wurde nicht herangelassen, ein Löschwagen erhielt sogar einen Treffer und fiel aus. Am selben Tag noch versuchten ein Löschzug aus Kecskemét sowie Kadetten einer Offizierschule den Brand zu löschen, durften aber ebenfalls nicht ran. Da sie wußten, welche Werte hier vernichtet werden, versuchten sie es Donnerstag bei Tagesanbruch nochmal, dabei setzten sie ihr Leben aufs Spiel, weil ringsum stark gekämpft wurde. Eine sowjetische Abteilung unter dem Kommando eines Oberleutnants durchsuchte wieder das Museum und befahl den Feuerwehrmännern, das Löschen sofort einzustellen, weil aus dem Gebäude noch geschossen würde. Wer geschossen haben sollte sagten sie aber nicht. Umsonst versicherten die Museumsangestellten, daß kein Kämpfer im Museumsgebäude sei — und es war auch wirklich keiner drin — umsonst baten sie um Feuereinstellung und Verschonung der unersetzlichen Schätze...“

Süddeutsche Zeitung, München, 3. 11. 1956

**DIE UNGARN SAGEN: ES GIBT KEIN ZURÜCK MEHR
Gestern in Budapest: SZ-Gespräch mit Oberst Maletta (*) vom
ungarischen Verteidigungsministerium**

Von Raymund Hörhager, z. Zt. Budapest.

...Maletta (*) sagte, ungarische Luftaufklärung stelle zur Zeit fest, um was für Einheiten es sich bei den anrückenden russischen Truppen handele. Die ungarische Armee sei von den Sowjets völlig neu und mit modernstem Gerät bewaffnet worden. Sie könne als die beste Streitkraft der Satellitenstaaten gelten. Erst vor einem Vierteljahr habe die Luftwaffe eine große Anzahl neuester sowjetischer Düsenjäger bekommen.

Maletta, der sein Ministeramt seit Samstagabend ausübt, betonte, die Armee stehe völlig hinter Nagy. Sie habe auch die Kontrolle über die verschiedenen Gruppen der Freiheitskämpfer. Die Armee billige das Programm des Ministerpräsidenten, das den Austritt Ungarns aus dem Warschauer Pakt sowie die Neutralisierung des Landes und die Annahme westlicher Hilfe vorsehe. Maletta sagte, es sei nicht Nagy gewesen, der die Sowjets zu Hilfe gerufen habe. Aus diesem Grund könne der Ministerpräsident jetzt auch auf die Unterstützung der Armee rechnen ...

Maletta hatte am vergangenen Mittwoch vom Kriegsministerium den Befehl bekommen, gegen die Kilian-Kaserne, in der sich Abteilungen der Freiheitskämpfer verschanzt hatten, vorzugehen. „Als ich aber sah, daß diese Revolutionäre keine Banditen* waren, sondern wirkliche Kämpfer für die Sache des ungarischen Volkes, stellte ich mich auf ihre Seite. Ich verlasse den Posten als stellvertretender Kriegsminister nicht eher, als bis wir den Endsieg errungen haben.“

Valóság, Budapest, 3. 11. 1956

WIR MÜSSEN DEM BEISPIEL DÄNEMARKS FOLGEN

Im Parlamentsgebäude warten mehrere Abordnungen auf Minister Ferenc Erdei ...

(*) Maléter

„... Wir wollen alles daran setzen, aus Ungarn ein zweites Dänemark zu machen.“ — Vorläufig sieht der Plan so aus, daß wir unter Beibehaltung des ungarischen Charakters das dänische Landwirtschaftssystem annehmen wollen: weitgehende Unterstützung und Mechanisierung der selbständig arbeitenden bäuerlichen Betriebe, Errichtung eines Kreditinstituts, Förderung landwirtschaftlicher Genossenschaften usw....

Kis Ujság, Budapest, 3. 11. 1956

**KEINE LYNCHJUSTIZ! RICHTET IM GERICHTSSAAL!
Aufruf des ungarischen Schriftstellerverbands**

Wir fordern die Bevölkerung auf, die Schuldigen unbeschädigt den Streifen der Nationalgarde oder Honvédarmee zu übergeben. Persönliche Rache ist unser unwürdig! ... Die Welt bewundert die Reinheit unserer Revolution. Es soll kein Makel an ihr haften!

gez.: László Benjámín, Tibor Déry, Pál Ignótus, Gyula Illyés, László Németh, Lőrinc Szabó, Áron Tamási, Péter Veres, Zoltán Zelk.

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 3./4. 11. 1956

AGGRESSION UND SCHEINHEILIGE

Von Jos. Ludw. Hämmerle

... Die britisch-französische Aktion ist um so verantwortungsloser, als sie zu einem Zeitpunkt erfolgt, da mitten in Europa das ungarische Volk um seine Freiheit und Unabhängigkeit ringt. Der Mann auf der Straße wird zwischen der Freiheit Ungarns und der Freiheit Ägyptens keinen Unterschied erkennen. Es erscheint wie ein blutiger Hohn der Geschichte, daß in dem gleichen Augenblick, da die Sowjets Miene machen, ihren Machtgriff um die osteuropäischen Länder zu lockern, zwei sogenannte abendländische Mächte mit Bomben und Granaten gegen ein kleines Land vorgehen. Es muß den Zeitgenossen höchst traurig und nachdenklich stimmen, wenn er sieht, daß auch demokratisch regierte Völker nicht in der Lage sind, etwaigen haß- und giftgeladenen Politikern in den Arm zu fallen...

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 3. 11. 1956

VERRAT AM BÜNDNIS DER SOZIALISTISCHEN STAATEN

Die Budapester Regierung hat erklärt, daß sie den Warschauer Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen den europäischen Ländern der Volksdemokratie kündigt...

Der Plan Nagys ist Verrat an der Sache des Sozialismus, an der Sache der nationalen Unabhängigkeit seines Staates, der sich auf dem Wege des Sozialismus befand. Wir hoffen, daß die sozialistischen Kräfte Ungarns einer solchen Politik noch rechtzeitig entschieden entgegen-treten und zu verhindern wissen, daß den imperialistischen Kräften neue Möglichkeiten zur Störung des europäischen Friedens eröffnet werden...

Münchener Merkur, 3./4. 11. 1956

BUDAPEST HALT WIEDER DEN ATEM AN

Lichtermeer in Ungarns Kirchen. Das Land Gedenkt der in grausamen Kämpfen Gefallenen

Von unserem Wiener Korrespondenten Hans Georg Rambousek

... Wilde Alarmmeldungen jagen einander. Die allgemeine Aufbruchsstimmung breitet sich aus. Vor der Hotelkasse balgen sich die Leute, um ihre Zimmer- und Telefonrechnungen zu bezahlen. Koffer werden geschleppt, Autotüren fallen knallend zu. Konvois werden gebildet. Nur wenige Mutige wollen bis Freitag früh noch ausharren — oder haben sie vielleicht vor der Nachtfahrt an die Grenze, 200 Kilometer über dunkle Straßen, vorbei an sowjetischen Stützpunkten, Angst? Ich folge dem Rate meines ungarischen Freundes und nehme die Einladung zur Fahrt in einem Volkswagen an.

Um neun Uhr kommen wir noch einmal ins Hotel „Düna“. Die Stadt, in der eineinhalb Hundert Journalisten tagelang einen gigantischen Redaktionsbetrieb und eine Nachrichtenbörse eingerichtet hatten, ist völlig verwandelt. Die meisten Autos sind schon fort. Im Rund-

funk hört man wieder aufgeregte ungarische Ansagen, dann die Staatshymne, ihre weihevollen Klänge verhallen gerade, da brausen auch wir los.

Magyar Nemzet, Budapest, 3. 11. 1956

TELEGRAMM UNSERER STUDENTEN IN MOSKAU

Die in Moskau studierenden ungarischen Universitäts-hörer ließen dem Revolutionskomitee der Budapester Akademischen Jugend eine Erklärung zukommen, in der sie sich dem Aufruf des Komitees anschließen und mitteilen, daß sie gemeinsam mit den Kommilitonen in der Heimat für das unabhängige Ungarn kämpfen wollen.

Népakarat, Budapest, 3. 11. 1956

ZWEI STUNDEN AM RAND DES UMZINGELTEN BUDAPEST

Von Ferenc Baktai und Gábor Nógrádi

— *Wo stehen die russischen Panzer?*

Der junge Nationalgardist wischt sich die Stirn. Seine Bekleidung ist völlig durchnäßt, er steht wohl schon seit Stunden im Regen. Er gibt unsere Ausweise zurück, dankt höflich, dann erklärt er uns die Lage. In Richtung Mátyásföld sieht man durch den Regenschleier graubraune Flecke in dichtem Nebeneinander. Man könnte sie für Büsche halten, aber die langen Geschützrohre verraten es: ein starker Panzerring ist um den Flugplatz gezogen. Panzer stehen auch am Waldrand — und was sich im Wald selbst befindet, kann man von hier aus nicht feststellen.

— *Es sind viele, aber wir passen auf.*

Vis-à-vis auf der Landstraße nähert sich ein ungarischer Armeetransport, am Straßenrand steht eine Panzerabwehrkanone, sorgfältig eingeschanzt. Ein Stückchen weiter ein anderes Geschütz, unter der Zeltplane frierende junge Artilleristen. Sie beobachten den Waldrand und verfolgen jede Bewegung der sowjetischen Panzer...

Inzwischen ist die Nacht hereingebrochen, der Scheinwerfer unseres Wagens glitzert über den nassen Beton

des Flugplatzes — ringsum Panzer, Panzer, Panzer. Zwischen und neben ihnen, an kleinen Feuern, sich wärmende sowjetische Soldaten. Die Besatzer! Das Volk hat sie nicht gerufen — wer sie angefordert hat ist bereits außer Landes und versucht nur noch von dort, den heiligen nationalen Aufstand des Volkes als Konterrevolution zu schmähern.

Wir wenden uns wieder der Stadt zu. Die beiden jungen Männer von Rákoshegy, unsere freiwilligen Begleiter, weisen auf die abgerissene Straßenbahnoberleitung und die auch im Dunkel klaffenden Löcher in den Hauswänden.

— Es wird 'ne Menge Arbeit geben! sagt der eine.

Und der andere, jüngere, der Siebzehnjährige, der in einem Betrieb in Buda als Schlosser beschäftigt ist, fügt leise hinzu:

— Es wäre gut, wieder zu schaffen.

Valóság, Budapest, 3. 11. 1956

DIE KRAFT DES HUNGERS

Von Kóti

Feinkostgeschäft am Museumring. Glitzerndes, glänzendes Schaufenster. Feine, verlockende Happen. Vor der Auslage ein junger Mann im schäbigen Anzug. Er ist hungrig. Seine Bewegungen, seine Augen und ganze Haltung verraten, daß er am liebsten durchs Glas langen und alles verschlingen würde...

Neben uns lautes Klirren. Ein Querschläger hat die Scheibe zertrümmert... Mein Freund schaut hin. Leises Flattern der Augenlider... Er blickt auf mich. Ich ermuntere ihn...

„Nein, das nicht! Wir sind keine Räuberbande und kein Pöbel!“ Er winkt mir zu und rennt weg. — Vaterlandsliebe, ungarisches Selbstbewußtsein und Ehrgefühl haben den Hunger besiegt. Damit auf ungarischem Boden keiner mehr Hunger leide.

Süddeutsche Zeitung, München, 3. 11. 1956

**„KREUZZUG DES GEBETES“ FÜR ÖSTEUROPA
Kirchliches und weltliches Rom im Banne der Vorgänge
in Ungarn und Polen**

Valóság, Budapest, 3. 11. 1956

AUF DEN STRASSEN VON BUDAPEST

(Gy.) — Wer heutzutage bei uns viele Menschen beisammen sieht, weiß gleich, daß entweder Zeitungen verkauft oder Lebensmittel verteilt werden, oder ein Augenzeuge Neuigkeiten aus der Provinz erzählt. Doch der Menschenauflauf an der Ecke des „Hotel Astoria“ hat einen anderen Grund. Dort steht, unbewacht, eine offene Kiste und die Leute füllen sie mit dem Inhalt ihrer Geldbeutel. Der Schriftstellerverband hat die Kiste mit folgender Aufschrift dort hingestellt: „Die Reinheit unserer Revolution erlaubt, daß wir auf diese Weise sammeln. Das Geld ist für die Hinterbliebenen gefallener Freiheitskämpfer bestimmt.“ — Gestern bis Einbruch der Dunkelheit mußte die Kiste zweimal geleert werden. 20.000 Forint wurden dort gespendet.

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 3. 11. 1956

**UNSER AUS UNGARN ZURÜCKGEKEHRTER BERICHT-
ERSTATTER BRACHTE AUCH GRÜSSE FÜR REGENS-
BURG**

**Eine weitere Ungarnfahrt ist geplant. Unser Bericht-
erstatter und Landwirt Elias Lang lieferten erste Spenden
persönlich ab**

... Die Welt ist klein. Die Bestätigung dafür erhielten wir in Budapest. Im Hofe des Rókus-Krankenhauses waren wir von einer Menge Menschen umringt. „Woher kommt ihr?“ Als wir sagten: aus Regensburg, drängte sich eine Frau durch die Menge: „Mein Gott — aus Regensburg“, rief sie, „meine Schwester lebt in Regensburg.“ Es war Frau Somogyi, Budapest VIII, Stahli u. 5. Ihrer Schwester Margarethe Angerholzer — vom Stadt-

theater bekannt — möchten wir ausrichten, daß alles gesund und die Wohnung in Ordnung sei . . .

In Budapest hatte man uns die Brücke zur Margaretens-Insel freigekämpft, damit wir unser Ziel, das Rókus-Kórház (Krankenhaus) erreichen konnten . . . Manchmal flackerte in unserer Nähe ein kurzes Gefecht auf, Schüsse peitschten durch die Dämmerung. Wir waren im achten Bezirk der ungarischen Hauptstadt, in dem noch heiß gekämpft wurde; denn im achten und neunten liegen die Nester der AVO's, der Sicherheitspolizei.

Zwei Augen für das Vaterland

Eine bildhübsche ungarische Studentin — die zurückliegenden Tage ununterbrochener Einsatzbereitschaft als Schwester im Krankenhaus hatten an ihr gezehrt, der einstmals weiße Mantel war schmutzig grau und rot vom Blut — führte mich in die Abteilung für Augenverletzungen und kam nach kurzer Zeit mit einer anderen Schwester wieder, die fließend deutsch sprach. In dem Raume lagen die Jungens, die ihre Augen der ungarischen Freiheit geopfert hatten. Vielen fehlten beide Augen, manche hatten nur eines verloren. In einer Ecke lag ein etwa 17jähriger Junge, eine Binde über dem Kopf: blind! Er hatte gehört, daß wir aus Deutschland gekommen waren. Ich mußte zu ihm ans Bett treten und dann suchte er mich mit seinen tastenden Händen, und als er meinen Kopf spürte, da drückte er mich nieder zu sich, umarmte mich und aus seinen leeren Augenhöhlen (die Binde hatte sich etwas verschoben) flossen Tränen. Inzwischen war der Chefarzt gekommen und übersetzte mir, was der 17jährige mir ungarisch zu sagen hatte: daß er den Dank der gesamten ungarischen Jugend ausdrücken möchte, daß man es gar nicht fassen könnte, daß sich die Welt so für sie interessiert, und daß man weiterkämpfen werde, bis wieder die Freiheit für Ungarn gekommen sei. Es gab niemanden im Raume, der nicht geweint hätte! Neben mir stand ein 15jähriger, dem vor wenigen Tagen ein Auge entfernt werden mußte. „Das ist der Stolz unserer Nation. Wir haben nicht gewußt, daß wir so eine Jugend haben“, sagte mir der Chefarzt, und legte dem Jungen

die Hand auf die Schulter, dabei unaufhörlich weinend . . .

In meiner Tasche hatte ich mir einige Orangen für die Rückfahrt aufgehoben. Sie brannten darin wie Feuer, und ich gab sie dem Jungen, der sie hilflos in den Händen hielt und nicht wußte, was damit anzufangen ist. Erst der Arzt zeigte es ihm. Er kannte keine Orange. Inzwischen war ein vierzehnjähriges Mädchen, blond und mit einer Mütze auf dem Kopfe, mit Brandwunden an den Händen eingeliefert worden. Sie hatte eben einen Panzer erledigt und sich dabei verletzt . . .

Gerade die Generation war es, die von den Russen erzogen wurde, der in den Schulen schon jene Kampftheorien beigebracht worden sind, mit denen sie jetzt ihre „Lehrmeister“ mit deren eigenen Waffen bekämpft und besiegt.

Valóság, Budapest, 3. 11. 1956

UNO-TRUPPEN AN UNGARNS GRENZEN!

... Ein junger Budapester Freiheitskämpfer konnte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag mit einem Pkw bis zur österreichisch-ungarischen Grenze fahren. Dort sprach er mit den UNO-Truppen, die sich bereits an der Grenze befinden. Wie ihm mehrere englische und amerikanische Soldaten erzählten, stehen die UNO-Truppen in Bereitschaft, werden aber ohne ausdrückliche Aufforderung Nagys ungarischen Boden nicht betreten . . .

Süddeutsche Zeitung, München, 3. 11. 1956

UNGARNS KAMPF UM DIE FREIHEIT

Briefe an die Süddeutsche Zeitung

Verantwortlich an dem Blutbad in Ungarn ist nicht nur die Sowjetunion, sondern auch die freie Welt. Nach der Evakuierung Österreichs war die Sowjetunion laut Friedensvertrag verpflichtet, auch Ungarn und Rumänien zu verlassen. Wenn die Sowjetunion diese Länder damals verlassen hätte, wäre es zum jetzigen Aufstand in Ungarn nicht gekommen . . .

Die Regierungen der freien Welt, die Vereinten Nationen müssen die Sowjetunion auffordern, ihre Truppe von

der Sowjetzone Deutschlands und von den anderen Ostländern Europas zurückzuziehen bis über die Ostgrenze Polens und Rumäniens von 1938. Gleichzeitig müssen die Alliierten Westdeutschland verlassen. Internationale Kommissionen sollen freie Wahlen in den Ostländern beaufsichtigen und zur Erhaltung des Friedens dort bleiben, bis der Friede gefestigt ist.

Hermann Sitte, Ludenhausen (Obb.).

Der neue Kurs in Warschau

Es ist m. E. völlig verkehrt, etwa zu hoffen, Rußland werde seinen Einfluß auf Polen weitgehend verlieren. Ändern wird sich nur die Art... — an Stelle einer Hörigkeit tritt eine freiwillige Mitarbeit... Ein solcher gewandelter Kommunismus wird jedoch anders als bisher imstande sein, auch westlich denkende Menschen für sich zu gewinnen, die bisher wegen der Grausamkeit gewisser Revolutionsnachwehen abgeschreckt wurden. Nachdem die Revolution ihre Kinder gefressen hat, schicken die Enkel sich an, die Früchte der Revolution zu ernten. Und es wird für den Westen sehr schwierig sein, gegen diesen neuen Kurs erfolgreich anzukämpfen.

Gerhard Doehring, München, Zaunweg 14.

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 3./4. 11. 1956

GEISTIGE NEUORDNUNG DER WESTLICHEN WELT

Regensburg (ea). Als Professor Köhler (Berlin) seine Vorträge: „Die andere Welt“ im Rahmen des Ostseminars vorbereitete, mag er kaum geahnt haben, welche erschreckenden praktischen Beweise seiner Interpretation der sowjetischen Ideologie die jüngsten Ereignisse für ihn bereithalten würden. Die Politik im sowjetischen Herrschaftsbereich erhebt den Anspruch, aus einer Weltanschauung heraus gestaltet zu werden, eine Ideologisierung der Politik also, die unter dem Schlagwort: „Einheit von Theorie und Praxis“ läuft...

... Verbindlich für das praktische Handeln ist einzig und allein das Ziel. Dazu wird die Ideologie mit allen Mitteln im Bewußtsein der schon beherrschten Menschen

verankert. Von ihr werden die Lebensbedingungen und -verhältnisse geformt. Der wunderbare Eintritt des Zustandes der klassenlosen Gesellschaft wird einen allgemeinen Frieden realisieren, da die bisher durch den ständigen Klassenkampf antagonistische Geschichte ihr Ende erreicht haben wird. Die klassenlose Gesellschaft ist eine Erwartung entgegen allen Erfahrungen der bisherigen Geschichte. Daß diese Paradoxie Glauben finden konnte, liegt einerseits in ihrer emotionalen Verwurzelung, andererseits trat sie zu einem Zeitpunkt hervor, der durch die Unsicherheit des Menschen gekennzeichnet war. Der Mensch hatte Gott als seine tragende Mitte verloren. Um dem Menschen in dieser Situation die Flucht in die Zukunft noch glaubwürdiger anbieten zu können, mußte der Schrecken in der Gegenwart zum letzten gesteigert werden, eine Rechtfertigung des sowjetischen Terrors übrigens, die schon in der Ideologie verankert ist...

Györi Munkás, Györ (Raab), 4. 11. 1956

**RUSSISCHE TRUPPEN VERHINDERN TRANSPORT
AUSLÄNDISCHER HILFSENÜNDUNGEN**

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 4. 11. 1956

**FASCHISTEN WERDEN NACH UNGARN GESCHLEUST
Westen schickt Verstärkung für Konterrevolution.
Bonner Flugzeuge im Einsatz. Appell an die Werk-
tätigen Ungarns**

Wien (ND). Wie die „Österreichische Volksstimme“ meldet, wird für die konterrevolutionären Gruppen in Ungarn ständig Verstärkung über die österreichische Grenze geschleust...

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. 11. 1956

**MINDSZENTY: DIE RUSSEN ENTSCHIEDEN
Der letzte Appell des Kardinals. Hilferuf an Amerika**

„Unser Kampf ist keine Revolution gewesen, sondern ein Befreiungskampf. 1945... ist das Regime gewaltsam aufgebaut worden... Dieses Regime ist vom gesamten

ungarischen Volk beiseitegefegt worden... Der Unabhängigkeitskampf wurde geführt, weil die Nation ihre Lebensform selbst bestimmen will... Es müssen neue Wahlen unter Beteiligung aller Parteien und ohne jedes Mißtrauen organisiert werden. Diese Wahlen mögen unter internationaler Kontrolle abgewickelt werden.

Politik ist jetzt eine sekundäre Angelegenheit. Unser Anliegen ist es gegenwärtig, die Existenz der Nation und unser täglich Brot zu sichern... Wir wollen eine Gesellschaft ohne Klassen und einen legalen Rechtsstaat, ein Land, das die demokratischen Errungenschaften auf der Grundlage des durch die Interessen der Gesellschaft und des Rechts eingeschränkten Privateigentums weiter entwickelt"...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 5. 11. 1956

EIN ABGEKARTETES SPIEL: KOMMUNISTISCHE „GEGENREGIERUNG“ BITTET RUSSISCHE TRUPPEN UM WIEDERHERSTELLUNG VON „RUHE UND ORDNUNG“.
Sowjetpanzer walzen Ungarns Freiheitstraum nieder. Moskau schlägt erbarmungslos zu, um seinen Herrschaftsbereich zu sichern. Die Regierung Nagy auseinandergefallen. Kardinal Mindszenty in die USA-Botschaft geflüchtet. Radio Budapest schweigt. Amateur-Sender flehen: Helft uns — schickt Truppen! UN-Generalversammlung einberufen

Neue Zürcher Zeitung, 5.-11. 1956

„KRIEGSLIST“ UND BRUTALE GEWALT
Die Verhandlungen über den Rückzug waren ein russisches Täuschungsmanöver

...Mit einer verblüffenden Genauigkeit wiederholte sich Samstagabend das gleiche zynische Spiel, wie es im Frühjahr 1945 gegenüber den Vertretern der polnischen rechtmäßigen Führung und der polnischen Widerstandsbewegung angewandt wurde. Damals luden die Vertreter Marschall Schukows 15 polnische Führer der antinazistischen Widerstandsbewegung mit General Okulicki an der Spitze am 28. März 1945 in eine Villa in Pruszkow in der Nähe von Warschau zu angeblichen Verhandlungen.

gen ein und nahmen sie dort in Haft. Die meisten von ihnen sind bis zum heutigen Tage nicht zurückgekehrt, mehrere starben in den sowjetrussischen Gefängnissen . . .

Süddeutsche Zeitung, München, 5. 11. 1956

„UNSER VOLK FURCHTET DEN TOD NICHT“

Der letzte Mann am Fernschreiber in Budapest schildert die Tragödie im Morgengrauen. „Unsere Jungen stehen auf den Barrikaden und rufen nach Munition.“ Radio Budapests letzte Sendung: Die Nationalhymne

Um 8.30 Uhr gab der Fernschreiber der Zeitung „Szabad Nép“ folgende Meldung: „. . . Die Menschen springen auf die Panzer, werfen Handgranaten und verschmieren die Schlitze. Das Volk fürchtet den Tod nicht. Es ist nur schade, daß wir nicht lange Widerstand leisten können.“ Nach einer kurzen Pause hieß es: „Jetzt schießen sie wieder! Wir erhalten Treffer. Die Panzer kommen näher, das schwere Artilleriefeuer hält an . . . Seid nicht böse über meinen Berichtstil. Ich bin aufgeregt. Ich möchte wissen, wie das ausgeht. Ich möchte schießen, aber ich finde bis jetzt kein Ziel. Ich werde solange wie möglich weiter berichten. Was tun die Vereinten Nationen . . .?“

Als der Szabad-Nép-Redakteur von AP Wien später informiert wurde, daß Kardinal Mindszenty in der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht gefunden hat, fragte er erbittert: „Ist das alles, was die Amerikaner erreicht haben?“

Er berichtet weiter: „Sowjetische Flugzeuge schießen mit Bordkanonen. Wir wissen aber nicht wo, wir hören und sehen es. Es werden weiter Barrikaden gebaut. Das Parlament hier in unserer Nähe ist von Panzern umringt. Über uns fliegen Flugzeuge, man kann sie nicht zählen, es sind zu viele. Jetzt kommen die Panzer in großen Rudeln. Sie schießen auf unser Gebäude. Sie heulen und rasseln so laut, daß man sich kaum noch verständigen kann.“

„Hier wird gerade das Gerücht verbreitet, daß die amerikanischen Truppen in zwei Stunden bei uns sein

werden... Grüßt meine Verwandten in England, grüßt sie herzlich. Wir sind wohlauf und kämpfen. Es ist jetzt 9.20..."

Um 10 Uhr melden die österreichischen Telephonzentralen, daß alle Telephonverbindungen mit Ungarn unterbrochen sind...

Abendzeitung, München, 5. 11. 1956

DER SCHULDIGE

von Rudolf Heizler

Das Herz krampft sich zusammen, wenn wir an Ungarn denken... Ein Nervenkrieg ohnegleichen wird gegen uns neben dem heißen Krieg geführt. Da verkündet eine Nachrichtenagentur den Rücktritt Nassers. Wenige Stunden später entpuppt sich die Meldung als ein übles Börsenmanöver, gemacht, um einigen Hyänen Millionen-gewinne zu bringen, während Tausende für die Freiheit sterben müssen. Eine andere Nachrichtenagentur berichtet von einer „amtlichen Moskauer Erklärung“, die Großbritannien und die Bundesrepublik beschuldigt, „Hunderte von Militärpersonen nach Ungarn geflogen zu haben“. Am nächsten Tag, zwanzig Stunden später, entpuppt sich diese beunruhigende Nachricht als „Hörfehler“ des britischen Rundfunks. In Wahrheit war diese amtliche Erklärung ein Zitat aus einer Wiener kommunistischen Zeitung. Und noch ein drittes Beispiel für diesen Nervenkrieg. Der Staatssekretär im britischen Versorgungsministerium sagte am Freitagabend in einer öffentlichen Rede, man werde in wenigen Stunden am Suezkanal landen. Der Samstag und Sonntag vergeht ohne Landung. Der Herr Staatssekretär erklärt daraufhin, das sei nur so eine Redewendung von ihm gewesen.

Börsenmanöver — Redewendungen — Hörfehler? Nein! Nervenkrieg, um uns in Angst und Schrecken zu versetzen. Wir müssen uns damit abfinden, wir leben mitten im Krieg. Aber wir müssen unsere Ruhe bewahren. Wir werden eines Tages, vielleicht schon bald, von den Schuldigen Rechenschaft fordern.

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 5. 11. 1956

BLUT, TRÄNEN UND RUINEN

von Jos. Ludw. Hämmerle

Jedem Menschen dreht sich das Herz im Leibe um vor Entsetzen und Kummer... Die neu an die Oberfläche geschwemmten politischen Repräsentanten, ganz gleich welcher Farbe, mußten sich klar darüber sein, daß eine Weltmacht wie Moskau gewisse Beleidigungen und Angriffe gegebenenfalls schlucken kann, daß sie sich aber nicht wie ein mißliebig gewordener Hausknecht vor den Augen der schadenfrohen Welt mit Fußtritten aus dem Hause werfen lassen kann. Jeder Vertrag, und sei er noch so penetrant durch Gewalt erzwungen gewesen, hat seine Kündigungsfrist und ist mit der Notwendigkeit maßvoller Verhandlungsbereitschaft gekoppelt. Es sei denn, der kündigende Partner sei stark genug und verfügte über so gewaltige Bündnismächte, daß er sich einen schroffen Bruch leisten kann. In der heutigen Welt kann dies außer den beiden großen Weltmächten keine andere Macht auf der Welt.

Politik ist und bleibt die Kunst des Möglichen. Imre Nagy und seine Leute waren entweder unfähig, den blinden Freiheitssturm ihrer Landsleute vor einem Amoklauf in den Tod zurückzuhalten, oder sie waren zu feig und gewissenlos, sich dem Druck der Erregung entgegenzustellen... Wie dumm oder zynisch dieser Nagy sein muß, beweist nebenbei die Tatsache, daß er sich mit seinen Hilferufen auch an — Großbritannien und Frankreich gewendet hat, zwei Mächte, die in den vergangenen Tagen die ganze westliche Welt durch ihren Überfall auf Ägypten unheilbar kompromittiert haben...

Ein klein bißchen Hirn für weltpolitische Zusammenhänge hätte den Budapester Regierungsleuten sagen müssen: in einem Augenblick, da durch den London-Pariser Ägyptenskandal die Weltenuhr bedrohlich anfängt zu schlagen, den Russen zuzumuten, von einer Stunde zur andern überstürzt ihr wichtigstes europäisches Vorfeld kampf- und preislos zu räumen, ist doch wohl ein Gipfel von Naivität...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 7. 11. 1956

Wien (up/lb) ... Der Budapester Rundfunk bewahrte sein Schweigen über die tatsächlichen Vorgänge auch am Dienstag. Während die letzten Widerstandszentren von den sowjetischen Truppen niedergekämpft wurden, brachte der Sender vorwiegend Tanz- und Jazzmusik sowie Operetten- und Zigeunerweisen. Die wenigen Nachrichtensendungen beschränkten sich im wesentlichen auf die Verlesung von Glückwünschen an die von den Sowjets eingesetzte Regierung Kádár, die von dem Sowjetzonenpräsidenten Wilhelm Pieck, dem französischen KP-Chef Maurice Thorez und führenden Kommunisten anderer Länder nach Budapest gesandt wurden ...

Die Welt, Hamburg, 7. 11. 1956

DAS DRAMA DES VERLORENEN GESICHTES

von Hans Zehrer

Auf allen Straßen der Welt demonstrieren die Menschen, Bürger, Arbeiter und Studenten. Vor allem die Jugend, die damit öffentlich zum Ausdruck bringen will: dies ist keine Welt, in der wir leben wollen, dies ist eine verruchte Welt ...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 7. 11. 1956

**PAPST PIUS: UNGARNS BLUT SCHREIT ZUM HERRN
Neue Enzyklika an das gesamte katholische Episkopat.
Aufforderung zum Gebet**

Vatikanstadt (dpa). Zum dritten Male innerhalb von zehn Tagen wandte sich Papst Pius XII. mit einem Rundschreiben an das gesamte katholische Episkopat ... „Die Worte, die Gott an Kain richtete: Laut schreit aus der Erde zu mir das Blut deines Bruders (Gen. 4, 10), haben auch heute ihren vollen Wert; und so schreit das Blut des ungarischen Volkes zum Herrn. Während er als gerechter Richter die Sünden der einzelnen oft erst nach dem Tode bestraft, trifft er, wie die Geschichte lehrt, die Regierenden und die Nationen wegen ihrer Ungerechtigkeit manchmal schon in diesem Leben“ ...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 7. 11. 1956

**DEPRESSION UND VERZWEIFLUNG IN DER ZONE
von unserem Berliner Büro**

Berlin (pvh). Die blutige Niederschlagung der ungarischen Freiheitsbewegung und die Machtlosigkeit der UN haben in der Zone tiefe Depression und Verzweiflung ausgelöst. Der Flüchtlingsström, der in den vergangenen Wochen angesichts der beginnenden Liberalisierung im Ostblock merklich zurückgegangen war, ist seit gestern wieder sprunghaft angeschwollen. In West-Berlin werden die inzwischen stillgelegten Auffanglager wieder hergerichtet...

Süddeutsche Zeitung, München, 8. 11. 1956

SOLIDARITÄT INNERHALB DER NATO GEFORDERT

In der Sendung Politik aus erster Hand des Bayerischen Rundfunks sagte Strauß am Mittwochabend, niemand könne garantieren, daß die von der Sowjetunion eingesetzten gewaltsamen Mittel nicht eines Tages auch außerhalb des derzeitigen sowjetischen Machtbereiches eingesetzt würden. Die erschütternden Vorgänge in Ungarn sollten jedermann in der Bundesrepublik Veranlassung geben, ernsthaft seine Einstellung zur Frage der Verteidigung zu prüfen...

Nationalzeitung, Basel, 8. 11. 1956

TITOS DILEMMA

W. B. Marschall Tito hat sich mit seinen engsten politischen und militärischen Mitarbeitern auf seine Adriainsel Brioni zurückgezogen, um in vollkommener Weltabgeschiedenheit darüber zu beraten, was die jüngsten Vorgänge in Ungarn für Jugoslawien bedeuten und welche Konsequenzen aus ihnen gezogen werden müssen...

Die Grausamkeit dieses Dilemmas besteht darin, daß Tito weder die russische Intervention noch den Aufstand des ungarischen Volkes billigen kann, ohne sich selbst zum Tode zu verurteilen...

Süddeutsche Zeitung, München, 8. 11. 1956

VERZWEIFELTER WIDERSTAND IN UNGARN

**Heftige Schlacht um die Industriestadt Dunapentele.
200 000 Sowjets mit 4600 Panzern im Einsatz**

Wien (UP). Trotz ihrer gewaltigen Übermacht ist es den sowjetischen Truppen noch nicht gelungen, den letzten Widerstand der ungarischen Freiheitskämpfer zu brechen. Seit den frühen Morgenstunden des Mittwoch tobt eine heftige Schlacht um die Industriestadt Dunapentele südlich von Budapest...

In höchster Verzweiflung richteten die Verteidiger von Dunapentele abermals den Aufruf an die freie Welt, ihnen zu helfen. Sie hätten bisher auf ihre Bitten weder Antwort noch Hilfe erhalten. Wörtlich appellierte der Sprecher „im Namen aller aufrechten Ungarn“ an die Welt: „Ist Euch die Freiheit heilig? Uns ist sie heilig. Habt Ihr Frauen und Kinder? Wir haben sie auch. Habt Ihr Verletzte? Wir auch. Sie bluten aus hundert Wunden und wir haben kein Verbandsmaterial und keine Medikamente... Was sollen wir unseren Kindern geben, wenn das letzte Stück Brot gegessen ist? Bei allem, was Euch heilig ist, helft uns. Hört Ihr nicht die Toten klagen? Glaubt Ihr nicht, daß sie diejenigen anklagen, die die Macht gehabt hätten, zu helfen und die nichts getan haben? Wir hören, daß in Ägypten die Feuereinstellung befohlen ist, daß eine UN-Polizeitruppe dorthin kommt. Warum kann nicht das Gleiche für Ungarn geschehen? ...Wollt Ihr, daß unser Glaube an das Gewissen der Welt ausgelöscht wird? Dies ist unsere Botschaft an den wiedergewählten Präsidenten der USA: Falls er in seiner neuen Präsidentschaft die Partei der Unterdrückten ergreift, soll jeder seiner Schritte gesegnet sein. Wir haben noch keine Antwort auf unseren Aufruf an die UN, daß Dunapentele zur offenen Stadt und Zentrale des Internationalen Roten Kreuzes erklärt werden soll. Warum antwortet uns die Welt nicht?“

Aus Berichten von Flüchtlingen und diplomatischen Gewährsleuten geht hervor, daß die Sowjetunion Truppen in Stärke von 200 000 Mann und 4600 Panzern zur

Niederwerfung des Aufstandes nach Ungarn geschickt hat...

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 8. 11. 1956

UNGARN FASST FESTEN TRITT

Leben kommt in normale Bahnen. Produktion läuft an. „Szabad Nép“ erscheint wieder. Große Hilfe Chinas

Budapest (ADN ND)... Die Zeitung „Szabad Nép“ ist am Dienstag als Zentralorgan der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei erschienen. Sie veröffentlicht die Dokumente der neuen Regierung und den Appell des Weltgewerkschaftsbundes. Bedeutenden Platz räumt die Zeitung den Ereignissen in Ägypten ein. In einem über Radio Budapest verlesenen Leitartikel der Zeitung zum 39. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution heißt es: „In schweren Stunden gedenken wir des 17. November 1917, der ruhmreichen Tage der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dieser Sieg des Proletariats hat vom Standpunkt der Arbeiterklasse der ganzen Welt gewaltige Bedeutung. Darum ist den Arbeitern nichts teurer als der Staat, der aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entstanden ist“ ...

Neue Zürcher Zeitung, 8. 11. 1956

TOD EINES FRANZÖSISCHEN REPORTERS

Paris, 7. November. ag (AFP). In Paris starb am Mittwoch der Reporter und Photograph der Zeitschrift „Paris-Match“ Jean-Pierre Pedrazzini an den Folgen einer Verwundung, die er in Ausübung seiner Berichterstattungspflicht in den ersten Tagen der Freiheitsbewegung in Budapest erlitten hatte.

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 9. 11. 1956

DIE VERTEIDIGUNG VON FREIHEIT UND FRIEDEN *Palmiro Togliatti*

... Und das, was geschehen mußte, war die logische Folge des Klassenkampfes. Es trat ein Augenblick ein, wo man, meines Erachtens, die Sowjetunion hätte ver-

urteilen können, und zwar in dem Falle, wenn sie sich — übrigens zum zweitenmal zu Hilfe gerufen — nicht eingemischt und diesmal die ganze Kraft eingesetzt hätte ...

Arbeiterzeitung, Wien, 10. 11. 1956

SARTRE WÄSCHT SICH DIE HÄNDE

Paris. Der in den letzten Jahren eng mit den Kommunisten verbundene Schriftsteller und Philosoph Sartre, Verfasser des Stückes „Die schmutzigen Hände“, hat in einem Interview mit der Wochenzeitung „L'Express“ festgestellt, er müsse das sowjetische Vorgehen in Ungarn rückhaltlos verurteilen. Sartre erklärte weiter, er würde seine Verbindung mit sowjetischen Schriftstellern und der französischen Kommunistischen Partei abbrechen.

Die gegenwärtige sowjetische Regierung habe ein Verbrechen begangen, und der Kampf zwischen den einzelnen Gruppen der führenden Kreise habe einer Fraktion die Macht gegeben, die heute den Stalinismus noch übertrifft, den sie eben angeklagt hat.

„Ich breche also meine Verbindungen mit meinen Freunden, den sowjetischen Schriftstellern, die das Massaker in Ungarn nicht verdammen oder nicht verdammen können, bedauernd, aber vollständig ab. Man kann nicht länger Freundschaft für die führende Clique der sowjetischen Bürokratie fühlen: dort herrscht der Terror.“

Von den Parteiführern der französischen Kommunisten erklärte Sartre: „Jeder ihrer Sätze, jeder ihrer Gesten ist das Ergebnis von dreißig Jahren Lüge und Arterienverkalkung. Ihre Reaktionen sind die von unverantwortlichen Menschen.“

Vertriebenen-Anzeiger, München, 10. 11. 1956

ANKLAGE AUF MORD!

(NYT) Wir klagen die Sowjetregierung des Mordes an ...

Der Tag der Schande ist vorbei. Die niederträchtige Tat ist getan. Die meisten heldenhaften Freiheitskämpfer sind tot. Aber die Sache der Freiheit lebt, und ist stärker als je zuvor, getränkt mit dem Blute jener, die als Märtyrer für die Freiheit fielen. Das ungarische Volk wird

niemals vergessen. Wir werden nicht vergessen. Und aus Haß und Tränen steigt unser Schwur, den Kampf vorwärtszutragen, bis die Freiheit triumphiert.

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 10./11. 11. 1956

DOMSPATZEN SANGEN IN WESEL EINEN BITT-GOTTESDIENST FÜR UNGARN

„Ihr schönes Singen dringt in die Herzen und hinterläßt einen bleibenden Eindruck“

abr. In der Martinikirche von Wesel sangen unsere „Domspatzen“ auf ihrer Herbstreise am Donnerstag einen Bittgottesdienst für das leidende Ungarn. Teile aus der Messe „Lauda Sion“, Kompositionen von Bruckner, Mozart und anderen Meistern trugen sie dabei vor. Nach dem Gottesdienst blockierten Hunderte von begeisterten Weseler Zuhörer den weißblauen Omnibus der Regensburger Sänger, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. Es fiel dem Fahrer des Omnibusses inmitten der Menschenmenge schwer, Gas zu geben für die Weiterfahrt nach Borken...

Süddeutsche Zeitung, München, 10. 11. 1956

DIE WELTLAGE IM MILCHLADL

Im Auditorium maximum endet gerade eine Vorlesung über Staatsrecht. Wir sprechen einen Studenten an. Sofort ist eine lebhafte Diskussion im Gange. Die Freiheitskämpfer in Ungarn seien durch den Angriff auf Ägypten verraten worden, das ist die Ansicht fast aller Umstehenden...

Kaum einer der Befragten wollte seinen Namen nennen. Ein Taxichauffeur weigerte sich, auch nur seine Meinung bekanntzugeben. „Geh laßts ma doch mei Ruah. Wenn i Eahna heut mei Meinung sag und morgn kummt da Ruß, nacha häd as schwarz auf weiß.“

In der Hofbräuhausschwemme sitzt ein 62jähriger Dachdecker. Er schiebt seinen Maßkrug beiseite und zieht bedächtig an seiner Virginia. Dann sagt er: „So lang's bloß de andern d'Köpf dahaun, laßt mi des koid. D'Hauptsach, i hob mein Leberkas, mei Bier und an Rauch.“

Der Zeitungsverkäufer in der Neuhauser Straße erklärt, er habe noch keine rechte Meinung, außer der, daß er ein so gutes Geschäft wie in den letzten Tagen sein Leben lang noch nicht gemacht habe. Vier von fünf befragten Hausfrauen versichern: „Seit dem Aufstand in Ungarn und dem Überfall auf Ägypten lesen wir jede politische Meldung in der Zeitung, sogar die Leitartikel.“

„Ham 'S as in der Zeitung net gsehn, wia beim Aufstand in Budapest russische Soldaten tot auf der Straß glegn san? Daß sich des de Russn net gfalln lassen, kann ma verstehn“, sagt eine Milchfrau am Wiener Platz.

„Richtig Angst“ hatte das neunzehnjährige Fräulein an der Kasse eines Selbstbedienungsladens. „Wie unsere Warenregale immer leerer worden sind, hab ich gwußt, daß ein Krieg droht.“ In dieser Meinung, daß nämlich eine Katastrophe drohte, waren sich alle Befragten einig.

New York Times, 12. 11. 1956

KOEXISTENZ IN BUDAPEST

Auf dem XX. Kongreß der KPSU in Moskau, im Februar, sagte Vizepremier Anastas I. Mikojan: „Unsere Feinde behaupten, daß wir letztlich doch für den Krieg sind, weil wir den Kommunismus mit gewaltsamen Mitteln über die Welt ausbreiten wollen. Sie argumentieren, daß wir zur Zeit noch nicht gerüstet sind und so lange eine friedliche Koexistenz wünschen, bis wir ihnen den Kommunismus mit Waffengewalt aufzwingen können... Das ist eine Verleumdung unserer Politik. Der Kommunismus ist nicht auf Krieg angewiesen. Er ist ein Gegner des Krieges. Die kommunistische Idee wird auch ohne Krieg siegen.“

In einer offiziellen sowjetischen Erklärung aus Moskau vom vergangenen Samstag heißt es: „... Das sowjetische Volk sympathisiert mit jenen Völkern, die das beschämende Joch des Kolonialismus abschütteln und ihre Unabhängigkeit erringen wollen.“

Süddeutsche Zeitung, München, 12. 11. 1956

**DEMOKRATIE LASST SICH NICHT ERZWINGEN,
SAGT NEHRU**

Indiens Ministerpräsident zu den Vorgängen in Ungarn

(SZ) Indiens Ministerpräsident Nehru, dessen Delegierter in der UN-Vollversammlung zusammen mit der Sowjetunion gegen die amerikanische Forderung nach freien Wahlen in Ungarn stimmte, erklärte die indische Haltung mit seiner Ansicht, eine demokratische Staatsform könne man nicht erzwingen, weil dies undemokratisch sei...

Süddeutsche Zeitung, München, 13. 11. 1956

RADIO FREIES EUROPA ERHEBT PROTEST

München (dpa). Gegen die in den letzten Tagen wiederholt aufgestellten Behauptungen, die ungarischen Freiheitskämpfer seien durch die Sendungen von Radio Freies Europa immer wieder aufgeputscht worden, legte der Leiter der ungarischen Abteilung des Senders, Andor Gellért, scharfen Protest ein. Gellért und der Leiter der Presseabteilung, Ernest Langendorf, erklärten übereinstimmend, daß sie einer Überprüfung der Sendungen durch die Bundesregierung mit Ruhe entgegensähen. Radio Freies Europa habe in dreistündigen Sendungen, die sechsmal am Tage nach Ungarn ausgestrahlt wurden, lediglich Nachrichten verbreitet und auf alle Kommentare verzichtet. Man habe die Sympathiekundgebungen der ganzen Welt und die Pressestimmen der westlichen Welt dem kämpfenden ungarischen Volk wohl zur Kenntnis gebracht, habe aber niemals Aufrufe wie „Erhebt euch, wir helfen euch!“ gesendet.

Neue Zürcher Zeitung, 14. 11. 1956

**DIE REGIERUNG KÁDÁR GEGEN INTERNATIONALE
BEOBACHTER**

New York, 13. Nov. (United Press). Die kommunistische ungarische Regierung unter Kádár hat am Montag die Entsendung von Beobachtern der Vereinigten Nationen nach Ungarn abgelehnt...

Der Spiegel, Hamburg, 14. 11. 1956

DIE UNGARISCHE TRAGÖDIE

Von Jens Daniel

... Die Aufständischen haben der Regierung Nagy keine Chance gegeben, den Sowjets als Regierung gegenüberzutreten. Sie hatten ihrerseits auch keinen Mann, den sie an die Stelle von Nagy hätten setzen können oder wollen — es sei denn, den Märtyrer-Kardinal Mindszenty, der für die Sowjets die Verkörperung der ihnen feindlichen Mächte darstellt. Dieser einflußreiche Kirchenfürst hat noch neun Stunden vor dem russischen Überfall die Regierung Nagy, die flehend um Autorität bat, über den Budapester Rundfunk für illegitim erklärt — wahrlich ein Schulbeispiel schwerer politischer Schuld...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 14. 11. 1956

IM DIENST DER UNGARN-HILFE

München (Ib). Über 30 Filmprominente, darunter die Schauspielerinnen Cornell Borchers und Lieselotte Pulver, und die Schauspieler Bernhard Wicki und Hans Richter, sammelten bei einer Nachtvorstellung in einem großen Münchner Kino zugunsten der Ungarn-Hilfe. Die Sammlung ergab 1816 D-Mark.

Neue Zürcher Zeitung, 16. 11. 1956

AUSWIRKUNGEN DER UNGARISCHEN REVOLTE IN SIEBENBURGEN

Wien, 14. Nov. ag (Reuter). Aus gewöhnlich zuverlässigen Quellen verlautete am Mittwoch in Wien, in Siebenbürgen, das einen starken ungarischen Bevölkerungsteil hat, sei es zu Unruhen, Verhaftungen und anti-sowjetischen Demonstrationen gekommen...

Hamburger Abendblatt, 17. 11. 1956

DANK FÜR UNGARN

Von Ernst Friedländer

... Von so mancher Seite bekommt jetzt Gomulka das beste Zeugnis ausgestellt. Er habe es sehr viel klüger,

sehr viel geschickter angestellt als die Ungarn... Erst einmal Titoismus, dann sehr viel später vielleicht Demokratie, das sei die logische Reihenfolge. Dies alles ist recht klug. Es mag sogar, im Sinne der politischen Erwägung „richtig“ sein. Aber kann man, darf man dem ungarischen Volke jetzt, gleichsam mit erhobenen Zeigefinger, das Zeugnis ausstellen: Ihr habt alles falsch gemacht, ihr hättet es besser machen müssen?...

Ungarn hat der Welt gezeigt, was es wirklich will: nicht den nationalen Kommunismus, sondern die ganze Freiheit. Es hat dies stellvertretend mitgezeigt für alle seine Nachbarvölker in Osteuropa. Und das ist eine Tat, die weiterwirken wird in der Weltpolitik...

Abendzeitung, München, 17./18. 11. 56

OFFENER BRIEF AN EISENHOWER

„Sprechen Sie endlich das erlösende Wort!“

Von Hans Habe

Sehr geehrter Herr Präsident!

... Über drei Wochen seit dem Beginn des ungarischen Aufstandes sind vergangen, zwei Wochen beinahe, seit der Freiheitskampf der ungarischen Nation in Blut ertränkt wurde.

Millionen Europäer bringen Ihnen, Herr Präsident, das gleiche Vertrauen entgegen, das Ihnen Ihr eigenes Volk am 6. November mit so überwältigender Mehrheit bekundete. Millionen Europäer haben von Ihnen das erlösende Wort erwartet...

Das große kleine Land an der Donau und Theiß ist das Land der Freiheit. Für die Geschichte der Freiheit ist die ungarische Revolution von 1848 nicht weniger bedeutsam als die Französische Revolution von 1789. Auf einem stillen Platz von New York steht das Denkmal des Franzosen Lafayette, der für die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gekämpft hat. Auf einem stillen Platz von New York steht auch das Denkmal von Lajos Kossuth, der für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft hat... Es ist nicht wahr, Herr Präsident, daß es nur Knechtschaft gibt oder Atomkrieg. Ich habe mit Dutzenden von Men-

schen gesprochen, die aus Ungarn kamen. Freiheitskämpfer waren es, Arbeiter, Ärzte, Soldaten, Frauen und halbe Kinder, Proletarier und Professoren, Ungarn und auch andere. Jeder von ihnen hatte einen Vorschlag. Warum ist der Generalsekretär der Vereinten Nationen nicht mit einem Sonderflugzeug nach Budapest gekommen? fragten die einen. Warum hat Präsident Eisenhower nicht seinen Freund Marschall Schukow, den Blutgewaltigen von Budapest, ans Telephon gerufen? fragten die anderen. Warum geschieht nichts? fragten alle.

Die Vorschläge mögen Ihnen rührend und rührend-naiv erscheinen. Doch ist die Frage nicht naiv, warum nichts geschieht.

Dies, Herr Präsident, könnte geschehen:

Daß die freie Welt ihren Abscheu vor der blutigen Knechtung eines Volkes einmütig bekundet, indem alle diplomatischen Vertreter der freien Welt, von Norwegen bis Äthiopien, von Italien bis Amerika, aus Moskau abberufen werden. Schon am 39. Jahrestag der bolschewistischen Oktoberrevolution haben sich viele westliche Minister geweigert, an den Feiern in den sowjetischen Botschaften teilzunehmen.

Daß die freie Welt aufhört, so zu tun, als wäre die Barbarei salonfähig — daß keine Fußballmannschaft eines demokratischen Staates mehr gegen ein sowjetisches Team antritt, daß keine Monarchin mehr einer sowjetischen Ballerina applaudiert, daß kein künstlerischer oder wissenschaftlicher Kongreß mehr in Anwesenheit von sowjetischen Vertretern stattfindet. Ein Anfang wurde schon gemacht.

Daß die freie Welt sofort und ohne Verzug alle wirtschaftlichen Bindungen zur Sowjetunion löst, keine neuen mehr knüpft und sowohl die Einfuhr nach wie die Ausfuhr aus der Sowjetunion unterbindet. Das und manches andere bedeutet keinen Krieg. Es bedeutet nicht einmal das Ende der Ko-Existenz, wenn sie so verstanden wird, wie sie immer hätte verstanden werden müssen: als ein Nebeneinander-Leben, nicht als ein Zusammen-Leben...

(Dieser Brief von Hans Habe wurde an Präsident Eisenhower in englischer Übersetzung abgeschickt.)

Neue Zürcher Zeitung, 17. 11. 1956

FORTSETZUNG DES GENERALSTREIKS

Budapest, 15. Nov. ag (Reuter). Das einzige Organ der kommunistischen Partei Kádárs „Népszabadság“ mußte am Donnerstag sein Erscheinen einstellen, da die Drucker sich dem Generalstreik angeschlossen haben. Die einzige offizielle Nachrichtenquelle war somit das Radio.

Népakarat, Budapest, 18. 11. 1956

... Wir stellen fest, daß die am 17. November 1956 erschienene Ausgabe von „Népszabadság“ von Personen herausgegeben wurde, die unserer Gewerkschaft fernstehen und mit denen die Freie Industriegewerkschaft Druck und Papier nichts gemein hat.

*Der provisorische Arbeiterrat
der Freien Industriegewerkschaft
Druck und Papier.*

Süddeutsche Zeitung, München, 20. 11. 1956

KEINE DEPORTATION, SAGT SCHEPILOW

Moskaus Außenminister bestreitet vor den UN die Verschleppung von Ungarn

New York (UP) ... Der amerikanische Delegierte Lodge erklärte, den USA lägen authentische Berichte darüber vor, daß die Sowjets mindestens 16 000 Ungarn deportierten. Er appellierte an die Sowjetunion, Achtung für die öffentliche Meinung der Welt zu haben und die Deportation einzustellen. Lodge teilte mit, er habe in den letzten 24 Stunden Informationen erhalten, nach denen die Verschleppungen weitergehen. Eine große Anzahl der Deportierten werde in offenen Güterwagen befördert und sei dem sicheren Tod im eisigen russischen Winter preisgegeben.

Süddeutsche Zeitung, München, 20. 11. 1956

Ungarns Freiheitsflagge mit dem alten Kossuth-Wappen wurde im Olympischen Dorf in Melbourne feierlich gehißt, nachdem auf Verlangen der ungarischen Teilneh-

mer an den Olympischen Spielen und mit Zustimmung des Mannschaftsführers Julius Hegyi die Flagge des kommunistischen Ungarn mit dem Sowjetstern niedergeholt worden war. An ihrer Sportkleidung entfernten die Ungarn ebenfalls die kommunistischen Abzeichen und ersetzten sie durch einen Trauerflor.

Süddeutsche Zeitung, München, 26. 11. 1956

EMPÖRUNG ÜBER DIE ENTFÜHRUNG NAGYS

Der ehemalige ungarische Ministerpräsident seit seiner Verschleppung durch Russen spurlos verschwunden. Jugoslawien protestiert in Budapest und Moskau gegen den flagranten Bruch diplomatischer Vereinbarungen

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 28. 11. 1956

**NACHSCHUB FÜR FREMDENLEGION UND BORDELLE
West-Berliner „BZ“ enthüllt grauenhafte Lage der Ungarnflüchtlinge**

Colloquium, Berlin, Dezember-Heft 1956

GEDANKEN AN GRÄBERN

(W. H.) — ... Ein so merkwürdiges Fazit scheint uns nichts anderes zu beweisen als die Richtigkeit des schon aus den Zeiten des Völkerbundes überkommenen Verdachts, daß der Einsatz internationaler Sanktionstruppen von der Schwäche des Landes abhängt, daß Anlaß zu Sanktionen gegeben hat. Den gefährlichen Luxus derart unzulänglicher Sicherheitsvorkehrungen kann sich die Welt nicht länger leisten. Trotzdem, noch immer tragen die Vereinten Nationen als einzige Institution die Hoffnung der ganzen Menschheit auf die Bewahrung des Friedens, daran kann auch ihr Versagen im Falle Ungarn nichts ändern ...

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 5. 12. 1956

„UNGARN-PATENSCHAFT“ ERFOLGREICH

München (Ib). Der am Wochenende in München gegründete Verein „Ungarn-Patenschaft der freien Welt“

konnte schon am Montag von schönen Erfolgen berichten. Acht Ehepaare erklärten sich bereit, elternlose ungarische Kinder zu adoptieren, die Bauern der Gemeinde Moorenweis im Landkreis Fürstenfeldbruck schickten eine Delegation, um erklären zu lassen, daß rund 20 Ungarn in Familien in Moorenweis aufgenommen werden können. Ein Polizist lud eine Ungarin oder einen Ungarn eine Woche lang ein als Gast über Weihnachten. Die Hilfsbereitschaft zeigte sich auch auf andere Weise. So stellten viele Firmen zu Weihnachten Geschenke zur Verfügung. Die „Ungarn-Patenschaft der freien Welt“, deren Beirat der bayerische Arbeitsminister Walter Stain, Professor Dr. Marchionini, der Schauspieler Hans Albers, der Schriftsteller Dr. E. Kästner und zahlreiche andere Prominente angehören, ist unter der Anschrift München 13, Daimlerstraße 5, zu erreichen.

Arbeiterzeitung, Wien, 6. 12. 1956

DIE ROTTERDAMER DOCKARBEITER ENTLADEN KEINE SOWJETSCHIFFE

Rotterdam. In Rotterdam weigerten sich Montag die Dockarbeiter aus Protest gegen das russische Eingreifen in Ungarn, zwei sowjetische Schiffe zu entladen.

Süddeutsche Zeitung, München, 6. 12. 1956

UNGARISCHE FLÜCHTLINGE IM HUNGERSTREIK Studenten und Soldaten protestieren gegen Internierung in Österreich

ki. Salzburg (Eigener Bericht). Unter ungarischen Studenten und Soldaten, die im ehemaligen amerikanischen Kasernengelände von Siezenheim bei Salzburg interniert sind, ist es zu Unruhen und zu einem Hungerstreik gekommen. Der Grund dafür ist, daß die Ungarn das Lager nicht verlassen dürfen. In Siezenheim sind rund 1000 ungarische Studenten und Soldaten untergebracht, die bewaffnet aus Ungarn geflüchtet waren und sich unter den Schutz der österreichischen Republik gestellt hatten.

180 ungarische Studenten versuchten sich durch tagelange Essensverweigerung gegen ihre Festhaltung zu

wehren, nachdem sie erfahren hatten, daß viele ihrer Kommilitonen, die Ungarn unbewaffnet verlassen hatten, ihr Studium in den Gastländern fortsetzen können. Die Unruhen unter den Studenten griffen auch auf die ungarischen Soldaten über. 28 Internierte brachen aus dem Lager aus, auch Wasserwerfer konnten sie nicht an der Flucht hindern: „Wir hatten mit einer regelrechten Gefangennahme nicht gerechnet“, sagt ein ungarischer Offizier dazu. Ungarische Zivilisten in nahegelegenen anderen Lagern beteiligten sich an den Unruhen.

Das Schicksal dieser ungarischen Soldaten und Studenten wird von der Genfer Konvention bestimmt. Die Internierten dürfen nur entlassen werden, wenn entweder ein entsprechendes Abkommen zwischen der Wiener und der Budapester Regierung erzielt worden ist oder wenn die österreichische Regierung offiziell feststellen kann, daß die Kampfhandlungen in Ungarn beendet sind und somit kein Grund mehr für die Festhaltung der Soldaten gegeben ist...

Népakarat, Budapest, 6. 12. 1956

UNTER 14JÄHRIGEN „AUSWANDERER-ASPIRANTEN“

... „Was ist mit dir passiert, mein Junge?“

„Das selbe wie mit den anderen auch. Sie haben uns geschnappt“, sagt der Bub gleichmütig. Die Frau Hauptmann mischt sich ebenfalls ins Gespräch.

„Warum wolltest du fort aus Ungarn?“

Der Junge schaut sie an: „Weil ich hier keinen Beruf erlernen konnte. Als ich die 8. Klasse beendet hatte, wollten meine Eltern gerade nach Budapest übersiedeln und gaben mich darum nicht in die Lehre. Außerdem wollte ich Dreher werden und das konnte ich in Szekszárd nicht lernen. Ich dachte, wir würden bald nach Budapest kommen, aber dann bekamen meine Eltern die Zuzugsgenehmigung nicht, und als wir sie schließlich doch kriegten, war ich schon über das Alter hinaus und wurde nicht mehr als Gewerbelehrling angenommen. Für die Umschulung war ich aber noch zu jung. So bin ich seit meinem 14. Lebensjahr Hilfsarbeiter. Ich arbeite wie die Er-

wachsenen. Für 650—700 Forint. Kann man denn davon ordentlich leben? Ich konnte mir keinen Mantel kaufen, nicht mal eine billige Theaterkarte. Was sind das für Aussichten, daß ich mein Leben lang Hilfsarbeiter sein soll? Seit anderthalb Jahren arbeite ich bei einem Elektroinstallateur. Den Beruf habe ich beinah schon ausgelernt, aber Facharbeiter werde ich nie sein können!

Die Worte stürzen aus seinem Mund, der Bub macht seiner Verbitterung Luft. Die Frau Hauptmann seufzt...

Ich frage ihn: „Und wenn es dir gelänge, einen Beruf zu erlernen, würdest du dann gern daheim bleiben?“

Seine Augen leuchten auf: „Wenn ich Elektriker sein könnte, würde ich nicht fort wollen...“

Süddeutsche Zeitung, München, 7. 12. 1956.

WEISSBUCH KADÁRS MIT FÄLSCHUNGEN

... Wie die Fälschung des Weißbuches zustande kam, geht aus den Aussagen der beiden Flüchtlinge József Vanek und Tibor Bérczy hervor, die in der von den Sowjets beschlagnahmten ungarischen Armeedruckerei Vörös Csillag in Budapest beschäftigt gewesen sind. Nach ihren Aussagen mußten sie am Montag, dem 3. Dezember, mit zehn anderen Kollegen Flugblätter drucken, nachdem die übrige Belegschaft bereits nach Hause geschickt war. Diese Flugblätter lauten folgendermaßen: „Der Westen läßt Euch nicht im Stich. Kämpft weiter, haltet aus! Die Hilfe kommt! Die Kommunisten werden alle vernichtet. Das christliche Ungarn wird auferstehen. Kardinal Mindszenty betet für Euch. Es lebe Ferenc Nagy, der Ministerpräsident der einzigen legalen ungarischen Regierung.“ Als Impressum wurde links unten auf dem Flugblatt angegeben: „Neue Freie Druckerei. Salzburg, 66.743-II“ ...

Süddeutsche Zeitung, München, 8./9. 12. 1956

OLYMPISCHE EHRENTAFEL

| | G. | S. | -B- | IV. | V. | VI. |
|--------------------------|----|----|-----|-----|----|-----|
| 1. Rußland | 36 | 29 | 32 | 13 | 20 | 12 |
| 2. USA | 32 | 25 | 18 | 18 | 8 | 8 |
| 3. Australien | 13 | 8 | 14 | 8 | 9 | 5 |
| 4. Ungarn | 9 | 10 | 7 | 10 | 10 | 6 |
| 5. Deutschland | 4 | 10 | 6 | 12 | 11 | 10 |
| 6. Italien | 8 | 6 | 8 | 6 | 3 | 4 |
| 7. England | 5 | 7 | 9 | 6 | 7 | 9 |
| 8. Japan | 4 | 10 | 5 | 6 | 6 | 5 |

Népakarat, Budapest, 9. 12. 1956

VERTEILUNG VON MILCHPULVER HAT BEGONNEN

Die Leitung des Ungarischen Roten Kreuzes teilt mit, daß in allen Bezirken Groß-Budapests mit der Verteilung von Milchpulver begonnen wurde. Bezugsberechtigt sind werdende Mütter vom 7. Monat an und Kleinkinder bis zum Alter von 4 Jahren . . .

Neues Deutschland, Ost-Berlin, 14. 12. 1956

FASCHISTEN ERNEUT GESCHLAGEN

Volksmacht in Ungarn bestand Kraftprobe. Rädelsführer verhaftet

Von unserem Sonderkorrespondenten Werner Kolmár

Budapest, 13. Dez. In Budapest nahm das Leben heute nach dem Scheitern des Versuches des „Zentralen Arbeiterrates“ durch Streiks und bewaffnete Provokationen die Regierung Kádár zu stürzen, wieder seinen gewohnten Gang . . .

Die Faschisten und ihre Washingtoner Auftraggeber haben sich also verrechnet. Sie konnten zwar der Volkswirtschaft großen Schaden zufügen, aber ihre politischen Ziele nicht erreichen . . .

Süddeutsche Zeitung, München, 15. 12. 1956

DER AUFSTAND DER DICHTER

Lyrik der ungarischen Revolution

Von Clemens Podewils

An den Westen:

Ihr wollt noch kommen? Kommt zu spät.

Wir sind gefallen wie das Korn,

Geschnitten und gemäht.

(Ungarischer Student † in Budapest am 3. 11. 1956)

... Zu unserem nicht endenden Staunen gehört aber auch die Entdeckung, daß die Sprache dieser Erhebung dichterisch ist. Nicht in pathetischer Steigerung, sondern weil es sich zeigt, daß dies die einzige Sprache ist, in der ein ganzes Volk zu reden vermag, wenn es, durchdrungen von dem Schicksal, von der Sendung, die ihm erwuchs, vor die Welt tritt, brüderlich, mahnend, beschwörend oder mit dem letzten Hilferuf:

„Völker der Erde! Auf den Wachttürmen des tausendjährigen Ungarn erlöschen die letzten Feuer. Völker Europas, hört das Sturmgeläut der ungarischen Glocken! Im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit, helft! Das Schiff sinkt, das Licht schwindet, die Schatten werden von Stunde zu Stunde dunkler über der Erde Ungarns. Hilfe, SOS, rettet uns! Gott mit Euch und mit uns...“ So scholl der letzte Freiheitssender des Landes.

Du, mein zum Himmel strebendes Volk,

Juwel an der Brust der Mutter Gottes!

Heute schwelgt, in Sünden taumelnd,

Eine Welt im Duft deines Blutes,

Der Christus unter den Völkern, Du! ...

In Ungarn werdet ihr uns nicht mehr finden,

Könnt nur noch staunend blicken ins Grab,

Unseren Leichnam, bedeckt mit zerfetzten Fahnen.

Und Gott hat keine Ungarn mehr.

Hier suchen wir nicht nach dem Namen des Dichtenden, sondern ahnen, daß die Stunde viele zu solchen erhoben hat. In ihnen leben ältere Freiheitslieder auf, wie das der

Kuruzzen, der Anhänger Rákóczis, das nach dessen Niederlage (1708) entstanden ist:

Einsam ragend, treue Fahne!
Auf zerbrochnem Schaft der Rabe
Streicht zerzaust sich das Gefieder,
Tränen quellen aus dem Aug' ihm,
Auf zerfetzten Dolman,
Auf die Fahne nieder,
Über Toten weint der Rabe.

Solche Lieder der Leidenschaft und Schwermut, gesungen oder wortlos hinausgetragen von der Stimme des Tárógató, der dunklen Hirtenschalmei, gewinnen heute ihren alten Sinn wieder . . .

Der schwarze Heerzug der Frauen, die, summend zuerst, dann aufsingend in der Nationalhymne „Gott segne Ungarn“, an den Rohren der Panzer vorbei, vor Petöfis Denkmal ziehen, um im Chor seinen Schwur nachzusprechen, daß wir länger keine Sklaven sind — wer vermöchte da noch zu sagen, wo Tat in Dichtung, wo Dichtung in Tat übergeht, da beides ein und dasselbe ist!

Süddeutsche Zeitung, München, 17. 12. 1956

ES BEGAB SICH ABER ZU DER ZEIT . . .

Der jüngste Flüchtling, der bisher die ungarisch-österreichische Grenze überquert hat, flog gestern mit einer Maschine der amerikanischen Luftbrücke nach Amerika . . . Die Eltern des Kindes mußten aus Budapest fliehen, als die Polizei des Kádár-Regimes in der Wohnung des Vaters erschien, um ihn zu verhaften. Drei Tage schon war er nicht mehr zu Hause gewesen, weil er einer Gruppe von Freiheitskämpfern angehörte, die ein Gebäude der Innenstadt verteidigte. Nachbarn verständigten ihn von der seiner Familie drohenden Gefahr . . . Sie fuhren mit einem überfüllten Zug nach Steinamanger, gingen zwei Tage zu Fuß und kamen am 24. November in ein Dorf, wo sie sich einer Gruppe von zehn anderen Flüchtlingen anschlossen. Als sie sich bei Anbruch der Dunkelheit auf den Weg machten, setzten bei der jungen Frau die ersten Wehen ein. Sie hielt mit zusammengebissenen

Zähnen aus, bis sie die Sperrkette der russischen Panzer hinter sich hatten. Dann konnte sie nicht mehr weiter... Das Hemd des Vaters war die erste Windel des kleinen Mädchens, sein Mantel wurde ihr Stekkissen.

Dann ging der Mann zurück ins das Dorf, wo er vor Stunden aufgebrochen war, und holte Hilfe... Eine Gruppe von Bauern machte sich mit einem Schlitten auf den Weg, um sie zu suchen. Sie fanden sie nicht mehr. Die Rufe der Helfer machten eine russische Streife aufmerksam, die zu schießen begann. Erst als es wieder still geworden war, hörten sie das schwache Wimmern des Kindes.

Vier Tage lang hielten die Bauern die Flüchtlinge versteckt. Das ganze Dorf stiftete Nahrungsmittel und Kleider, mehr als nötig waren. Am fünften Tage brachte ein Pferdeschlitten die Familie an die Grenze. Wieder begann die Wanderung durch den nächtlichen Wald, in dem jeden Augenblick eine Streife auftauchen konnte. Ungarische Grenzsoldaten hielten sie an. Erst als sie das letzte Geld der Fliehenden in Empfang genommen hatten, erlaubten sie ihnen, den schmalen Steg über den Grenzfluß zu benutzen...

Wir trafen die vier in einer amerikanischen Kaserne bei München, wo sie darauf warteten, zum Flug ins neue Leben aufgerufen zu werden. „Was nun aus uns werden soll, weiß ich nicht“, sagte uns der junge Vater. „Wir wollen beide arbeiten, das ist alles, was ich weiß.“ Er ist ein Zimmermann. Die Soldaten der Kaserne nannten ihn Joseph und zu seiner Frau sagten sie Maria.

Abendzeitung, München, 20. 12. 1956

SEIN REISEGEPÄCK: EINE HANDVOLL ERDE

66 ungarische Flüchtlinge flogen mit der US-Luftwaffe in die neue Heimat

Von Dieter Zimpel

... Ganz am Ende der Platzreihen sitzt ein älterer, dunkelhaariger Mann. Er ist der einzige, der an der lebhaften Unterhaltung keinen Anteil nimmt. Stumm, etwas vornübergebeugt, brütet er vor sich hin. „Haben Sie Ihre

Heimat schwer verlassen?" frage ich ihn. Er blickt mich kurz über seine altmodische Brille an. Langsam steht er auf, greift in das Gepäcknetz und holt seine Aktentasche heraus. Er sucht umständlich darin herum. Endlich findet er etwas. Es ist ein schmutziges Säckchen. Er öffnet es und sagt: „Meine Heimat.“ Als ich neugierig hineinsehe, ist es Erde, nichts als einfache, krümelige Erde. Der Ungar setzt sich langsam wieder in seinen Sessel, das unscheinbare Säckchen drückt er fest an seine Brust...

Abendzeitung, München, 21. 12. 1956

**KÁDÁR DROHT MIT DEM KONZENTRATIONSLAGER
Gegner der Regierung können in Ungarn ohne Gerichts-
verfahren interniert werden**

Süddeutsche Zeitung, München, 21. 12. 1956

SCHULKINDER BEREITEN WEIHNACHTSFREUDE

München (Eig. Ber.). Die 7. Mädchenklasse der Tumblinger-Schule hatte drei ungarische Flüchtlingskinder eingeladen, um sie mit warmen Wintersachen, Wäsche, Spielzeug und Lebensmitteln zu beschenken.

Elisabeth (17), der kleine Géza (10) und die 7jährige Csöppi waren mit ihrer Mutter zu den Großeltern nach München geflüchtet. Vom Vater wissen sie zur Zeit nichts... Die Klasselehrerin verteilte in einer kleinen Feierstunde mit vorweihnachtlichem Kerzenschimmer die Gaben an die ungarischen Kinder.

Münchner Merkur, 22./23. 12. 1956

SIE FLIEGEN RÜCKWÄRTS IN DIE FREIHEIT

**Eine schwere Fracht Glück und Unglück über die Luft-
brücke nach Amerika**

Von unserem nach New York entsandten Redaktions-
mitglied Manfred Lütgenhorst

New York. Sie heißt Julianne und weint, als sei Weinen eine Freude. Ganz langsam, fast behutsam kommen die Tränen und überziehen die ungarischen Augen, bis sie zu glänzen anfangen, schwarz wie frisch ge-

brochene Kohlen. Das Flugzeug hat zu brummen begonnen, die Propeller drehen sich langsam, schnell, noch schneller, sie wirbeln und glänzen wie scharf geschliffene Messer in der Morgensonne — da begreift das Mädchen Julianne, was Abschied heißt, Abschied von Ungarn und von Europa, und jetzt beginnen ihre Augen zu weinen, aber ihr Gesicht fragt: Sind es Tränen der Hoffnung?...

Sie fahren rückwärts dorthin, die Köpfe, die Gedanken auf Ungarn, auf das ins Nichts versinkende Europa gewandt. Die Vorschrift in den riesigen Transportern der amerikanischen Luftwaffe lautet, daß die Sitze rückwärts zur Flugrichtung aufgestellt werden müssen, damit es der Tod bei Bruchlandungen schwerer haben soll. Und so fliegen die aus Ungarn Geflüchteten rückwärts in die neue Welt, den Blick verwehend und wehmütig in die Vergangenheit verlierend...

Und am nächsten Tag stehen Julianne und ich auf dem höchsten Gebäude der Welt, auf dem Empire State Building zu New York. Unter uns liegt die mächtigste Stadt der Welt, liegt der Broadway, der Times Square, unter uns liegt gewaltig Amerika. Ich bin mit Julianne durch die Straßen der Riesenstadt gegangen, durch die größten Kaufhäuser der Welt, über den glitzernden Broadway, und bin mit ihr am Times Square stehengeblieben, und Julianne, das Mädchen aus der Puszta, hatte den Mund halb offen gehalten, ihre Kohlenaugen im überquellenden Licht der Stadt funkeln lassen, fast Erschrockenes gemurmelt, so, als fürchte sie sich.

Jetzt stehen wir auf dem Dach der Welt und schweigen lange. Dann sagt Julianne verloren: „Und wo mag Ungarn liegen?“ „Da“, sage ich, „jenseits der Statue of Liberty.“ „Was ist die Statue of Liberty“, sagt Julianne. „Die Säule der Freiheit.“ — „O.k.“ sagt das ungarische Mädchen.

Abendzeitung, München, 24. 12. 1956

AUFSTAND IN EGER

Wien (UP). In einer großen Fahndung versucht die ungarische Geheimpolizei, aller „Aufstandsführer“ habhaft

zu werden, die in der nordostungarischen Stadt Eger die Bevölkerung zu „antisowjetischen Unruhen“ aufgerufen haben sollen.

In Eger war es in der Zeit von 10. bis 12. Dezember zu dreitägigen, schweren Zusammenstößen zwischen Aufständischen und kommunistischen Truppen — und Polizeieinheiten gekommen. Die kommunistische Zeitung „Népszabadság“ meldet, die Aufständischen seien „unter Absingen religiöser Lieder“ gegen die kommunistische Parteizentrale vorgedrungen und hätten auch die dortige sowjetische Kommandantur angegriffen . . .

Süddeutsche Zeitung, München, 29. 12. 1956

FLUCHT ÜBER DEN NEUSIEDLER SEE

Ungarische Familie rettet sich nach Österreich.

Säugling erfroren

Wien (AP). In einem offenen Boot gelang einer ungarischen Familie über den Neusiedler See die Flucht nach Österreich. Über 30 Stunden lang mußten die Flüchtlinge gegen Schneestürme und eisige Winde ankämpfen, bis sie das rettende Ufer erreicht hatten. Dabei erlitt ein neun Monate altes Kind so schwere Erfrierungen, daß es bei der Ankunft des Bootes am österreichischen Ufer erfroren war. Die Eltern des Kindes, ein Kaufmann aus Budapest, und seine Frau, mußten in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden . . . In voller Ausrüstung stellte sich ein ungarischer Soldat an der österreichischen Grenze den Grenzwachen. Um gegen alle unvorhergesehenen Zwischenfälle gesichert zu sein, hatte er sogar ein Maschinengewehr mitgenommen. Er ließ sich entwaffnen und wurde interniert . . .

1000 ungarische Studenten in Westdeutschland

München (SZ). Bis Anfang Januar 1957 werden rund 1000 geflüchtete ungarische Studenten in der Bundesrepublik sein, teilte der Bevollmächtigte der westdeutschen Kultusminister, Oberregierungsrat Treppesch vom bayerischen Kultusministerium, mit . . .

Süddeutsche Zeitung, München, 2. 1. 1957

RUHIGER JAHRESWECHSEL IN UNGARN

**Vertreter der Nato-Mächte boykottieren Neujahrs-Empfang
des Staatspräsidenten**

Budapest (AP). Budapest erlebte einen friedlichen Neujahrstag, nachdem kurz nach Mitternacht in der Stadt etwa eine Stunde lang Gewehr- und Maschinenpistolenfeuer zu hören war...

„Time“ Magazin, New York, 7. 1. 1957

DAS LAND UND DIE LEUTE

... Zwischen den Magyaren und ihren slawischen Nachbarn in den Balkanländern besteht keine völkische Verwandtschaft. Die einzigen europäischen Völker, mit denen sie verwandt sind, sind die Finnen und die Esten. Erst verhältnismäßig spät tauchten sie in Mitteleuropa auf — kühne Streiter und gewandte Reiter — und im Laufe der Jahrhunderte wurden sie aus ihrer ursprünglichen Heimat vertrieben und südwärts gedrängt, bis sie im Jahre 895 unter Árpád, ihrem Stammesoberhaupt, die Karpathen überschritten und sich in der weiten Ebene niederließen, die das heutige Ungarn umfaßt.

Durch die neue Heimat der Magyaren... führten die Landverbindungen, auf denen einst die Kreuzritter der Christenheit gen Osten gezogen waren und die anstürmenden Wellen plündernder asiatischer Eroberer immer wieder ost- und südwärts gedrängt hatten.

... Um ihre Herrschaft zu festigen, eroberten die Magyaren die angrenzenden Gebiete und dehnten ihr Reich weit über die Gebirge hinweg aus, so daß es ein Gebiet einschloß, das Rußlands heutige Satellitenstaaten im Balkan umfaßte.

1000 n. Chr. hatten Ungarns mächtige Herrscher den christlichen Glauben angenommen, und in diesem Jahr verlieh Papst Sylvester II dem Ur-Ur-Enkel Árpáds, König Stephan (dem späteren Heiligen) die Heilige Krone, die mit dem schiefen Kreuz heute noch Ungarns wertvollsten Schatz darstellt. (Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie von der Regierung der USA in Gewahrsam genommen.) Im

Jahre 1222, sieben Jahre nachdem die englischen Barone König John gezwungen hatten, ihre Magna Charta zu unterzeichnen, veranlaßten die Freien Ungarns ihren König Andreas, ein beachtliches Dokument zu unterzeichnen, das als „Goldene Bulle“ bekannt ist: die erste Charta der Menschenrechte, die es auf dem europäischen Festland gab...

Die Revolution Kossuths (1848/49) brachte die Befreiung der Leibeigenen Ungarns zuwege und die damit verbundene Bewegung half dazu, daß 20 Jahre später die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn errichtet wurde...

Ungarn, das im 1. Weltkrieg auf der falschen Seite gekämpft hatte, mußte nach dem Friedensvertrag die meisten der früher eroberten Gebiete wieder abgeben. Neue Staaten — die Tschechei und Jugoslawien — wurden aus Gebieten errichtet, die einst zu König Stephans Krone gehört hatten. Rumänien erhielt einen großen Teil, und Ungarns Grenzen umschlossen nur noch ein Drittel des Karpathenbeckens, in dem sich Árpád einst niedergelassen hatte...

Im Jahre 1919, im Chaos der Niederlage und Demütigung, wurde Béla Kún, ein Anhänger Lenins, der aus einem russischen Gefangenenlager befreit und mit einem falschen Paß nach Ungarn zurückgeschickt wurde, an die Spitze einer Regierung roten Terrors gestellt, die sich fast vier Monate lang hielt.

Der fanatische Kún verstaatlichte jeden bäuerlichen Betrieb, der mehr als 100 Morgen Land umfaßte, schaffte alle Knechte ab, ließ den gesamten Schmuck beschlagnahmen und ordnete an, daß ein Mann nicht mehr als zwei Anzüge, vier Hemden und vier Paar Socken besitzen dürfe. Kúns Methoden fanden keinen Anklang bei den Bauern... Admiral Nikolaus Horthy... organisierte eine Gegenrevolution, um Kún zu vertreiben, und... regierte bis 1944 mit der Vollmacht eines Regenten, der einen leeren Thron auszufüllen versuchte...

Als sich die Deutschen im Jahre 1944 zurückzogen, überrannten wieder einmal Eroberer des Ostens die ungarische Tiefebene...

Die folgenden Ungarn, sowie Personen ungarischer Abstammung, haben sich einen Namen gemacht:

Musiker: Franz Liszt, Béla Bartók, Zoltán Kodály, Eugene Ormandy, Joseph Szigeti und Sigmund Romberg.

Film und Theater: Alexander Korda, Ferenc Molnár, die Gábor-Schwester, Ilona Massey und Leslie Howard (richtiger Name: Árpád Steiner).

Wissenschaftler: Nobel-Preisträger Albert Szent-Györgyi (der Entdecker des Vitamin C).

Mathematiker: John von Neumann.

Andere berühmte Persönlichkeiten: David Lilienthal, ehemaliger Vorsitzender der U. S. Atomenergie Kommission; Edward Teller, ein Pionier der H-Bombe; der Sozialist Eugene V. Debs, ...

Abendzeitung, München, 12.—14. 1. 1957

TODESSTRAFE FÜR STREIK IN UNGARN

Budapest (AP). Nach einem neuen Regierungserlaß können alle Personen vor Standgerichte gestellt und binnen 24 Stunden zum Tode durch den Strang verurteilt werden, die „den Betrieb einer Fabrik durch ihre Anwesenheit oder durch irgendwelche anderen Mittel stören“. Damit ist der Streik in Ungarn unter Todesstrafe gestellt ...

Deutsche Woche, München, 16. 1. 1957

DIE ÜBERFLÜSSIGE REVOLUTION

Kádárs Programm setzt die Reformen fort

Das jetzt vorgelegte Programm der Regierung Kádár gleicht dem Programm der Regierung Nagy, ehe diese von dem Radikalismus der Straße und der Kirche überrannt wurde, wie ein Ei dem andern. Es erfüllt alle Wünsche und Forderungen, die von der ungarischen Bevölkerung im September schon an die damalige Regierung gerichtet worden waren ... Das ungarische Volk zahlt selbst aber einen bitteren Preis für diese sinnlose Episode von Torheit und Niedertracht.

Die Revolution in Ungarn war historisch so überflüssig, daß sie nicht einmal eine reaktionäre Verhärtung derer hervorrief, gegen die sie sich richtete ...

Arbeiter-Zeitung, Wien (Broschüre „Ein Atemzug Freiheit“)

... Als er über die Verantwortlichen des Streiks sprach, sagte Kádár: „Ein Tiger kann nicht durch Leckerbissen gezähmt werden, er kann zahm und friedfertig nur dadurch gemacht werden, daß er zu Tode geprügelt wird... Jeder Arbeiter hat sofort und bedingslos die Arbeit nach besten Kräften aufzunehmen und mit dem Entwerfen und Kritzeln von Forderungen aufzuhören.“

Neue Zürcher Zeitung, 19. 1. 1957

DIE UNGARISCHEN FLÜCHTLINGE IN SKANDINAVIEN

Kommunistische Einschüchterungskampagne

... Auch in Dänemark sind die Organe des Kádár-Regimes, unterstützt von einer intensiven kommunistischen Hetzpropaganda, bestrebt, die Eingliederung der dortigen Flüchtlinge in den Arbeitsprozeß möglichst zu verhindern. So hat beispielsweise die Arbeiterschaft auf dem größten Arbeitsplatz Dänemarks, der Schiffswerft „Burmeister und Wain“ in Kopenhagen, mit großer Mehrheit einen Beschluß gefaßt, wonach ungarische Flüchtlinge in diesem Unternehmen unerwünscht seien. Der Grund für diese Haltung ist nach Presseberichten aus Kopenhagen in einer kommunistischen Verdächtigungskampagne zu suchen, die geltend zu machen sucht, daß sich unter den nach Dänemark geflüchteten Ungarn befreite Raubmörder und Diebe aus den Gefängnissen von Budapest befänden — eine Behauptung, die von der dänischen Flüchtlingsverwaltung als völlig grundlos zurückgewiesen wird. Nach diesen Berichten haben bis jetzt in Dänemark von mehr als 1000 Flüchtlingen nur etwa 50 Arbeit erhalten...

Deutsche Presse-Agentur, Hamburg, 21. 1. 1957

Kopenhagen. Die Schwierigkeiten in der Beschäftigung ungarischer Flüchtlinge in Dänemark dürften demnächst völlig überwunden sein, insbesondere als Folge einer

Pressekampagne zu Gunsten des Einbaus der Ungarn in den Produktionsprozeß. Aus dem dänischen Sozialministerium verlautete: „Im Verlaufe der letzten Woche sind so viele Arbeitsangebote für Flüchtlinge eingegangen, daß wir begründete Hoffnung haben, alle beschäftigen zu können, die in Dänemark bleiben wollen. Vor einer Woche war die Lage noch katastrophal, aber dank der umfassenden Pressediskussion über das Problem der Beschäftigung deutet nun alles darauf hin, daß eine Lösung gefunden wird, ohne daß höhere Behörden einzugreifen brauchen.“

Tages-Anzeiger, Zürich, 22. 1. 1957

NOCH KEINE WAHLEN IN UNGARN

Fiasko der Kommunisten soll verhindert werden. Hinrichtungen am laufenden Band.

Von unserem Korrespondenten

R. N. Wien, 20. Januar. ... Die Gesamtzahl der Hinrichtungen betrage, wie man aus dem Untergrund hört, weit über 500 ...

Der Spiegel, Hamburg, 23. 1. 1957

HOHLSPIEGEL

Im Rahmen der Ungarnhilfe bieten wir einigen Mitarbeitern die Möglichkeit, sofort gut umzusetzen. Vorzustellen Samstag von 12 bis 15 Uhr und Montag von 10 bis 13 Uhr bei O. L. Herrn Jorhann, Mariahilfplatz 2/I, rechts.

(Anzeige aus der „Süddeutschen Zeitung“, München.)

Süddeutsche Zeitung, München, 26. 1. 1957

LESERBRIEFE

Ein Ungar sprang aus dem Orientexpress

Am 7. Dezember 1956 wurden 200 ungarische Flüchtlinge aus Österreich in ein französisches Lager gebracht mit dem Versprechen, daß diese von hier aus nach Übersee in die gewünschten Länder auswandern können. Die Familien wurden getrennt. Wir Jugendlichen kamen nach Montluçon. In dieser Stadt sind 60 Prozent der Einwoh-

ner Kommunisten. Es ist in mehreren Fällen passiert, daß die kommunistischen Einwohner Streit und Schlägereien provozierten. Auch heute liegen noch mehrere ungarische Flüchtlinge mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Die meisten Verletzungen stammen von Gummiknüppeln und Fußstößen von Algeriern. Am 24. Dezember, also am Weihnachtsabend, ereignete sich eine große Rauferei zwischen französischen Kommunisten und Ungarn, wobei die französische Polizei erneut Gummiknüppel benutzte und die Flüchtlinge mit Pistolen bedrohte. Danach wurden mehrere Franzosen und drei Ungarn ins Krankenhaus eingeliefert.

Seit diesem Vorfall dürfen die Flüchtlinge das Lager nicht mehr verlassen entsprechend einem Verbot des Lagerleiters. Die Lager werden mit starkem Polizeiaufgebot bewacht. Nach diesen Vorfällen meldeten sich 84 Flüchtlinge zur Rückkehr nach Ungarn mit der Begründung, sie sterben lieber in Ungarn als hier in diesem Kommunistennest... Tibor Boros, Kaserne Richmond, Montlucon, Frankreich.

Süddeutsche Zeitung, München, 30. 1. 1957

WIEN: ZUWENIG UNGARNHILFE

Genf (dpa). „Österreich hat es satt, um jeden Dollar und jedes Pfund Sterling zur Betreuung der ungarischen Flüchtlinge zu feilschen und zu betteln“, erklärte der österreichische Innenminister Helmer vor dem Exekutiv-ausschuß des UNO-Flüchtlingsfonds in Genf. Zusammen mit 70 000 ungarischen Flüchtlingen und den Flüchtlingen der Nachkriegszeit ernähre das Sieben-Millionen-Volk Österreich insgesamt 250 000 Ausländer...

Neue Zürcher Zeitung, 15. 2. 1957

DIE ANTIKOMMUNISTISCHE STIMMUNG IN DEN SCHULEN

Der in Budapest erscheinenden Zeitung „Magyar Ifjúság“ vom 2. Februar ist folgende Zuschrift einer kommunistischen Lehrerin entnommen:

„Wenn ich in das Konferenzzimmer eintrete, hören die

anderen Lehrer auf zu sprechen. Eine eiskalte, undurchdringliche Mauer erhebt sich zwischen uns. Ich weiß, warum sich die Gesichter von mir abwenden — weil sie gehört haben, daß ich in die Partei eingetreten bin. Ich bin in unserer Schule die einzige kommunistische Lehrerin.

Ich gehe und komme, als ob ich gebrandmarkt wäre. Wie eine Fremde im vertrauten Familienkreis . . .

Ich muß auf jedes Wort aufpassen. Die Atmosphäre um mich herum ist derart, daß es in unserer Klasse eine Sünde ist, den Namen Lenins auszusprechen. Das Unterrichtsministerium erklärte, daß es nicht Pflicht sei, überall die Geschichte der Oktoberrevolution und der Räterepublik vorzutragen. Die Instruktion lautet dahin, daß derjenige, der sie schön vortragen kann, die Oktoberrevolution in den Unterricht einschließen könne. Meine Kollegen fanden daraufhin, daß sie sie nicht schön vortragen könnten. Es ist für mich sehr schwer, allein die Stille zu brechen und von Lenin zu reden, das Wort „Kommunist“ auszusprechen.

Dieser Tage kam ein aufgebrachter Vater zu mir. Er erzählte, daß sein Kind ihn neulich gefragt habe: „Vater, bist du ein Kommunist?“ Der Vater antwortete: „Ja.“ „Dann bist du ein Schurke.“ Und die Anklage, daß der Bub die fürchtbaren Worte in der Schule gelernt habe, ist wahr . . .

Süddeutsche Zeitung, München, 2. 3. 1957

MIT DEN AUGEN EINES UNGARN

Kennt der Westen für die Flüchtlinge nur Lager und bürokratische Hemmnisse?

Von unserer Mitarbeiterin Eva Hungady

„Hungerstreik im Ungarnlager Passau“ — „Ungarnflüchtlinge schlagen sich mit der Grenzpolizei!“ — „Neue Schwierigkeiten bei der Eingliederung der Flüchtlinge aus Budapest“ — . . . Der deutsche Bürger, der die Ereignisse der ungarischen Revolution mit Anteilnahme verfolgte, fragt sich, ob er denn nicht seine Hilfe an Unwürdige vergeudet habe . . . Die Attitüde der Ungarn-

flüchtlinge ist wohl nur dem erklärlich, der sich Gedanken darüber machte, wie diese Leute die letzten zwölf Jahre verbrachten. Zwölf Jahre lang war zum Beispiel das Wort „Freiheit“ für sie entweder eine leere Phrase oder ein Traum von einem System ohne Zwang und bürokratische Schikanen. Nun erleben sie die Wirklichkeit und können nicht verstehen, daß auch der sogenannte „freie Westen“ Fragebögen, Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, lange Wartezeiten, beschränkte Arbeitsmöglichkeiten kennt. Für sie, die zwölf Jahre lang wie Gefangene innerhalb der Grenzen ihres kleinen Landes lebten, bedeutet jetzt das Wort Freiheit, die ganze Welt auf einmal zu besitzen, heute nach Sydney und — wenn es dort nicht gefällt — morgen nach New York überzusiedeln. Freiheit bedeutet ferner nach zwölfjährigem Schweigen über alles und jedes hemmungslos schimpfen zu dürfen, auch über die, welche nach ihrer Meinung ihnen zu helfen verpflichtet sind.

Der Westen ließ ihrer Meinung nach die Freiheitskämpfer im Stich. Also ist das wenigste, was sie als geflüchtete „Helden der Freiheit“ in Anspruch nehmen können, eine vollständige und tadellos funktionierende moralische und finanzielle Unterstützung. Das tadellose Funktionieren wird vorausgesetzt. Man kann nämlich nicht unbeeinflusst zwölf Jahre lang in einem Wohlfahrtsstaat leben, und der ungarische Staat kommunistischer Prägung war ein Wohlfahrtsstaat, wenn auch im schlechtesten Sinne des Wortes. In so einem Staat zu leben bedeutet, daß man sich daran gewöhnt hat, daß der Staat, die „Macht“, für seine Bürger denkt, sorgt und die Wege vorschreibt. Für eigene Initiative war dort kein Raum vorhanden. Für Menschen, die so leben mußten, ist es schwer, sich in einem ganz anderen Staatssystem zurechtzufinden. Nur so ist es zum Beispiel verständlich, daß die Flüchtlinge darüber entsetzt sind, daß die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, durch private — und noch dazu mit durchaus verschiedenen Mittel und Methoden arbeitende — Organisationen besorgt wird. Und allmählich tauchen aus dem Unterbewußtsein wieder die tausendmal gehörten, aber immer wieder mit überlege-

nem Lächeln beiseite geschobenen antiwestlichen Phrasen der kommunistischen Propaganda auf.

Eine andere Komponente des Verhaltens ist die Angst! Zwar muß man sich... nicht mehr vor der Willkür der Geheimpolizei, vor Zwangsarbeit oder Deportation fürchten, aber der Druck, der während der vergangenen zwölf Jahre auf allen Sektoren des Landes lastete, weicht nicht von heute auf morgen. Die Flüchtlinge haben Angst vor jeder Entscheidung, da sie es noch nicht fassen können, daß das Leben im Westen immer wieder neue Entscheidungen bietet und verlangt. Unter dem kommunistischen Regime kannte man den Begriff des Stellungswechsels fast nur in Form eines Abstiegs, einer Degradierung, also scheuen sie sich nun, auch nur vorübergehend eine Stellung anzunehmen, die ihrem geplanten Ziel nicht ganz entspricht.

Man denke zum Vergleich einmal an die Probleme, mit denen die heimkehrenden Frontsoldaten zu kämpfen hatten. So mancher, der im Krieg ein großer Held war, versagte trotzdem oder gerade deshalb im bürgerlichen Leben. Auch darf man nicht vergessen, daß die meisten der aus Ungarn geflüchteten Jugendlichen bisher mehr oder minder straff organisiert waren. Nun haben sie diesen „Halt“ verloren, der große Schwung der Revolution trägt sie jedoch noch immer weiter, nur wissen sie jetzt nicht mehr wohin...

Die unnatürliche Lebensweise in den Lagern verändert Menschen, Maßstäbe, Probleme und Lebensansichten. Man findet plötzlich sehr viel Zeit, dem Verlorenen nachzuweinen. Begriffe wie Mutter, Frau, Heimat, Kind, ja oft nur der Gedanke an ein Paar „fast neue Schuhe“, die man zurücklassen mußte, gewinnen jetzt eine kaum faßbare Wichtigkeit und erwecken eine ungeheure Sehnsucht. Die Tragödie der Nation und die Tragödie des Einzelmenschen werden eins. Für Außenstehende sind die großen Worte, mit denen man diese Revolution so oft beschrieben hat, unvermeidlich zu allmählich sich abnutzenden pathetischen Phrasen geworden. Für die Mitwirkenden aber bleiben sie schmerzlich lebendig.

Das Problem wäre nicht völlig abgehandelt, würde

man nicht auch die Situation der westlichen Gesellschaft, die diese Flüchtlinge beobachtet und aufnimmt, einer kurzen Analyse unterziehen. Man wird zugeben müssen, daß in der westlichen Gesellschaft von Anfang an das zweifellos aufrichtige Mitleid mit einem gewissen Prozentsatz von Sensationslust gemischt war. Die Ungarn, deren Tragödie für einige Wochen sogar die pikanten Herzensangelegenheiten verschiedener gekrönter Häupter von den Titelseiten der Sensationsblätter verdrängte, wurden vielerorts als eine Art Wundertiere bestaunt. Wenn man aber eine große und ehrliche Sache zu einer Sensation macht, dann ereilt sie eines Tages das Schicksal aller Sensationen, das heißt: auf anfänglich brennendes Interesse folgt allmählich Gleichgültigkeit.

Süddeutsche Zeitung, München, 19. 2. 1957

DER ERSTE GROSSE SCHAUPROZESS

gegen Teilnehmer an dem ungarischen Volksaufstand begann am Montag in Budapest. Angeklagt sind die 25-jährige Medizinstudentin Ilona Tóth, der 30jährige Journalist Obersovszky, der 27jährige Bühnenschriftsteller István Gáli und neun andere Ungarn, denen u. a. Mord, Mordversuch, Waffenbesitz und Aufhetzung zur Last gelegt werden. Zahlreiche Polizisten mit Maschinenpistolen patrouillierten durch die Straßen rings um das Gebäude. Bei einer Vernehmung zur Person erklärte die angeklagte Studentin Ilona Tóth mit leiser Stimme, sie sei das einzige Kind eines Fabrikarbeiters. Als der 26jährige Schlosser Ferenc Gönczi gefragt wurde, ob sein Gesundheitszustand gut sei, erwiderte er: „Nein, die Russen haben mich furchtbar verprügelt.“ An dieser Stelle schnitt ihm der Richter das Wort ab und bedeutete ihm, jetzt nicht darüber zu sprechen.

Süddeutsche Zeitung, München, 16. 3. 1957
(Bildunterschrift)

„Steh auf, Madjar! Es ruft dein Land...“ Dieses Revolutionsgedicht des ungarischen Freiheitsdichters Petöfi spricht ein 16jähriger auf improvisierter Bühne in einem

Wiener Flüchtlingslager. Die aus ihrer Heimat geflüchteten Ungarn gedachten gestern, am Jahrestag der Revolution von 1848, in Trauer und Schmerz des Freiheitskampfes ihres Volkes im vergangenen Herbst. — In Budapest riegelten Hunderte von Polizisten die Straßen ab, als die Führer der Kommunistischen Partei an den Denkmälern von Lajos Kossuth und Sándor Petöfi Kränze niederlegten. Nur etwa 300 geladene Gäste waren zu der Feier zugelassen.

Neue Zürcher Zeitung, 15. 3. 1957

DIE ANGST KÁDÁRS VOR DEM 15. MÄRZ

Drohung mit einer sowjetischen Intervention

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. 5. 1957.

PHILHARMONIA HUNGARICA

Geflüchtete ungarische Musiker bauen ein neues Orchester auf!

Ko. Wien, 24. Mai. In wenigen Wochen wird man auf den Plakatwänden westeuropäischer, auch deutscher Großstädte den Namen eines neuen Orchesters finden: „Philharmonia Hungarica“ Freies Ungarisches Philharmonisches Orchester. Seine rund neunzig Mitglieder sind Flüchtlinge aus Ungarn. Fast alle sind Musiker, deren Können schon in ihrer Heimat unbestritten war. Sie kommen aus den Reihen der ungarischen Philharmoniker, vom Staatsopernorchester oder vom Budapester Rundfunkorchester, von dem fast die Hälfte aller Mitglieder nach Westen flüchtete...

Besucht man die ungarischen Philharmoniker an ihrer Geburts- und Werdestätte in Baden bei Wien und hört man in eben jenen Räumen des Badener Kursalons, die vor zwei Jahren noch Offizierskasino für das sowjetische Hauptquartier in Baden waren, ihrer intensiven Arbeit zu, so ist man zutiefst beeindruckt. Künstler und Dirigenten, deren Urteil Gewicht hat, wie etwa Karl Böhm, Gottfried von Einem, und der Vorstand der Wiener Philharmoniker sparten nicht mit Lob und uneingeschränkter Anerkennung. Yehudi Menuhin eilte nach dem Divertimento für Streichorchester von Béla Bartók auf den jungen

Dirigenten Zoltán Rozsnyay zu, beglückwünschte ihn, dann drückte er dem Konzertmeister und den ersten Geigern die Hand und rief: „Wir sehen uns wieder! Bald! Ich werde mit euch spielen!“ ...

Der Aufbau des ungarischen Orchesters ist Teil einer großangelegten Aktion, die von der Wiener kulturpolitischen Zeitschrift „Forum“ ins Leben gerufen wurde, um den geflüchteten ungarischen Intellektuellen zu helfen. „Daß das Orchester zu großen künstlerischen Hoffnungen berechtigt, freut uns und krönt unsere Arbeit in den Augen der Öffentlichkeit“, sagt Tassilo Daróczi-Merhal, der Leiter der „Forum“-Kultur-Hilfe. „Aber es ist nicht das Wesentliche. Viel wichtiger ist, daß wir hier versuchen, die Flüchtlingshilfe von einer ganz anderen Seite her anzupacken ...“

So leben die 150 ungarischen Musiker, Schauspieler und Tänzer, die seit Anfang März im Hotel Esplanade in Baden untergebracht sind, um weniger als die Hälfte des normalen Pensionspreises in diesem erstklassigen Haus. Die Differenz trägt der Besitzer aus der eigenen Tasche. Jeder der in Baden lebenden Künstler hat nicht nur das Wohnen und Essen frei, sondern er erhält noch ein monatliches Taschengeld von 400 Schilling (67 D-Mark). Kostenlos hat die Stadtverwaltung den ungarischen Künstlern Räume für die Proben zur Verfügung gestellt. Neben dem Orchester arbeitet zur Zeit noch eine ausgezeichnete Ballettgruppe mit Tänzern der ungarischen Staatstheater und Schauspielerensemble ...

Abendzeitung, München, 21. 6. 1957

Neue Filme in München: „UNGARN IN FLAMMEN“

(Haff.) ... Hier wird nicht die Tragödie eines kleinen Zehnmillionen-Volkes nach billigen Schnulzenprinzipien verkauft, sondern mit nüchternem Ernst ein politischer Vorgang registriert, der einmal in den Geschichtsbüchern stehen wird ... Ohne effektvoll konstruierte Dramatik blättert der Film die tausendjährige Geschichte Ungarns auf; eines Volkes, das die Rebellion gegen die Unterdrückung seinen Kindern weitervererbt hat — bis hin zu jenem 23. Oktober 1956, an dem der Eiserne Vorhang zer-

riß, der sich nach einem furchtbaren Opfergang um so undurchdringlicher schloß... Es müßte Wege geben, jeden Deutschen über 14 Jahren daran zu hindern, an diesem erschütternden Bilddokument vorüberzugehen.

Süddeutsche Zeitung, München, 23. 6. 1957

UNGARN VERLOR 208 000 EINWOHNER

Genf (dpa). Ungarn hat durch den Aufstand im vergangenen Herbst und die folgende Flüchtlingswelle 208 000 Menschen verloren. Das entspricht etwa dem natürlichen Bevölkerungszuwachs von zwei Jahren...

Süddeutsche Zeitung, München, 24. 6. 1957

FIFA BESTÄTIGT UNGARN-SPERREN

(SZ) Der Exekutiv-Ausschuß der FIFA hat auf der Tagung in Zürich die vom ungarischen Verband über eine Reihe geflüchteter Spieler verhängten Sperren bestätigt. Damit sind Puskás, Czibor bis zum 3. April 1958, Kocsis, Grosics, Szolnok bis 3. Oktober 1957, sowie Garamvölgyi und Szabó bis zum 3. August 1957 gesperrt. Zu diesen Sperren tritt anschließend noch eine einjährige Wartefrist, so daß Puskás und Czibor erst 1959 spielfrei werden...

Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg, 26. 6. 1957

JUNGE UNGARN IN DEUTSCHLAND

Von Renate Schattler

Mehr als zehntausend ungarische Flüchtlinge sind in den vergangenen Monaten nach Westdeutschland gekommen, unter ihnen besonders viele Studenten und Jungarbeiter...

„Wir hätten von Österreich aus nach Amerika gehen können“, sagen sie im persönlichen Gespräch, „aber diejenigen von uns, die sich damals im November für Amerika entschieden, suchten die Bequemlichkeit, das gute Leben. Wir, die wir uns für Deutschland entschieden, suchten etwas anderes... Das ‚andere‘, das sie suchten, war das gleiche brennende Interesse an der politischen

und geistigen Auseinandersetzung mit dem Osten, das sie erfüllt. Da wir ein geteiltes Land sind, glaubten sie, auch uns würden diese Fragen keine Ruhe lassen, und mit ‚uns‘ meinten sie nicht die Politiker und Journalisten, die darüber reden und schreiben, sondern die breite Masse des westdeutschen Volkes . . .

Sie dachten — auch das muß erwähnt werden! — auch noch an den deutschen philosophischen Idealismus, und was sie suchten, war noch immer das Land Goethes und Schillers . . .

Was sie fanden, war ein Deutschland, das mit seiner bisherigen Geschichte scheinbar gebrochen hat, das nichts als Frieden will, und das zutiefst an sich selber zweifelt. Und sie deuten diesen Zweifel als Schwäche. Was sie weiter fanden, war ein Deutschland, in dem der „Lebensstandard“ und die „soziale Sicherheit“ ganz groß und das politische Interesse und — trotz aller Freundlichkeit und Freundschaft im persönlichen Bereich — das Interesse am Mitmenschen ganz klein geschrieben werden.

„Im Osten hat man sich bemüht, uns das Denken mit politischen Druckmitteln abzugewöhnen — ich fürchte — hier wird es uns mit anderen Mitteln noch viel schneller abgewöhnt.“

Das Bild des überarbeiteten Mannes, der sich zwar einen Volkswagen und Fernsehtruhe leisten kann, aber seine politische Meinung aus flüchtig überlesenen Schlagzeilen der Boulevardpressen bezieht, wird beschworen. Und es geht ihnen einfach nicht ein, daß wir hier anscheinend gleichgültig in einen guten Tag hineinleben, während ihnen unablässig der Gedanke an die gequälte Heimat und an das, was für sie Europa bedeutet, vorschwebt . . .

Noch ist auch ihr Wesen ganz aufgeschlossen, vertrauensvoll und von einer Wärme, die uns schmerzhaft deutlich klar werden läßt, wie gut wir Deutschen gelernt haben, uns voreinander zu verschließen. Aber werden sie sich diese Aufgeschlossenheit ihres Wesens erhalten, wenn sie auf sich selbst gestellt in einer Welt leben müssen, in der der spontane Kontakt von Mensch zu Mensch selten geworden ist? . . .

Alphabetisches Verzeichnis der zitierten oder erwähnten Zeitungen, Zeitschriften und Nachrichtenagenturen:

Abendzeitung München, **Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst** (ADN), **Arbeiter-Zeitung** Wien, **Associated Press** (AP), **l'Aurore** Paris.

Borba Belgrad, **BZ** (Berliner Zeitung).

Colloquium Berlin, **Csepeli Ujság** (Csepeler Zeitung) Budapest, **Csillag** (Der Stern) Budapest.

Daily Worker London, **Deutsche Presse-Agentur** (dpa), **Deutsche Woche** (München)

Egyetemi Ifjuság (Akademische Jugend) Budapest, **Englische Rundschau** Köln, **l'Express** Paris.

Figaro Paris, **Frankfurter Allg. Zeitung** Frankfurt/M.

Győri Munkás (Győrer Arbeiter) Győr/Raab

Hamburger Abendblatt Hamburg, **Hannoversche Presse** Hannover, **Hinter dem Eisernen Vorhang** München,

l'Humanité Paris.

Igazság (Die Wahrheit) Budapest, **Irodalmi Ujság** (Literarische Zeitung) Budapest.

Kis Ujság (Kleine Zeitung) Budapest.

Liberation Paris.

Magyar Függetlenség (Ungarische Unabhängigkeit) Budapest, **Magyar Honvéd** (Ungarischer Soldat) Budapest,

Magyar Ifjuság (Ungarische Jugend) Budapest, **Magyar Jövő** (Ungarische Zukunft) Budapest, **Magyar Nemzet** (Ungarische Nation) Budapest, **Magyar Szabadság** (Ungarische Freiheit) Budapest, **Magyar Távirati Iroda** (Ungarisches Telegrafien-Büro), **Magyar Világ** (Ungarische Welt), **Mittelbayerische Zeitung** Regensburg, **Münchener Merkur** München.

National-Zeitung Basel, **National-Zeitung** Ost-Berlin, **Neues Österreich** Wien, **Neue Zürcher Zeitung** Zürich,

Népakarat (Volkswille) Budapest, **Népszabadság** (Volksherrschaft) Budapest, **Népszava** (Volksstimme) Budapest,

News Chronicle London, **New York Times** New York.

Osservatore Romano Vatikanstadt, **Österreichische Neue Tageszeitung** Wien, **Ost-Dienst** Hamburg.

Paris-Match Paris, **Politika** Belgrad, **Populaire** Paris,

Prawda Moskau.

Rhein-Neckar-Zeitung Heidelberg, **Rudé Právo** Prag,

Reuter.

Der Spiegel Hamburg, **Süddeutsche Zeitung** München, **Szabad Ifjuság** (Freie Jugend) Budapest, **Szabad Nép**

(Freies Volk) Budapest, **Szabad Szó** (Freies Wort) Budapest.
Tages-Anzeiger Zürich, **The Times** London, **Time Magazine** New York, **TASS**.
United Press (UP)
Valóság (Die Wirklichkeit) Budapest, **Vertriebenen-Anzeiger** München.
Die Welt Hamburg.
Zycie Warszawy Warschau.

STICHWORTVERZEICHNIS

Apró Antal, — S. 47
ÁVO, „Állam Védelmi Osztály“ = Staats-Sicherheits-Departement
DISZ, „Dolgozó Ifjuság Szövetsége“ = (Kommunistischer Einheits-) Verband der Werktätigen Jugend
ELTE, „Eötvös Loránd Tudomány Egyetem“ = Loránd-Eötvös-Universität der Wissenschaften, — S. 41/42
Erdei Ferenc, — S. 75
Farkas Mihály, — S. 7, 10
Gerő Ernő, — S. 21, 7, 18, 19, 20, 23, 68
Háy Gyula, Schriftsteller, führende Persönlichkeit im Petőfi-Kreis, — S. 17, 66
Horthy Miklós, vitéz Nagybányai —, — S. 113
Honvéd, Bezeichnung des ungarischen Soldaten = „Heimatverteidiger“
Kádár János, von Jugend an Kommunist, 1945 stellvertretender Befehlshaber der Polizeikräfte in Budapest, 1948—1950 Innenminister, 1951 verhaftet und gefoltert, 1945 freigelassen, 1955 Erster Sekretär des Parteikomitees des Komitats Pest, am 18. Juli 1956 Mitglied des ZK, am 19. Juli Sekretär des ZK, am 25. Okt. Erster Sekretär der Partei, — S. 23, 69, 71
Kéthly Anna, — S. 59, 61, 67
Kiss Károly, — S. 47
Komitat, ungarische Provinzen, mit verhältnismässig weitreichender, historisch bedingter Selbstverwaltung, am ehesten mit den französischen Departements vergleichbar. Ungarn besteht heute aus 19 Komitaten.
Kónya Albert, — S. 42
Kossuth Lajos, — S. 22, 24, 98, 113, 122
Kossuth-Wappen, (nach dem Staatsmann des ungarischen

Freiheitskriegen 1848/49: Lajos Kossuth), das ungarische Nationalwappen ohne die darüber befindliche Stephanskrone, seit 1848/49 Symbol der demokratischen Republik, — siehe Bild auf S. 33

Kovács Béla, — S. 66

Kún Béla, — S. 113

KPSU = Kommunistische Partei der Sowjet-Union

15. März, Nationalfeiertag zum Gedächtnis an die von der akademischen Jugend und den Intellektuellen begonnene Revolution von 1848/49, mit dem Namen Petőfi verknüpft

MEFESZ = Föderation ungarischer Universitäts- und Hochschulstudenten, gegründet im Oktober 1956

MTI, „Magyar Távirati Iroda“ = Ungarisches Telegraf-Büro (Nachrichtenagentur)

Mindszenty József, Fürstprimás von Ungarn —, S. 57, 17, 26, 68, 84, 85, 97

Maléter Pál, genannt der Held von Budapest, geboren 1920, 1942 Leutnant, 1944 als Partisan an der Seite der Sowjets, 1947 Oberstleutnant, Kommandeur der Leibwache seit 1949 im Verteidigungsministerium, — S. 75

Münnich Ferenc, — S. 47/48, 69

MDP, „Magyar Dolgozók Pártja“ = Ungarische Arbeiterpartei, die KP Ungarns.

Nagy Imre, — S. 21, 7, 8, 14, 19, 20, 48, 64, 75, 77, 85, 97, 101

6. Oktober, Nationalfeiertag, Gedenktag der Hinrichtung von 13 Generälen des Freiheitskrieges, 1849.

Petőfi Sándor (1823-49), einer der größten Dichter, führende Persönlichkeit im Freiheitskampf von 1848/49, fiel als Major im Kampf gegen russische Truppen welche die Freiheitsbewegung niederschlagen halfen, — S. 51, 107, 121, 122

Piros László, — S. 18

Rajk László, — S. 7, 14

Rákosi Mátyás, — S. 21, 7, 10, 14, 68

Räterepublik 1919, — S. 21, 23, 113

Sőtér István, — S. 42

Szijártó Lajos, — S. 12

Szántó Zoltán, — S. 48

Tildy Zoltán, — S. 65

Ungarischer Schriftstellerverband, — S. 64, 76, 80

ZK = Zentralkomitee der Kommunistischen Partei

Illustrierte
film-Bühne
Nr. 3647



UNGARN
in HAMMERN
TOD ODER FREIHEIT



11
BUDAPEST

YB 970

Ungarische T

Ein Tatsachen
unbekannten
lebenden ungarischer
Maria Schell
schen Dichter
Der Film läßt
garischen Vo
die Tartaren
und das Zus
ziehen. Kurz
schen den b
neben den
mahndringlich
zu verliere

„Wi
Ung
Film

für d

K A



Ungarn in Flammen

OD ODER FREIHEIT

Bericht über die Erhebung des ungarischen Volkes von Kameramännern im Bilde festgehalten und von im Exil arischen Filmleuten zusammengestellt.
spricht das Freiheitsgedicht „Aufruf“ des großen ungarischen Mihaly Vörösmarty.

zunächst die wichtigsten Phasen der Geschichte des ungarischen Volkes, die Verpflanzung des Magyarentums nach Europa, die Türkenkämpfe, die Freiheitskämpfe Fürst Rákóczis zusammengehen mit Österreich an uns vorübergehende die glücklichste Epoche Ungarns zwischen den letzten großen Kriegen gestreift, die folgenden Bildern des Massakers und der Gestalt Kardinal Mindszentys besonders hervorgehoben werden, was Ungarn und die freie Welt zu bezeugen, was Ungarn und die freie Welt zu haben.

Wir danken allen unseren Mitarbeitern aus Ungarn, Frankreich und Deutschland, die diesen Film gestaltet haben. Wir danken vor allem **MARIA SCHELL** für ihre tiefe Anteilnahme an dem Schicksal unseres Volkes.“

KARPAT-FILM

PRODUKTION: KARPAT-FILM, MÜNCHEN
VERLEIH: PANDORA FILM A.G.



24. 18. Mai 81

Ergänzung

des „Leitfadens zur Vor- und Nachbesprechung“ zum Dokumentarfilm „Ungarn in Flammen“

(Zusammengestellt im September 1971)

Eine „Inhaltsangabe“ zum Film „Ungarn in Flammen“ wurde im Jahre 1967 ausgegeben. Sie sollte auch ein Leitfaden zur Vor- und Nachbesprechung bei der Vorführung des Anfang 1957 hergestellten Filmes „Ungarn in Flammen“ sein. Es ist angebracht, diesen Leitfaden mit objektiven Informationen über die inzwischen in Ungarn eingetretene Entwicklung zu ergänzen.

Entwicklung in Ungarn und ihre Ursachen

Es ist mit Freude festzustellen, daß das Leben in Ungarn in den letzten Jahren in drei wesentlichen Richtungen liberalisiert wurde:

1. Die Ungarn erhielten mehr Freiheit,
2. das allgemeine Lebensniveau hat sich verbessert und
3. die Ausreise nach dem Westen wurde erleichtert.

ad 1.

Die Ungarn erhielten mehr Freiheit

Einige Jahre nach dem ungarischen Volksaufstand hat die Budapester Kadar-Regierung die gehaßte politische Polizei (AVO) aufgelöst. Dadurch verschwand die ständige Angst der Bevölkerung von einer unerwarteten Verhaftung, Internierung usw. Die Ungarn benützen nun jede Möglichkeit, das System und seine Fehler zu kritisieren und ziemlich offen darüber zu spotten. Die kommunistische Regierung konnte diese Erleichterung gewähren und etwas mehr „Maulfreiheit“ dulden, weil sie einen nochmaligen Aufstand nicht zu fürchten braucht. Sie wußte zwar, daß das Volk mit dem kommunistischen System weiterhin nicht einverstanden ist, aber sie ist sich auch dessen bewußt, daß das Volk keinen wesentlichen Widerstand mehr gegen das Regime leisten wird.

Die Gründe: Das Volk zog aus der blutigen Niederschlagung der Oktober-Revolution die Lehre, daß es allein nicht genügend stark ist gegen die noch immer in Ungarn stationierten russischen Besatzungstruppen zu bestehen. Weiterhin, weil es sah, daß die Westmächte auch der militärischen Intervention der Warschauer Pakt-Staaten in der Tschechoslowakei genau so tatenlos zusahen, wie beim Ungarnaufstand von 1956. Die inzwischen angekündigte

„Breschnew-Doktrin“,*) die von den westlichen Regierungen ohne ernsthaften Widerspruch hingenommen wurde, hat auch die letzte Hoffnung auf eine freiheitliche Zukunft in absehbarer Zeit vom ungarischen Volke genommen.

Zwar hat das Regime die AVO abgeschafft, aber durch seine Monopolstellung bei den Massenmedien ist weiterhin die ganze Presse, Film, Rundfunk und TV in der Hand der alleinherrschenden Partei und kann so die ganze Bevölkerung, besonders aber die heranwachsende Jugend, ständig mit ihrer einseitigen und meistens unwahren Information, das heißt, Propaganda, in ihrem Sinne beeinflussen.

ad 2.

Das allgemeine Lebensniveau hat sich verbessert

In landwirtschaftlicher Hinsicht war Ungarn in früherer Zeit einer der reichsten Länder Europas. Nach der Einführung des kommunistischen Systems, wurden zuerst die großen Gutsbesitzer, später auch die kleinsten Bauern enteignet und in Kolchosen eingeteilt; wo der Bauer auf seinem früheren Boden nur als Arbeiter arbeiten konnte. Als Folge wurde in den Kolchosen nur ein Bruchteil dessen produziert, was früher die selbständigen Bauern bei einem freiheitlichen Wirtschaftssystem produzieren konnten. Die Konsequenz: Lebensmittelmangel in den Städten und ein allgemein sinkendes Lebensniveau; sogar Not. Auch die Verstaatlichung der Wirtschaft, Groß- und Kleinindustrie, hat viele negative Folge: die führenden Fachkräfte flohen teils ins Ausland, teils wurden sie eingekerkert und ihre Positionen wurden mit zuverlässigen Parteimitgliedern sehr oft ohne jegliche Fachkenntnisse, besetzt. Es wurde die marxistische Planwirtschaft eingeführt, wo aber teils wegen der fehlenden Fachkräfte, teils durch Fehlplanungen ein heilloses Durcheinander entstand und die Produktion — Qualität und Quantität — weiter heruntersank. — Auch der Umstand hat sich sehr nachteilig ausgewirkt, daß die russische Besatzungsmacht riesige Kriegsreparationsleistungen verlangte und das Land auf jede nur mögliche Weise ausbeutete.

Nach dem ungarischen Volksaufstand mußten selbst die Russen einsehen, daß sich eine solche Ausbeutung auf die Dauer nicht aufrechterhalten läßt. Nach Erfüllung der Reparationen haben die Russen sich damit zufrieden gegeben, daß sie sich durch langfristige Wirtschaftsverträge mit der ungarischen Regierung einseitige wesentliche Vorteile gesichert haben.

Dafür haben die Russen der — von ihrem Standpunkt aus gesehen — erfolgreich arbeitenden Budapest-Kadar-Regierung etwas mehr Freiheit, bzw. einen größeren wirtschaftlichen Spielraum gewährt. Darauf hat die ungarische Regierung zwei wichtige Wirtschaftsreformen eingeführt.

- a) es wurde den Kolchos-Bauern erlaubt, bis zu 1 Joch Boden in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung als Privat-Benützungsland zu bebauen und zu verwalten. Dem Bauer wurde erlaubt, alles was er dort produzierte, bzw. züchtete (Naturalien und Kleinvieh), auf dem freien Markt zu verkaufen.

*) Diese Doktrin stellt die beschränkte Souveränität der „sozialistischen Staaten“ auf. Das heißt, ein Land, welchem Moskau schon ein kommunistisches Diktatorsystem aufgezwungen hat, darf nicht zum freiheitlich-demokratischen System zurückkehren. Wenn nun dieses System von innerpolitischen Kräften bedroht wäre, sind alle benachbarten „sozialistischen“ Staaten berechtigt (auf Befehl von Moskau sogar verpflichtet), dies auch mit Waffengewalt zu verhindern.

Durch diese Maßnahmen wurden die ungarischen Städte mit genügend Lebensmitteln versorgt und die Bauernschaft konnte ihr Lebensniveau spürbar verbessern. Bezeichnend ist, daß diese kleinen Benützungsgebiete, die insgesamt nur etwa 5% der gesamten landwirtschaftlichen Bodenfläche ausmachen, mehr und bessere Waren auf den Markt bringen, als die Kolchosen selbst.

- b) In den Industrie- und Handelssektoren hat die ungarische Regierung ab 1. Januar 1968 grundlegende Wirtschaftsreformen unter dem Namen „Neuer Wirtschaftsmechanismus“ eingeführt und damit eine der marxistisch-sozialistischen Grunddogmen, die Planwirtschaft abgeschafft. Durch diese Reformen wurde es ermöglicht, daß die einzelnen verstaatlichten Betriebe — zwar im Rahmen eines zentralen Produktionsprogramms — eines eigenen Produktionsplan vorbereiteten und selbständig dafür sorgen konnten, daß nur marktgerechte Waren und zwar in der benötigten Menge, hergestellt wurden. Dadurch entstanden örtliche Unternehmungsleitungen, die ihre Betriebe mit voller Verantwortung leiten konnten, und so entwickelte sich zwischen diesen Unternehmen ein gewisser Wettbewerb. Gleichzeitig wurde eingeführt, daß die Direktoren und führende Fachkräfte jährlich Gewinnanteile bekommen dürfen; das bedeutet eine weitere Abweichung vom sozialistischen Wirtschaftssystem. Durch diese Reformen verschwanden nach und nach die Parteigünstlinge aus den Unternehmungsleitungen und machten versierten Fachkräften Platz. Diese Reformen haben sich mit der Zeit mehr oder weniger bewährt. Die Produktion erhöhte sich wesentlich und auch die Qualität der Waren verbesserte sich. Diese Erfolge ermöglichten wiederum, daß sich auch die Löhne um 10—40% verbesserten. Ein Beispiel: Vor dem Volksaufstand verdiente ein Arbeiter im Durchschnitt ca. 1400 Forint monatlich, umgerechnet ca. 140—200 sfr.; jetzt bekommt ein Arbeiter rund 2000—2400 Forint, das heißt, rund 200—300 sfr. monatlich.
- c) Die ungarische Regierung hat in den letzten Jahren ca. 40.000 Gewerbeschein an Privatunternehmer ausgegeben und dadurch wurde der bis dahin katastrophale Handwerkerangel, der für die einzelnen Haushalte kaum noch erträglich war, im Wesentlichen behoben. Diese Privatunternehmer (MASZEK genannt) dürfen aber höchstens nur zwei Angestellte beschäftigen. Diese wenigen Privatunternehmer und teilweise auch ihre Angestellten bilden zusammen mit den Parteifunktionären, führenden Wirtschaftsfachkräften und Direktoren eine neue Klasse, welche ein Vielfaches davon verdient, als die übrigen einfachen Staatsbürger.

ad 3.

Die Ausreise in den Westen wurde erleichtert

Während ihrer Bemühungen die — durch die Verstaatlichungen aufgetretenen — wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beheben, erkannte die ungarische Regierung, daß sie ohne westliche Devisen den gewünschten Fortschritt nicht erreichen kann. Um die dringend benötigten Devisen zu erhalten, war es notwendig, entweder den Export in den Westen zu heben, oder (dem jugoslawischen Beispiel folgend) den Fremdenverkehr zu intensivieren. Nachdem die Exportförderung viel zu schwer ist; demgegenüber Ungarn viele Fremdenverkehrsattraktionen und Naturschönheiten (Plattensee, Pußta, Donau, Budapest usw.) zu bieten hat, entschloß sich die Regierung ein großangelegtes Fremdenverkehrsprogramm auszuarbeiten und zu verwirklichen. Seitdem jährlich einige hunderttausend westliche Touristen nach Ungarn kamen. Dies be-

deutete aber für die Ungarn neben dem wirtschaftlichen Vorteil einen unmittelbaren Kontakt mit westlichen Besuchern und die Bevölkerung erkannte, wie viel besser die westlichen „Kapitalisten“ leben. Die Folge: die Regierung konnte die bis dahin fast hundertprozentige „Einkerkerung“ hinter Stacheldraht und Minenfeldern nicht aufrechterhalten und mußte die Ausreisebestimmungen in den Westen erleichtern, was allerdings nur sehr vorsichtig und nur in einem bescheidenen Umfang geschah; zuerst nur kontrollierte Gesellschaftsreise, später auch Einzelreisen. Heute können schon viele Ungarn die westlichen Länder besuchen. (Wer jedoch keine Ausreisegenehmigung bekommt, muß auch noch heute durch Stacheldraht und Minenfelder die Flucht wagen.)

All diese Erleichterungen haben selbstverständlich eine gewisse Freude bei den Ungarn hervorgerufen. Man kann ruhig sagen, daß die Ungarn gegenüber den anderen Ostblockstaaten heute freiere Leben haben und daß es in erster Linie an den Ungarnaufstand von 1956 zu verdanken ist. Man kann auch behaupten, daß der jetzige Regierungschef, Janos Kadar — trotzdem er im Jahre 1956/57 als Werkzeug von Moskau eine traurige Henkerrolle gespielt hat — heute eine gewisse Popularität und Ansehen genießt. Die Ungarn glauben, daß nur er diese Erleichterungen für sie in Moskau aushandeln konnte. Man wünscht sogar, daß J. Kadar bleibt, weil die Bevölkerung fürchtet, nach dem Motto „etwas Besseres kommt selten nach“, daß bei einem Führungswechsel die ganz schlimmen Zeiten wiederkehren könnten.

Die negative Seite:

1. Russische Besatzung und Abhängigkeit von Moskau.
2. Keinerlei Pressefreiheit (offene Kritik und Opposition ist verboten).
3. Das Volk darf bei den Staatsgeschäften nicht mitreden. Die „Abgeordneten“ im „Parlament“ und in den „Gemeinderäten“ werden nicht vom Volk gewählt, sondern von der Partei ernannt — die sogenannten „Wahlen“ sind nur befohlene Annahmen von vorgedruckten Einheitskandidatlisten.
4. Nachdem der Staat auf atheistisch- (gottlosen) marxistischen Prinzipien aufgebaut ist, werden die Kirchen als Staatsfeinde angesehen und Gläubige sind, vor allem wenn es um die Besetzung höherer Positionen um öffentlichen Leben geht, unerwünscht. Noch werden die Kirchen geduldet, sind aber stark kontrolliert. Es gibt jedoch eine vom Staat gegründete und geförderte sogenannte „Friedenspriester“-Bewegung, durch die versucht wird, die Kirche als Propagandist für den „sozialistischen Staat“ zu mißbrauchen.

Militärgeschichtliche Mitteilungen

Herausgegeben
vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt

The Hungarian revolution twenty years after. Selected papers and perspectives.
Kingston, Ontario 1976. S. 71–210. (= The Canadian-American review of Hungarian studies. Vol. 3, No. 2. Special issue.)

Über 3000 Tote, 15 000 Verwundete, 200 000 Geflüchtete, 12 000 Inhaftierte, 453 Hingerichtete (bis 1961). Diese Verluste, die das knapp 10 Millionen kleine ungarische Volk erlitt, sprechen für sich. Auf sowjetischer Seite: 2000 Gefallene und Verwundete¹.

Regierungschef Imre Nagy hatte die »Weltöffentlichkeit« am 4. November 1956 alarmiert und um Schutz gebeten für die Neutralität seines Landes, das den Warschauer Pakt verlassen hatte²: »Unsere Truppen stehen im Kampf; die Regierung ist auf ihrem Platz.« Doch der damalige ungarische Generalmajor Béla Király zerstört jetzt die gängige Auffassung, wonach Nagy spätestens an jenem Sonntag entschlossen gewesen sei zum Krieg für die gerechte Sache.

Der 1951 eingekerkerte, erst 1956 befreite Kommandeur der Budapester Kriegsakademie diente der Regierung Nagy, die nach dem Volksaufstand vom 23. Oktober gebildet worden war, als Hauptstadt-Kommandant und Oberbefehlshaber der Nationalgarde. 20 Jahre nach dem eher gemutmaßten als gewußten Hergang der zweiten ungarländischen bewaffneten Sowjetintervention hielt Király, inzwischen Professor für Militärgeschichte am Brooklyn College der Universität New York, einen klärenden kleinen Vortrag vor einer wissenschaftlichen Gesellschaft; das vorliegende Sonderheft der kanadisch-amerikanischen Fachzeitschrift für Hungarologie druckt ihn ab. Die Überschrift (*The first war between socialist states*) ist der Schlüssel zur inneren Logik des Geschehens. Der quasi militärische Nachrichtendienst, den das Volk bis zur ungarisch-sowjetischen Grenze organisiert hatte, funktionierte tadellos. Mißtrauisch wurde im ganzen Land jede Bewegung der russischen Truppen beobachtet, sofort der nächsten Rundfunkstation mitgeteilt und von den Provinzsendern an die Hauptstadt gemeldet im Klartext, zur Orientierung für jedermann³; beschwichtigenden Erklärungen der Regierung und Marschall Schukows wurde öffentlich widersprochen in diesem einzigartigen Senderdialog⁴, weil doch Eisenbahner,

MGM 2/1978

Straßenarbeiter, Bauern die Marschkolonnen und Kundschafter die Biwaklager sahen, und der Feindfunkverkehr mitgehört wurde von Studenten, die allesamt Russisch als Pflichtfach hatten. So geschah denn der Angriff keineswegs überraschend »im Morgengrauen« oder unvermittelt auf Budapest – berichtet Király –, sondern war die ganze Nacht hindurch im lärmenden Kampf vorgetragen worden. Aber Alt-Sozialist Nagy verweigerte den ihrer militärischen Führung beraubten Ungarn⁵ das letzte Instrument zur Befehlsübermittlung und Koordinierung, den Rundfunk. Király's Aussage ist klar, leidenschaftslos, grauenhaft:

»During the night of November 3–4, the advancing Soviet columns opened fire on the garrison at Kiskunhalas⁶. I at once relayed this information to Imre Nagy, with whom I had a direct telephone line. My reports became more and more frequent as the Soviet onslaught engulfed us.« Es eilt: Nagy oder Király selbst müßten den strengen Befehl widerrufen, der den ungarischen Truppen das Schießen darum verbietet, damit die Russen keinen Kriegsvorwand bekämen; aber der Regierungschef erlaubt es nicht.

»Nagy told me that Soviet Ambassador Andropov . . . had assured him . . . that all that was happening was the result of a misunderstanding. The telephone was not picked up in Moscow, of course, when Nagy had tried to contact the Soviet government.«

Trotzdem: Nagy will auch keinen Verteidigungskrieg, will auch nicht ausgeflogen werden aus der mittlerweile zernierten Hauptstadt, der sein später Rundfunkappell nicht mehr helfen kann. Lageberichte möchte er nicht.

»Thank you. I don't need any more reports.« Király schließt: »Our troops are in combat«, he had said. That was neither an encouragement to fight nor advice to surrender . . . He left the decision to the individual freedom fighter and the judgment to history.«

Ob General Király's Männer dies erfuhren, mit denen er kämpfend bis Mitte November nach Österreich retirierte⁷, notiert der Historiograph Király nicht. Er fällt auch kein Urteil über den später hingerichteten ungarischen Regierungschef.

Bezüglich der sowjetischen bewaffneten Intervention wiederum steht heute fest: Chruschtschow wußte sich im voraus straffrei, nachdem Tito ihm eine Art Garantie für Washingtons Stillhalten gegeben hatte⁸. Für Tito selbst war früher alles besser verlaufen, erklärt Király (S. 150):

»When the Korean war broke out, the East Central European armies were poised to strike against Yugoslavia . . . The United Nations' resistance in Korea made it seem likely that an attack on Yugoslavia would also have been resisted, and Stalin was not ready to run that risk.«

Die verlorenen Aufständischen ahnten, daß sie – auf komplizierte Weise – der Entscheidung der Westmächte zum Opfer fielen, Truppen am Suezkanal einzusetzen⁹. Weil nicht Formalien den Ausgang des beschlossenen Geschehens bestimmten, mag zwar in praxi gleichgültig sein, ob Nagy den Warschauer Pakt am 1. November morgens oder nachmittags aufkündigte, doch vom historiographischen Standpunkt ist bedauerlich, daß P. Gosztony (S. 150) über Zeitpunkt wie Umstände des Schrittes unzutreffend berichtet¹⁰. Die Erschütterung von 1956 wirkte in Deutschland noch 10 Jahre später so stark nach, daß zum Jahrestag zwei dicke Bücher erscheinen konnten¹¹; gewichtig das wissenschaftliche Sammelwerk, dessen Autoren aber, soweit Ungarn, fast ausnahmslos Emigranten von vor 1956 waren. Sie betrachteten diesen Freiheitskampf als eine von mehreren Etappen der gesamten Nachkriegsentwicklung, zusammen mit der politischen wie der Literaturgeschichte, Kirchen- und Rechtsgeschichte (staats- und völkerrechtliche Aspekte des Menschenrechtsgedankens behandelte ein Deutscher). 20 Jahre nach 1956 rentiert sich im deutschsprachigen Raum keine Gedenkschrift, und auch das vorliegende Hungarologie-Sonderheft kam nur durch kanadisch-bundesstaatliche Subvention sowie privates Geldsammeln zustande (Editor's foreword, S. 72). Hier nun schreiben 1956er Flüchtlinge, allerdings älteren Jahrgangs, noch nicht die Studenten und Oberschüler von damals, die auch schon am Lehrpult stehen. Ihr Bezugspunkt ist 1956, nicht 1945. Ihre Themen: Politik, erlebte Militärgeschichte, Volkswirtschaft, abermals Politik, prägnanter und härter als bei den Voraus-Emigrierten; und noch ein Wichtiges: Bibliographie. In 15jähriger systematischer Kleinarbeit sind alle Druckwerke 1956–1976 über die ungarische Revolution erfaßt, gleichwo erschienen. Erstaunlich, bestürzend: auf der ganzen Welt und mitgerechnet auch die kommunistischen Propagandaschriften und »Weißbücher« über die »konterrevolutionäre Verschwörung«, nur 730 Titel. Wieviel oder wie wenig bekannt wurde in der breiten, abstimmberechtigten »Weltöffentlichkeit«, zeigte unsere Auszählung der 117 Nachträge (in der Zahl 730 enthalten): türkisch 1 Bro-

schüre, schwedisch 2, slawische Sprachen 3 (nur kommunistischer Standpunkt), griechisch 1, italienisch 2, ungarisch 30, deutsch 14, französisch 15, spanisch und portugiesisch 7, englisch 42. Ein erschreckendes Informationsgefälle und ein beträchtlicher Teil der Veröffentlichungen bewußte Desinformation.

Die 730 Titel und auch die Beiträge in den Gedenkschriften von 1976 wie 1966 geben dem damaligen Geschehen unentwegt andere Namen. War es eine Revolution, aus kommunistischer Sicht eben Konterrevolution? Volkserhebung, Putsch und Armeemeuterei, l'insurrection hongroise, revolução popular, Freiheitskampf, Krieg, la batalla, vielleicht nur tragische Affäre, les événements de Hongrie? Diese wichtige Definition fehlte bislang und war schwierig, weil die Akteure selber sich unterschiedlich bezeichneten; sogar Nagy und der zu den Russen übergelaufene Kádár¹² gerieten in terminologische Konkurrenz. Király (S. 115 f.) stellt nunmehr klar:

»It was in fact a revolution in the proper sense of the word: force was unintentionally used by those demanding change, and quite intentionally, the old regime was replaced with a new one . . . Revolutions are domestic affairs; . . . the revolutionary regime was destroyed by international war.«

Die Revolutionäre von 1956 erkoren das kronelose ungarische Wappen der Kossuth-Revolutionäre von 1849 als das Ihre. An L. Kossuths Ideen knüpfte auch das von Magyar Szabadság (Ungarische Freiheit) am 1. November 1956 veröffentlichte föderalistische Programm an, das P. Pilisi erörtert (La Révolution Hongroise de 1956 et l'idée de la Confédération Danubienne). Mit diesem Beitrag, der auch deutschsprachiges Schrifttum¹³ nennt, wird der Rückblick zugleich Ausblick, der freilich seit 1956 verstellt ist wie einst: 1849 von 200 000 Russen, die damals Wien zur Hilfe rief¹⁴.

Josef Gerhard Farkas

¹ Budapest bezifferte lediglich die materiellen gewaltigen Verluste. Die neuen, modifizierten ausländischen Schätzungen der Menschenverluste nennt im vorliegenden Sonderheft P. Gosztony: *The Hungarian revolution of 1956*, S. 152.

² J. G. Farkas: *Die ungarische Revolution 1956*. Bd 1: Rundfunk-Dokumente. München, Köln 1957, S. 115 f.

³ Ebd., S. 79 f., 81 f., 84, 89, 103 f., 108–111.

⁴ Ebd., S. 79 f., 81 f., 84, 101.

⁵ Über die Gefangennahme des Verteidigungsministers Generalmajor P. Maléter und seines Stabes auf dem Bankett, das die Sowjets nach Abschluß der langen Verhandlungen über Details des von ihnen versprochenen und ihnen zugesicherten ehrenvollen Truppenabzugs veranstalteten, s. V. v. Zsolnay: *Zwanzig Jahre ungarische Geschichte von 1945–1965*. In: *Ungarn zehn Jahre danach 1956–1966*. Ein wissenschaftliches Sammelwerk. Hrsg. von W. Frauendienst. Mainz 1966, S. 35.

⁶ Stadt im Bezirk Bács-Kiskun, 133 km südlich von Budapest, 30 000 Einw.

⁷ *Zur Geschichte der europäischen Volksarmeen*. Hrsg. von P. Gosztony. Bonn-Bad Godesberg 1976, S. 179 Anm. 17.

⁸ Mit Zusatzmaterial neuen Datums belegt es Gosztony (s. Anm. 1), S. 149.

⁹ Farkas (s. Anm. 2), S. 124 und G. Urban: *The Nineteen Days. A broadcaster's account of the Hungarian revolution*. London, Melbourne, Toronto 1957, S. 280.

¹⁰ Vgl. Farkas (s. Anm. 2), S. 97 f. Mit dem Zeitplan der sowjetischen Invasion und dem Beginn der zweiten Intervention beschäftigte sich das Dezemberheft 1956 der »Wehrkunde«, München.

¹¹ Das von W. Frauendienst herausgegebene Sammelwerk (s. Anm. 5) und *Der ungarische Volksaufstand in Augenzeugenberichten*. Hrsg.: P. Gosztony. Düsseldorf 1966.

¹² János Kádár erschien den Sowjets 1956 unter den vier heimlich übergelaufenen Ministern Nagys als der geeignetste Exekutionsgehilfe. Bis dahin stellvertretender Generalsekretär, ist inzwischen in seiner vita aufgeheilt: 1. 1949 gelang ihm das »Schuldgeständnis« seines Innenminister-Vorgängers Rajk, der hingerichtet und 1956 voll rehabilitiert wurde; 2. am 30.10.1956 formulierte er die angebliche Entschlossenheit des Nagy-Kabinetts zu selbstmörderischem Kampf; 3. am 4.11.1956 ernannte er sich im sowjetischen Uzhgorod zum Regierungschef Ungarns und protestierte bei der UNO gegen das Erörtern der »rein internen Angelegenheit der Ungarischen VR«; 4. seinem (de facto) Amtsvorgänger Nagy garantierte er freies Geleit aus dem Asyl der jugoslawischen Botschaft, doch führte dessen Weg zum Geheimprozeß und Schaffott. Dazu 1. Zsolnay (s. Anm. 5), S. 17 f.; 2. M. J. Lasky: *Die ungarische Revolution*. Ein Weißbuch. Deutsch von G. Löwenthal. Berlin 1958, S. 200, zitiert nach dem UNO-Untersuchungsbericht; 3. Gosztony (s. Anm. 1), S. 151 und F. A. Váli: *Twenty years after. Kádár and his rule assessed, 1956–1976*, S. 155; 4. ebd., S. 157.

¹³ J. Kühl: *Föderationspläne im Donauraum und in Ostmitteleuropa*. München 1958; R. Wierer: *Der Föderalismus im Donauraum*. Graz, Köln 1960; W. Lipgens: *Europa-Föderationspläne der Widerstandsbewegungen 1940–1945*. München 1968.

¹⁴ »Juri W. Andropow, Chef des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes KGB . . . hatte den Ungarnaufstand niedergeschlagen, 1968 dem »Prager Frühling« ein Ende gesetzt. In Belgrad kann er jetzt einer Sowjet-Delegation als Sachverständiger in Menschenrechtsfragen zur Verfügung stehen.« *Welt am Sonntag*, Nr. 41 v. 9. 10. 1977, S. 1.

Josef-Gerhard Farkas & Gabriele Farkas

Katolikus Magyarok Vasárnapja, Catholic Hungarians'
Sunday (Katholischer Ungarn Sonntag) USA, Themen-
spektrum / thematic spectrum / témaspektruma

III. Index 1956-1968 & 1969-1979



© 2010 & Herausgabe/Publisher/Kiadó:

Gabriele Farkas; Habsburger Allee 10 A; D-76767 Hagenbach;

Fax +49(0)7273-941173 — gabyfarkas@web.de

Druck: dbusiness.de gmbh · 10409 Berlin

Farkas, Josef-Gerhard

Die „Népszava“ (Volksstimme),
Spiegel des politischen Schicksals
Ungarns 1919 & 1945-56.

Titel der ersten Auflage:

Farkas, József Gert

Die Zeitung „Népszava“,
ein Spiegel des politischen Schicksals Ungarns
insbesondere in den Jahren 1919, 1945-56.

Berlin [West] 1961

Inhalt

| | |
|--|-----------------------|
| Vorwort zur neuen Auflage | 3 |
| -- Übersetzungsvermerke..... | 3 unten, 29a, 141a -- |
| Literaturverzeichnis | 4 |
| Vorwort, alt..... | 13 |
| Historische Einleitung: Der Stand des ungarischen Pressewesens zurZeitder Gründung sozialistischer Journale..... | 15 |
| Von Táncsics über die "völkische" und Arbeiterpresse bis zur Tageszei-....tung "Népszava" | 19 |
| „Népszava“ bis zum Ersten Weltkrieg | 30 |
| „Népszava“ und die Sozialdemokraten im 1. Weltkrieg..... | 39 |
| Wandlung der Presse unter Béla Kuns Rätorepublik | 47 |
| „Népszava“ bis Ende des Zweiten Weltkrieges. | 75 |
| „Népszava“ nach 1945..... | 87 |
| Nachwort: „Népszava“ vom 23. Oktober 1956 bis 1958 | 142 |
| Fußnoten | 149 |

Farkas, József-Gerhard

A „Népszava“,
Magyarország politikai sorsának
tükre 1919 & 1945-1956-ban.

Az első kiadás német címe lefordítva:

Farkas, József Gert

A „Népszava“ újság,
Magyarország politikai sorsának tükre
különösen az 1919, 1945-56 években.

Berlin [Nyugat-] 1961

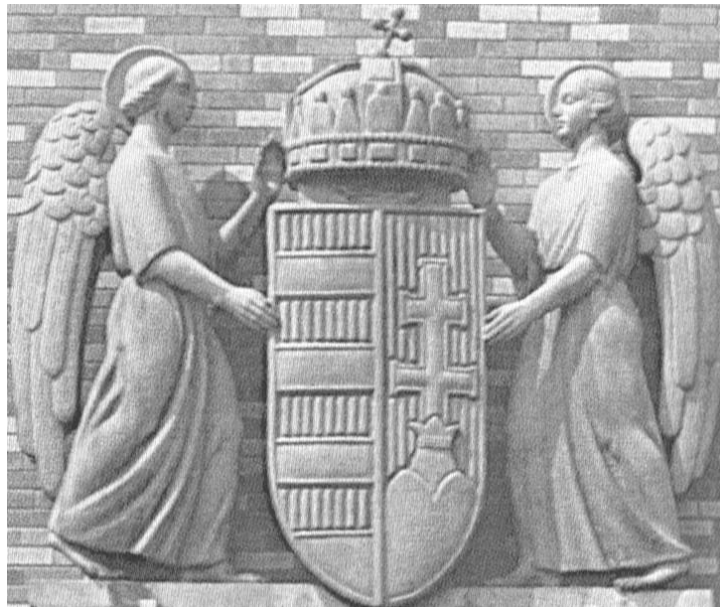
Tartalom

| | |
|--|-----------------------|
| Előszó az új kiadáshoz..... | 3a |
| -- Fordítási megjegyzések..... | 3a lent, 29a, 141a -- |
| Felhasznált munkák jegyzéke | 4a |
| Előszó, régi | 13a |
| Történelmi bevezetés: A magyar sajtó állása a szocialista hírlapok alapí-tása idején | 15a |
| Táncsicstól a „népi“ és munkássajtón át a „Népszava“ napilapig..... | 19a |
| „Népszava“ az első világháborúig..... | 30a |
| „Népszava“ és a szociáldemokraták az 1. világháborúban | 39a |
| A sajtó változása Kun Béla tanácsköztársasága alatt | 47a |
| „Népszava“ a második világháború végéig..... | 75a |
| „Népszava“ 1945 után | 87a |
| Utószó: „Népszava“ 1956 október 23-tól 1958-ig | 142a |
| Lábjegyzetek..... | 149a |

Michael de Ferdinandy (1912-93)

Ungarn als Reich der Heiligen Krone

Seine Psychografie,
von der Vorgeschichte bis 1956.
- Romantik als geschichtliche Form -



s. S. 179 & 185

Redigiert von Josef-Gerhard Farkas

Herausgeber:

© Gabriele und Josef-Gerhard Farkas

Fax +49(0)7273-94 11 73; E-Mail: gabyfarkas@web.de
Habsburger Allee 10 a; D-76767 Hagenbach

Druck: dbusiness 10409 Berlin
2012